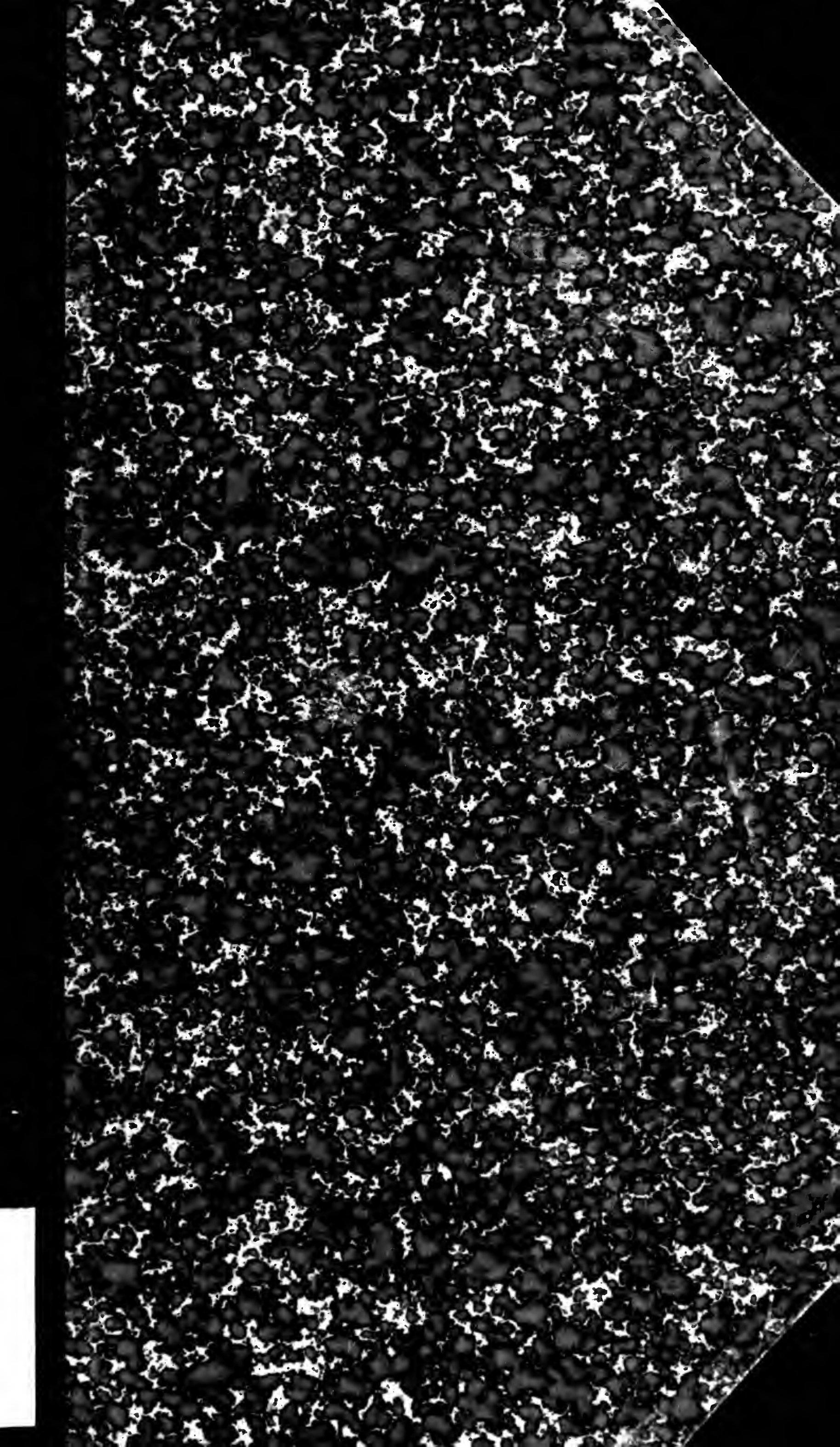
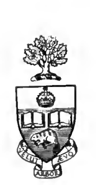








Zeitschrift

für

HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE

Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter

herausgegeben

von

Dr. A. Freimann und Dr. H. Brody.

Jahrgang VIII.

Frankfurt a. M.

Verlag von J. Kauffmann.

1904.

Register

Bibliographie.

[Besprochene oder von einer Notiz begleitete Schriften sind mit ° vor dem Titel bezeichnet; vor der Seitenzahl steht ° dort, wo von mehreren angeg. Schriften nur ein Teil besprochen ist. Rührt die Besprechung nicht von der Redaktion her, so ist der Name ihres Verf. oder sein Zeichen vor oder nach der Seitenzahl in ( ) angegeben.]

a) Hebräische Titel.

b) Autoren und Schlagwörter.

Wissenschaftliche Aufsätze.

Kataloge.

Miszellen und Notizen.

Zu Moses ibn Esra's Mi-Kamocha.

In ZfHB. VI, 118 und VII, 54 ff. habe ich aus dem Ma'amad Moses ibn Esra's das מי כמוך mitgeteilt, dessen erster Teil im Ms. fehlt. Ich will ergänzend nachtragen, dass Senior Sachs (שירי השירים p. ל״ה) das Stück kennt, den Anfang angibt u. darüber sagt: מי כמוך אז בטרם עולם נברא, ליום הכפורים מר׳ משה בן עזרא והוא כתוב בסדר יוה״כ שלו (כ״י ג׳ על קלף), אך לו דרך אחר מצד שהוא ממשיך עוד הענין מקריעת ים סוף עד חטא העגל וכפרתו ביו״כ; והוא משלים על רבעים בתיבת: הזה.

Herr Baron D. Ginzburg ist demnach vielleicht in der Lage, nach dem hier erwähnten Ms. das Fragment zu ergänzen. *Brody.*

Nekrolog.

Am 13. Oktober *1903* starb in Philadelphia der Lexikograph Marcus Jastrow, am 30. Oktober in Wilna Hillel Noa Maggid Steinschneider (vgl. über ihn ZfHB. IV, 108), 3. Dezember in Wilna Debora Romm, die Witwe des bekannten Druckers, 28. Dezember in London der fruchtbare hebräische Schriftsteller Josef Kohn-Zedek. Am 6. Januar *1904* starb in New-York Michael Levi Rodkinson, am 14. Januar in London George L. Lyons, der Begründer der Zeitschrift „Jewish World", am 23. Januar in Casale Monferrato Flaminio Servi, Redakteur des „Vessillo Israelitico", am 28. Januar in Berlin Karl Emil Franzos, der in seinen Novellen oft jüdische Gestalten behandelt hat, am 2. März verschied in Magdeburg Moritz Rahmer, der Herausgeber der „Israelitischen Wochenschrift", am 19. März der Rabbiner von Gothenburg Moritz Wolff, am 6. April in Bialystock der hebräische Schriftsteller Elasar Atlas, am 8. April in Frankfurt a. M. Chajjim Meir Horowitz, der sich um die Herausgabe kleiner Midraschim verdient gemacht hat, am 15. Mai in Warschau der Mathematiker Chajjim Selig Slonimski. In Kiew starben die hebräischen Schriftsteller Lazar Schulmann am 1. August und J. L. Weissberg am 3. August, in Würzburg am 24. August der katholische Pfarrer Friedrich Frank, der in seinen Schriften mannhaft den Antisemitismus bekämpfte, am 6. November in Prag S. Kohn, Verfasser von „Gabriel", wie er auf jedem seiner späteren Erzählungen sich nannte. In Hebron starb Chiskijja Medini, ein fruchtbarer halachischer Schriftsteller.

Auktions-Katalog.

SEELIGMANN, S., רשימת ספרים, Catalog der reichhaltigen Sammlung hebr. u. jüd. Bücher, Handschriften, Portraits etc. Nachgelassen von N. H. van Biema in Amsterdam. Die Sammlung wird am 13. Februar 1905 u. folgende Tage durch die Buchhandlung J. L. Joachimsthal, Joden Breestraat 63, Amsterdam, in Gegenwart des Herrn Notar J. P. Jukkenekke öffentlich versteigert werden. Amsterdam 1904. XV, 227 S. 8°.

[Die 3721 Nummern enthaltende Sammlung ist exakt verzeichnet, sodass der Katalog einen bleibenden bibliographischen Wert behalten wird. S. XV enthält einige Errata, denen Herr Seeligmann noch folgende hinzufügt. Nr. 257 l. ביאורים על רש״י. Nr. 568 הגדה עבודת הגפן mit autogr. Glossen des Jacob Emden, früher Cat. Almanzi nr. 424. Nr. 576 הגדה ירושלי׳ st. תקפ״ב l. תקכ״ב Wiener nr. 515. Nr. 1315 מגלת ספר ist folio nicht 4°. Nr. 1736 מתנות כהונה ist gegen die Errata-Berichtigung doch שנ״ה, da auf dem Titel ותהי התחלת המלאכה . . . ביום und der Schluss ותהי השלמת הספר ביום ר״ח א׳ כ׳ טבת משנת ה׳ש׳נ׳ה׳ ליצירה משנת השנ״ה (sic ohne Monat) (40 Bl.). Nur Kommentar ohne Text. Nr. 3121 st. 18 l. 8 Lbde.]

VIII. Jahrgang. Januar—Februar. No. 1.

Zeitschrift
für
HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE

Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter
herausgegeben
von
Dr. A. Freimann
und
Dr. H. Brody.

Redaktion: Dr. A. Freimann
Frankfurt a. M.
Obermainstrasse 4.

Verlag und Expedition:
J. Kauffmann
Frankfurt am Main
Börnestrasse 41.
Telephon 2846.

Jährlich
erscheinen 6 Nummern.

Abonnement 6 Mk. jährlich.

Literarische Anzeigen
werden zum Preise von
25 Pfg. die gespaltene Petitzeile angenommen.

Frankfurt a. M. | Die hier angezeigten Werke können sowohl durch den Verlag dieser Zeitschrift wie durch alle anderen Buchhandlungen bezogen werden. | 1904.

I. ABTEILUNG.
Einzelschriften.
a) Hebraica.

AHARON HAKOHEN aus Lunel, ארחות חיים (Ritualwerk) zweiter Teil. Zum ersten Male herausgegeben und mit Stellennachweisen und Anmerkungen versehen von Dr. *M. Schlesinger*. III. Lfg. Berlin, 1901. S. 225—336 8°.

— — dass. IV. Lfg. Berlin 1902. S. 337—655 u. LVI S. 8°.
[Mit diesem Hefte ist ein Werk abgeschlossen, das sich den wichtigsten Publikationen des Mekize-Nirdamim-Vereins würdig anreiht.]

ASCHKENASY, A., שמן ראש, Rechtsgutachten zu den 4 Teilen des Schulchan Aruch, nebst Predigten. Munkács, Selbstverlag, 1903. (3), 45, 60, 42, (2) 16 Bl. Fol.

BARG, J., וזאת לפנים בישראל, Erklärungen schwieriger Stellen in den Mischnakommentaren ברטנורא und תוספות יו"ט. Lemberg, Selbstverlag, 1900. 3 u. 70 Bl. 4°.

[BIBEL], תורה נביאים וכתובים. Die Bibel mit wissenschaftlichen Kommentaren in Verbindung mit namhaften Gelehretn herausgegeben von Abraham Kahan. [1] ספר תהלים Die Psalmen T. 1 (Psalm 1—72) erklärt von *H. P. Chajes.* Gitomir, Abraham Kahan, 1903. 160 S. gr. 8°.

[Es wird allgemein darüber geklagt, dass die Bibelexegese von jüdischen Forschern sehr stark vernachlässigt wird. Diese Klage entbehrt nicht der Berechtigung; tatsächlich sind die Namen von Juden, die an dem grossen Aufschwung der Bibelforschung in den letzten Jahrzehnten teilgenommen haben, nicht zahlreich und ihre Arbeiten wenig belangreich. Auf die Gründe des Mangels an Beachtung unserer wichtigsten Religionsquelle auf Seiten unserer Glaubensgenossen braucht hier nicht eingegangen zu werden, es genügt die Tatsache als solche hervorzuheben und den Uebelstand festzustellen. Darum war es mit Genugtuung zu begrüssen, dass nunmehr aus Russland das Unternehmen eines die ganze heilige Schrift umfassenden hebräischen Kommentars angekündigt wurde. Die erste Frucht dieses Unternehmens liegt im Psalmenkommentar von H. P. Chajes vor, dessen erster Teil bereits erschienen ist, während der zweite sich unter der Presse befindet. Der Herausgeber des Gesamtwerkes, Herr A. Kahan, kennzeichnet die Methode des von ihm mit Unterstützung namhafter Gelehrter zu veröffentlichenden Werkes wie folgt: „Der Kommentar erstrebt das Verständnis der Bibel nach ihrem ursprünglichen Sinn ohne jedes Vorurteil, hält sich fern von allen theologischen Diskussionen und Anschauungen. Der Kommentar beruht auf der zeitgenössischen Bibelforschung und Kritik, bedient sich der alten Uebersetzungen, der semitischen Sprachforschung, der Archäologie etc. etc. Der wissenschaftliche Kommentar ist bestimmt für vorurteilslose, gebildete Leser, welche sich mit kritischen Anschauungen ausrüsten und ein gründliches Bibelverständnis aneignen wollen." Ob das Bedürfnis nach einem solchen Kommentar gerade in hebräischer Sprache vorhanden ist, muss die Erfahrung lehren, der Mut zu einem so grossartigen Unternehmen verdient jedenfalls vollste Anerkennung. Ebenso zweifelhaft ist es, ob es möglich ist, einen Bibelkommentar unter Beiseitelassung jeglicher theologischer Erörterung zu schreiben. Im allgemeinen haben diejenigen freien Forscher, die sich dem Bibelstudium widmen, die theologischen Anschauungen der protestantischen Exegeten angenommen, was an sich sehr beklagenswert ist, aber durch den Mangel an ähnlichen Schriften von jüdischer Seite sich erklärt. Darum müsste es die nächste Aufgabe der Forschung sein, nun auch von unserer Seite durch Untersuchung des Einzelnen eine Grundlage für einen Bibelkommentar zu schaffen, und erst dann wäre an ein umfassendes Werk heranzugehen. Es ist zu befürchten, dass der umgekehrte Weg, der hier eingeschlagen wird, in jüdische Kreise mannigfache falsche Anschauungen über die religiöse Entwicklung unseres Volkes hineintragen wird. — Der erste Band, der hier vorliegt, zeigt alle Vorzüge und die Schwächen der Kommentare moderner Kritiker. Das Buch verrät ausserordentlich fleissige Arbeit, der Verf. hat alte und neue Kommentare mit grosser Gründlichkeit studiert, und wenn er auch die Namen früherer Exegeten nicht citiert, (vgl. die Vorrede), so merkt man doch, wie sehr er mit ihren Arbeiten vertraut ist. Der Verf. ist mit allem Rüstzeug moderner Exegese ausgestattet, er verfügt über eine sehr gute Belesenheit in der Bibel und ausgebreitete sprachwissenschaftliche Kenntnisse nicht nur im Hebräischen, sondern auch in den anderen semitischen Idiomen, er beherrscht die alten Ueber-

setzungen, zieht die ihm sehr vertraute rabbinische Literatur zu Vergleichungen und Erklärungen heran. Ausserdem hat er auf alle archäologischen und historischen Fragen sein Augenmerk gerichtet und dieselben für die Erklärung der Realien nutzbar gemacht. Der Kommentar selbst ist kurz und knapp geschrieben, in einem vortrefflichen Stil, der an die Art der alten hebräischen Bibelerklärungen erinnert. Die starke Seite des Verfassers bilden die zahlreichen etymologischen Erklärungen, die er überall als die Hauptsache betrachtet, und denen er manchen ausführlichen Exkurs mit neuen wertvollen Gesichtspunkten widmet. Es seien hier aus dem zweiten Psalmbuch nur die folgenden hervorgehoben: ערג 42, 2, שלח 44, 3, קלס 44, 14, חרף 44, 17, שקר 44, 18, מור 46, 3, שבץ 45, 14, רחש 45, 2, ארמון 48, 4, רגם 68, 28, זור 58, 4. Einige dieser Erklärungen hat der Verf. in REJ XLIV, 223 ff. veröffentlicht. Er beabsichtigt am Schluss einen alphabetischen Index der erklärten Worte beizufügen und dürfte sich dadurch ein wesentliches Verdienst um die hebräische Lexikographie erwerben. — Die Schwäche des Kommentars bilden die überaus zahlreichen Emendationen des Textes. Der Verf. geht mit dem massoretischen Text in einer Weise um, die zwar sehr viel Scharfsinn, oft auch ein feines Sprachgefühl verrät, die aber keineswegs gebilligt werden kann, da sie häufig an Willkür grenzt. Die geringste Abweichung in der Uebersetzung der LXX und der Peschitta genügt ihm, um eine andere Textvorlage vorauszusetzen. Dabei übersieht der Verf. aber alle diejenigen Regeln, welche durch Luzzatto, Frankel, Geiger und J. Perles für die häufigen Verschiedenheiten in den Uebersetzungen nachgewiesen sind. Es giebt im hebräischen Bibeltext eine grosse Anzahl von Eigentümlichkeiten im Gebrauch von Genus und Numerus, in der syntaktischen Verbindung der Sätze, in Metaphern und Phrasen, die die Sprache der Uebersetzung nicht verträgt und darum anders übertragen werden mussten; ganz zu schweigen von den nachgewiesenen Missverständnissen und Ungereimtheiten in den alten Uebersetzungen. In der protestantischen Exegese ist es Mode geworden, dem Texte der Uebersetzungen, wo es nur irgend möglich ist, vor dem massoretischen überall den Vorzug zu geben; es ist zu bedauern, dass der Verf. sich durchweg diesem Verfahren angeschlossen hat. Korrekturen wie z. B. zu 42, 4. 46, 9. 46, 11. 47, 3 u. v. a. hätten ohne weiteres fortbleiben können. Aber weit über die Grundlage der Varianten in den alten Versionen hinaus greift der Verf. in den Text ein. Die Zahl seiner Korrekturen übersteigt selbst das bei den radikalen Kritikern übliche Mass; so zählen wir in Ps. 42 und 43 nicht weniger als 13 neue Emendationen, in Ps. 44 acht, in 45 neun u. s. f. Natürlich wird die Zahl der Konjekturen in schwierigen Psalmen wie 16, 17, 49, 68 noch weit grösser. Dabei sind sehr viele Korrekturen recht überflüssig und willkürlich. Der Verf. befolgt z. B. die im allgemeinen sehr lobenswerte Methode, möglichst sämtliche biblische Parallelen zu den einzelnen Stellen anzuführen, lässt sich aber durch gleichlautende Stellen vielfach zu Emendationen verleiten, die an dem betreffenden Orte nicht gerechtfertigt sind, z. B. 50, 19 wo er פיך שלחת ברע liest, unrichtig, da der Gedanke v. 20 folgt. 44, 5 wo er צור ישועת יעקב emendiert, aber in 95, 1 steht zwar צור ישענו, doch gehen dort nicht andere Attribute Gottes voran; 44, 11 ist לנו unmöglich, da שסה in der ganzen Bibel nur mit dem Accus. vorkommt. Ebenso ist er mit dem Streichen und der Annahme von Glossen leicht bei der Hand. So wird Ps. 48, 9 c gestrichen, während diese Bemerkung durch 87, 5 gestützt wird. Ps. 42, 9 wird als Glosse

erklärt, während es im Zusammenhang einen ganz guten Sinn ergiebt u. Aehnliches. Der Verf. giebt sich selbst nicht der Täuschung hin, mit seinen Emendationen stets das Richtige getroffen zu haben, und erklärt, dass er häufig nur die Anregung zu neuen Versuchen, schwierige Stellen zu erklären, gegeben haben will.— Eine ausführliche Einleitung in das Buch der Psalmen ist vorläufig noch nicht gegeben, einstweilen wird der Leser auf die kurzen Einführungen, die den einzelnen Psalmen vorhergehen, verwiesen. Dieselben enthalten prägnante Inhaltsangaben und orientieren den Leser vortrefflich. Auch die poetische Form wird jedesmal behandelt, besonders wird die Strophengliederung zum grossen Nutzen der Exegese beachtet; von den Ausschreitungen der bisher noch gar nicht gesicherten Metrik hat der Verf. sich fern gehalten, nur die Qina-Strophe wird, wo sie vorkommt, hervorgehoben. Ausserdem handeln die Einleitungen von der Abfassungszeit der einzelnen Psalmen. Hier kann dem Verf. wiederum der Vorwurf nicht erspart bleiben, dass er meist den extremsten Anschauungen, wie sie zuletzt von Duhm vorgetragen wurden, in ihrer ganzen Einseitigkeit sich anschliesst. Fast überall wird versucht, die Psalmen in die griechische Periode zu setzen und dabei oft mit sehr schwachen Gründen. So ist in Ps. 42 bei der Bestimmung der Abfassungszeit nicht beachtet, dass Vers 8 im Psalm des Jona (2, 4) citiert wird, dagegen wird im Text 43, 4 statt אל אל — אראל in der Bedeutung von Jes. 29, 1 gelesen und aus dieser Hypothese gefolgert, dass der Verf. ein Priester im Exil, etwa Onias, sein müsse. Ebenso soll Ps. 45 aus der griechischen Periode stammen, weil Vers 2 מעשה im Sinne von *ποίημα* gebraucht ist. Nicht besser sind die Beweise dagegen, dass Ps. 46 und 48 aus der Zeit Chiskias stammen, oder dafür dass Ps. 49 von den Tobiaden handelt. Das Suchen von historischen Beziehungen führt den Verf. häufig auf Abwege; so wird das herrliche Idyll in Ps 23 (wegen Vers 5a נגד צררי) in die Zeit verlegt, wo der Makkabäer Simon die Feinde in der Burg belagerte und ihnen nach I Mc 13, 49 die Lebensmittelzufuhr abschnitt. Dadurch geht natürlich die ganze Poesie des Psalmes verloren. Auf diese Seite des Psalmbuches, die Poesie des Inhalts, geht der Verfasser bedauerlicherweise überhaupt nirgends ein und dadurch verschliesst er sich und seinen Lesern ein gut Stück des Verständnisses des herrlichen Buches. — Es wäre sehr zu bedauern, wenn auch ferner durch den einseitigen Anschluss an die extremste Richtung der Bibelkritik der Kommentar einen grossen Teil seiner Vorzüge aufhöbe, denn unstreitig ist er ein anregendes, nützliches Werk, das infolge seiner Billigkeit weite Verbreitung finden und Segen stiften könnte. — *J. E.*].

BRODY, H., דיואן, Dîwân des Abû-l-Hasan Jehuda ha-Levi. Erster Bd. Nichtgottesdienstl. Poesie (Anmerkungen, III. Lfg.) Berlin, 1901. S. 225—338 u. XV S. 8⁰.

[Publikation des Vereins „Mekize-Nirdamim“ Jahrg. XVII. Mit dieser Lieferung ist der erste Bd. abgeschlossen.]

— — dass. Zweiter Bd. Nichtgottesdienstl. Poesie, Heft II. Berlin, 1902. S. 101—211. 8⁰.

EIBENSCHUETZ, J., דברי יהונתן, Pilpulistische Auslegungen zum Pentateuch. Podgórze, Druck v. Deutscher, 1903. (2) 46 Bl. 4⁰.

GLASNER, M. S., שביבי אש, Homilien zum Pentateuch u. Novellen zu den Traktaten Pesachim, Nedarim, Gittin, Chulin u. einige

halachische Themata. Dés, Druck von J. Goldstein, 1903. 2 u. 86 Bl. 8°.

[Der Verf. ist Rabbiner in Klausenburg; anlässlich seines 25jährigen Amtsjubiläums haben seine Schüler die vorliegende Sammlung seiner homiletischen Bibelauslegungen und pilpulistischen Bemerkungen veröffentlicht. Der Reinertrag des gut ausgestatteten Werkes ist dem Verein zur Unterstützung der bedürftigen Talmudjünger in Klausenburg gewidmet.]

HOROVITZ, S., ספר העולם הקטן. Der Mikrokosmos des Josef ibn Saddik. Breslau, Druck v. Th. Schatzky, 1903. XIX, 79 S. 8°.

[Eine neue auf mehreren Hss. basierende kritische Ausgabe von Josef ibn Saddiks העולם הקטן war nach der nur nach einer fehlerhaften Kopie von MS. Hmb. 53b veranstalteten mangelhaften Ausg. von Jellinek (Lpz. 1858) ein in wissenschaftlichen Kreisen längst gehegtes Desideratum. Horovitz, der wie kein Anderer berufen war, diese Lücke auszufüllen, hat sich dieser Mühe unterzogen und mit nicht genug zu lobender Gründlichkeit im Jahresberichte 1903 des jüdisch-theologischen Seminars zu Breslau auf Grund mehrerer Hss. [München 65, Hmb. 53b, Parma 1174, Varianten aus Oxf. 1170 und MS. Kaufmann (bei Steinschneider HUeb. p. 408 nachzutragen), nicht benutzt ist Bodl. Uri 78] eine neue Ausg. veranstaltet, die uns endlich ibn S. Buch, wenn auch nicht in ganz lückenloser, so doch in viel verständlicherer Gestalt zugänglich macht. Zu bedauern ist ja, dass H. die 3 bezw. 2 Oxforder Hss. nicht durch Autopsie, sondern nur die auf Veranlassung Doctors gesammelten Varianten der einen Hs (Oxf. 1170) kennen zu lernen Gelegenheit hatte; er hätte sicherlich aus denselben noch manche wertvolle Variante des so ungemein schwierigen Textes herausholen können.[1]) Aber auch so wird man den grossen Fortschritt dieser Ausg. gegenüber der von Jell. besorgten von Zeile zu Zeile zu beobachten Gelegenheit haben, und die Wissenschaft darf H. für diese Arbeit aufrichtig dankbar sein. H. schickt seiner Ausg. eine in 4 Kpp. zerfallende, allerdings etwas zu kurze Einleitung voraus, die in Kap. I das Leben und die Schriften i. S. behandelt, ohne, wie bei den dürftigen Literaturangaben über ihn nicht anders zu erwarten gewesen, wesentlich Neues dem bisher schon Gekannten zufügen zu können, nur dass H. die Liste Derer, die aus ה״ה zitieren oder zu zitieren scheinen, vermehrt. Kap. II: Quellen des Josef ibn Saddik, behandelt zunächst die Quellen, die i. S. mit Namen anführt: Empedokles, Plato, Aristoteles (auch schlechtweg „die Philosophen" genannt), Galen, Bardesanes und Abû Jakûb, der Verf. d. Manṣuri, dann wird mit grossem Verständnis versucht, diejenigen Quellen zu eruieren, aus welchen i. S. vermutlich geschöpft hat, ohne sie mit Namen anzuführen. Hierher gehören vor Allem die Schriften der Lautern Brüder, von den neuplatonischen Schriften, die sogenannte Theologie des Aristoteles, wahrscheinlich das Buch Jeṣirah, Sa'adjâ, das M'kor Ḥajîm ibn Gabirols und Bachjas

---

[1]) Immer wieder fallen mir bei solchen Editionen die Worte ein, die Ewald (Btrg. z. Gesch. d. ält. Ausl. d. AT. p. IX) bereits im Jahre 1843 niedergeschrieben: Man begreift kaum, wie ein Volk (Engländer), welches sonst an der Spitze aller europ. Gesittung steht, in dieser Hinsicht (Benutzung ihrer Bibliotheken) soweit hinter der in Frankreich und Deutschland bestehenden weise angewandten Freisinnigkeit zurückbleiben kann.

„Herzenspflichten". Kap. III behandelt die bekannte Tendenz des Buches des i. S. und Kap. IV bietet uns eine scharfsinnige Charakteristik der von Arabismen u. arab. Konstruktionen durchsetzten hebr. Uebersetzung. Sehr wertvoll wäre es gewesen, wenn uns H. das kleine, von Steinschneider entdeckte (Hü. p. 410, ALdJ. p. 152), im Jahre 1586 gedruckte Fragment der Einltg. aus einer anderen Uebersetzung hier mitgeteilt hätte, und wundre ich mich, dass dies H. entgangen ist. Aus dem Vorhandensein dieser 2. Uebersetzung schliesse ich auch, dass trotz der seltenen Citierung des ibn Saddik'schen Buches in hebr. Schriften, dasselbe denn doch nicht so wenig studiert worden sein muss (p. II). Zum Schlusse möchte ich nur noch bemerken, dass bei dem Buche die nicht einheitlich durchgeführte Transskription der sem. Eigennamen, ferner die Anordnung des hebr. Textes, der statt von rechts nach links, von links nach rechts angefügt ist, störend wirkt. Dies Alles aber sind nur Aeusserlichkeiten, die den grossen Wert der Ausgabe durchaus nicht beeinträchtigen. Druckfehler sind mir nur wenige aufgefallen. — *Herzog*-Prag Sm.].

JOSEPH B. CHAJIM SCHEALTIEL, גירסא דינרותא, Bibl. Wörterbuch nebst Angaben der synonymen Worte und Parallelstellen. Konstantinopel, 1903. (8) 440, (2), 263 (17) S. 4⁰.

[MIDRASCH]. מדרש בראשית רבא Bereschit rabba mit kritischem Apparate u. Kommentare [u. d. T. מנחת יהודה] von *J. Theodor*. Lieferung I. Berlin, 1903. 80 S. gr. 8⁰.

[Die erste Lieferung von der Ausgabe des Bereschith rabbah, die Dr. Theodor schon seit längerer Zeit vorbereitet hatte, liegt hier vor. Sie umfasst die ersten 10 Kapitel und entspricht den Erwartungen, mit denen man ihrem Erscheinen entgegensah. Wir erhalten, soweit man aus dieser bedeutsamen Probe ersehen kann, einen kritisch gesichteten Text, der mit philologischer Gewissenhaftigkeit, frei von aller Konjektur und Kombination, auf Grund aller heute bekannten und erreichbaren Handschriften wie Druckwerke hergestellt wird. Es ist dies um so wichtiger und bedeutsamer, da Bereschith rabbah allgemein und unbestreitbar als eines der ältesten Midraschwerke gilt, so dass man mit um so grösserer Sicherheit aus den an ihm hervortretenden Merkmalen und Eigentümlichkeiten die Kriterien für den alten Midrasch überhaupt ableiten und bestimmen kann. — Unser bisheriger Text der „Rabboth" genannten Midraschsammlungen geht in erster Reihe auf die 1545 zu Venedig erschienene Ausgabe zurück, bei der es noch eine besondere Transaktion zwischen den typographischen Anstalten von Bomberg und Giustiniani gegeben haben muss[1]), und ruht im letzten Grunde auf den von Bärmann Aschkenasi, Verfassers des Midraschkommentars מתנות כהונה, zu Krakau 1597 und 1608 veranstalteten Editionen, oder vielmehr auf den daselbst an dem Venediger Text vorgenommenen Emendationen und Aenderungen[2]), die Bärmann in seinem Midraschkommentar מתנות כהונה begründet und für die er sicherlich handschriftliche Vorlagen benutzt hat. Diese Textgestalt ist von allen späteren Ausgaben angenommen und mit grösserer oder geringerer Sorgfalt wiedergegeben worden. Welcher Text nun sollte bei einer

---

[1]) Vgl. Theodor in Mtschr. 1893 (37. Jahrg.) S. 452 Anm. 1.
[2]) Das.

neuen kritischen Durcharbeitung zur Grundlage genommen werden? Es war und ist dies eine überaus schwierige Frage.— Dr. Theodor hat sie dadurch gelöst, dass er sich entschlossen hat, für seine neue Ausgabe des Bereschith rabbah von dem rezipierten Text abzugehen und den Wortlaut der Handschrift Codex Add. 27169 im British Museum zu London, welche er als „Handschrift London“ bezeichnet und für sehr alt erklärt, seiner wissenschaftlichen Bearbeitung zu Grunde zu legen. Der Text dieser Londoner Handschrift wird möglichst wortgetreu abgedruckt und an ihm nur dann und nur soviel geändert, als eben jeder Zweifel dabei ausgeschlossen ist und die Aenderung anderweitig wohl verbürgt wird. Alsdann folgen unterhalb des Textes in einem kritischen Apparat sämtliche Varianten, welche sich in den verschiedenen Handschriften, in dem rezipierten Text, in allerlei Kommentaren und anderen Werken finden, mit grossem Fleiss zusammengesucht. Unterhalb der Textvarianten befindet sich der auf dem Titelblatt מנחת יהודה genannte Kommentar, der vorwiegend textkritische Aufschlüsse giebt, den Wortlaut erklärt, den gedanklichen Zusammenhang beleuchtet und fast nichts von Erheblichkeit übersieht. Die griechischen Lehnworte, welche B. r. so zahlreich darbietet, werden besonders hervorgehoben und in einer Fussnote zusammengestellt. Auch an einem Nachweis für Entlehnungen und Parallelstellen fehlt es nicht, derselbe ist an den Rand unmittelbar unter den Text gestellt.— Es muss als ein geschickter und glücklicher Griff bezeichnet werden, dass der Herausgeber die Londoner Handschrift als Unterlage gewählt und ihren Text vollständig abgedruckt hat. Schon allein der Wortlaut dieser Handschrift verdient die Veröffentlichung; soweit man bisher aus den 10 Kapiteln ersehen kann, gewinnen wir offenbar an ihr die relativ beste Textgestalt des Bereschith rabba, so dass dieselbe von nun ab für etwaige künftige Ausgaben das Feld behaupten wird und für alle textkritischen, wie litterarhistorischen Fragen in erster Reihe zu beachten ist. Zusätze, wie die bekannten Hinweise auf die Pesikta (cap. 1[1]), am Ende der Pethichah von R. Jehudah bar Simon), auf אנכי דר׳ מאיר (das. am Ende des mit מנצפך beginnenden Stückes), auf Midrasch Koheleth und Wajikra rabba (cap. V, zum Stück בנוהג שבעולם אדם מפנה כלי מלא) u. dgl., welche längst als unzweifelhafte Einschiebsel erkannt sind (Zunz, Gottesd. Vortr.[1] S. 178 Anm. 1) und die man gleichwol immer wieder zu erklären versuchte, sind wol jetzt endgültig beseitigt. Besondere Bereicherung und Berichtigung erfahren die sprachlichen Momente und Wortformen, welche durch die korrekte Wiedergabe der Handschrift und durch das sorgfältige Variantenverzeichnis erst eine sichere Unterlage bekommen. Die guten Lesarten sind überhaupt erheblich, die hier geboten werden[2]). Z. B. gegen Ende cap. 3 (S. 24) zu יום אחד heisst es: א״ר תנחום יום שנבראו בו דברים חדים שמים וארץ ואורה. Obwol חדים hier nicht recht klar ist, kann man an der Echtheit dieser Worte nicht zweifeln, da חדים die Hermeneuse von אחד sein will; weil חדים nicht recht verstanden wurde, verwandelte es sich eben in הרים, um daraus unseren bisherigen sinnlosen Text zu erzeugen: שבו נבראו ארבעה דברים הרים שמים וארץ ואורה. — c. 5 (S. 34) א״ר לוי וכו׳; (S. 35) א״ר לעזר מתחלת בריית העולם גזר הקב״ה ואמר וכו׳. — c. 7 (S. 54): ר׳ חמא בר הושעיה בנפשות הוא אומר ארבע אתמהא ובגופים ג׳ אתמהא וכו׳, wo unser bisheriger Text offenbar eine Lücke aufweist; ferner daselbst:

[1]) Der Einfachheit wegen bezeichne ich פרשה als Kapitel (cap.).
[2]) Vgl. Theodor, Mtschr. 1893. 1894, 1895.

ללמדך דרך ארץ מן התורה statt ללמדך ד״א מן השדים u. dgl. m. — Doch trotz der grossen Vorzüge, wie sie der Londoner Handschr. unstreitig zukommen, hat sie auch ihre unverkennbaren Mängel, so dass man ihren Lesarten nicht ganz unbedingt vertrauen kann. Z. B. Cap. 6 (S. 49) ist das Stück zu: ולמשול ביום א״ר חלפאי וכו׳ nicht ganz klar, denn auf die Frage מאי ספר הישר? fehlt die Antwort, und der das Stück beginnende ר׳ חלפאי ist doch wohl mit dem nächsten ר׳ חלפי identisch; c. 8 (S. 61) wird vor מגדל מלא כל טוב das Einführungswort משל למלך שהיה לו מגדל וכו׳ vermisst; das. (S. 64) hat der Herausgeber ganz richtig ergänzt: מלמעלה וד׳ u. s. w. Einführungsworte und Belegphrasen bei Citaten pflegen in der Hdschr. Lond. häufig zu fehlen, ähnlich der Gepflogenheit des Jerusalemitischen Talmud, mit dem der Bereschith rabba verwandt ist; öfters tauchen sie wieder auf, wo möglich noch systemloser, als in unserer Druckausgabe. In den ersten Kapiteln überwiegt beispielsweise דכתיב, während in den Drucktexten שנאמר[1]) vorwaltet, in den späteren Kapiteln macht sich auch in dem Londoner Text שנאמר wieder geltend; bei tiefer liegenden Wortbegründungen wird היך מה דאת אמר bevorzugt vor כמה דאת אמר oder כמה דתימא. Geradezu Unfug scheint die Handschrift mit אתמהא zu treiben. Z. B. Cap. 1 (S. 7); c. 2 (S. 15); c. 3 (S. 22): ואור החמה יהיה שבעתים כאור שבעת הימים שבעה אתמהא לא ששה הן אתמהא ולא בד׳ נבראו המאורות אתמהא; c. 5 (S. 36): בנוהג העולם אדם מפנה כלי מלא בריקם שמא אתמהא כלי מלא בתוך מלא אתמהא כך העולם כולו מים במים אתמהא ואת א׳ למקום אחד אתמהא; u. s. w. Sollte dieser Ausdruck nichts weiter als eine Fragepartikel, ein Fragezeichen darstellen, dann würde man keinen Grund einsehen, warum es an anderen Stellen vermisst wird, z. B. gleich Cap. 1 (S. 5) in der Pethichah des R. Tanchuma: והאדם הזה עשוי מחילים ונקבים ואין רוחו יוצא מהם, warum fehlt hier אתמהא? Nach den Drucktexten wird es hauptsächlich in den ersten 15 Kapiteln angetroffen und tritt stets mit einer gewissen Emphase auf. Vielleicht dürfte man vermuten, dass es einen אתמהא-Midrasch gegeben hat, wie ja auch ein אבכיר (Abbrev. für אמן בכן יהי רצון)-Midrasch und ein והזהיר-Midrasch existiert, und dass dieser אתמהא-Midrasch eine Sammlung kosmologischer Aggadoth enthielt, aus der Bereschith rabba excerpierte אתמהא? — Bei der sorgfältigen und gewissenhaften Zusammenstellung aller bisher auffindbaren Lesarten, welche wir dem Eifer des gelehrten Herausgebers verdanken, werden wir immer noch die Kombination und Konjektur nicht entbehren können, selbst wenn sie durch keine der zahlreichen vorhandenen Varianten gestützt wird, sobald der Gedankenzusammenhang oder die synthetische Methode des Beresch. r., seine aggadische Form es gebieterisch fordert. Dr. Theodor selbst ist in seinen Noten bis jetzt gar nicht darauf eingegangen. — Ein Beispiel für den Gedankenzusammenhang mag genügen. Anfangs Cap. 4 (S. 26) heisst es: אמר ר׳ חנינא יצאת האש מלמעלה וליחכה פני הרקיע ר׳ יוחנן כשהיה מגיע לפסוק ברוחו שמים שפרה (איוב כ״ו י״ג) היה אומר יפה לימדני ר׳ חנינא — אמר ר׳ יודן בר׳ שמעון יצאת האש מלמעלה ולהטה פני הרקיע וכו׳. Demnach erklärt so wohl R. Chanina, als auch R. Judan bar Simon das Feuer als das Prinzip, welches das Firmament gestaltete; der Unterschied zwischen beiden Erklärungen wäre nur, dass nach R. Chanina das Feuer die äussere Fläche des Firmaments „aufleckte"

---

[1]) Löw ist der erste gewesen und ist der einzige geblieben, der auf den Unterschied und die Bedeutung der Belegphrasen aufmerksam gemacht hat: „Graphische Requisiten und Erzeugnisse", Lieferung 2. S. 124 u. S. 169 Anm. 581 (irrtümlich als 281 bezeichnet).

(וליחכה), d. h. austrocknete, während nach R. Judan bar Simon das Feuer die äussere Fläche des Firmaments ausglühte (ולהטה), d. h. doch auch — austrocknete. Sind die beiden Erklärungen nicht ganz und gar identisch? Und warum lobt gerade deshalb R. Jochanan den R. Chanina, und zwar mit einem Verse, der besagt, dass Gott „mit seinem Hauch“ oder „seinem Wind“ den Himmel geglättet hat? Offenbar muss es statt יצאת האש מלמעלה וכו' heissen: א״ר חנינא יצאת הרוח מלמעלה וכו' „R. Chanina sagte: ein Wind ging von oben aus und leckte die äussere Fläche des Firmaments auf.“ Alsdann trifft es durchaus zu, dass R. Jochanan diese Ansicht des R. Chanina in dem Hiob'schen Vers ausgesprochen findet: „Mit seinem Wind hat er den Himmel geglättet“ Es ist derselbe Wind, von dem es (Genesis I, 2) heisst: ורוח אלהים מרחפת על פני המים. Dadurch gelangen auch die 3 Elemente, welche die Aggadah anzunehmen pflegt, zur Geltung: Feuer, Wasser u. Wind d. h. Luft. — Nach der vorliegenden Textgestalt kommt es vielleicht noch deutlicher, als vorher, zum Bewusstsein, dass der Midrasch Bereschith rabba den entschiedenen Piska-Typus zeigt, mit einem vorwiegend exegetischen Charakter (während im Gegensatz hierzu Wajikra rabba öfters Themata behandelt), unter Ausschaltung halachischer Stoffe und nicht ohne Vorliebe für griechisch-römische Fremdworte. Indem ich meine Ausführungen über die Konstruktion der Pethichoth[1]) zu Grunde lege, behaupte ich, dass die zwei Pethichoth — des ר' הונא בשם בר קפרא über תאלמנה שפתי שקר — und des ר' יהודה בר סימון über והוא גלי עמיקתא ומסתרתא, welche sonst in der Mitte des cap. 1 zu finden sind, von der Londoner Handschr. zu unrecht an die Spitze des cap. 1 (S. 2 u. 3) gestellt werden. Beide gehören anderen Kapiteln zu, sind wohl durch Zufall mitten in das erste Kapitel hinabgeglitten, und es spricht eigentlich gegen das hohe Alter der London. Handschr., dass diese die genannten Pethichoth als zu בראשית ברא gehörig betrachtet und sie daher an den Anfang des cap. 1 noch weiter hinabgerückt hat. Die Pethicha des R. Huna namens des Bar Kappara gehört offenbar an den Anfang des cap. 2 (Genesis I, 2), ihr Stichwort, in das sie ausläuft, ist klar und deutlich: והארץ היתה תוהו ובוהו; sie sieht im תוהו ובוהו den Urschlamm, die faeces der Materie, welche sich in der Vorstellung so widerwärtig giebt, dass der Mensch kein Recht hat, Gott mit ihr in Verbindung zu bringen; also ein ästhetischer Protest gegen den Gnostizismus. Die andere Pethichah des R. Jehuda bar Simon muss ebenso unzweifelhaft in das 3. Kapitel zu den Pethichoth auf ויאמר אלקים יהי אור eingereiht werden. Ich begnüge mich nur noch darauf hinzuweisen, dass das 7. Kapitel schon durch seinen hinter den andern Kapiteln zurückstehenden Umfang, abgesehen von anderen Momenten, einen Verdacht betreffs seiner Vollständigkeit erweckt. — Der Wortlaut und die Anordnung des Bereschith rabba ist also auch durch die Theodor'sche Neuausgabe noch lange nicht abgeschlossen, aber allenthalben im Einzelnen wesentlich verbessert und die Möglichkeit dadurch eröffnet, zu einem annähernd korrekten Text allmählich zu gelangen. Der Verfasser verdient unsere volle Bewunderung, wie er hierzu mit bienenhafter Emsigkeit, mit unübertrefflicher Sorgfalt nicht nur ein fast vollständiges Quellenmaterial, wo es überhaupt, selbst aus den entlegensten Winkeln älterer Schriftwerke und Autoren, nur herauszuholen war, redlich zusammengebracht, sondern dasselbe auch mit

---

[1]) Monatschr. 1885 (Jahrg. 34) S. 215ff.; Festschrift zum 80. Geburtstag Steinschneiders S. 41.

eindringendem Verständnis und wissenschaftlicher Zuverlässigkeit verarbeitet und beleuchtet hat. Welch eine Fülle von Belesenheit und Arbeit steckt z. B. in den Erklärungen, die S. 76 Anm. 3 zu den astronomischen Angaben über die Planeten und ihre Bewegungen gegeben werden; in den Anführungen, mit denen S. 58 Anm. 1 der Text des Ben Sira zu בגדול ממך בל תדרוש aus dem ganzen Literaturgebiet belegt wird; in dem Nachweis S. 40 Anm. 3, dass „dreizehn" Sonnenuntergänge der richtige Text sei und nicht „vierzehn"! Das Wenige, das an Einzelheiten auszusetzen und nachzutragen ist, trifft nicht einmal den materiellen Inhalt, sondern berührt nur das Beiwerk. S. 27 Anm. 5 rührt die Erklärung von ארפכס = harpagium (Giesskanne) ursprünglich nicht von Dr. M. Krüger (in der leider unvollständig gebliebenen Ausgabe des Ber. r. von Frankfurt a. M.), sondern von David Cohen de Lara in seinem עיר דויד her. Sowohl dessen עיר דויד, wie sein כתר כהונה ist doch gar nicht berücksichtigt worden, obwohl darin manches Treffende noch zu holen ist. Auch der פירוש למדרש הרבות מהתורה von מהר״ר נפתלי דמתקרי הירץ ריש מתיבתא בק״ק לעמברג ist ganz bei Seite gelassen; er giebt zwar keine neue Lesarten, welche die Neuausgabe nicht enthielte, aber er bestätigt zuweilen die von dem üblichen Text abweichenden, und bietet einige wenige Modifikationen, die wohl aus einer Handschrift geschöpft sind. — Etwas störend und beeinträchtigend wirkt der Mangel an Uebersichtlichkeit. Sowohl im Variantenverzeichnis wie im Kommentar wird man verwirrt und erdrückt von der Fülle des Gebotenen, und man bedarf der Zeit und der Mühe, um sich in der gelehrten Massenhaftigkeit zu orientieren. Im Kommentar hätte der Verfasser vielleicht sich auf die strikte Erläuterung des Textes beschränken und das weitere, sehr erwünschte und aufschlussreiche Material in einem Anhang niederlegen können. Das soll keinen Vorwurf für den Verfasser bedeuten. Er hat gewiss nur der äusseren Notwendigkeit nachgegeben, hat den ökonomischen Rücksichten Rechnung tragen müssen. Es verlautet sogar, dass der Herausgeber vorhabe, das Verzeichnis der Varianten für die Belegphrasen, Citierungsworte u. dgl. bei den ferneren Lieferungen beträchtlich einzuschränken, ja ganz einzustellen. So geringfügig dies erscheinen mag, so wäre es immerhin sehr zu bedauern, schon weil solche Kleinigkeiten ab und zu durch unbewussten Eindruck die Intuition anregen und das Gefühl auf das Richtige leiten können. Indess ist ja ein Rabbiner nicht in der Lage, ungezählte Summen auf seine gelehrten Liebhabereien verwenden zu können, selbst wenn er im übrigen sonst gerne bereit ist, auf seinen Schriftstellerlohn zu verzichten. Dankbar ist es anzuerkennen, dass die Alliance Israélite und die Zunzstiftung dazu beigetragen haben, die Drucklegung des Werkes überhaupt erst zu ermöglichen. Aber eine gelehrte Ausgabe des Bereschith rabba, welche den gesamten, darauf bezüglichen Stoff mit allen Varianten, Nachweisen und Erläuterungen in sich, wie in einer Fundkammer, zusammenfassen soll und diese — nächst oder vielleicht neben der Pesikta derab Kahana — älteste und wichtigste, dabei so umfassende Midraschsammlung in einer würdigen Form darreichen würde, eine solche Ausgabe verlangt allerdings ganz andere Mittel. Sie wäre eine Ehrenpflicht der deutschen Judenheit, welche ja sonst für humanitäre und kulturelle Zwecke stets ein grosses Herz und eine offene Hand hat, bis auf — —. Der jüdischen Wissenschaft ganzer Jammer fasst mich an. Gott besser's! — — Welch unbedingte Anerkennung, welch hohes Lob gebührt daher dem Dr. Theodor, dass er mit zähem Fleiss, mit unverdrossenem Eifer und unerschütter-

licher Geduld seinen Weg verfolgt, um die sich gestellte Aufgabe trotz aller Schwierigkeiten zu gutem Ende zu führen! Welche Beschränkungen er auch in dem einen oder andern Punkt eintreten lassen wird, seine weitgreifende Sachkenntnis, sein wissenschaftlicher Enthusiasmus bürgt dafür, dass der von ihm endlich begonnene Bereschith rabba ein standard work in der jüdischen Literatur bilden und der aggadischen Forschung neue Aufschlüsse und fruchtbare Anregungen bringen werde. — *Philipp Bloch*-Posen.]

JUDSON, S., אגדות ודמיונות, Sagen und Visionen. New York, Druck v. Rosenbaum, 1904. (2) 58 S. 12°.

MOCHER-SEFORIM, M., [Pseudonym für Abramowicz S. J.], ספורים, Erzählungen B. I. Odessa Verlag v. J. Ch. Ravnitzky, 1900. VIII u. 222 S. 8°.

PINS, N., הזמיר, Hebräische Gedichte und Lieder für Kinder, mit Beiträgen von Ch. N. *Bialik* und S. *Tschernichowski*, nebst Notenbeilagen. Warschau, Achiasaf, 1903. R. 0,60.
[Vgl. ZfHB. VII, 97. Etwa eine neue Aufl.?]

REINES, J. J., אור חדש על ציון, enthaltend Abhandlungen und Predigten über den ewigen Bund und Zusammenhang der Israeliten mit Palästina, woran ihr Bestand, ihre Hoffnung und Zukunft hängen; zugleich Beweise für die Heiligkeit rabbinischer Aussagen. Wilna, Selbstverlag, 1901. 28 u. 290 S. gr. 8°.

RUBIN, J., שדה העיר, Novellen zu den Traktaten Sabbath, Pesachim, Beza, Rosch-ha-Schana, Joma, Chagiga, Sukka, Megilla u. Kidduschin. Munkács, Selbstverlag des Verf. (in Nagy-Mihály, Ungarn), 1903. (2) u. 89 Bl. 2°.
[Dem Verf. ist es hauptsächlich darum zu tun, in den Tosaphot überall dort, wo sie nach einer Vorbemerkung eine Frage aufwerfen, einen Zusammenhang herzustellen. Beigedruckt sind Novellen zum ersten Abschn. des Tr. Chulin von R. *Moses Teitelbaum*. — *B—y*.]

SIRKIS, J. J., רוח חדשה, Erzählung. Petrikau, Druck v. S. Belchotowsky, 1902. 186 (2) S. 8°.

STIEGLITZ, M., דרך ים, Novellen zum Traktat Meilah. Munkács, Selbstverlag, 1900. (4) 63 Bl, 4°.

WEISS, J. E., תולדות יצחק, Homilien zum Pentateuch. Teil I: Genes. und Exod. Munkács, Verlag des Herausgebers (Josef E. Weiss), 1903. 8 u. 42 Bl. 4°.

---

b) Judaica.

ALBRECHT, K., Studien zu den Dichtungen Abrahams ben Ezra. Leipzig, Brockhaus, 1903. 53. S. 8°. M. 1,75.
[Die „Studien" — SA. aus Bd. LVII der ZDMG. — behandeln: I. Die Persönlichkeit und das Leben des Dichters; II. Die Engel in

den Dichtungen Abrahams ben Ezra; III. Die Akrosticha in den Gedichten Abr. b. Ezra: IV. Musivstil und Humor in den Dichtungen Abr. b. Ezra; V. Der nichtbiblische Wortschatz in den Dichtungen Abr. b. Ezra, und zwar: 1. Andern Sprachen entlehnte Wörter; 2. Wörter, deren Stämme sich auch im Biblisch-hebräischen nachweisen lassen; 3. Biblische Wörter in veränderter Bedeutung. Neben Vielem, was richtig nnd beachtenswert ist, bietet der Verf. auch Manches, was der Berichtigung bedarf; dies gilt namentlich von den Uebersetzungen und liegt zum Teil daran, dass gerade die schwereren Stücke, Keduscha und Ofan, übersetzt sind. Auf Einzelheiten glauben wir mit Rücksicht darauf, dass es sich um einen in einer andern Zeitschrift erschienenen Artikel handelt, hier nicht eingehen zu sollen. Kap. V wäre wertvoller geworden, wenn sich Verf. nicht auf die von Rosin und Egers veröffentlichten Gedichte beschränkt hätte. — *B—y.*]

BUDDE, K., Was soll die Gemeinde aus dem Streit um Babel u. Bibel lernen. Ein Vortrag. Tübingen, Mohr, 1903. 38 S. 8⁰. M. 0,60.

— — Die Schätzung des Königtums im A. T. (= Marburger akademische Reden Nr. 8.) Marburg, Elwert's Verl., 1903. 33 S. 8⁰. M. 0,60.

DUHM, B., Das Buch Jeremia übersetzt. (= Die poet. u. prophet. Bücher des A. T. Uebersetzungen in den Versmassen der Urschrift III.) Tübingen, Mohr, 1903. XXXIV, 153 S. 8⁰. M. 2.

GLUECK, R., Beiträge zur Geschichte der Bibelexegese. Die Scholien des Gregorius Abulfarag' Barhebraeus zu Genes. 21—50., Exod. 14. 15., Leviticus, Deuteron. und Josua auf jüd. Quellen untersucht. Mainz (Verlag J. Kauffmann, Frankfurt a. M.), 1903. 75 S. 8⁰. M. 2.

GRIMME, H., Das Gesetz Chammurabis und Moses. Eine Skizze. Köln, J. P. Bachem, 1903. 45 S. 8⁰. M. 0,80.

GUNKEL, H., Israel u. Babylonien. Der Einfluss Babyloniens auf die israelitische Religion. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht, 1903. 48 S. 8⁰. M. 1,20,

HORNBURG, J., Bibel u. Babel. 2 Vorträge. Mit 1 Kartenskizze u. 5 Bildern. Potsdam, Stiftungsverlag, 1903. 54 S. 8⁰. M. 0,60.

HOWE-PEUSCHEL, MARTHA, Das Wesen des wahren Judentums, des Semitismus oder Sozialismus. Zur Klärung des Geistes des Bibel u. Babel Streites. Bedeutungsvoller Faktor zur Frauenfrage. Wandsbeck, Selbstverl., 1903. 16 S. 8⁰. M. 0,40.

JEREMIAS, A., Im Kampf um Babel u. Bibel. Ein Wort zur Verständigung u. Abwehr. 3. erw. Aufl. unter Berücksichtigung der neu erschienenen Literatur. Leipzig, Hinrichs, 1903. 45 S. 8⁰. M. 0,50.

KEIL, P., Zur Babel- u. Bibelfrage. Erweit. Neudruck aus „Pastor bonus." Trier, Paulinus Druckerei, 1903. 78 S. 8⁰. M. 1.

KITTEL, R., Der Babel-Bibel Streit u. die Offenbarungsfrage. Ein Verzicht auf Verständigung. Leipzig, A. Deichert Nachf., 1903. 25 S. 8°. M. 0,50.

KLAUSNER, M. A., Zu Lehr u. Wehr! Jüdische Zeitfragen. Berlin, S. Calvary u. Co., 1903. III, 125 S. 8°. M. 2.

KOEBERLE, J., Babylonische Kultur u. biblische Religion. Ein erweiterter Vortrag. Mit besonderer Berücksichtigung des 2. Vortrages von Prof. Dr. Fr. Delitzsch über Babel u. Bibel. München, Beck, 1903. III, 54 S. 8°. M. 1,20.

KOENIG, E., Die Gottesfrage u. der Ursprung des A. T. Gross-Lichterfelde-Berlin, E. Runge, 1903. 57 S. 8°. M. 0,80.

KUTNA, S. N., Sollen wir unsere Knäblein beschneiden? Przemysl, Robinsohn u. Beglückter, 1903. 109 S. 8°.

LOEWENTHAL, M., Ansprachen und Weiherede, gehalten bei der Einweihung der Zeremonienhalle und Gedenktafel für David Kaufmann s. A. auf dem isr. Friedhofe in Kojetein am 9. Nov. 1902. Pressburg 1903. 15 S. 8°. K. 1.—

[Enthält Ansprachen von Mor. Löwenthal (Vorsteher der Chewra Kadischa in Kojetein u. Herausgeber des Heftchens) und Baurat und Architekt Wilh. Stiassny (Wien); die Weiherede ist von Dr. Frankl-Grün (Kremsier). Es folgt darauf eine Rede von Dr. J. Oppenheim (Brünn) und eine Schlussrede vom Herausgeber.]

LINCKE, KARL F. A., Samaria u. seine Propheten. Ein religionsgeschichtlicher Versuch. Mit einer Textbeilage: Die Weisheitslehre des Phokylides. Griechisch u. Deutsch. Tübingen, Mohr, 1903. VIII, 179 S. 8°. M. 4.

LOEHR, M., Babel u. die biblische Urgeschichte. Vortrag. Breslau, G. P. Aderholz, 1903. 28 S. 8°. mit 5 Abbild. M. 0,75.

LUKAS, FR., Der babylonische u. der biblische Weltentstehungsbericht. 2. Aufl. Leipzig, F. Luckhardt, 1903. 66 S. 8°. M. 2.

MEINHOLD, J., Studien zur israelitischen Religionsgeschichte. 1 Tl.: Elias, Amos, Hosea, Jesaja. Bonn, A. Marcus u. E. Weber, 1903. VIII, 160 S. 8°. M. 3,20.

MUELLER, W., Urkundliche Beiträge zur Geschichte der mähr. Judenschaft im 17. u. 18. Jahrhundert. Olmütz (Harrassowitz Leipzig in Komm.), 1903. 199 S. 8°. M. 5.

MUENZ, W., „Es werde Licht". Eine Aufklärung über Bibel u. Babel. Breslau, W. Koebner, 1903. 52 S. 8°. M. 0,60.

OETTLI, S., Der Kampf um Bibel u. Babel. 4. erweit. Auflage mit Berücksichtigung des zweiten Vortrages von Fr. Delitzsch. Leipzig, A. Deichert Nachf., 1903. 41 S. 8°. M. 0,80.

OETTLI, S., Der religiöse Wert des A. T. Vortrag. Potsdam, Stiftungsverlag, 1903. 19 S. 8°. M. 0,60.

RABINOWITSCH, S., Die Organisationen des jüdischen Proletariats in Russland (= Volkswirtschaftliche Abhandlungen der badischen Hochschulen. VII. Bd. 2. Ergänzungsband). Karlsruhe, G. Braun'sche Hofbuchdruckerei, 1903. VIII, 162 S. 8°. M. 5.

REIMARUS, jun., Babel u. Bibel. Resultate der neuesten Bibelforschungen als Widerlegung und Antwort auf den Brief des Kaiser Wilhelm II. an Admiral v. Hollmann. Leipzig, Blumberg u. Co., [1903.] 24 S. 8°. M. 0,50.

ROSENTHAL, L. A., Bibel trotz Babel! Beleuchtung des 2. Delitzsch'schen Vortrages u. seiner neuesten Aeusserung „Zur Klärung".Leipzig, M. W. Kaufmann, 1903. VIII, 32 S. 8°. M. 0,50.

ROSENTHALER, J., Illustrirte hebräische Lesefibel. Mit Benützung der Japhet'schen Fibel פי׳ עוללים nach den Grundsätzen der Anschauung u. Phonetik bearbeitet. Frankfurt a. M., A. J. Hofmann, 1903. VIII, 48 S. 8°. M. 0,60.

SCHIELER, Die Babel- u. Bibelfrage in einem Vortrag beleuchtet. Danzig, John u. Rosenberg, 1903. 23 S. 8°. M. 0,30.

SCHNEEDORFER, L. A., Das Buch Jeremias, des Propheten Klagelieder u. das Buch Baruch erklärt. (= Kurzgefasster wissensch. Comm. zu den heil. Schriften d. A. T. herausg. von B. Schäfer III. Abt. 2. Bd.) Wien, Mayer u. Co., 1903. XXIV, 482 S. 8°. M. 10.

SCHWARTZKOPFF, P., Die Weiterbildung der Religion: Ein Kaiserwort. Ein Beitrag zur Verständigung über „Babel u. Bibel" vom religionsgeschichtlichen u. religionsphilosophischen Standpunkte aus. Schkeuditz, W. Schäfer, 1903. IV, 82 S. 8°. M. 1.

VOELTER, D., Aegypten u. die Bibel. Die Urgeschichte Israels im Licht der aegyptischen Mythologie. Leiden, Buchh. und Druckerei vorm. E. J. Brill, 1903. VII, 113 S. 8°. M. 2,50,

NEUE WEGE. Festschrift, herausgegeben anlässlich des zehnjährigen Bestandes des Vereines „Bar Kochba" in Prag. Prag, Verl. des Vereins, 1903. 47 S. 8°.

[Der „Bar Kochba, Verein jüdischer Hochschüler" ist ein zionistischer Verein, und seine Devise ist, wie Ernst *Gütig* in seinem „Geleitwort" namens des Vereins erklärt: „Denken und Arbeiten im Judentum fürs Judenvolk". Das dürfte den zionistischen Gedanken kaum genau umschreiben, denn „Denken und Arbeiten im Judentum fürs Judenvolk" — das glauben auch viele derjenigen zu tun, deren Haupttätigkeit in der Bekämpfung des Zionismus besteht. Indessen, wir wissen ja was Zionismus ist, und gerne geben wir zu, dass einige der kurzen aber gut durchdachten Artikel, die in dem sehr vornehm ausgestatteten Heftchen

enthalten sind, geeignet erscheinen, Vorurteilslosen den Zionsgedanken näher zu bringen. Die Sammlung enthält Beiträge von Otto *Abeles*, Benjamin *Seff* (Pseudonym?), Prof. M. *Lazarus*, Julius *Löwy*, Max *Viola*, Dr. Max *Nordau*, Julius *Rodenberg*, Ign. *Kohn*, Theod. *Zlocisti*, Max *Aram*, Dr. Max *Ring*. Max *Jungmann*, Dr. Ad. *Kurrein*, Börries Frh. v. *Münchhausen*, S. *Kohn*, Adolf *Donath*, Max *Fleischer* u. Leo *Herzberg-Fränkel*. — *B—y.*].

Kataloge.

WIENER, S., רשימת הגדות פסח Bibliographie der Oster-Haggadah. 1500—1900. Petersburg, Kom. Verl. Voss' Sortiment in Leipzig, 1902. VII, 54, 12 S. 4°. M. 2.

[Der von Wiener seit 1893 veröffentlichte Katalog der Bibliotheca Friedlandiana in Petersburg dürfte, wenn er vollendet vor uns liegen wird, wohl die wertvollste bibliographische Zusammenstellung hebräischer Druckwerke vom Jahre 1733 bis auf unsere Zeit bilden und demnach eine lang ersehnte Fortsetzung der von Steinschneider im Katalog der Bodleiana gesammelten hebräischen Literatur sein. Die vorliegende Arbeit ist ein Excurs des erscheinenden Kataloges, mit vielem Fleisse und grosser Sachkenntniss angelegt, ein gutes bibliographisches Nachschlagewerk, für das wir dem Verf. recht dankbar sind. Es ist ein Wagnis, eine vollständige Bibliographie der Osterhaggada geben zu wollen, da die Haggada im wahrsten Sinne des Wortes zur Gebrauchsliteratur gehört, die jede Druckerei wohl in vielen Auflagen herstellte und von der oftmals nur ein Exemplar durch Zufall uns erhalten ist. Zur Illustrierung dieser Behauptung mögen folgende Angaben dienen. Wiener verzeichnet 900 Ausgaben bis zum Jahre 1900 aus 90 Druckereien. Bis zum Jahre 1500 ist uns keine Ausgabe bekannt, trotzdem damals in 16 Druckereien Italiens und Spaniens hebräische Drucke hergestellt wurden. Von 1501—1733 sind nur ca. 80 Drucke aus etwa 18 Druckorten erhalten, und davon mindestens 10 nur in einem Exemplar bekannt. Von 119 Druckorten, in denen damals zum Teil in mehreren Druckereien hebräische Werke hergestellt worden, sind nur etwa 15 vertreten. In seiner lehrreichen Einleitung hat Wiener auch diese Frage berührt und mit Recht S. II darauf hingewiesen, dass in *Amsterdam* seit 1626 Hebräisches gedruckt wurde und doch erst 1662 eine Haggada uns bekannt ist. *Altona* ist Druckort seit 1727, aber erst 1761 erscheint eine Haggada; *Dyhernfurth* (1689) Haggada 1796, *Frankfurt a. O.* (1677) Haggada 1775. In Konstantinopel klafft eine Lücke von 1505 bis 1742 und dennoch wurde dort fast ununterbrochen gedruckt. Die Pessachhaggada bietet abgesehen von ihrem Texte des interessanten mancher Art. Sie ist nicht nur seit dem Bestehen hebräischer Druckereien fast alljährlich gedruckt worden, sie wurde 370 mal kommentiert, ist in 14 Sprachen (arabisch, böhmisch, deutsch, englisch, französich, holländisch, italienisch, lateinisch, persisch, polnisch, russisch, spanisch, tartarisch und ungarisch) übersetzt worden, und ist schliesslich fast das einzige hebräische Werk, das illustriert wurde. Es würde hier zu weit führen, auf den Kunstwert der Abbildungen, der besonders in älterer Zeit ein wirklich hoher war, einzugehen. Es hat auch schliesslich nicht an Versuchen gefehlt, die Hymnen mit Musiknoten zu versehen, doch ist dieses erst in neuerer

Zeit geschehen. Da eine derartige bibliographische Zusammenstellung nur einen Wert hat, wenn sie möglichst vollständig ist, so hat der Verf. mit Recht durch Umfragen seine eignen Aufzeichnungen ergänzt. Nachzutragen und zu verbessern wäre etwa folgendes: nr. 12 ist in Mantua gedruckt, nr. 43 erschien 1685. Eine Haggadaausgabe, London 1709, verzeichnet Jacobs u. Wolf, Bibliotheca Anglo-Judaica p. 173. Von nr. 65 giebt es zwei Ausgaben, die eine mit Is. Abravanel's Kommentar und die andere, wie sie Wiener verzeichnet (vgl. Freimann, Annalen der hebr Druckerei in Wilhermsdorf, nr. 54 u. 55). Eine Haggada Jessnitz 1725 in 12° besitzt die Fr. Stadtbibliothek, diese fehlt auch in Freudenthal's „Aus der Heimat Moses Mendelsohns". Nr. 90 ist auch mit italienischer Uebersetzung erschienen. Nr. 120 erschien Amsterdam 1769 8° 40 Bl. Der Widerspruch der Formatangaben von nr. 159 erklärt sich dadurch, dass die Stadtbibliothek, aus deren Katalog ich die Angaben für Wiener machte, nur drei Formate, fol. 4° und 8°, unterscheidet. Fr. St. besitzt ferner ed. Offenbach 1800 8° 40 Bl., ferner mit Kom. מעשה נסים ed. Zolkiew 1801, 4° 22 Bl., ferner ed. Rödelheim 1825 16° oblong. 52 S., ed. Rödelheim 1848 8° 79 S. Nr. 443 erschien auch mit deutscher Uebersetzung, Wien 1855, 64 S. Es fehlen ed. Lemberg 1861 4° mit dem Kom. יום ישועה, ed. Rödelheim 1867 8° 32 Bl. mit jüdisch deutscher Uebersetzung, ed. Prag 1875 8° 63 S., ed. Rödelheim 1878 8° 79 S. mit deutscher Uebersetzung, ed. Paris 1884 8° 148 S., 2 Bl. Noten franz. übersetzt von L. Blum, ed. Livorno 1887 4° mit span. Uebersetzung. ed. Spiess u. Grojewski, London (1887) 4° 48 S. (vgl. Jacobs u. Wolf B. A. J. p. 1800), הכם לב mit arab. Uebers. Livorno 1887, 8°, ערב פסח, Ritus Tripolis mit arab. Uebers. Livorno 1888, 8°. [Die Fr. Stadtbibliothek besitzt von den Drucken bis 1733 die nr. 3, 4, 5, 11, 12, 14, 15, 20, 22, 25, 27, 31, 33, 42, 43, 47, 48, 49, 54, 57, 58, 59, 63, 65, 75, 76, 78a (ed. Jessnitz 1725), 83 und 84; davon sind nr. 12 und 58 auf Pergament gedruckt.]

II. ABTEILUNG.

Zu Samuel Romanelli's literarischer Tätigkeit.

Die Landes-Rabbinerschule besitzt in einem Bande eine Handschriftensammlung von Romanelli, die eigentlich aus vier Heften besteht, von denen aber bloss die hebräische Uebersetzung des Themistocles und die italienische des Mussaphgebetes des Neujahres Autographe sind, alle anderen hingegen Kopien aus dem Autograph. Dies sagt Lellio della Torre selbst in einer Notiz auf dem Vorblatte, die folgendermassen lautet: „Copiato tutto degli autografi. Il Temistocle ela traduzioni del מוסף de ר״ה sono autografi". In der kurzen Biographie Romanellis, die Della Torre im Ben Chananja V (1862) 26—28 veröffentlicht hat, sagt er hingegen wörtlich: Ich besitze viele unedirte Stücke von ihm, teils Autograf, teils von mir selbst aus seiner Handschrift abgeschrieben. Autograf habe ich seine hebräische Uebersetzung des Temistocles. . . .

die Uebersetzung des „Essay's of man“ von Pope, einige Gelegenheitsgedichte, eine kurze hebräische Grammatik, und die italienische, prosaische Uebertragung des כתר מלכות Gabirol's“ (27, col. a).

Dr. Weikert, Professor am Collegio Sankt Anselmo in Rom, der sich mit rühmlichem Eifer dem Studium der neuhebräischen Literatur widmet und jüngst die Romanelli'sche hebräische Uebertragung der Tragoedie „La Merope“ (Rom 1903) in schöner Ausstattung herausgegeben hat, fragt mit Recht Seite XIII in der Uebersicht der handschriftlichen Werke Romanelli's unter Nr. 15—18, wo diese Autographen sich befinden? Della Torre hat glücklicherweise selbst für eine Antwort gesorgt. Er sagt nämlich nach der oben angeführten Notiz: „Nota. Alcuni altri mss. autografi io possedea del Romanelli e mi furono . . . . . rubati.“ Die in Frage stehenden vier Stücke sind also zwischen 1862—1871 gestohlen worden. Ich vermute nun, dass die von Weikert Seite XIII unter Nr. 13 genannten Blätter nichts anderes sind, als Teile aus den von Della Torre erwähnten Gelegenheitsgedichten. Das im Katalog della Torre's p. 10. Nr. 166 erwähnte (Nr. 6 in d. Uebersicht) nicht edierte Gedicht befindet sich nicht, wie mehrere andere Piécen, nach denen Prof. W. recherchierte, in der Handschriftsammlung, sondern angebunden an das Exemplar des unserer Bibliothek gehörenden זמרת עריצים. Das von Della Torre erwähnte Sonett auf den Tod Mendelssohns befindet sich ebenfalls in unserer Handschrift. Es ist ihm aber entgangen, dass Romanelli dieses Gedicht in seiner Grammatik (p. 195) abgedruckt hat. Unser Manuskript enthält auch den Lobgesang zu Ehren der Sammler. Ob dieses Gedicht nicht im „Meassef“ abgedruckt wurde, kann ich nicht feststellen. Vielleicht ist es im 1. Heft des Jahres 1790, kurz nachdem Romanelli in Berlin angekommen ist, erschienen. Die Hefte des „Meassef“ sind so selten geworden, dass ein neuer Abdruck nur willkommen sein kann.

Ueber den handschriftlichen Nachlass Romanellis ist noch zu bemerken, dass Della Torre, wie aus seinen oben mitgeteilten zwei Notizen mit Sicherheit hervorgeht, von Romanelli sonst keine Handschriften besessen hat. Es ist also nicht wahrscheinlich, dass unter den מכתבים (Katal. Della Torre p. 22, Nr. 362, Uebersicht Anm. 11), die unsere Bibliothek nicht besitzt, sich solche von R. befunden hätten. Das Manuskript Kat. Della Torre Nr. 268 gehört unserer Bibliothek, hat aber mit Romanelli nichts zu tun. Sämmtliche Piécen, die in der Uebersicht als der Seminar-Bibliothek zu Budapest gehörend bezeichnet werden, sind, wie schon bemerkt worden, in einem einzigen Convolut enthalten. Ueber die gedruckten Werke Romanelli's lagert noch manches Dunkel und ich möchte zur Auf-

hellung einiges beitragen. Romanelli war ein fahrender Scholast, der in der Regel auf Gönner angewiesen war. Nach italienischer Sitte besang er Hochzeiten und andere Familienfeste. Natürlich waren ihm auch sonstige Gelegenheiten, wo Geld zu verdienen war, sehr erwünscht. Ich finde, dass alle seine Schriften — etwa mit Ausnahme der Uebersetzungen in's Hebräische — Gelegenheitsschriften sind. Hierher gehören auch seine hebräische Grammatik und die Uebersetzungen der Gebete. Er bedurfte ihrer beim Unterricht, den er erteilte. Seine Reisebeschreibung, Massa Ba'rab (Berlin 1792, Wien 1834 nicht 1836 wie bei Steinschneider, Zeitschrift für Gesch. d. J. V. 175) hat vielleicht die Berliner jüdische Druckerei als interessantes Buch zu drucken sich angeboten. Er schrieb das Buch sehr rasch, wie aus einer Anmerkung (gegen Ende), in der Euchel und Friedländer als Zeugen aufgerufen werden, hervorgeht. David Friedländer, dem Gönner der Meassefim und Begründer der „Orientalischen Buchdruckerei“, widmet er schon sein רוח נכון, wie sein הקולות יחדלון der Familie Itzig, in einer italienischen Widmung.

Romanellis Wanderungen sind aus den Druckorten und Druckjahren seiner Schriften ersichtlich. 1790—92 Berlin, 1793 Wien, 1799 Triest, 1802 Italien, 1807 Mantua, 1808 Turin, 1812 Alexandrien. Um diese Zeit wird er vom Orient nach Italien zurückgekehrt sein. In Afrika war er vor 1790 und kam, wie er in seiner Reisebeschreibung angibt, von dort direkt nach Amsterdam. Er muss demnach vor seiner Afrikareise in London gewesen sein. Ich vermute also, dass das in London gedruckte L' Inverno (Gram. 199) etwa um 1785 erschienen ist. Denn 1793—98 hielt er sich in Wien auf, wo er in der Kurzbek-Schmidtschen Druckerei als Korrektor beschäftigt war. Romanelli war der erste Korrektor der nachmals so berühmt gewordenen hebräischen Druckerei (Letteris in Keller's Bikkurim II 24 und 29.). Steinschneider vermutet also richtig (ZGJD V 180), dass R. 1793 schon in Wien lebte. Das Gedicht Schir-Jediduth s. l. e. a. setzt Zedner (659) fälschlich in's Jahr 1799, da es vor 17·93 gedruckt sein muss. 1799 kam Ben Zeeb als Korrektor in die Wiener hebräische Druckerei (Letteris l. c.) und Romanelli ergriff wieder den Wanderstab. Er ging nach Triest. Aus diesen Daten können wir feststellen, dass das Epithalamium תפוח זהב, das nach Letteris' Angabe (Bikkurim II 23) von Romanelli in Wien während seiner Korrektortätigkeit gedruckt wurde, zwischen 1793—98 erschienen ist. Zeitlin's Angabe: „Wien 181....“ beruht also auf einem Missverständniss. Nach 1810 war R. nicht in Wien.

Der Titel des „Simrath Arizim“ lautet im Original: „זמרת

עָריצים Ossia Raccolta di imri ed Ode di parecchy rabbini dell' assimblea degli Ebrei e del Gran Sinedrio. Con la versione Italiana di Samuele Romanelli. Mantua 1807. Presso la Societa Tipografica all' Apollo". Zeitlin giebt also falsch an, dass Napoleons Siege verherrlicht werden. Es ist eine Sammlung von Gebeten, Gedichten etc. anlässlich der Einberufung des Sanhedrins durch Napoleon, worin allerdings auch der Imperator verherrlicht wird. Die hebräischen Originale stammen nicht von Romanelli, sondern von Mitgliedern des Sanhedrins (Abr. Cologna, Rabb. in Mantua, Sinzheim u. A). Ich berichtige hier Nr. 15. der Uebersicht der gedruckten Werke bei Weikert (XI). „Preghiere", an deren Quelle sich Steinschneider nicht zu erinnern vermochte, stammt aus Simrath Arizim, wo p. 6 sich das folgende befindet: „Preghiera (nicht Preghiere) dei Rabbini del Sinedrio." Folgt hebr. Gebet, dann ital. Uebersetzung. Da alle Uebersetzungen von Rom. stammen, ist kein Grund vorhanden, „Preghiera" besonders hervorzuheben. Diese Nummer kann also getrost aus der Liste der Werke R.'s getilgt werden.

Unsere Bibliothek besitzt aus dem Nachlass des ehemaligen Rabbinatspräses der Pester isr. Religionsgemeinde S. L. Brill in einem Bändchen die folgenden drei Schriften: 1. הקולות יחדלון, 2. דברי ריבות, 3. רוח נכון. Auf den ersten Blick gewinnt man den Eindruck, dass alle drei Schriften aus derselben Officin hervorgegangen sind, was tatsächlich der Fall ist. Sicher ist, dass das pseudonyme „Dibre Riboth" von Isak Satanow verfasst und in Berlin gedruckt ist; zweifelhaft ist nur das Druckjahr. Zedner (373) vermutet 1800 (auch Roest 478), wogegen Steinschneider (ZGJD V 182) nachweist, dass es Satanow schon 1799 ausgeboten hat. Sowohl aus der äusseren Gestalt als aus der fingierten Approbation vermute ich als Druckjahr 1793. In den Approbationen wird nämlich der Nachdruck in der Regel auf 10 Jahre verboten. Nun heisst es in der Approbation: „Wir belegen jeden mit dem Bann, der dieses Büchlein bei deinen Lebzeiten ohne deine Erlaubnis verlegt, auf keinen Fall bis 5563" (ועכ״פ עד שנת תקס״ג) d. i. 1803. Wenn man 10 Jahre abzieht, ergibt sich das Druckjahr 1793.

Diese Vermutung bestärkt die Tatsache, dass Satanow im Jahre 1791 unter dem Titel דבר מלכות dem Vorsteher Daniel Jafe (Itzig) eine Abhandlung überreicht hat, in welcher er entwickelt, wie die Lage der Juden verbessert werden könnte. „In Form eines Dialogs zwischen einem Könige und seinen Räten werden die Vorzüge und Fehler der Juden erörtert, wobei ein Geistlicher als Gegner, ein General aber als Verteidiger der Juden auftritt. Der König bekennt sich zu liberalen Grundsätzen der Freiheit und Gleich-

heit, die er auch für seine jüdischen Untertanen zur Verwirklichung führen will“ (Berliner, Aus meiner Bibliothek 14). Diese von Berliner an's Licht gezogene Handschrift ist nach Form und Inhalt dem דברי ריבות ähnlich, wo ebenfalls König, Bischof und General auftreten und ganz in der beschriebenen Weise reden. Die redenden Personen sind um einen Arzt, Freund des Königs und Täufling vermehrt, was darauf hindeutet, dass das דברי ריבות aus dem דבר מלכות erweitert worden ist. Die Erzählungen Romanelli's mögen den Gedanken erweckt haben, die Diskussion der Judenfrage zwischen dem Herrscher und seinem Hofe nach dem Orient zu verlegen. Keinesfalls wird Satanow ein Jahrzehnt zur Ausführung dieser Idee gebraucht haben; mithin führt auch die Handschrift Berliner's auf das Jahr 1792—93 für Abfassung und Drucklegung des „Dibre Riboth“. Eine Vergleichung der Handschr. mit dem Dibre Riboth, die mir seither Herr Dr. Freimann freundlichst ermöglichte, zeigt, dass „Dibre Riboth“ tatsächlich eine Bearbeitung des „Debar Malchuth“ ist. Dies hat auch Dr. Freimann bemerkt.

Aus משא בערב hat Lewin einige Stücke (Pforte II, aus VII und XII) in's Deutsche übersetzt (Winter—Wünsche, Die jüdische Literatur seit Abschluss des Kanons, Trier 1896, III 463—469).

Budapest. Ludwig Blau.

Josua Segre und sein polemisches Werk.

Es ist nur sehr wenig, was bis jetzt über Josua Segre[1]) gesagt und geschrieben wurde.[2]) Er war ein Schüler des Juda Briel,[3]) dessen Ansichten er auf mündlichem Wege kennen lernte. In dem mir vorliegenden Werke des Josua Segre, ein Ms. des אשם תלוי, das dem Jewish College in London gehört, [4]) werden Juda Briel's Schriften nie citiert, so dass man also annehmen kann, Josua Segre habe dieses sein Werk geschrieben, noch bevor ihm ein ähnliches polemisches Werk seines Lehrers bekannt war. Juda

---

[1]) In Neubauers Catalog lautet der Name Sagri, doch belehrt mich Herr Dr. Porges in Leipzig, dass die richtige Aussprache *Segre* ist. Andere Träger dieses Namens sind Abraham סגרי in Casale (Nepi-Ghirondi, in תולדות גדולי ישראל p. 126); ירח ס׳ (ib. 158). Ib. 127 ist merkwürdigerweise J. S. nicht unter den Schülern J. Briels aufgeführt.

[2]) Steinschneider, Monatsschrift 43, 514.

[3]) Juda Leon ben Elieser *Briel* oder *Brieli* wird oft von J. Segre genannt, z. B. c. 10 p. 12b כך שמעתי מפי מ״ו כמוהר״ר יהודה בריל זצוק״ל. Vgl. c. 13 p. 18a.

[4]) Ich verdanke dessen Zusendung Herrn H. Hirschfeld in London, vgl. dessen Beschreibung des Ms. in JQR. XV.

Briel, Rabbiner zu Mantua, starb daselbst 1722; gedruckt von ihm ist nur ספר כללי הדקדוק, eine hebräische Grammatik, Mantua 1730, also nach seinem Tode.[1]) Handschriftlich sind von ihm vorhanden zwei antichristliche Schriften: 1) השגות על ספרי השלוחים, hebräisch; 2) La Sinagoga disingannata dagli inganni del Padre Pinamonti, italienisch. Ebenfalls italienisch ist die Schrift: Esame delle riflessioni teologiche (über die Wunder); diese wurde beendet Siwan 5462 = Juli 1702.[2]) Es muss also angenommen werden, dass J. Segre vor 1700 des Briel Schüler war und sein Werk vor dieser Zeit schrieb.

In der Tat fällt die Abfassung des אשם תלוי sehr früh, in die Jugendjahre des J. Segre, denn laut dem Vorwort war er erst 23 Jahre alt, als er das Werk schrieb. Das Vorwort beginnt wie folgt: „Es spricht Josua Segre: Ich bin heute 23 Jahre alt; ich kann nicht mehr aus- und einziehen, wie ich es bis jetzt getan habe, als ich noch eingeschlossen war in Menschenbanden und den Stricken der Liebe meiner Frau, die mir lieb ist wie mein Leben. Der Mensch, der auf der Höhe des Glückes steht — ihm spricht alles Ehre in den Einkünften, die ihm von Tag zu Tag, von Monat zu Monat zufliessen, und er muss sich nicht in argen Spekulationen ergehen der Verpflegung, der Nahrung und der Speisen wegen, wo doch diese gering sind, da er wie ein Frommer nur isst sich zu sättigen, im Sinne der Schüler, die langsam und dem Fusse der Kinder gemäss[3]) bei der Arbeit ausdauern; sie lassen ihn nicht zur Ruhe kommen, kein Tag ohne viel Plage in erdrückender Menge (בדרגא תביר)". — Darum beeilt er sich also, der Thora einen Dienst zu leisten. — „Ich durchsuchte alle meine Sachen und meine geheimen Fächer und da fand ich wertvolle Notizen von den Disputationen, die ich in meiner Jugend von meinen Vorgängern her (מקדמוני) hielt . . . Ich nannte dieses Werk אשם תלוי, weil ihre Schuld immerdar vor ihren [der Christen] Augen schweben soll. . . ."

Das Ms., gross-Quart, schöne italienische Schrift, 40 nachträglich bezeichnete Blätter enthaltend, scheint Autograph zu sein, denn vielfach finden sich darin stylistische Aenderungen, die nur vom Verfasser herrühren können, s. besonders c. 18 p. 28b, wo erst מקלו, dann המקל gesetzt wurde. Dem Vorworte geht voran ein hebräisches Sonett mit der Ueberschrift שיר נא, in welchem über

---

[1]) In Jewish Encyclopedia III, 385 steckt der arge Fehler „Shefer" für ספר, „Beauty" für כללים.

[2]) De Rossi, Dizionario s. v. *Briele*; Bibl. Jud. Antichristiana No. 22. 23; Codices No. 1202. Steinschneider, Catal. Bodl. col. 1299. Graetz, Gesch. der Juden, X [3], 487.

[3]) Nach Genes. 33, 14.

den Götzendienst der Alten und über den Irrtum der Christen geklagt wird. Gegen Ende des Buches p. 36b, fast am Ende des Blattes, steht in derselben Schrift das Wort קארנוואלי Cornwallis, das ganz lose dasteht, woraus ich schliesse, dass J. Segre nach England ausgewandert ist, hier sein Werk beendete, und dort, wo jetzt die Unterschrift „Cornwall"[1]) sich befindet, Schluss machen wollte; später besann er sich eines besseren, fügte zunächst ein Gedicht in vier Strophen hinzu (Ueberschrift גם את זה לעומת זה), dann ein anderes, sonettartiges (Ueberschrift טרם תקרא), ferner Fortsetzung des Werkes (c. 24—27), zuletzt ein kunstvoll gebautes Gedicht (Ueberschrift שירה חדשה שבחו ישראלים), unmittelbar darauf נוסח אחר לכמהורר שמשון כהן מודון.[2])

C. 1—9 handelt gegen die Trinität (השילוש), c. 10—14 gegen die Incarnation (ההתגשמות), c. 15 widerlegt er die christologischen Beweise aus dem Psalter. Hier findet sich folgendes Einschiebsel: „Ich will jeden Leser aufmerksam machen, dass die von Hieronymus aus der heiligen Sprache ins Latein gemachte Uebersetzung der ganzen Schrift voller Gräuel, Irrtümer, Aenderungen und Fehler sei, solcher, die vor der Grammatik der Sprache nicht bestehen können. Als ich von dem Capuziner Egizio gerufen wurde, dass ich ihn Hebräisch lehre, und er mit mir den ganzen Psalter lernte, zeigte ich ihm, dass die lateinische Uebersetzung[3]) übervoll sei von grossen Verstössen gegen die Regeln des Hebräischen und seiner Wurzeln, so dass er ohne Zögern zugestand, dass man sich auf jene Uebersetzung nicht verlassen könne und dass die Wurzel der Zeitwörter wider die Regel behandelt werden, wie es auch unter ihnen Antonio Zanolini aus Padua in seinem Lexicon (ליקציקון), ein kurzes Buch über die h. Sprache, gelehrt hatte." Auch sonst hatte J. Segre häufig Unterredungen mit geistlichen Personen, und das sind wohl die polemischen Notizen, die er in seiner Vorrede erwähnt, und aus denen dann das אשם תלוי entstand. Der Geistliche (הכומר) Gregorio Zacati,[4]) Prediger des Herzogs von Firenze in Aqui, sandte um ihn, er möchte kommen, er wolle sich mit ihm bereden,

---

[1]) Daneben קואדרגיצימא = quadragesima, modern italienisch *quarésima* (Fasten); das wäre das Datum, doch fehlt die Jahreszahl. Auffallend ist die christliche Datierung.

[2]) Es ist derselbe Simson Cohen Modon, der den Tod seines Lehrers J. Briel in der Elegie ציר הצירים beweinte; auch das gegenwärtige Gedicht ist überaus kunstvoll, und darum geschmacklos.

[3]) J. Segre wusste es nicht, dass die Psalm-Uebersetzung in der Vulgata nicht von Hieronymus herrührt.

[4]) Er war der Verfasser eines Kommentars zu den Evangelien, das J. Segre bei Gelegenheit des neutestamentlichen בן אדם „Menschensohn" anführt (c. 9 Anfang).

denn er verstand Hebräisch; J. Segre hat ihn im Verlauf der Unterredung derart in die Enge getrieben, dass der Geistliche während der ganzen Zeit, die er dort zubrachte, sich mit ihm in Glaubenssachen nicht einliess, indem er sagte, dass er sonst gezwungen wäre, seinen Glauben abzuschwören und Jude zu werden (c. 6 am Ende). Ein Mönch oder Geistlicher (כומר אחד) sandte ihm das in hebräischer Sprache geschriebene Werk des Samuel Nachmias[1],) der, obwohl Rabbiner, sich im 70. Lebensjahre in Venedig taufen liess und in der Taufe den Namen Giulio Morosini erhielt; das Werk beschreibt J. Segre ausführlich: Es enthielt hebräische Citate, hiess דרך אמונה (Via della Fide) und hatte drei Teile; der erste Teil behandelt die Ankunft Jesu und das Mysterium der Trinität (die dabei angeführten christologischen Beweise sucht J. Segre im Folgenden zu widerlegen);[2]) der zweite Teil handelt von den jüdischen Ceremonien und Riten, der dritte davon, dass nur die Christen die Zehngebote befolgen. Ein Citat aus des S. Nachmias Werk [3]) befindet sich ferner c. 9 Anfang; Nachmias hatte gesagt, dass die Juden, die dreimal des Tages das שמע sagen und sich dabei gegen alle vier Weltgegenden bewegen, damit unbewusst die Trinität verkünden; J. Segre hält dem gegenüber, dass jene Bewegungen sechsfach sind, auch nach oben und unten, und andeuten, dass Gott überall herrsche. Ein Citat aus dem zweiten Teile des Werkes המשומר הנוכר enthält c. 18 p. 28b und sonst noch einigemal, so dass das Werk des J. Segre als die jüdische Antwort auf S. Nachmias Schrift aufgefasst werden kann.

Dieses letztere Citat steht in folgendem Zusammenhange. J. Segre behauptet, der Ankunft des Messias diene der Posaunenschall als Begleiterscheinung. Nun hatte aber S. Nachmias auch die Schofar-Ordnung von תקיעה שברים תרועה als rabbinische Erfindung hingestellt und die von den Rabbinen gewünschten Töne als lächerlich bezeichnet. J. Segre will darauf nicht eingehen, weil diese Sache nicht zum Wesen der Religion gehöre, sondern nur deren Zubehör sei. Darauf erzählt er folgende Anekdote: Ein Geistlicher hatte

---

[1]) Ueber S. Nachmias cf. Zunz, Zur Gesch. u. Lit. S. 431; andere Daten cf. neuestens bei D. Simonsen in Berliner-Festschrift S. 337 ff. Worauf sich die Angabe Simonsens, S. Nachmias habe sich zu 37 Jahren taufen lassen, gründet, weiss ich nicht; J. Segre sagt ausdrücklich, er sei 70 Jahre alt gewesen: שהמיר דתו בויניציאה הבירה בן שבעים שנה מוכתר בכתר הרבנות (c. 7 Anf.). Die Angaben in Monatsschrift l. c. und bei Simonsen S. 339 Anm. 2 sind danach zu berichtigen.

[2]) Hiebei erwähnt er (c. 7 p. 8a), dass die Eigennamen keine Suffixe annehmen: ששם העצם אינו מקבל סרכי״ב; letzteres Wort bedeutet, wie mir Herr Prof. J. Goldziher sagt, arabisch „Suffix“ (lies תרכיב).

[3]) Ob J. Segre das Werk handschriftlich oder gedruckt (Rom 1683) bekam, geht aus seinen Worten nicht hervor.

ihm mit seinem Spazierstock die von den Juden geübten Lulab-Bewegungen vorgemacht. J. Segre nimmt den Stecken und macht seinerseits die mit dem Kreuze auf offener Strasse zur Zeit der Rogationen (רוגאציוני) gemachten Windungen nach. „Jede Religion hat ihre Eigentümlichkeiten.“ Den geheimen Sinn der Lulab-Bewegungen will J. Segre nicht angeben, weil ihn die Christen ohnedies nicht verstünden und weil dies ausserhalb des Rahmens seines Werkes stehe; es hätten schon darüber zur Genüge gehandelt der של״ה im Namen des אר״י (Isaak Luria) und der רמ״ז[1]) in seinen Schriften und der Verfasser des Buches אמונת חכמים[2]) c. 29, „und siehe auch in meinem Werke סוד אדני.“

J. Segre hat sich also auch mit Kabbala befasst, wie Viele seiner Zeitgenossen in Italien. Sein Werk סוד אדני, das ich nicht näher kenne, war laut diesem Citat kabbalistischen Inhalts, ebenso ein anderes Werk von ihm, das nach seinem Namen „Garten Josuas“ hiess, und das er einigemal anführt (וחיבורי הגדול גן יהושע c. 8 p. 9b, vgl. c. 24 p. 37; an ersterer Stelle werden noch angeführt יין המשומר להרר״ן שפירא זצוק״ל[3]) und יחודי שובבים להרח״ו זצוק״ל).

Sonst zeigt sich J. Segre als heller Kopf, der es nur mit Tatsachen und dem einfachen Wortsinn der h. Schrift zu tun hat. In der Auslegung der Schriftstellen geht er wissenschaftlich zu Werke, die Gesetze der hebräischen Sprache kennt er gut und bedient sich ihrer sehr geschickt gegenüber seinen christlichen Gegnern. Als echter Italiener gebraucht er alle christlichen Termini in italienischer Sprache[4]), ausserdem führt er ganze Sätze aus der Bibel in lateinischer Sprache an[5]). Er stellt den Satz auf, dass jede Sprache ihre eigenen Gesetze habe, und illustriert diesen Satz mit folgenden Beispielen: Wenn Jemand in römischer Sprache (italienisch) sagen will, jener Mensch ist gross in der Vollendung der Grösse, sagt er: è grandissimo; wenn er derartiges in Bezug auf die Heiligkeit Gottes aussagen wollte, würde er sagen: dio è santissimo; auf spanisch: el Dio ez mazke santo; portugiesich: Deos

---

[1]) R. Moses Zacuto, Rabbiner in Venedig und Mantua (Azulai, Schem ha-gedolim, Wilna 1852, I, 134).

[2]) אבי עד Basel, Rabbiner in Mantua (ib. II, 8).

[3]) Nathan Spira (= Speier?); er starb in Reggio, wo seine Schriften noch handschriftlich vorhanden (ib. I, 148).

[4]) Er meint, über Poetik sei schon genug geschrieben worden, und als Beispiel führt er an den „Tesauro“ (sic) in seinem wertvollen Buche קנוקייאלי אריצטוליקו; mit den mir verfügbaren Mitteln kann ich dieses Buch nicht identifizieren (c. 15 p. 20b). — Vgl. ferner: וירבו אינקרנטו = verbo incarnato (c. 15 p. 22a), Jesu Nazareno rex Judaeorum (22b), ethniaci und romani (c. 27 p. 39a), batesimo, missa, confessione (ib.) etc.

[5]) Vgl. magii orientes (c. 11 p. 15b); ibis cedibis non moriaris in bello (c. 19 p. 30b).

ez maiz que samto[1]); französisch: Dieu, il est très saint; ähnlich sage man im Hebräischen dreimal קדוש, also durch Verdoppelung, wie Abraham Abraham (Gen. 22, 11), Moses Moses (Exod. 2, 4), ה' ה' (34, 6)[2]), Samuel Samuel (I. Sam. 3, 10). Dieser Passus stellt sowohl die Sprachkenntnisse als die Methode unseres Autors in ein günstiges Licht.

Auch sonst zeigt sich unser Autor in verschiedenen Wissensfächern gut bewandert. Ausser Hieronymus[3]) nennt er unter den Männern der Kirche Augustin, Paulus Orosius, Tomasius (c. 17 p. 27a), er nennt den Kommentar des Cornelio Alapido (c. 15 p. 20a). Er gedenkt der Spaltung in der christlichen Kirche, des Streites zwischen den „Apostolici Romani", den Lutheranern, Calvinern und den schismatischen Griechen (c. 15 p. 22b); der Glaube M. Luthers sei verbreitet in Holland, England, Berna (Bern = Schweiz?), Genf, Preussen und Dänemark (c. 22 p. 35b). Dies leitet uns hinüber zu seinen geographischen Kenntnissen. In c. 27, wo er gegen den Cölibat eifert (das einzige Wort, welches im Text auch mit lat. Lettern umschrieben ist: Cilibato), und gegen die Unsitte, dass die Reichen ihren ältesten Sohn heiraten, die anderen Söhne aber Geistliche werden lassen, damit der Besitz unaufgeteilt bleibe, bemerkt er: „Aber die lateinischen Griechen, das sind die Bewohner von Candia und Morea und sonst unter der Herrschaft von Venedig, und ein Teil der Bewohner von Corsica, die unter der Herrschaft von Genua leben — es sind das die Inseln, die gegenüber Genua liegen — wie es aus der Geographie bekannt ist, haben dieses Gesetz [des Cölibats] nicht angenommen; obwol sie Christen sind und an den Papst glauben, so nehmen sich ihre Geistlichen dennoch Weiber und haben Kinder und Kindeskinder". Den Satz: Auf seine Lehren harren die Inseln (Jes. 42, 4) bezieht er auf die Inseln von Amerika, Brasilien, Marion (?), deren Städte, Goa (in Ost-Indien) und deren Städte, die jetzt christiich sind (c. 11 p. 14b). Gemäss Jes. 27, 12 wird Gott die Macht des Stromes brechen und die Zehnstämme zurückführen, und obzwar die meisten Chronikschreiber (קרונולוגיקי chronologici) die Existenz dieses Stromes leugnen, so ist das Wort des Propheten dennoch verlässlicher, zumal auch ältere und neuere Reisenden dort Juden in Menge gesehen haben; hierauf führt J. Segre den „Grammatiker" (המדקדק = Elia Levita) an in

---

[1]) Die Transscription des spanischen und portugiesischen Satzes verdanke ich Herrn Dr. M. Kayserling.

[2]) J. Segre bedient sich des masoretischen Ausdruckes ה' ה' די"ג מכילן דרחמי.

[3]) Diesen greift er oft an (c. 15 p. 19b, 20a, 21a, an letzterer Stelle, weil H. die Zehngebote geändert habe). Jüdische Autoren des Mittelalters polemisieren oft gegen H., s. *Jerome* in J. Encyclopedia.

Bezug auf Sambation, und nachdem er noch auf Paolo Orosio (diesen unter genauem Citat) und Tomasio hinweist, die dasselbe geschrieben haben sollen, hat er noch zuletzt das Buch צמח דוד [von David de Pomis] über die Fremdwörter[1]) eingesehen, wo s. v. סמבטיון alles zusammengetragen sei, was über diesen Fluss gesagt werde. Er selber, J. Segre, meint, dass jene Juden zerstreut seien in den Provinzen, die ח"ח ה"ן, arabisch חח"א גיאגיי"א[2]) heissen; es folgt die Lage dieser Provinzen, und man solle nur in den Büchern der Geographie nachlesen, und man wird alles so finden, wie es J. Segre sagt (c. 17 p. 27a).

Ebenso ausgebreitet sind unseres Autors historische Kenntnisse. Er nennt Constantin den Grossen, Nicephorus, Carl den Grossen, die Longobarden (c. 15 p. 23a), Gothen, Römer, Longobarden (c. 19 p. 31b), die Geschichte der Lucretia, Julius Caesar (c. 22 p. 35a), Scipio Africanus (p. 35b) etc. — Ein Capitel (c. 16) widmet er den Berechnungen der Prophezeiungen des Daniel.[3]) Sehr oft spricht er von den Türken; die Juden in den Ländern der Ismaeliten seien nicht völlig unterjocht (c. 19 p. 29b); die „Stadt der wilden Völker" (Jes. 25, 3) sei Constantinopel, die Hauptstadt der Türken, „das mächtige Volk" (ib.) seien die Araber in Afrika (c. 20 p. 32b). Das römische Reich [der Habsburger] habe die Herrschaft über Spanien (ספרד), Frankreich (צרפת, etwa Belgien), Portugal, über ganz Italien, Deutschland (אשכנז), Polen, Ungarn und über alle Könige von Amerika, aber schon seien die Türken bis Ungarn vorgedrungen, und es stehe zu erwarten, dass die Türken das Christentum vernichten werden, und vielleicht sei der Türke der Antichrist, den die Christen erwarten, und dann wird der Antichrist unter dem Namen Armillus in Rom auf dem Throne des Papstes sitzen (c. 22 p. 35b). Diese Auffassung von der Bedeutung der Herrschaft der Türken ist recht interessant, und sicherlich befindet sich damit J. Segre in Uebereinstimmung mit seinen Zeitgenossen. Die Zukunftsverheissung der Propheten braucht sich nicht auf christliche Ereignisse zu beziehen; J. Segre verweist auf die grossen Kriege der Athener und Trojaner, der Karthager und Römer, der Gothen in Italien und Spanien, und besonders auf diejenigen des Atilla, des „flagellum dei" (c. 23 p. 36b). Voller Bitterkeit spricht er über die Judenverfolgungen in Spanien, Frankreich, Portugal, Deutschland, Polen, hier durch Chmel (c. 19 p. 30a).

---

[1]) Fremdwörter behandelt eigentlich auch das oben genannte Lexicon des Zanolini.

[2]) Was das ist, weiss ich nicht; in גיאגיא vermute ich Georgia.

[3]) Bemerkt sei noch, dass von c. 21 an mehrere Beweise (נס) gegen die Messianität Jesu vorgeführt werden.

Manch herber Tadel fällt auf die Pfaffen und die Päpste ab; diese waren es gewesen, die die Christen gewaltsam von den Juden trennten, indem sie z. B. den Sabbat auf den Sonntag verlegten und es gestatteten, dass in ihrer Bibel das fünfte Gebot „Gedenke des Feiertages" laute (c. 15 p. 21 b oben)[1], sie hätten die Kommunion, die Hostie und die Messe eingeführt, und drastisch beschreibt J. Segre den Unfug, den die Pfaffen mit der Hostie treiben.

Sind auch diese Worte von Parteihass diktiert, so muss man anerkennen, dass sich J. Segre durch seine gründlichen Studien ein Anrecht erworben hat, sich über das Christentum äussern zu dürfen. Nicht zu verachten ist es auch, dass sich unser Autor zur Erhärtung seiner Behauptungen in mehreren Bibelausgaben umgesehen hat; über כארי ידי ורגלי (Psalm 22, 17) sprechend, beweist er die Unhaltbarkeit der christologischsn Beweise des S. Nachmias und bemerkt: „Und in der Tat, ich habe nachgesehen in allen, sowol alten als neuen Büchern, besonders in den מקראות ed. Anvers und Basel, und in der Bibel, welche von Johann Basilius in Leyden [1670?] gedruckt wurde, wo doch keine Juden wohnen, und in allen habe ich כארי ידי ורגלי gefunden; siehe in der grossen Masora, Buchstabe אלף, Schlagwort אר, nach der Ueberlieferung von כארי, die Worte des Abschreibers (המעתיק), dass selbst nach ihren Worten כארו mit ו geschrieben, mit י gelesen wird, nicht aber כרו, wie sie lügen" (c. 15 p. 21 b). Und so verdient J. Segre auch in der Geschichte der Exegese genannt zu werden, wie denn einmal auch daran die Reihe kommnn muss, dass die polemischen Werke auf ihren exegetischen Inhalt geprüft werden[2].

Budapest. S. Krauss.

Miszellen und Notizen von M. Steinschneider.

(Fortsetzung von vor. Jahrg. S. 191.)

37. Albumazar und **Abraham ibn Esra.** — I. „Albumazar" heisst in lateinischen Quellen der berühmte arabische Astrolog *abu Ma'schar,* dessen Einleitung in die Astrologie auch hebräisch übersetzt, aber niemals gedruckt ist. Der VIII. Tractat („Liber VIII im Latein.") behandelt die „partes" (Anteile, worüber man jetzt

---

[1]) Hier stehen die Worte פיר נון גיודייקארי (lies גיודאיזארי) = per non giudaizare.

[2]) Vgl. was ich in „Vierteljahresschrift für Bibel, Talmud u. Patristik" (Berlin 1903) I, 42 bemerkt habe.

kritisch und geschichtlich belehrt wird in Bouché-Leclercq, L'Astrologie grecque (Paris 1899). In meinem Werke: Die hebr. Uebersetzungen des Mitt. (S. 571) vermutete ich, dass aus diesem Tractat die גורלות מאלבומאצר im Londoner Jews Coll. ms. 137e ausgezogen seien, und wies auf 2 lateinische mss. der Bodl. hin, nämlich Digby 93^{12}: de Partibus et earum causis, anfangend: „Antiqui sapientes in judiciis suis“, und ms. Seld. 8^{7} de Planetarum partibus, worüber mir nichts Näheres bekannt ist. Ms. Digby scheint nicht ein Teil des gedruckten Buches[1]); das hebr. ms. ist sicher nicht ein Teil der Uebersetzung aus dem Lateinischen, wenn sie, wie man annehmen darf, nicht Neues hineingebracht hat. Eine Belehrung schöpfen wir in überraschender Weise aus einem hebräischen Druck, den Herr Dr. Freimann erworben und dem Schreiber dieser Zeilen freundlichst vorgelegt hat.

Das Büchelchen in kl. 8 besteht jetzt aus 16 unpaginierten Blättern, das 17. fehlt, wie sich zeigen wird. Titel ספר הגורלות מאלבומאצר הישמעאלי והם על דרך התכונה וגם גורלות מר' אברהם אבן עזרא נדפס יחד. Unter dem Stemma (Globus, rechts und links A. U.) נדפס פה פירדא העיר הגדולה והמפוארה בבית כר' אברהם ן' אושקי יצ"ו שנת ש"ו נדחים. Das 2. Blatt beginnt מי שמזלו טלה מי שמזלו בטלה כבנו מאיר בשמים וחכם לישא ומתן (so) ובעל כבוד ורץ למצות, und so wird für jedes Zeichen des Tierkreises die Zukunft zuerst eines männlichen, dann eines weiblichen Kindes ausführlich angegeben. Auf דגים folgt eine allgemeine Bemerkung: אם תרצה לדעת אלו הגורלות צריך לדעת תחלה שם האיש ושם אמו ותוציאם י"ב י"ב נשארו (so) אחד דע שהוא נולד במזל טלה; z. B. es kam zum Verf. ein Abraham, Sohn von Jochebed, die Zahl ergab 290 : 12, Rest 10. Der Fragende wird schliesslich ermahnt והשואל אלו הגורלות צריך לעמוד באימה וביראה לפני השם ואל ישחק בהם ואל ילעיג כי ללצים הוא יליץ כדכתיב ועתה אל תתלוצצו וכו' והבוטח ביי' חסד יסובבנו. — תמו ונשלמו הגורלות (so) מאלבומאצר הישמעאלי. Der Aberglaube weiss stets einen Kompromiss mit der Gottesfurcht. Ich kann mich nicht erinnern, eine solche Umwandlung astrologischen Stoffes in ein Loosbuch durch Anwendung von Onomatomantie (worüber vgl. Bouché-Leclercq, La divination etc. 4 Bde. Paris 1879) in irgend einem Loosbuch gefunden zu haben; hier soll ja aus dem Zahlwert des Namens sich ergeben, unter welchem Sternbild ein Mensch geboren sei, was voraussetzt, dass das Sternbild auch den Namen genau bestimme; an Konsequenz fehlt es diesem Fatalismus allerdings nicht! Es ergiebt sich aber die Frage: ist diese Verbindung, also das Nachwort, und die Bezeichnung des Schriftchens als Loosbuch, etwa die Zugabe eines hebräischen Uebersetzers oder gar eines Copisten? Wo ist ein

---

[1]) Alb. VIII beginnt: „Omnes stellarum ac sidereae virtutes;“ erst in der 5. Zeile: „Omnis enim antiquitas in his tribus judiciis.“

etwaiges Original zu suchen? die Namensform Albumazar schliesst ein direktes arabisches Original aus; ich kenne auch kein dem Albumazar beigelegtes „Loosbuch“ in europäischer Sprache, obwohl ich seit vielen Jahren die Uebersetzungen seiner Schriften gesammelt, kürzlich auch zusammengestellt habe. Sollte der Namen überhaupt eine Erfindung, oder das Material aus Schriften desselben, wenigstens teilweise, kompiliert sein? Diese Fragen mögen, wie das Büchlein selbst, wertlos sein, ihre Beantwortung, die ich Anderen überlassen muss, wäre aber für die Fabrikation solcher Machwerke im Allgemeinen nicht ohne Interesse.

Albumazar endet auf der Vorderseite des 7. Blattes.

II. Auf der Rückseite von Bl. 7 liest man ספר הגורלות מאבן עזרא. Dem ibn Esra wird, ausser dem geomantischen Loosbuch (Die hebr. Uebersetz. S. 857), auch ein anderes Loosbuch beigelegt, worin 18 Vögel auf 18 Fragen antworten. Die ersten Ausgaben waren mir noch 1862 unbekannt. Im Catal. Bodl. p. 527 n. 3436 führe ich nach Wolf ein anonymes גורלות Ven. 1657 auf, welches im Supplem. Catal. (Centralbl. S. 499 u. 685) nach Zedner als סדר גורלות von ibn Esra nachgetragen ist; die Verweisung auf die hebr. Uebersetz. S. 859 ist zweifach unrichtig, S. 857 ist vom geomantischen Loosbuch die Rede, von unserem Loosbuch aber und seinen verkürzten Nachdrucken, auch unter dem Titel פוקח עורים (nur 15 Fragen), daselbst S. 867. Der vorliegende, wahrscheinlich erste Druck war bisher unbekannt. Bl. 16 enthält auf der Kehrseite die Antworten des 17. Vogels הצפור, mit dem Kustos יח, also fehlt wahrscheinlich nur 1 Bl., welches als ein einziges des 3. Heftes sich leicht ablösen konnte.

Der ganze Druck fehlt in De Rossi, Annales typogr. Ferrar., wo gerade unter dem Jahre 1556 nicht weniger als 9 Drucke angegeben sind; ob man noch mehr kenne, kann ich nicht angeben, da meine Fahnen zu einem „Index typographicus in Catal. l. h. in Bibl. Bodl.“ sich seit längerer Zeit in Frankfurt a. M. befinden. Wir lernen aus dem neuen Fund, dass unsere Kenntnis der italienischen Drucke noch bereicherungsfähig ist. Das Büchelchen ist nicht sehr correct gedruckt.[1])

---

[1]) [Bei dem Entleiher des Steinschneider'schen Index typographicus verglich ich die im C. B. enthaltenen Ferraraer Drucke vom Jahre 1556. Es sind an Zahl 6 u. zwar: 1) Abraham Almali ליקוטי שכחה ופאה (St. C. B. nr. 4182, 1); 2) Benjamin aus Tudela מסעות (St. C. B. nr. 4570, 2); 3) Jakob Fano שלטי הגבורים (St. C. B. nr. 5528, 1); 4) Moses Alaschkar השגות (St. C. B. nr. 6424, 2); 5) Schemtob ibn Schemtob ס' האמונות (St. C. B. 7126, 1); 6) Moses b. Nachman שער הגמול (St. C. B. nr. 6532, 56). De Rossi, Annales Ferrar, p. 35-42 hat 9 Drucke vom Jahre 1556. Davon gehören D. Rossi's Nummern 1. 4. 8. ins Jahr 1555 und nr. 9 (Abraham b. Chajim אמרות טהורות) ist ein von

38. **Hebraisten**: 1. Norrelius (ZfHB. IV, 14 n. 298, wo der vollständige Titel des hier beschriebenen Buches). Die Diatyposis ist 1702 in der Jugend des Verf. als Dissertation verfasst, aber erst 1746 gedruckt. Die besonders paginierte Vorrede widerlegt (p. 3—8) hauptsächlich eine dem Gegenstande der Abhandlung ganz fremde Behauptung in Olavus O. Celsius, Bibliothecae Upsal. historia (Ups. 1745 in einem ehemals Diez'schen Bande der k. Bibliothek in Berlin mit der Diat. zusammengebunden).

Das Schriftchen selbst, dessen Quellen Buxtorf, Wagenseil u. dergl., zerfällt in 8 Kapp.: 1. de variis *nominibus*, quibus Judeorum Academiae veniunt. Diese Namen bestehen aus III Klassen: I. hebräische בית המדרש (p. 3), ישיבה (9), בית רבנן (10), בית כנסת עלייה (so, 12), כרם (14), II. chaldäisch בית המדרש (14), תרביצא (15), בית אולפנא (das.), סדרא (16); III. griechisch אסכולי oder אסכילא, *σχολή* (das.). Cap. 2 (p. 17) de Forma et multitudine scholarum; Cap. 3 (p. 34) de docentibus et discentibus in Athenaeo judaico; Allerlei ohne sichtbare Entwickelung; p. 52—57 סדר הלימוד של ק״ק ספרדים aus שפתי ישנים von Sabbatai Bass mit latein. Uebersetzung von Norrel. Damit vergleiche man die Analyse von Pacht's Schrift in Jew. Quart. Rev. XV 1903 S. 231. Welche Leistung über das Lehrwesen der Alten hat unsere Wissenschaft aufzuweisen?

2. Campensis (Jahrg. 1896/7 S. 95 n. 129). Ich verdanke der Freundlichkeit des Herrn Prof. Chauvin in Lüttich einen anonymen Artikel: „Notice sur la vie et les travaux de Jean Campensis et d'*André Gennep*, professeurs d'hébreu au collège des trois langues à Louvain," im Annuaire de l'université catholique de Louvain IX, 1845, p. 169—208. Camp.'s Schriften sind p. 191 ff. angegeben.

Der Notiz über Gennep (Balenus, p. 203), seit 1532 Prof. in Louvain (gest. 1568), entnehme ich (p. 207), dass Gennep erklärte, er sei der Verf. der Gramm. hebr., welche der getaufte

---

St. C. B. nr. 4204, 1 schon berichtigter Irrtum de Rossi's, der auf Wolf, B. H. zurückgeht. Das von A. Pesaro, Memorie storiche sulla comunità israel. Ferrarese, Ferrara 1878 S. 24 f. gegebene Verzeichnis der Ferraraer Drucke ist ganz nach de Rossi gearbeitet und hat demnach dieselben Irrtümer. Ausser dem oben verzeichneten ס׳ גורלות erwarb ich im Herbst vorigen Jahres in Ferrara noch einen andern bisher bibliographisch nicht verzeichneten Ferraraer Druck: מאה ברכות כמנהג הספרדים עם פיוטים מחדש נוספים וגם שחיטו׳ בלע״ז נתחברו בדיוק גדול מכל הפוסקים נדפס בבית אברהם ן׳ אושקי בשנת שי״ח פה פרארא, 96 Bl. 16°. Ueber bisher nicht verzeichnete ältere hebräische Drucke soll man sich nicht mehr wundern. Gehört doch ein beträchtlicher Teil der aus der Geniza stammenden Fragmente Drucksachen an, die wir bisher nicht kennen, ja zum Teil entstammen sie Druckereien, von denen kein einziges Erzeugnis auf uns gekommen ist. Ich denke hierbei an die nach Spanien oder Saloniki weisenden Talmudfragmente, bei denen der רש״י Text in Quadratbuchstaben beigedruckt ist u vieles andere.] *Fr.*

Joh. Isaacus Levita, der in Louvain studiert hatte, im eigenen Namen (in Cöln 1553) herausgab. Ich sehe nachträglich, dass diese Angabe, nach Mitteilung Hoffmann's, schon in meinen Zusätzen zum Handb. n. 975 im Centralbl. für Biblioth. XIII, 1896 S. 441 mit Verweisung auf den Annuaire, nachgetragen ist; aber dort heisst es: „Gennep soll . . . sein“, während im Ann. Ge. selbst die Quelle ist. Isaac wird wohl ein Kollegienheft benutzt haben.

3. Beda venerab. (Hebraisten n. 20 S. 53, vgl. Handb. n. 187); P. M. von Boeck, Die sieben freien Künste S. 33, betrachtet das Lexicon als Dokument für die Kenntnis des Hebräischen; B. Hauréau (Notices et Extr. 1890, I, 44 n. 589) meint, richtiger sei der Verf. Remi d'Auxerre.

Bei dieser Gelegenheit mögen hier 2 andere Namenlexica und ein unbekannter Moses Platz finden.

Vocum hebraicorum quae in libro sacro occurrunt interpretatio, ms. Paris 446 f. 135; nach Hor. I, 10, verstand der Verf. weder hebräisch noch griechisch.

Erklärung griechischer und hebräischer Wörter von Garnier de Rochefort, zuletzt Bischof von Langres, gest. 1202, „verstand, wie viele Andere, weder hebräisch noch griechisch“, Hor. I, 41 n. 588.

Fiat applicatio auf Beda.

Der Verfasser einer Erklärung von Stellen in den Briefen des heil. Hieronymus, ms. Paris 2500, heisst in anderen mss. Moysis de Graeciis, oder de Graecia, sonst unbekannt, Hor. I, 122.

Diejenigen, die jetzt Kirchenväter studieren, mögen das ms. untersuchen und herausfinden, ob Moses ein Jude war, der ihnen so lange vorangegangen ist.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. A. Freimann in Frankfurt a. M.
Für die Expedition: J. Kauffmann, Verlag in Frankfurt a. M.
Druck von H. Itzkowski in Berlin.

VIII. Jahrgang. März—April. No. 2.

Zeitschrift
für
HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE

Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter
herausgegeben
von
Dr. A. Freimann
und
Dr. H. Brody.

Redaktion: Dr. A. Freimann
Frankfurt a. M.
Obermainanlage 2.

Verlag und Expedition:
J. Kauffmann
Frankfurt am Main
Börnestrasse 41.
Telephon 2846.

Jährlich
erscheinen 6 Nummern.

Abonnement 6 Mk. jährlich.

Literarische Anzeigen
werden zum Preise von
25 Pfg. die gespaltene Petitzeile angenommen.

Frankfurt a. M. | Die hier angezeigten Werke können sowohl durch den Verlag dieser Zeitschrift wie durch alle anderen Buchhandlungen bezogen werden. | 1904.

I. ABTEILUNG.
Einzelschriften.
a) Hebraica.

BEDARSCHI, J., בחינת עולם, Betrachtungen über die Eitelkeit der Welt, mit einem Kommentar חוקת עולם von Natan Landau. Podgorze, Druck v. S. L. Deutscher, 1902. 56 S. 8⁰.

CHAJES, H. P., Jüdische und jüdisch-indische Grabinschriften aus Aden. Mit einer Besprerchung der indischen Texte von J. Kirste. Wien 1903 (aus: Sitzungsber. der Kais. Akad. der Wissenschaften in Wien. Philos.-hist. Kl. Band 147).

[Ein höchst interessanter Beitrag zur Kenntnis der Verhältnisse der adenischen Juden wird in dieser Schrift geliefert. Prof. D. H. Müller hat im Jahre 1899 von seiner süd-arabischen Expedition mehr als 100 Abklatsche vom Adener Friedhofe mitgebracht, und Dr. Ch. veröffentlicht hiervon 16 hebräische Inschriften und ferner 6 Bilingue, deren Marathi'schen Teil Dr. K. behandelt. Dass Jüd. - indische Inschriften

vorkommen, rührt daher, dass England indische Soldaten und unter diesen auch „Bene Israel“ nach Aden in Garnison schickt. Nach der Dienstzeit sind dann diese indischen Juden in A. geblieben. Dr. Ch. sucht mit grosser Sachkenntnis über alle einschlägigen Verhältnisse und teilt alles nötige mit, damit die hebräische Inschriften als Geschichtsquellen verwertet werden können. Er erwähnt das früher über Grabschriften aus .Aden Veröffentlichte und kritisirt die fehlerhaften Anschauungen über deren hohes Alter. Alle die vorliegenden Epitaphien, — von denen auch eine Anzahl in Facsimile mitgeteilt werden — stammen aus dem 16—19 Jahrh. Die Datierung ist je nach der seleucidischen Aera (mit Weglassung der „2000“) oder nach der Weltschöpfungsära; auf einer Inschrift (v. J. 1697) sind beide Aeren vertreten. Es wäre höchst wünschenswert, dass noch mehreres aus der Abklatschsammlung veröffentlicht werde, namentlich um die Namenkunde und die Kenntnis der bürgerlichen Verhältnisse zu vermehren. Ueber die Behandlung der offenbaren recht schwierigen indischen Inschriften steht mir kein Urteil zu. Von Einzelheiten erwähne ich nur, dass unter den Eulogien (S. 5 § 2) vor allem נ״ע״ג benutzt wird = נשמתו עדן גן. Zu den Bemerkungen des Verf. über Herkunft (cf. Ez. 28, 13) und Bedeutung dieser Eulogie ist noch hinzuzufügen, dass die Unlust נ״ג״ע (נֶגַע) zu schreiben ihren Anteil an die Buchstabenordnung hat. So findet man ja auch in Druckwerken für die Nummern 275: רהע (statt רעה) und für 344: שדם (statt שמד). Unter den Eulogien hätte noch Platz finden sollen ש״צ = שמרהו צורו, das nicht (wie S. 6 § 2 geschieht) als שליח צבור aufzulösen ist (vgl. Munk, Guide I p. 3 A. 4). Sehr frei ist die Orthographie (S. 6 § 5): היארא (= הִיְרָא) רביקה, הזקונה, wie ähnliches auch auf früher veröffentlichten Grabschriften vorkommt. Von den rühmenden Titulaturen ist besonders beliebt המאושר (S. 6 § 4). Die Verbindung הירא שמים (S. 11) ist nicht auffallend, so wenig wir uns jetzt an הכתב עת u. ä. stossen.[1]) Das unverstandene גז״כ (S. 13) ist ג״וכ״ = 23. Genau so p. 16 n. 14. S. 17 n. 15 ist יח in י״ו״ = 16 zu emendiren, wonach der Wochentag stimmt (25. II. 1845 Sonntag). Zu den Bilinguen bemerke ich nur, dass S. 18 n. 1 statt י״ז zu lesen: י״ט, und S. 19 n. 4 תרט״ז (statt תרט״ו); ferner S. 19 n. 5 nicht nur תש[רי], wie Dr. Ch. schon selbst andeutet, statt חש[ון], sondern auch שלשים statt שלשה עשר. Das Indische giebt die Gewissheit. Dagegen ist die Bilinguis n. 6 (S. 19 und S. 19) ein mir unlösbarer Widerspruch, da der Monat תמוז, der im hebr. Teil angegeben, nie bis zum 15. August (im indischen Teil enthalten) reichen kann. — Eine beigegebene Photographie zeigt die Stadt Aden mit dem Friedhofe, dem wir diese Denkmäler und also auch deren treffliche Bearbeitung zu danken haben. — *D. Simonsen.*]

CHAGIS, M., אלה המצות, Die 613 Gebote u. Verbote nebst Anmerkungen. Przemysl, Druck v. Supnik u. Knaller, 1903. 148 u. 140 S. 8°.

EHRENFELD, J., שבט סופר, Erklärungen zu Genesis u. Exodus. Munkacs, Druck v. Kahn u. Fried, 1903. (2) 70 (1) Bl. 4°.

---

[1]) Eine der kuriosesten Schöpfungen der modernen hebräischen Journalistensprache ist wohl הרופיו״ת d. h. „das Russen- und Polentum“ mit Bildung eines Abstractums aus einer Abbreviation.

GEBETBUCH für den Jugend-Gottesdienst in der Haupt-Synagoge der israelitischen Gemeinde in Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1904. 35 S. 8°. M. 0,60.

GENESIS, Die. [Aus: „Biblia hebraica, herans. v. Aug. Hahn".] Leipzig, E. Bredt, 1904. 88 S. 8°. M. 0,60.

GLUEK, A. J., שו״ת יד יצחק, 266 Rechtsgutachten. T. I. Er-Mi-Mihalyfahva, Selbstverlag, 1902, (1) 120 (4) Bl. 2°.

LAUTERBACH, S., מנחה בלולה, Erklärungen biblischer Stellen nebst Trauerrede זכר לאברהם auf dessen Bruder. Drohobycz, Selbstverlag, 1902. (4) 60 S. 4°.

[MIDRASCH] מדרש הגדול Forming a collection of ancient Rabbinic homilies to the Pentateuch. Edited for the first time from various Yemen manuscripts and provided with notes and preface by S. *Schechter*. Genesis. Cambridge, Univ. Press, 1902. XXIX, 825 S. 4°. 30 s.

RAWICZ, J., אבני זכרון, Verzeichnis sämtlicher Männer- und Frauennamen mit zwei ausführlichen Kommentaren über ihre Orthographie in den Ehescheidebriefen. Lemberg, Druck von U. W. Salat, 1899, (4) 100 Bl. 4°.

ROSENFELD, M., ויגד משה, Agadische Abhandlungen. Przemysl, Selbstverlag 1901. (2) 52 (2) Bl. 8°.

TRANI, J., המבי״ט, 92 Decisionen nebst Novellen zum Traktate Tanith. Munkacs, Druck v. Kohn u. Klein, 1900, 68 Bl. 4°.

---

b) Judaica.

ADLER, N., Die Renaissance des alten hebräischen Lese-Unterrichts im Lichte der modernen Methodik. Eine didaktische Studie. Fürth, G. Rosenberg, 1903. 31 S. m. 1 Taf. 8°. M. 0,90.

AKTY izdavaemye Vilenskoju Kommissieju dlja razbora drewnich aktov. Tom. XXVIII. *Akty o Evrejach*. Wilna 1901. LVI, 439 S. 4°.

[Vgl. die Recension Poznanski's in „M. f. G. u. W. d. J. XLVI, 489 f.].

ANDERSON, R., The Bible and modern criticism. Preface by Handley C. G. Moule. London, Hodder, 1902. 294 S. 8°. 7 s. 6 d.

AUERBACH, J., Biblische Erzählungen für die israel. Jugend. Mit einer Karte v. Palästina. Kleine Ausg. 2., durchgeseh. u. vermehrte Aufl. Berlin, M. Poppelauer. 1903. IV, 253 S. 8⁰. M. 1,60.

BACHER, WILHELM, Aus d. Wörterbuche Tanchum Jeruschalmi's. Nebst einem Anhange über den sprachlichen Charakter des Maimûni'schen Mischna Thora. (=26. Jahresbericht der Landes-Rabbinerschule in Budapest, für das Schuljahr 1902/3). Budapest, Druck von Adolf Alkalay u. Sohn. Pressburg, 1903, 8⁰, 146 + 38 S. 8⁰.

[Hat uns B. im 23. Berichte der Rabbinerschule in Budapest eine ausführliche Analogie des hochinteressanten, aus dem XIV. Jahrhunderte stammenden, hebr.-persischen Wörterbuches des Salomo b. Samuel aus Urgendsch (Gürgânğ) geliefert (Ein hebr.-persisches Wörterbuch usw., Bpst. 1900), das uns einen tiefen Einblick in die geistigen Arbeitsstätten der am westlichen Rande Mittelasiens wohnenden Juden tun lässt, so macht er uns jetzt mit dem uns noch weit mehr interessierenden, namentlich die halachische Ueberlieferung berücksichtigenden Wörterbuche des vollständig unter dem Einflusse Maimûnis stehenden Tanchums b. Josefs, dem Muršîd al-Kâfi, dessen Herausgabe ja schon so oft gewünscht und durch die bewährte Hand Neubauers auch vorbereitet und beinahe zu Ende geführt worden war, die N. aber leider dann aufgegeben hat, in einer bei Bacher ja gewohnten meisterhaften Arbeit bekannt. Man erhält durch die gediegenen und erschöpfenden Ausführungen Bachers erst jetzt ein richtiges Bild dieses einzigartigen, als Hülfsbuch für das Studium des Mišna-Tora des Maimûni gedachten Wörterbuches, das von einem liebevollen Versenken in die Werke Maimûnis zeugt, das aber meiner Ansicht nach auch erweist, dass T. wohl ein sehr fleissiger Kompilator, durchaus aber kein selbständiger Sprachforscher und Lexikograph gewesen ist. Ohne Aruch und die verschiedenen zerstreuten Wort- und Sacherklärungen Maimûnis in seinem Mišnakommentar (über die anderen in Tanchums Wörterbuch zitierten Autoren, vgl. p. 34—44), die T. fast unter jedem mot d'ordre benützt, wäre sein Muršîd recht dürr und leer ausgefallen, wie denn auch die Wörter, die er aus Eigenem erklärt und auch seine eigenen sprachlichen und sprachvergleichenden Erörterungen recht karg sind, und auf ein gerade nicht sehr entwickeltes Sprachgefühl hinweisen, was ja schon die verschiedenartige Einreihung ihm zweifelhafter Wurzeln vieler Wörter bezeugt. Trotz alledem aber wird man, wie bereits erwähnt, zugestehen müssen, dass das Muršîd Tanchums eine fleissige und namentlich für uns in vieler Beziehung sehr wertvolle und lehrreiche Arbeit ist. Uebrigens hat B. das Richtige getroffen, wenn er sagt (p. 63): Tatsächlich liegt die Bedeutung des Tanchumischen Wörterbuches für uns nicht in der grammatischen Methode und lexikographischen Technik, die in ihm angewendet ist, sondern vielmehr in dem, was den inhaltlichen Wert eines Wörterbuches in erster Reihe ausmacht, in der Feststellung der Wortbedeutung. Was nun die Arbeit Bachers anlangt, bietet er uns in den 12 Kpp. seiner Analyse alles über den Muršid und seinen Verfasser Wissenswerthe und Erreichbare. An Kap. 1, das uns einen Einblick in die dürftigen — das Wörterbuch nämlich enthält auch nichts näheres über sein Leben und Wirken —

Daten aus Tanchums Leben gewährt, schliesst sich Kapp. 2—5 eine ungemein fleissige Untersuchung über das Verhältnis des Muršid zu seinen Quellen. Kap. 6 bietet eine Beschreibung und Würdigung des Wörterbuches selbst. Kap. 7 legt die Gesichtspunkte dar, von denen T. bei der Behandlung der Sprache der Halacha sich leiten liess. Die letzten 5 Kpp. behandeln dann in geradezu vorzüglicher Ausarbeitung die in Muršid enthaltenen Targumcitate, die hebr.-arab. Wortvergleichungen, die griechischen Vokabeln, die etymologiesirenden Worterklärungen und Bibelexegetisches. In einem angefügten Anhange wird von B. selbst der sprachliche Charakter des Maîmûnischen Mišne Tôrā gekennzeichnet und neben einem aus dem Muršid excerpierten Verzeichnisse, eine von Bacher mit Bienenfleiss zusammengestellte Liste solcher Wörter oder Anwendungen von Wörtern aus dem M. Tôrā mitgeteilt, die aus der Traditionsliteratur nicht belegt werden können. Im hebr. Teile sind neben einem Auszuge aus der Einleitung des Wörterbuches, von welcher ja einzelne Stücke schon bei Goldziher (Studien über T. J. u. s. w.) mitgeteilt sind, und anderen aus dem Muršid genommenen Excerpten, die als Specimina dienen sollen, auch eine von B. zusammengestellte Liste von Beispielen über dem im Mišne Tôrā oft vorwaltenden Musivstil und den Gebrauch von Synonymen in demselben angereiht. Man kann schon aus dieser Mannigfaltigkeit der Behandlung ersehen, mit welcher Gründlichkeit und mit welchem Fleisse B. den Muršid analysiert hat. Und dies Alles in dem kurzen Zeitraume einiger Monate, denn erst im Jahre 1902 hat B. von Prof. D. S. Margoliouth die von Neubauer aus Cod. Günzburg angefertigte Abschrift erhalten. Wahrlich, eine bewundernswerte Leistung! Indem ich dermalen auf Einzelheiten einzugehen mir versagen muss, will ich nur bemerken, dass ich die von B. empfohlene Anregung (p. 27) wonach der Muršid zur Textkritik des arab. Originals des Maîmûnischen Mišnakommentars einen sehr wertvollen Behelf biete, bereits vor 10 Jahren praktisch in meiner Ausgabe des Kommentars zu Peah (Maimonides, Com. zum Tractat Peah, Berlin 1894, p. 10) durchgeführt habe u. zw. nach dem von mir dort beschriebenen Auszuge (jetzt auch bei Steinschneider, Katalog, II) des Ms. Or. Oct. 338 hebr. der Kngl. Bibliothek zu Berlin. Zu p. 26 Anm. 2 vgl. meine Arbeit (a. a. O. p. 5 Anm. 2). Zum Schlusse will ich nur noch den Wunsch aussprechen, dass B. recht bald den Muršid des T. auf Grund aller vorhandenen Hss. in hebr. Charakteren herausgeben möchte, denn kein Anderer als er, ist so zu dieser allerdings recht schwierigen Arbeit berufen. Er würde sich dadurch ein unsterbliches Verdienst um die arab.-jüd. Literatur, deren Pflege nicht warm genug empfohlen werden kann, erwerben. — *Herzog*. Prag Sm.]

BAENTSCH, B., Exodus- Leviticus- Numeri, übersetzt u. erklärt. (= Handkommentar zum A. T. In Verbindung mit anderen Fachgelehrten herausg. von W. Nowack I. Abt., die histor. Bücher. 2. Bd.). Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht, 1903. VI, LXXXII u. 702 S. 8⁰. M. 14,80,

BOEHMER, J., Babel-Bibel-Katechismus in 500 Fragen u. Antworten für Bibelfreunde. Stuttgart, Greiner u. Pfeifer, 1903. VIII, 176 S. 12⁰. M. 2.

— —, Hinein in die alttestamentlichen Prophetenschriften! Für

Bibelfreunde. Stuttgart, Greiner u. Pfeifer, 1903. XII, 264 S. 8⁰. M. 3, 20.

BOHN, FR., Der Sabbat im Alten Testament u. im altjüdischen religiösen Aberglauben. Gütersloh, Bertelsmann, 1903. VII, 97 S. 8⁰. M. 1,80.

BRANDES, E., Jesaja, oversat fra Hebraisk. Kjobenhavn, Gyldendal, 1902. 206 S. 8⁰. Kr. 4,50.

CAHN, M., Le divorce däns la législation talmudique. (Thèse.) Paris, impr. L'émancipatrice, 1901. 3 Bl. 95 S.

CASTIGLIONI, V., Le tre religioni giudaiche successive in uno stesso apparente giudaismo, ossia critica: riposta ad alcuni oppunti intorno ad un catechismo contenuti nell'opera *Gli Ebrei sotto la dominazione romana*, di P. Manfrin. Livorno, Belforte u. Co., 1901. 70 S. L. 1.

DALMAN, G., The words of Jesus. Considered in the light of the post-Biblical Jewish writings and the Aramaic language. Auth. Engls. version by D. M. *Kay*. London, Clark, 1902. XIV, 344 S. 7 s. 6 d.

DUFF, A., The theology and ethics of the Hebrews. (Semitic Ser.) London, Nimmo, 1902. XVII, 304 S. 8⁰. 5 s.

DURAND-GASSELIN, Ch. La conversion chez les prophètes d'Israël; ses postulats; sa nature. Cahors, impr. Coueslant, 1902. 104 S.

EDERSHEIM, A., Profeten Elisa. Betragtninger fra hans liv og samtid. Autoris. overs. ved. J. *Gjerlow*. Kristiania, Steenske. Forlag, 1902. VIII, 307 S. Kr. 3.

EIBACH, G., Unser Volk u. die Bibel. Ein Nachwort zum Bibel u. Babelstreit. (= Vorträge der theologischen Konferenz zu Giessen 20). Giessen, J. Ricker, 1903. 39 S. 8⁰. M. 0,60.

EMERSON, E. R., A lay thesis on Bible wines. New York, Merrill u. Baker, 1902.

ENGELKEMPER, W., Die Paradiesesflüsse. Exegetische Studie. Münster, Aschendorf, 1901. IV, 80. S. M. 1,50.

ERRERA, L., Die russischen Juden. Vernichtung oder Befreiung. Mit einem einleitenden Briefe von Th. Mommsen u. einem Bericht des Verfassers über die Vorgänge in Kischinew 1903. Deutsche Ausgabe. Leipzig, Schulz u. Co., 1903. XVI, 159 S. m. 1 Karte. 8⁰. M. 2.

FECHTWANG, D. Zur Aufklärung über „Babel u. Bibel“. Wien, C. Konegen, 1903. 51 S. 8⁰.
[Aus: „Monatsblatt des wiss. Klubs in Wien“].

GIESEBRECHT, Fr., Die Grundzüge der israelitischen Religionsgeschichte. (= Aus Natur u. Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 52). Leipzig, B. G. Teubner, 1904. IV, 132 S. 8°. M. 1.

HOLTZMANN, O., Religionsgeschichtliche Vorträge. Giessen, J. Ricker, 1902. IV, 177 S. M. 3.

HOEPFL, H., Die höhere Bibbelkritik. Studie über die moderne nationalistische Behandlung der heiligen Schrift. Paderborn, Schöningh, 1902. IV, 110 S. 8°. M. 2,80.

HUMMELAUER, FRANC. DE., Commentarius in librum Josue (= Cursus scripturae sacrae auctoribus R. Cornely, J. Knabenbauer, Fr. de Hummelauer aliisque Soc. Jesu presbyteris. (Commentariorum in Vet. Test. pars II in libros historicos III, 3.) Paris, P. Lethielleux, 1903. VIII, 531 S. 1 K 8°. M. 8,40.

JEWISH ENCYCLOPEDIA, The. A descriptive record of the history, religion, literature, and customs of the Jewish people from the earliest times to the present day. Prepared by more than four hundred scholars and specialist under the direction of Jsidore *Singer*. Projector and Managing Editor. Vol. II—V. New York, Funk u. Wagnalls Co., 1902—04 II: (1902) XVII, 686 S. III: (1902) XXII, 684 S. IV: (1903) XXII, 688 S. V: (1903) XXII, 686 S. 8°.

JONGE M. DE, Jüdische Schriften I u. II Berlin, H. Schildberger, 1903 8°. je M. 1.

[1. Höret Rathenau u. Genossen! Kritik des Dogma's von der assimilatio gojica. 56 S. — 2. Jerusalem oder Mombassa? Eine ungehaltene Rede zum 6. Zionistnnkongress. 63 S.]

JOSÈPHE, FLAVIUS, Oeuvres complètes traduites en français sous la direction de Th. *Reinach*. Tome VII, 1er fasc: De l'ancienneté du peuple juif (Contre Apion), traduction de Léon *Blum*. Paris, Leroux, 1902. 116 S.

[T. II—VI noch nicht erschienen. T. I. vgl. ZfHB. VI, 49.]

JUDT, J. M., Die Juden als Rasse. Eine Analyse aus dem Gebiete der Anthropologie. Mit 24 Abbildungen, 1 Karte und mit in den Text abgedruckten Tabellen. Deutsche Ausgabe. Berlin, Jüdischer Verlag, 1903. IV, 243 S. 8°. M. 4,50.

KELMAN, J., The Holy Land. London, Black, 1902. 318 S. 8°. 20 s.

KELSO, J. A., Die Klagelieder, der masoretische Text und die Versionen. (Diss.) Leipzig, Druck von Drugulin, 1901. 67 S.

KENT, C. F., Messages of Israel lawgivers. New York, Scribner, 1902. 386 S. 8°.

MAUTNER, J. und S. KOHN, Biblische Geschichte und Religionslehre für die israel. Jugend an Volksschulen. Nach dem Lehrplane der israel. Kultusgemeinde Wien. 3. Aufl. Unverändeter Abdruck der 2. Aufl. Wien, A. Pichler's Wwe. und Sohn, 1904. IV, 119 S. mit Abbild. und 1 Karte. 8°. M. 1,30.

MC EWAN, J., The Bible and the critics: reply to modern criticism by G. A. *Smith*. London, Hunter 1902. 150 S. 8°. 1 s.

MC GARVEY, J. W., The authorship of the book of Deuteronomy, with its bearings on the higher criticism of Pentateuch. Cincinnati, Standard Pub. Co., [1902] XXIII, 304 S. 2 s.

MEYER, F. B., Jeremiah, priest and prophet. London, Morgan, 1902. 188 S. 2 s. 6 d.

— — Samuel the prophet. New ed. London, Morgan, 1902. 192 S. 8°. 2 s. 6 d.

NETELER, B., Die Bücher Samuel, der Vulgata und des hebr. Textes, übersetzt und erklärt. Münster, Theissing, 1903. VII, 285 S. 8°. M. 5,40.

NIKEL, J., Genesis und Keilinschriftforschung. Ein Beitrag zum Verständnis der biblischen Ur- und Patriarchengeschichte. Freiburg i. B, Herder, 1903. XI, 261 S. 8°. M. 5—.

NORBECK, O., Den messianska profetian hos Hesekiel. Upsala, Almquist & Wiksell, 1901. 72 S. Kr. 1,25.

OPPERT, GUSTAV, Tharshish und Ophir. Berlin, Julius Springer, 1903. VIII + 87 S. 8°.

[Die vorliegende Abhandlung ist bis auf geringe Aenderungen identisch mit einem Vortrag in der Anthropologischen Gesellschaft zu Berlin, der in der Zeitschrift für Ethnologie XXXVII, 1903 zum Abdruck kam. Der Verf. untersucht die Frage nach der Lage und Bedeutung von „Tharschisch und Ophir" und tritt vor allem der durch II Chron. 9, 21 bewirkten Verlegung von Tarschisch an die Ostküste Afrika's oder gar Identifizierung mit Ophir nachdrücklichst entgegen. Er weist darum zunächst aus der einschlägigen klassischen Literatur die Lage von T. in Andalusien und seine Bedeutung für Handel und Schiffahrt nach. Von seiner Wichtigkeit für die Seefahrer erhält T. dann überhaupt die Bedeutung „Meer" so in LXX zu Jes. 2, 16 im Targum das. und im jer. Talmud Megilla IV, 1. Hingegen hat es ein T. in Afrika nie gegeben. — Wohl aber gab es zwei verschiedene Ophir, das eine in Indien, das andere in O. Afrika (p. 45-49). Die gemeinsamen Fahrten der Könige Hiram und Salomo haben sich nie nach Tarschisch gerichtet, sondern nur die grossen „T. Schiffe" benutzt; das Zieldieser grossen dreijährigen Fahrten von I. Rg. 10, 22 muss Indien gewesen sein; obwohl es dort verschwiegen ist. Denn die er-

wähnten Produkte sind nur aus Indiens Land und Sprache zu erklären. Die anderen leichteren nach Ophir gerichteten Expeditionen hingegen gingen nach Afrika unweit Hadramant im südl. Arabien. Die durch Belege überall gestützte These des Verf. ist geeignet viele Schwierigkeiten in der Auffassung der Bibelstellen zu heben. *I. E.*]

RIGG, J. M., Select pleas, starrs, and other records from the rolls of the exchequer of the Jews A. D. 1220—1284. Ed. for the Selden Soc. by J. M. Rigg (= Publications of the Selden Society. Vol. 15) London, Quaritch, 1902. LXI, 167 S. 8⁰.

ROBERTSON, J., De poëzie en de godsdienst der psalmen. Vertaald door F. W. Stutterheim. Onder mederverking v. J. J. van *Toorenenbergen*. Culemb., Blom & Olivierse, 1902. VIII, 333 S. 8⁰. F. 1,75.

RUEGENWALD, S. J, Humor aus dem jüdischen Leben. In Versen wiedergegeben. Zur Unterhaltung für jung und alt. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1903. VIII, 93 S. 8⁰. M. 1—

SANDA, A., Die Aramäer (= Der alte Orient IV. Jahrg. 3. Heft) Leipzig, Hinrichs, 1902. 32 S. 8⁰. M. 0,60.

SCHEFTELOWITZ, J., Arisches im Alten Testament. II. Tl. Berlin, S. Calvary & Co., 1903. V, 64 S. 8⁰. M. 2—

[Aur: „Monatsschrift f. Gesch. u. Wissenschaft des Judentums".]

SFREGOLA, S., Giudei e Romani fino alla morte di Tiberio. Trani, Vecchi, 1902. 86 S.

SIEGFRIED, J., Jüdisches Leben im heutigen Jerusalem. Basel, Kober, 1902. 131 S. 8⁰. M. 1—

SIMON, A. M., Soziales zur Judenfrage. Ein Beitrag zu ihrer Lösung. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1903. 20 S. 8⁰. M. 0,25.

STORJOHANN, J. C. H., Bibel og Bibelkritik hvilken er den uaegte? Kristiania, Tvedte, 1902. 104 S. Kr. 0,75.

STRACHAN, J., Hebrew ideals from the story of the patriarchs: a study of Old Testament faith and life. P. I. Genesis. (Bible class handbooks.) New York, Scribner, 1902. 204 S. 8⁰. 60 c.

STRATZ, C. H., Was sind Juden? Eine etnographisch-anthropologische Studie. Mit 11 Abbildungen. Wien, F. Tempsky, (Leipzig, G. Freytag), 1903, 30 S. 4⁰.

[Verfasser, kein Jude, wendet sich in dieser hochinteressanten Schrift vorerst gegen die grosse Verschwommenheit der Definition über Juden, die sich selbst in den bekanntesten und zugänglichsten anthropologisch-ethnographischen Büchern (Golineau, Topinard, Deniker, Ratzel, Peschel und Sokolowsky) vorfindet und die hauptsächlich dadurch verursacht worden, dass der ethnographische und anthropologische Standpunkt nicht streng genug geschieden worden ist. Wenn man aber diese beiden Standpunkte streng auseinander hält, wird man auch die Juden in

doppelter Weise, einmal ihrem Glaubensbekenntnisse und dann ihrer körperlichen Beschaffenheit nach beurteilen müssen. Str. untersucht nun diesem Vorwurfe gemäss die Juden vom kulturhistorischen Standpunkte, der ihm aber allein, wie bereits erwähnt, zur Definition der Juden nicht genügt, und dann vom anthropologisch-somatischen Standpunkte aus, und kommt zu dem Hauptergebnis: „Die Juden sind die Nachkommen eines alten Kulturvolkes das dem südlichen Zweige der mittelländischen, weissen Rasse entstammt und in Kleinasien und Nordafrika seine Sitze hatte. Die dort lebenden Juden haben heute noch den ursprünglichen südmittelländischen Rassencharakter bewahrt, während diejenigen, die sich unter andern Zweigen und Völkern ihrer Rasse angesiedelt haben, entweder deren körperliche Eigenschaften mit den eigenen verschmolzen, oder sich durch starke Inzucht zu einem lebhaften individuell gefärbten Typus auf der Basis ihrer Stammesrasse ausgebildet haben." „Für den europäischen Juden ist weder das Glaubensbekenntnis (sic!) noch die als semitisch gebrandmarkte körperliche Bildung das Charakteristische, das ihn von den Individuen seiner Umgebung unterscheidet, sondern einzig und allein die Ueberreste seines ursprüglichen Rassencharakters, die an den südlichen Zweig der weissen Rasse erinnern". Zum Schlusse erweitert noch Str. die anthrop.-somatische Definition mit einer anthropol.-psychischen und hält von diesem Standpunkte aus die Mission der Juden noch nicht beendet. Man wird gegen manches in dieser Brochüre vorgebrachte Einwendungen erheben können, im Grossen und Ganzen aber, namentlich was die anthrop.-somatischen Untersuchungen anlangt, ihren Inhalt als höchst anregend und belehrend bezeichnen müssen. *Herzog*].

TORGE, P., Aschera und Astarte. Ein Beitrag zur semitischen Religionsgeschichte. (Diss. Greifswald) Leipzig, Hinrichs, 1902. 59 S. 8°. M. 2 –

ULMER, FR., Die semitischen Eigennamen im alten Testament auf ihre Entstehung und Elemente hin untersucht. Tl. I (Diss. Erlangen) Leipzig, Druck von Drugulin, 1901. 44 S. 8°.

URQUHART, J., Die neueren Entdeckungen und die Bibel. 5. Bd. Von den Büchern der Chronica bis zum Evangelium Johannes. Uebersetzt von E. *Spliedt*. Stuttgart, M. Kielmann, 1904. XII, 376 S. mit Abbild. 8°. M. 4—

— — dasselbe. 1. Bd. Von der Schöpfung bis zu Abraham. Uebers. von E. *Spliedt*. 4. Aufl. Stuttgart, M. Kielmann, 1904. XVI, 341 S. 8°. M. 4.

VERHANDLUNGEN und Beschlüsse der Generalversammlung des Rabbiner-Verbandes in Deutschland zu Frankfurt a. M. am 7. und 8. Juli 1902. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1903. VII, 130 S. 8°. M. 1—

WALDERSEE, Grf. Elisabeth. Vorbilder im Alten Bunde. II. Tl. 1. Hälfte: Gottes Bund mit Israel. Kassel, Röttger, 1902. 224 S. (ill.) 8°. M. 2—

WEBER, A., Welches sind die bisherigen Ergebnisse des Streites über Babel und Bibel? Ein Vortrag. Mühlhausen i. Th., Th. Pecena, 1903. 26. S. 8⁰. M. 0,10.

[Aus: „Ev.-luth. Sonntagsblatt d. Immanuelsynode.]

ZAPLETAL, F. V., Grammatica linguae hebraicae cum exercitiis et glossario. Studiis academicis accomodata. Paderborn, F. Schöningh, 1902. M. 2,80.

ZIMMERN, H., Keilinschriften und Bibel nach ihrem religionsgeschichtlichen Zusammenhang. Ein Leitfaden zur Orientierung im sogenannten Babel-Bibel-Streit, mit Einbeziehung auch der neutestamentlichen Probleme. Berlin, Reuther und Reichard, 1903. 54 S. mit 9 Abbild. 8⁰. M. 1--

[Vom Standpunkte des Assyriologen die entschieden gediegenste Schrift in dem nun schon unerquicklich werdenden Bibel und Babelstreit Verfasser bietet allerdings hier nichts Neues, was er nicht schon in der 3. Aufl. seiner Bearbeitung von Schraders: Die Keilinschriften und das Alte Testament, Berlin 1903, dargelegt hat (Einzelnes in populärer Form in „Der alte Orient, 2. Jahrg. Heft 3) und will diese Schrift auch nichts anderes, als eine den augenblicklichen Stand der Assyrologie repräsentierende Zusammenfassung des in jenem grösseren Werke gebotenen sein. Die einzelnen Kpp. behandeln die Sintflut, Urväter, Weltschöpfung, Paradies, Gilgamosepos, Kultgebräuche, Sabbat, Hymnen und Gebete. Polytheismus, der Christus Jesus, Taufe und Abendmahl, Buch des Lebens und Gerichtsbuch, Praedestination, Engel und Teufel, Totenreich und Jenseitsglauben. Beachtenswert ist, dass Z. noch immer an seiner in KHT³ ausgesprochenen Behauptung, wonach es sehr fraglich erscheint, ob in Personennamen in Geschäftsurkunden der Hammurabi-Zeit der Name Jhwe vorkommt, festhält(pag. 34 Anm. 1) und dass von Monotheismus bei der Babyloniernkeine Rede sein könne. Ob der von L. W. King veröffentlichte undhier (p. 35 ff) ins Deutsche übersetzte Hymnus durch eine wenn auch nur relativ hohe Vorstellung von der Gottheit, oder auch nur durch sonstige Schönheit sich auszeichnet, muss ernstlich bezweifelt werden. Wie anders, grossartiger und tiefer repräsentieren sich uns doch die alttestamentlichen Hymnen! *Herzog*].

II. ABTEILUNG.

Zu den Mitteilungen

über Josua Segrè und seine Werke (oben p. 20 ff.).

Obgleich es an und für sich recht gleichgültig sein könnte, ob Samuel Nachmias im Alter von 37 Jahren oder als 70jähriger Greis seinen Glauben und seinen Namen (in Giulio Morosini) wechselte, muss ich doch, da Herr Dr. Krauss (oben p. 73) meine Angabe

corrigiren will, bemerken, dass seine Aenderung nicht stichhaltig ist. Er hätte sie wohl auch kaum vorgebracht, wenn er nicht die ausdrückliche Nennung meiner Quelle, nämlich Morosini selbst in der Vorrede zu seinem Buche (s. A. Berliner-Festschrift 337 A. 2.) übersehen hätte. Der ganze Lebensgang M.'s bestätigt diese Angabe. Wie die „Rabbinerkrone" und die 70 Jahre zu verstehen sind, habe ich (ibidem S. 339 A. 2) zu erklären versucht. Und es ist vielleicht gar der Mühe wert, — wenn man je gesehen hat, wie sehr Missionsschriftseller sich über einen convertirten „Rabbiner" freuen —, ausdrücklich zu konstatieren dass Morosini nicht — wie Krauss meint — Rabbiner war. Dass Morosinis Werk in hebräischer Sprache abgefasst sei, steht wohl nur (S. 23) durch einen Schreibfehler; ein Missverständniss wird es sein „das Werk des J. Segre als die jüdische Antwort auf S. Nachmias Schrift" aufzufassen. Das schliesse ich nicht nur aus Kraussens eigene Mitteilungen, sondern auch aus der ihm leider unbekannt gebliebenen ausführlichen Beschreibung des אשם תלוי in 2. Recension bei Steinschneider (Verz. der Hebr. Hss. Berlin II, 36—8), die ich noch besonders desshalb hier nenne um Gelegenheit zu bekommen, noch einen anderen convertirten und polemisirenden „Rabbiner" aus seinem Rabbinate zu vertreiben, nämlich den dort (S. 37-8) genannten Abt Feretti, der vor seiner Taufe Rabbiner in Ancona gewesen sein wollte. So fein war er doch nicht; er mag, wie Morosini, rabbinische Kenntnisse besessen haben, J. R. Saraval sagt uns aber in seiner „Lettera apologetica" (Mantua 1775 S. 21), dass er den angeblichen Anconaer-Rabbiner als Diener bei den jüdischen Juvelier Lelio Padoa gekannt hat. — Ich würde mich nicht dabei aufhalten, dass Dr. K. mit Unrecht Neubauer vorwirft, in seinem Catalog unseren Autor „Sagri" genannt zu haben (da doch Cat. Mss. Bodl. n. 2406—7 Segre[1]) zu lesen ist), wenn nicht noch dabei zu bemerken wäre, dass die genaue Schreib- und Sprechweise nicht Segre ist, sondern Segrè. Durch diese Accentuation (sie findet sich z. B. bei Mortara, מזכרת s. v. und bei S. D. Luzzatto Epistolario in seinen vielen Briefen an seinen Schwiegervater) wird die Vermutung Servi's (genannt aber bezweifelt von Steinschneider l. c.), dass der Name von einem Grenzflusse Spaniens, herrühren sollte, hinfällig, dagegen wahrscheinlich, dass die Familie aus Frankreich stammt, wo im 13. Jahrh, ein Jude Aron aus Segré vorkommt (Gross G. J. 128.) Wenn man weiss, wie heutzutage Familiennamen verhunzt werden, ist es sogar sehr interessant, zu bemerken,

---

[1]) So auch in Neubauers Isaiah LIII, wo ein grosses Stück von אשם תלוי mitgeteilt ist.

wie treu man hier die im Italienischen ja nur bei einer geringen Anzahl von Worten vorkommende Betonung der Ultima festgehalten hat. — Den, doch nicht selten vorkommenden, Witz שפר für ספר zu setzen erkennt Dr. Kr. (S. 21 A. 1) nicht; dagegen macht er selbst einen groben (Carneval)-Scherz, wenn er uns vorreden will, dass Segrè nach „Cornwall (קארנוואל) gegangen sei. Da er glücklicherweise hinzufügt, dass dabei „Quadragesima“ steht, ist es doch nicht schwer für uns zu begreifen, dass Segrè sich nur die Namen „Carneval“ und „Fastenzeit“ notiert hat. – Unschwer sind auch 2 Identificationen, die Dr. Kr. wegen fehlender Hülfsmittel nicht hat unternehmen können: Das S. 24 A. 4 gesuchte Werk ist Emanuele Tesauro's Il Canochiale Aristotelico o sia Idea delle Argutesse Heroiche, vulgarmente chiamate Imprese; e di tutta l'Arte Simbolica e Lapidaria (Turin 1654)[1]), und die S. 27 genannte Bibel ist die Joh. Nissel's, Leyden 1662. (Also Nisselius für Basilius zu lesen).

Und endlich eine Aufforderung: Wenn Segrè wohl nicht so unbekannt war, wie Dr. Kr. es vermeinte, so würde er uns doch sehr verpflichten, wenn er uns sein Leben ausführlicher erzählen würde. Die Quellen sind da. Denn wir wissen von Neubauer (Isaiah LIII, vol. I p. XV—XVI), dass seine Memoiren und Familiennachrichten in der Günzburgschen Bibliothek vorhanden sind. Mit diesen möge der tüchtige und eifrige Gelehrte uns bekannt machen!

Kopenhagen, 27. März 1904. D. Simonsen.

Typographisches

von

A. Freimann.

In folgenden Bemerkungen sollen bibliographisch bisher nicht verzeichnete Druckwerke eingehender beschrieben und Bücher, die bisher ungenau beschrieben sind, näher bestimmt werden. Wir ersuchen Besitzer derartiger Cimelien um freundl. Mitteilungen und wünschten, dass diese Angaben in dem Supplementband zu Benjacob's אוצר הספרים (vgl. Steinschneider VII, 159) benutzt würden.

---

[1]) Der Titel nach Hyde's Cat. Bibl. Bodl. 1674. Lateinisch erschien das Buch Leipzig 1714 u. d. T.: idea arguta et ingeniosa dictionis (s. Jöcher Gelehrtenlex.).

1) Ein aus Prag stammender Goldschmied Procop Waldvogel, der in der päpstlichen Stadt Avignon wohnte „lehrte 1444 einen Juden *Davin* von Caderousse die „scientia et practica scribendi“ und verpflichtet sich am 10. März 1446 ihm 27 litteras ebraycas formatas scisas in ferro bene, unacum ingeniis de fuste, de stagno et de ferro“ zu liefern, während der Jude als Gegenleistung dem Goldschmied die Kunst, Stoffe zu färben, beibringen sollte. Der Jude suchte sich seinen Verpflichtungen zu entziehen u. wurde daher zur Herausgabe ihm verpfändeter „48 litterae gravatae in ferro“ aufgefordert und zur Beteuerung, die „dicta ars artificialiter scribendi“ innerhalb eines Umkreises von 30 Meilen geheim zu halten, gezwungen.“ Diese Dokumente wurden von Abbé Requin gefunden und von ihm zuerst in einer Schrift: L' imprimerie à Avignon en 1444. Paris 1890, mitgeteilt. Es ist dieses die erste Erwähnung *hebräischer* Typen, doch verlautet nichts von einer tatsächlichen Ausübung des Buchdrucks durch Davin und ebensowenig über eine Ausbreitung der Druckkunst von Avignon aus. Dass Juden aus Caderousse in Avignon lebten ersieht man aus Revue d. ét. juiv. XII, 49 u. 194; vgl. Gross, Gallia Judaica p. 549. Die Litteratur über Waldvogel und seine Entdeckung ist in Hartwig's „Festschrift zum 500jährigen Geburtstage von Johann Guttenberg“ [= 23. Beiheft zum Centralblatt für Bibliothekswesen] Leipzig 1900 S. 16 f. 66 f. 225 Anm. 2 und 433 ff. [vgl. auch Meisner u. Luther, die Erfindung der Buchdruckerkunst. Bielefeld und Leipzig 1900 S. 109] verzeichnet. Der Name eines Letternschneiders ist in der Geschichte des hebräischen Buchrucks so gut wie unbekannt, wir erfahren nur aus der Dedikation des von Gerson Soncino in Fano 1503 gedruckten Petrarca, dass seine hebräischen Lettern, die er in Fano verwendet, von *Francesco da Bologna* geschnitten wurden (vgl. Steinschneider, Aldus Manutius und Hieronymus Soncino in H. B. I, 126).

2) Der nach Rabbinowicz Catalog VI n. 643 in Leiria 1495 gedruckte טור אורח חיים, der in meinem Vortrag „Ueber hebräische Inkunabeln“ Leipzig 1902 S. 9 als im Besitz der Frankfurter Stadtbibliothek bezeichnet wird, besteht aus 92 Blättern in klein Folio. Die ersten 12 Blätter nehmen Inhaltsverzeichnis u. Vorrede ein. Die erste Seite der Vorrede hat eine aus Tieren und Rankenwerk bestehende Randleiste Oben in der Mitte der Leiste ist das Druckerzeichen: ein Widder mit der Ueberschrift מעין גנים. Das Schlussgedicht lautet:

אורח לחיים. בדפוס חקויים. באצבע אלקים. כתיבה בהירה.
שלומי אמונים. בדת אל מלינים. שאו נא רננים. משום ינדיל התורה.
אם תאבו ושמעתם. נעשה שאלתם. סייעונו אתם. אם אין קמח אין תורה.

משכו וקחו לכם. לזכות לבניכם. וינן בעדכם. לעתות בצרה.
בנילה ברננה. נשלם בסימנא. בסיון שנת רנ״ה. לימים עשרה.
ואלהי אביכם. ישלח מאלכם (מלאכם = מלאככם?). וישלח אליכם. אליה בבשורה.

3) Vollständige Exemplare der von Steinschneider C. B. p. 431 nr. 2831 verzeichneten סליחה s.l.e.a. [Fano 1505?] gehören zu den grössten Seltenheiten. Da jede Angabe (Druckort, Jahr u. Drucker) fehlt, so lässt sich nur durch die Randleiste, welche die erste Seite des 106 unpag. Folioblätter umfassenden Buches umschliesst, und die Quadrat-Typen bestimmen, dass wir ein Werk aus der Officin Gerson Soncinos vor uns haben. Das erste Blatt enthält in rabbinischer Schrift ein Einleitungsgedicht mit dem Akrostichon Naftali Treves u. eine Einleitung. Dieses Blatt habe ich bisher nur in dem Exemplar der Fr. Stadtbibliothek, der Landesrabbinerschule in Budapest (aus della Torre's Bibliothek) u. in dem Herrn Wilhelm Posen (Frankfurt a. M.) gehörigen gesehen. Die drei anderen mir bekannten Exemplare im Br. Museum, Parma u. mein eigenes sind am Anfang defekt. Das Einleitungsgedicht lautet:

נחפשה דרכינו ונחקורה ונשובה אליך
פעמי הכן באמרתיך ואל תשלט בי כל און
תבא תחנתי לפניך כאמרתך הצילני
לה׳ אלהי׳ הרחמים והסליחות כי מרדנו בו
יהי לבי תמים בחוקיך למען לא אבוש
טוב טעם ודעת למדני כי במצותיך האמנתי
ראה עניי וחלצני כי תורתך לא שכחתי
יהי נא חסדך לנחמני כאמרתך לעבדך
ויבואוני רחמך ה׳ תשועתך כאמרתיך
שמע ישראל ה׳ אלקינו ה׳ אחד:

Es ist kaum anzunehmen, dass Naftali Hirz ben Elieser Treves der Verfasser des bekannten kabbalistischen Gebetkommentars (zuerst Thüngen 1560 gedruckt) der Vorbeter in Frankfurt a. M. war (vgl. Brüll, Jahrbücher I, 101 ff.), der Herausgeber dieser Selichot war. Wahrscheinlich haben wir den von Gedalja Ibn Jachja שלשלת הקבלה ed. Zolkiew 50 a) zu den Grössen Italiens gezählten Naftali Treves vor uns.

(Fortsetzung folgt).

Christliche Hebraisten in Ungarn.

Von

A. Marmorstein (Berlin).

Folgende Zusammenstellung soll eine Ergänzung zu Steinschneiders in den früheren Jahrgängen dieser Zeitschrift (1896—1901), veröffentlichtem Verzeichnisse der christlichen Hebraisten sein. Von besonderem Interesse dürften für uns jene Schriftsteller sein, welche Spuren ihrer Tätigkeit, in hebräischer Sprache zurückliessen. Als Quelle diente mir das grosse Werk des ungarischen Bibliographen József Szinnyei, (Sz.).

1) Adolphus a. S. Georgio, sein Familienname war Georg Grol, (geb. 1681 Kremsier, Mähren — gest. 1743 in Györ als kath. Bischof). a) Ad we Aluph, nach dem lateinischen Titel „Testis et doctor", wird es wohl עֵד ואלוף zu schreiben sein. Frankfurt 1711 (hebr). b) Psalmii Davidis cum exegesi ac phraseologia in textum hebreum. Viennae 1757. Sz. I. 70 und III. 1482.

2) Abod (Ajtai) Michael, 1704—1776, Prof. in Nagy-Enyed, Antiquitates graecae et hebraicae, nur handschriftlich vorhanden. Sz. I 94.

3) Akai, Kristof, Jesuit, 1706—1766. Tractatus Samuelis Raby judicans Judeorum errorem circa observantiam legis mosaicae, quaem exspectant Messiam. Kassa [Kaschau] 1742. Diese Schrift ist der Abdruck eines in ungarischen Bibliotheken öfters vorhandenen Codex aus dem 14. Jahrhundert (vgl. Revue Bibliographique Hongroise (8 Bd.) Codd. 114, und 142 der Gyulafehérvárer Batthányi Bibliothek: Rabbi Samuelis Epistola ad R. Isaak, seu rationes breves ad reprobandos Judeorum errores, in latinum translata per fratrum Alphonsum de Boni hominis, ord. Praed. Saec XIV—XV; Krausz, das. 1900 p. 197 zieht eine Wiener gleichartige polemische Schrift zur Vergleichung heran, deren Titel: „Disputatio Abutalib saraceni et Samuelis Judaei, translata per fratrum Alphonsum de arabico in latinum A. 1488". Da die Namen des Uebersetzers und des Rabbiners und die Zeit übereinstimmen, wird hier, — wie K. mit Recht vermutet — von derselben Schrift die Rede sein, welche Neubauer, Catalogue etc. Nr. 2180 bespricht.)

4) Alber Johann, Nepomuk, Piarist, dann Prof. der Ofner Universität, 1753—1830, schrieb: Institutiones linguae hebraicae Sz. 105.

5) Balduin, Dorotthea Sofie, 1685—1739, war die Tochter eines ev. Predigers in Regensburg, später die Gattin des Leutschauer Predigers Kristof Böhm, und nach dessen Tode die Gattin des Soproner Bürgermeisters Johann Serpilius. Nach den Angaben bei Sz. „wechselte sie mit den gelehrten Rabbinen ihrer Zeit, Briefe in hebräischer Sprache und übersetzte Psalmen und andere kirchliche Gedichte in's Hebräische“ (p. 414). Da ich die Quellen Sz.s nicht einsehen konnte ist mir der Fundort der Briefe unbekannt.

6) Besnyei, Georg (1730—70?), ref. Prediger, übersetzte die h. Schrift aus dem heb. Texte in's Ungarische. Ueber den Wert der nur handschriftlich erhaltenen Uebersetzung vgl. I. Bárány, Nagymegyeri Besnyei György kéziratos bibliafordítása (diss). Budapest 1885.

7) Komáromi Csipkés, Georg (1625—1678), Prof in Debreczen, a) Schola hebr. — accesit autoris oratio inauguralis de lingua hebraeae utilitate, necessitate habita. Utrecht 1654. Eine heute noch wegen ihrer Würdigung der Exegese Raschis wichtige Schrift; b) Oratio hebraea contineus elogium linguae hebraea. Utrecht 1651. Ausser diesen Werken hinterliess er eine Uebersetzung und einen Kommentar zur heil. Schrift. Sz. II. 382.

8) Kaszaniczky, Adam 1748—1804. Grammatica linguae sanctae (!) Viennae 1791. Sz. V. 1155.

9) Kalmár Georg, (1726 geb.) Sz. V. 878a). Dissertatio latina critico philologico theologico in Isaiae VII. 14. Oxonii 1750. b) Genuina linguae hebr. grammaticae, sive vetus illa sine masoretharum punctis hebraisandi via. Genevae 1701. c) Epistola divi Pauli ad Hebraeos hebraice cum annotationibus criticis Amstol. 1766.

10) Ercsei, Daniel (1777). Die Uebersetzung der 5 Bücher aus dem Original. Sz. II. 1374.

11) Ertel (Oertel) Johann Gottfried (1719—20). a) Dissertatio philologica de rabbinis et gradibus honorum litterariis apud ebreos usitatis. Vitenbergae 1719. b) Harmonia linguarum orientis et occidentis speciatim hungaricae cum hebrea. Vit. 1746. Sz. II. In Ungarn wurde in der zweiten Hälfte des XVIII Jahrhunderts eine eifrige Vergleichung der hebr. Sprache mit der ungarischen betrieben[1]; die Früchte dieser Bewegung werden wir weiter noch kennen lernen.

---

[1]) Vergl. hierüber die ausgezeichnete Abhandlung L. Venetianers in dem von der isr.-ungar. Literaturgesellschaft herausgeg. Evkönyv (Jahrbuch) 1899 S. 168 ff. *B—y.*

12) Fabricius. De hebraeorum altari suffitus disp. IV et VII. Vit. 1699. Sz. III. 59.

13. Farkas, Georg (1737?). a) Disquisitio philolog. theologica de ritu inaugurationibus apud Ebreos speciatim etc. Göttingae 1737. b) De Perfectione linguae Ebraicae. Ebd. 1738.

14) Ferenczi, Tobias, gehörte dem Minoriter Orden an (1701—1767); Selecti sacrae scripturae veteris et novi testamenti textum, eorumque interpretatio ex aucthoribus excerpta et collecta. Cassoviae 1743. Sz. III. p. 419.

15) Gleichgross, Georg Ferdinand, 1689—1712. De Ebraeorum re militari. Jenae 1690. Sz. III. 1237.

16) Greissing, Balint 1653—1701. a) Immolatio Molocho Facta, juxta Levit 20. b) Compendium grammaticae ebr. (hss.) Sz. III. 1453.

17) Haner, Georg, 1672—1740. a) Lustratio hebraeorum ad explicandos comma mata Ps. 51, 9. Vitenb. 1692. b) Dissertatio philologica de literarum hebraicarum origine et *αὐδεντια* (authentia), ebd. 1692. c) Dissertatio historico philologica de Punctorum hebraeorum cum literis coavitate et *Θεοπνεοσια* Ebd. 1693.

18) Hebeler, Jakob, Jesuit 1722. Notata Hebrea (hs); Sz. IV. 566.

19) Helner, Samuel, 1719. Conventientiam Disconvenientem R. Abarbanelis, quam Mosen, inter atque Jeremiam occasione loci. Deut. 18, 15, 18. Jena s. a.

20) Hlivai, Johann, 1743. Harmonia linguae orientis et occidentis speciatim hungaricae cum hebrea. Vittenbergae 1746. Sz. IV. 919, vgl. N. 11.

(Fortsetzung folgt).

Der alte Osnabrücker Judeneid.

Von

Dr. Lewinsky.

In seinem Aufsatze „Geschichte der Juden in Osnabrück“ [1]) erwähnt Wiener die am 24. April 1319 getroffene Bestimmung, nach welcher kein Osnabrücker Jude „mehr denn 1 Pf. von der

---

[1]) Ben Chananja, 1862, 5. Jahrg., Nr. 40, S. 339.

Mark wöchentlich nehmen sollte". Dabei wurde auch u. a. festgesetzt: „Wollte der Jude bei dem alten Eide der Juden schwören, so bleibt er von der Strafe frei, wenn man ihn nicht durch Zeugen überführen kann". Den „alten Eid", auf den in jenem Statut hingewiesen wird, konnte Wiener, wie er bemerkt[2]), „leider nicht auffinden"; er ist jedoch durch das vor kurzem veröffentlichte Osnabrücker Urkundenbuch, dessen 4. Band im Auftrage des dortigen Historischen Vereins von Max Bär im Jahre 1902 herausgegeben worden, uns zugänglich gemacht. Unter Nr. 662[3]) begegnen wir daselbst sub „Undatierte Briefe" dem „Judeneid", der nach einer Niederschrift auf einem Pergamentblatt des Osnabrücker Stadtarchivs folgenden Wortlaut hat:

„Dat du des unschuldich bist der ticht[4]), de di N. tiget, dat di also helpe Got, deselve Got de dar was, en lof unde gras, de den hemel hof unde de erden schof unde bi der heiligen e[5]), de Got gaf Moyse, uf den berge to Synai in ener stenen taflen, de Moyses brechte, di an dinen geslechte. Uf tu menen et sveres, dat di swike[6]) Abraham, Ysaac unde Jacob unde de vif boke Moyses; of tu menen et sveres, dat di verslinde de erde, also dede Dathan unde Abiron unde Gomorra, of tu menen et sveres, dat du werdes gewandelet in ene salte sul, also Lothes wif wart, darumbe dat se weder sag, do se van Sodoma gink; of tu menen et sveres, dat di besta de masersocht[7]), alse bestont to rechte Jeti heren Elisens knechte; of tu menen et sveres, dat di verberne dat hellesche vur, dat verbrande de Kindere dor heren Helisens gebedes willen. Dat dise et recht unde unmene si, dat di also helpe Adonay, of tu desen manne unrechte svoren hebbes, dat din sat[8]) nummer mer tot anderen sade menget werde, noch din vles[9]) tor heiligen erden; of din et unrecht si, dat du verwiset werdes tor ewigen dusternisse, darinne svikene sis sunder ende. Spek amen".

Allerdings bietet, wie mir Herr Dr. Brann unter Hinweis auf Stobbe „Die Juden in Deutschland während d. Mittelalters" S. 157ff. und seine „Geschichte der Juden in Schlesien", S. 86 Anmerkg. 2,

---

[2]) Ibid. S. 340, A. 2.

[3]) S. 424. Bär citiert daselbst Müllenhof und Scherer, Denkmäler Nr. 100.

[4]) ticht (das Zeihen) = Anklage, Beschuldigung, Verdächtigung, s. Lübben, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch, 1888, S. 403.

[5]) = Gesetz, namentlich das göttliche, s. Lübben a. a. O. S. 90.

[6]) Lübben a. a. O. S. 396 verzeichnet: swîken = weichen, entweichen sowie swîk = Falschheit, List, Betrug.

[7]) = Aussatz, vgl. maselsuke (-sucht) bei Lübben a. a. O. S. 220.

[8]) = Aussaat, Nachkommenschaft, s. Lübben a. a. O. S. 316.

[9]) = Fleisch, s. Lübben a. a. O. S. 488: vlêsch (vlês).

mitzuteilen die Freundlichkeit hatte, der obige Judeneid nichts Neues, allein, diese Zeilen sollen lediglich eine Ergänzung zu Wieners Eingagns erwähntem Aufsatze bilden.

Judeneid.

Ergänzungen und Berichtigung zu Literatur ZfHB. I.

von **A. Freimann.***)

Georg Riederer, Dissertatio inauguralis de juramentorum judaicorum . . . fide et moralitate, Altdorf, H. Meyer 1698, 24 S. 4⁰.

Johannes Nicolai, Diatribe de juramentis Hebraeorum, Graecorum, Romanorum aliumque populorum, Frankfurt, Reber, 1700, 245 S. in 16⁰.

Lang, Joach. Heinr. Vit 1702. 4⁰.

Christfels, Phil. Ernst. 4⁰. Wilhermsdorf 1718.

Stemler, Christoph Gotthelf. Disp. de iureiurando secundum disciplinam Hebraeorum. Lipsia 1730. 4⁰.

Formular eines Eydes für die mit Licentbaren Waaren handelnden Juden. Helmst. 1733. 4⁰.

Gnüge, Friedr. Andr. Gottlieb. Jena 1740.

Estor, Joh. Georg. ed. secunda Marburg 1746. 4⁰.

Kayser, Joh. Friedr. Giess. 1747. 4⁰.

Rossmann, Andr. El. Von dem Eyde und der Peschwörung eines Juden. [In „Erlanger gelehrt. Anzeiger 1749 nr. 16.]

Christianus Moritz. Dissertatio inauguralis juridicn de juramentis Judaeorum vom Juden-Eide. Jena, Miller, 1730, 31 S. 4⁰

Carl Anton. Einleitung in der rabbinischen Rechte dabey insbesonderheit von einem Juden-Eide wie solchen eine christliche Obrigkeit am verbindlichsten annehmen kann umständlich ist gehandelt worden, Branschweig, F. Wilhelm Meyer, 1736. (16) u. 322 S. mit einem Index, 8⁰.

Estor. Des Marburgischen Vicecanzlers Herrn Johann Georg Estors academische Abhandlung von der Misslichkeit derer Judeneide aus dem lateinischen übersetzt, Frankfurt u. Leipzig, Trausold, 1753, 22, 122 S. in 4⁰.

---

*) [Die Titel: Riederer, Nicolai, Moritz, Anton, Estor und Benoit-Lévy sind mir von Herrn Julien *Weill* (Paris) mitgeteilt worden.] Fr.

Matthaeus, Xav. Diss. dell' autorità del giudice nell' obbligare al giuramento due litiganti di diversa religione. Ed. sec. Neap. 1784. 8°.

E. **Benoit-Lévy**. Etude historique et juridique sur les serment „more judaico“ Paris, Cotillon, 1880, 16 pag. 8°

Wolfart, Joh. Heinr. nicht Wolsart.

Miszellen und Notizen von M. Steinschneider[1]).

(Fortsetzung.)

39. Ein unbekannter **Ritus**? Aleppo?*) MS. Bodl. 187 Oct. (bei Neubauer n. 2525), 37 Bl. alte orient. od. span. Schrift, habe ich vor mehr als 50 Jahren untersucht und folgende Notizen darüber, nebst vielen anderen, Zunz mitgeteilt[2]).

Bl. 1 unbeschrieben, nur שרה מה נשתנה zweimal! Bl. 1^b dieselben Worte ebenfalls zweimal.

Dann נוישתם כט תא במאנד יארונגאר
מן כמיכם כט במאנד רוביגאר
הרון עקל כי אין עטרא **בכ̃אנד**
יקין דאנם גהאן כארף נמאנד .

Da ich nicht persisch verstehe, so habe ich schwerlich das Richtige getroffen.

Bl. 2: Titelbl. mit Goldverzierung:
סמחה למען יזמריך (!) כבוד ולא ידום ה׳ אלה לעולם אודך וכו׳ (also nicht ausgeführt).

---

1) Zu S. 28 Onomatomantik vgl. Carl Meyer, Der Aberglaube des Mittelalters, Basel 1884 S. 23.

*) [Ueber Machsor nach Ritus Aleppo, Venedig? Bomberg? XVI. Jahrh. vgl. Berliner, Aus meiner Bibliothek. Frankfurt a. M. 1898, S. 6 ff. u. Brody ibid. p. I—XVI.] *Fr.*

2) Aus diesem ms. habe ich folgende Stücke für Purim in der Monatsschrift notiert, und einige mitgeteilt:

Bl. 4 אמונים בכל יום Jahrg. 1902 S. 573 n. 66.
— 5 (Jefet) תנו שירה וזמרה — S. 581 r. 202, s. 1903 S. 472.
— 6 אברך אסם רב (arab.) — S. 570 n. 5.
— 8 עלי מאן עאלעא (arab.) — S. 579 n. 180, 1903 S. 472.
— 10b אלהים עשה נסים בראש (Moses Kohen) — S. 572 n. 50, 1903 S. 471.
— 13 קוראים (so) מגלה Abr. ibn Esra — S. 580 n. 189.
— 14 ואסתר אלמלכה — 1908 S. 471.
— 15 פורים פורים לנו — 1903 S. 473.

על שם הילד הנעים יצחק ב"ר אברהם יהיהו אל ויזכהו לתורה ולחופה בחיי אביו אמן ואמן.

Bl. 2b Gedicht: אדון רם שמעה מאעני ועאניני
במרום שוכין (so) עושאני

Anfangsbuchstaben אבנלידואויסיפל also אני יוסף als Akrost. in ungraden Zeilen. — Die mater lectionis א, ו, י auch sonst, z. B. עמאכא, רחומאנא, also א auch für ָ.

Bl. 3 . . . אדון עולם גמלתני חסדים וְעַ (so auch letzte Zeile)
וחסדך גמלתֶיךָ (so) חסדים(?)

Bl. 12 קיל ללצדיק עלי ר' יהודה בן בתירא זצ"ל עלי וזן יגדל
יא דאיירין מקאם הדא אלצדיק מקבולת
מכאן דיארתכם צלו בקלב כ̇אלין
ואדעו רב אלסמא יקלב מנכם צלאתכם
שבה אלקרבן ירצא בדאלצואעדכם וד̇באיחכם
Nichts mehr.

Bl. 16b תרגומיה איש יהודי
גברא יהודיא הוא בשושן וכו'

Bl. 17b ישרה ומרדכי יצא
ומרדכי פ̇רג מן קדם אלצלטאן מלבס בלבאס וכו'

Bl. 19b וכתב העבד הצעיר יצחק אבן יודא אלנויר ז"ל

Bl. 20 לרבי אלעזר (Akrost.)
רנו איתנו ועלזו לפני ואמרו פסח הוא לי"י
אלהים עשה כיום לינם
והוציא עמו מתוך הונם (so)
ומים כנד לפני כנם
והעבירנו ועשה לכנם
ואיכה לא אשמח ביו' ואמרו (פסח וכו')

Bl. 26 נדב לתשעה באב ליוסף אלשמסאני
אקול ופי אלפואד להיב נאר
ופי אלאחשא ראי אלרפינא
ויוסף אד̇כרוה אדא קריתם
Ende: וענהו אנעמו מתרחמינא

2. Zeile reimt stets auf נא. — Beginnt mit Abraham (auch Decalog) bis בכתאלנצר, (Nebukadn.) wo der Verf. elegisch wiederholt ויא לבפי ויא אססה עליהם אדא וכו'; zuletzt Gebet um Wiederherstellung des Reiches, Ausrottung der Götzen, Ankunft des Messias.

Bl. 31b נדב לט' באב לר' משה בן שמע ז"ל
אקול בעד שברי לאללה גלג לאלהו
ואחר אחד מתפרד אלגאפר אלמנאן

2. Zeile reimt durchaus auf אן —
Ende: ואבעת מסיחך ואגלי קלובנא אלצדיאן
כבתוב השיבנו ה׳ אליך . . . בקדם. תם
Hat Ausfälle (gegen Muhammedanism?) z. B.
בנא אלכרסי אלקדרט(?) היכל מקאבל היכלו und
פלאלפו תוראתו ואנכרו אחסאנה
ובדלו אקואלו ואתבעו אלזואל וכו׳
sie tun Witwen und Waisen Unrecht.

40. Petrus, Alfonsi, als Jude Moses genannt, getauft 1106, hat als Verf. der Disciplina clericalis die Aufmerksamkeit der Literaturhistoriker auf sich gezogen. Seine Dialoge gegen die Juden blieben unbeachtet, nach meiner Bemerkung (Die hebr. Uebers. S. 6) verdienen sie es, wie die ganze Gattung! Dr. Josef Oesterreicher hat ihnen eine Abhandlung gewidmet im „Fünften Jahresbericht der Deutschen Landes-Oberrealschule in Göding (Mähren), 1903 (S. 1—40). Er beruft sich auf Gröber's Grundriss, dass Alfonsi's Schrift die „bedeutendste Verteidigung des christlichen Glaubens gegenüber dem jüdischen sei, worin die Vorzüge der christlichen Religion vor der anthropomorphistischen (!) Gottlehre der Hebräer und dem falschen Prophetentum des Islam" dargetan werden. Ob dieses Urteil, nach der Ansicht des Verf. nicht durch die „confessionelle Brille gesehen sei" (S. 6), erfahren wir nicht. Er fand die Lecture der Dialoge um so „genussreicher", als er sich die Mühe nahm, den Spuren jüdischen Schrifttums in diesem denkwürdigen Werke der christlich-lateinischen Literatur des 12. Jahrh. nachzugehen". Die gleichzeitigen und späteren Juden scheinen diese Spuren und ihre Anwendung von Seiten einesg eborenen Juden nicht für bedeutend genug gehalten zu haben, um darauf einzugehen, wie es sonst häufig geschah. Wer an dieser Literatur Geschmack findet, mag vielleicht, mit Hilfe der vorlieg. Abhandlung, Spuren einer Beachtung der Dialoge in der jüd. Literatur entdecken; für Leute ohne „confessionelle Brille" wäre auch hier „loves labour lost" (der Liebe Mühe umsonst).

41. Josua Segre und sein אשם תלוי sind nicht so unbekannt, als man nach der Notiz darüber (oben S. 20) annehmen möchte. Die Beschreibung des (in Mtsschr. 1899 S. 514) erw. Berliner ms. der 2. Bearbeitung jenes Werkes (in „Handschr.-Verzeichnisse" II, 36—38) bietet glücklicher Weise meist anderes Material. Zum Art. des Hrn. Krauss bemerke ich noch: S. 21 בדרגא תביר erinnert an eine andere Anspielung auf diese Tonzeichen in dem Sprichwort אחר דרגא תביר (Hochmut kommt vor den Fall). S. 22 ist für Egizio

zu lesen Ignazio (l. c. S. 37b), für Zacati vielleicht Zaccati, für Basel A. 2 l. Basila; S. 25 Z. 10 lies a Lapide (l. c. S. 37b); Z. 14 Berna, ob Hibernia? Z. 18 l. Celibate; S. 26 Z. 2 Tomasio ist wohl d'Aquino. S. 27 Z. 16 Anversa ist Antwerpen. Josua (Benzion) b. Elischa aus Vercelli, Rabb. i. Scandiano, starb einige Jahre vor 1802, wie de Rossi im Diz. berichtet; Ghirondi, Tol. S. 207, welchem Fürst III, 308 nachschreibt, ohne ihn zu nennen, vermengt Jos. S. b. Benjamin, Mitglied des Synhedrin in Paris, 1806, Rabb. in mehreren Gemeinden Italiens, zuletzt in Scandiano (Mortara, Indice p. 61, wo Z. 2: „BJA. 95" lies BgA. 106 n. 149). Dieser starb 1809 (s. ms. Schönbl. 35). Unser Josua scheint den väterlichen Namen in seinen Schriften nicht anzugeben; 4 Druckschriften (1740—89) verzeichnet Zedner S. 690. Handschriftlich bekannt ist: לקט שבחה ms. Almanzi 61, wo Luzz. (HB. 1861 S. 121) die Confusion Ghirondi's rügt, צורר ומורר das. 206, wo der Verf. bemerkt, er sei 70 Jahre im Amte, סדר ראש השנה, das. 303; אילת אהבים ms. Benzian 71 (HB. IX, 62) mit Arab. Uebersetz., nachzutragen in meinem Art. Ital. Lit. d. Juden in Monatsschr. 1899, קריאה נאמנה ms. Günzb. 605, s. Neubauer, Vorw. zu Comm. Jes. 53, S. XVI.— Von dem jüngeren Josua ist mir kein literarisches Produkt bekannt.

42. Samuel **Romanelli**, über welchen Hr. Blau uns belehrt, ist auch Gegenstand eines Artikels von Prof. L. Geiger in A. Z. d. J. 1903 S. 10 (vgl. Monatsschr. 1900 S. 85).

43. Steinheim, S. L., unter den Mss. des Fürsten B. Boncompagni, welche in Rom durch Auction zersplittert wurden, befindet sich ein Brief St.'s, datirt Rom, 28. Jan. 1846; s. Catalogo di manoscritti . . . da D. B. Boncompagni compilato da Enrico Narducci, 2. ed. Roma 1892 p. 358 N. 574 (Sammelb. v. Briefen n. 64).

Bibliographische Miscellen.

Von **A. Marx** (New-York).

I.

Eine Schulausgabe des Traktats Berachot Saloniki 1841.

Unter den Büchern der Halberstam'schen Bibliothek die Judge Mayer Sulzberger dem Jewish Theol. Seminary of Amerika geschenkt hat, findet sich eine unbekannte Ausgabe von ברכות mit רש״י ohne Titelblatt die nur wenig von der von E. N. Adler ZfHB. VII 63 beschriebenen verschieden zu sein scheint. Sie enthält 101 Bl. in kl. 4°, doch ist 101b hier bedruckt. Die Ueberschrift der ersten Seite ist מאימתי פרק ראשון ברכות קדש לה' א׳. Von

Bl. ג׳ an heisst es dafür פרק א׳ und sind diese Worte durch kleine Verzierungen eingeschlossen. Auf einem bei der Pagination nicht mitgezählten Vorderblatte findet sich die im Folgenden abgedruckte kulturhistorisch nicht uninteressante גזירה דאורייתא vom Tebet 5641[1]) in ziemlich schlechtem Hebräisch. Es ist in ihr auf eine frühere Ausgabe Bezug genommen. Ist damit die von Adler beschriebene gemeint, oder ist vielleicht inzwischen noch eine andere Ausgabe erschienen? Im ersteren Falle könnte man annehmen, das 1767/8 nur ברכות, nicht der ganze Talmud erschienen ist. Das Verbot, das Buch zu verkaufen oder zu vertauschen, das vielleicht auch für die frühere Ausgabe erlassen worden war, ist wohl der Grund dafür, das bisher kein Exemplar bekannt geworden ist. Das vorliegende Exemplar stammt von Coronel, der seinen Namen auf das Vorderblatt hingeschrieben hat.

גזירה דאורייתא.

ק ד מ״ ה אל אר״ש כי זה שנים רבות שנדפס מס׳ **ברכות** לתשוקת תנב״ר כדי שימצאו ביד התנוקות ללמוד בה ומאז ועד עתה ספו תמו ואינן בנמצא רק אחד מעיר! ותנוקות שב״ר ה״י התאוו תאוה לקרוא לדת״ן אי לזאת רוח ה׳ נוססה לשני צנתרות הזהב תרי גיס״י דנהר״א ה״ה הגבירים הרמים רודפי צדק מחזיקי כל בדק כמוה״ר א ל י ה ו ה כ ה ן וכמה״ר א ב ר ה ם בכ״ר ש ב ת י הי״ו וחביריו ונדבה רוחם כדי לזכות את הרבים ונתנו לכסף מוצא לחזור למען דפי״ס את ישראל מס׳ ברכות הנז׳ לחלקם ביעקב ולהפיצם בישראל. ויגדיל תורה ויאדיר בכל עיר ועיר כפרים ועיירות אשר שם בני ימראל (!) ומעתה זוהי ביאה לאחזוקי טיבותא הללו בעלי מצות ראוין לברכה הע״א ורב טוב לבית ישראל. זכות הרבים וזכות תורה אגוני מגנא עזרם ומגינם לעיני כל ישראל. ודא גזירה דאורייתא בגזירת עירין ובמאמר קדישין ע״כ אשר יכנה בשם ישראל. כי לא יוכל ולא יורשה לקנות או למכו׳ או לעשות חליפין במסכת ברכות הנז׳ בשום אופן שבעולם והאיש אשר יעשה בזדון לבלתי שמוע הרי הוא נהנה מההקדש ועובר ע״ד בעלים חר״ם בישראל וזוהי סיבה שנכתב בכל דף ודף ק ד ש לה׳ שם רמז שהוא הקדש גמור והנהנה ממנה מעל ולכן החיוב מוטל לפרנסי ולממוני ת״ת ולהמלמד מתשב״ר די בכל אתר ואתר לעמוד משמר מול משמר כי אחרי שגמר התינוק ללמד בה שיקחנה מידו וליתנה ביד תינוק אחר בלא כסף ובלא מחיר וכן ע״ז הדרך חוזר חלילה ושכרו כפול מה׳ אלהי ישראל. כי״ר הלא כה דברי החו״ף שלהי חדש טבת ה ת ר ״ א ליצי׳ פה ש א ל ו נ י ק י יע״א ברוב עוז ושלום. ש א ו ל בכמהר״ר יצחק מולכו זלה״ה.

Die gesperrt gedruckten Worte sind in Quadratschrift, die übrigen in Raschi-Schrift gedruckt.

Von der von Adler ZfHB. III, 166f. beschriebenen Talmudausgabe Saloniki 1705 besitzt das Seminar aus Judge Sulzberger's eigenen ausserordentlich wertvollen Bibliothek, die der Besitzer gleichfalls dem Seminar geschenkt hat den Traktat בבא מציעא.

II.

Eine unbekannte Talmudausgabe Konstantinopel 1715/16.

Gleichfalls aus Judge Sulzberger's Schenkung besitzt das Seminar den Traktat Gittin Konstantinopel 5516 fol. Oben auf der Seite und vor נדפס finden sich breite Verzierungen. Das Titelblatt lautet:

---

[1]) Der 1. Tebet fiel auf den 25. Dezember 1840, das Buch ist also wahrscheinlich im Januar 1841 erschienen.

מסכת גיטין
עם פירוש רש״י ותוספות
ועם מורה מקום ברש״י ותוספות
ונדפס דף על דף כפי אשר נדפס בדפוסים הראשונים
ונדפס לזכות את הרבים למען ילמדו נערים וישישים כי ספו תמו ולא נמצאו בלל.
זכות הרבים תלוי על המביא לבית הדפוס
נדפס
בקושטאנדינא
אשר תחת ממשלת אדוננו שולטן עוצמאן יר״ה
שנת **והישר** בעיניו תעשה לפ״ק
בדפוס חדש ה״ר נסים אשכנזי נר״ו בכמה״ר יונה המדפים זלה״ה

III.

Die Soncino-Haggada und das Sidorello 1486.

Aus derselben Sammlung besitzt das Seminar das Soncino 1486 gedruckte „Sidorello“,[1] den Steinschneider CB. Sp. 303 No. 2061 und van Straalen p. 150 (Roest בית הספר p. 103 unten) verzeichnet. Unser Exemplar enthält 137 Bl. 1b beginnt לעולם יהא אדם ירא שמים, in der Mitte fehlen an verschiedenen Stellen Blätter. Leider geben Roest und van Straalen nicht die Blattzahl ihres fast vollständigen Exemplar's an.

Angebunden an das Sidorello ist eine in genau demselben Format mit genau denselben Typen gedruckte Haggada, die offenbar in derselben Zeit hergestellt ist. Ein anderes Exemplar derselben Ausgabe besitzt das British Museum. (Van Straalen p. 138, wo Fano? 1503?); beschrieben ist es von Steinschneider HB. XIX. 19 Anm. St. hält die Haggada für eine Art Separat-Abdruck aus dem 2. römischen Maḥzor. Ein Vergleich mit dem Sidorello widerlegt jedoch diese Vermutung. Wir haben damit die von Wiener vermisste vor 1500 gedruckte Ausgabe der Haggada. Unser Exemplar enthält 29 Bl. Das unbedruckte Vorder- und Schlussblatt und das letzte einseitig bedruckte Blatt fehlen.

Miszellen.

Typographisches: Vollständige Exemplare der Ausgabe von Maimonides, Mischneh Thora, Soncino 1490 sind äusserst selten. Namentlich scheint das erste Blatt in fast allen bekannten Exemplaren zu fehlen. Vorhanden ist es meines Wissens ausser in meinem Ex. nur noch in dem von De Rossi, Ann p. 70 beschriebenen. Die Blattzahl des vollständigen Werkes gibt De Rossi irrtümlich auf ff. 367 an, ihm folgt Steinschneider in CB. p. 1870, während Zedner in Cat. Brit. Mus. richtig ff. 380 angiebt. Doch sind darunter 2 leere Blätter, f. 292 und f. 380. Sämtliche Bogen haben je 8 Bl. mit Ausnahme von Bogen ו und ז, die zusammen 12 Bl haben. Auf

---

[1]) So in dem bei Steinschneider abgedruckten Epigraph, in dem Z. 2 נהגו (st. נהוג) und בחיבור (st. בחיקור) zu lesen und Z. 3 הס statt הם zu lesen und zu streichen ist, da es nur als Füllung am Ende der Zeile gedruckt ist. Van Straalen wiederholt die Fehler.

Bogen כט folgt Bogen כטא, Bogen כטב bis Bogen כטח mit je 8 Bl., dann Bogen 30 (statt ל irrtümlich א gedruckt), hierauf Bogen לא bis מ. Da das erste Blatt, das die Vorrede des Druckes enthält, nicht allein die Frage Steinschneiders [ex. M. S. editum?] beantwortet, sondern auch sonst interessant ist und De Rossi nur einen lateinischen Auszug daraus giebt, sei es im Folgenden aus meinem Exemplar abgedruckt.

לקול קורא וצורח בגרון.[1]   אזור גבר חלציך וקומה:
חקוק ספר אשר חונח בארון.   חזור נזר וכתר לסקומה:
בתוך גלות וזעם עת וחרון.   בתולת ישראל מי מקימה:
הלא הגות בתורת אל וזכרון.   שמירתה תבטל אף וחימה:
לאורח ג ראה ישע ונרון.   מהרה חוש וכל קדם וימה:
תמלא ב ספריך ויתרון.   פעליך במיעוט התנוטה:
הכינותי כתוב ספר וכשרון.   מלאכתי רצה נותן נשמה:
גשנו נא ראות ישע ישורון.   שלח לנו משיחנו ברמה:

אמר צעיר המחוקקים בכתב אמת משפטים צדיקים גרשם בן הח״ר משה זלה״ת איש שונצינו נדרשתי לאשר שאלוני ונמצאתי לאשר בקשוני הגדולים אשר בארץ שופטי ארץ וגודרי פרץ רועה עדר ה׳ צבאות וצאן מרעיתו לוחמים מלחמת ה׳ ותורתו לילה ויום עומדים על משמרתו ויאמרו לכה אתנו ניעצך והיטבנו לנפשך נלבישך מגן וצנה וכובע ישועה בראשך מכל פגע ותמורת הזמן להצילך ועשית לך שם גדול משם המחוקקים היו לפניך עת לעשות לה׳ הפרו תורתיך ואתה תאזור מתניך וקמת וחקקת בעט המהיר ספר הרב הגדול מרנא ורבנא הגאון האלקי רבי׳ משה ב״ר מיימון משנה תורה עטרת צבי וצפירת תפארה לבוש מכלול ניכוסי משנה וגמרא תלמוד בבלי וירושלמי ספרי וספרא לכל היד החזקה ולכל המורא הגדול אשר עשה משה משמרת למשמרת סייג לתורה אשר נזר הסדר המעולה על ראשו וכתר הלשון הבהירה בה ירוץ כל קורא בספריו וכל עין מאירה ומלאת כל הגו״לה על ימינה ועל שמאלה מהספר היקר הזה אשר לא יסולה בזהב אופיר וחוילה יען זה ממה שלא יעלם היות מן המחויב לכל ירא ה׳ וחרד על דברו צופה לחזות בנועמו ולאור באורו להיות הספר הזה בביתו ולהגות בו יומם ולילה עם הלמוד בשאר ספרי הקדש משיבי טעם מפיקי מאמרים כזוהר הרקיע מזהירים על כן אמרתי אקומה נא ואסובבה בבתי נכאת הספרים המדוייקים ואקח לי משם העתק ספר הרב הגדול ז״ל ובעט מחוקק מהיר חנני ה׳ אחקקנו ועל ראשי עטרות אענדנו וביד המשכילים ומבינים מדע אגיהנו וקורא לו ספר מדוייק אשר פי ה׳ יקבנו והוא ית׳ בחמלתו ורחמיו חדשים לבקרים יעזרני להשלים הספר הנכבד הזה עם שאר ספרי הקדש מעולפים ספירים אשר באורם נראה אור ובם נחיה לדור דורים וזכות מאור הגולה הרב הגדו׳ ז״ל מגלה נסתרים אשר ספרו אחקוק וארביצנו בכל פינות ועברים יעמוד לי למחסה ולמסתור מכל צדים וצירים ותפילתו תעמוד לנו עת נריד בשיחנו ונהים תפלה למ״שה איש האלהים:

Porges.

Eine Bücherliste. Eine der in Teheran gekauften jüdisch-persischen Handschriften Elkan N. Adler's, welche in seinem in J. Qu. R. X, 584 ff. veröffentlchten Verzeichnisse derselben mit T. 4 bezeichnet ist und in der allgemeinen Numerirung seiner Handschriften die N. 183 trägt, steht am Schlusse eine Bücherliste, die teils wegen ihrer Mannigfaltigkeit, teils wegen einzelner Nummern derselben einiges Interesse beansprucht. Die Handschrift stammt aus dem nördlichen Persien und gehört der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts an. Wir erfahren also aus der Liste, was für Bücher sich dort gelegentlich in einer Hand zusammenfanden. Die Ueberschrift der Liste lautet: אנגה כתאב איצראלי הסת, d. h. wörtlich: „was es an israelitischen Büchern giebt". Es sollte also wohl noch eine Liste nicht-israelitischer, d. i. nicht

[1]) l בגרון.

hebräisch geschriebener (gedruckter) Bücher folgen. Die ganze Liste bietet auf 25 Zeilen über 75 Nummern dar. Unter jeder Nummer ist angegeben, aus wieviel Bänden sie besteht; in der Regel mit יכי (= einer), dass es ein Band sei.[1] Ich will die Liste nicht zum Abdruck bringen, sondern nur eine Uebersicht der in ihr enthaltenen Literaturprodukte darbieten. Bloss als Probe stehe die erste Zeile der Liste hier[2]:

4 יונתן	3 תורה נאבי	2 אבן עזרה	1 פתח נאמה
ה׳ גלד	ב׳ גלד	יכי	יכי

I. Bibel und Bibelkommentare. No 27, 47 und 77 תורה כוגיך („Thore klein"), Pentateuch in kleinem Formate. No 27: fünf Bände; die andern zwei Nummern vier Bände. — 11 תורה מכתב אלהים, d. i. die Pentateuchausgabe Livorno 1881 (s. Benjacob S. 634, No 266). — 4, 6, 9: יונתן בן עזיאל, jedesmal: ה׳ גלד, d. h. fünf Bücher. Also drei Exemplare einer Pentateuchausgabe, die dem Besitzer wegen des in ihr enthaltenen Pseudo-Jonathan'schen Targums von Bedeutung war. — 7. נחל קדומים, die Pentateuchausgabe mit Asulai's den genannten Titel führendem Kommentare. S. Benjacob, S 636, N. 291. — 3. תורה נאבי. Wenn נאבי statt נביא׳ steht, kann es bedeuten: Pentateuch und Propheten. Zwei Bände. — 17. תורה רש״י כוגיך, Pentateuch mit Raschi, kleines Format. Zwei Bände. — 2. אבן עזרה, wohl irgend eine Schrift Abraham Ibn Esra's. Nur ein Band. — 23. תהלות; 33, 45, 49, 64, 68. תהלים. Die Psalmen. 35, 60, 71. שיר השירים. Das hohe Lied.

II. Gebetbücher. Liturgisches. 5. עבודת התמיד השחר, wohl dasselbe was עבודת התמיד, Livorno 1794 (Benj. S. 429, N. 47) — 28. סידור בית מנוחה; 30. סידור בית עובד.[3] — 24, 41 תפילת החודש. – 37. קול ששון, vielleicht das bei Benjacob S. 523 unter N. 204 verzeichnete Rituale zur 7. Pesachnacht (Mantua 1778). — 31, 36, 54 חק לישראל, fünf Bände. Es ist das bei Benjacob S. 198, unter N. 779 verzeichnete Werk. — 48 סדר היום.[4] — 42 מזמור לאסף.[5] — 40 תיקון חצות. — 62 תיקון שבת. — 45 פיזמונים. — 52 שיר חדש. — 59 חפת חתנים. — 39, 75 מועדים. — 55 שלש רגלים. — 43, 50 ראש השנה. — 38, 66 כיפור. — 46, 73 אוצר נחמד wohl die bei Benjacob S. 22, unter N. 449 verzeichneten Gebete und Lieder zum Jom-Kippur (Venedig 1770). — 18 חקת הפסח, wahrsch. ein Pesach-Haggada. — 69 מחזור רביאלי. Welches Machzor wohl gemeint sein mag?

III. Mischna und sonstige rabbinische Literatur. 34, 53 מישנה (sic), sechs Bände. — 63 פרק אבות. — 10 תפסיר מסכת אבות, also wohl die persische Uebersetzung der Aboth.[6] — 16 עין יעקב [ו]בית יעקב, sechs Bände. S. Benjacob, S. 437 N. 291. — 67 שבולי [הלקט].

IV. Kabbalistisches. 12 זהר תיקונים. — 18, 21 תיקונים. — 19 מגלה עמוקות (Benj. S. 342, N. 423). — 73 ברית מנוחה (Benj. S. 86, N. 612). — 22 קריאי מועד (Benj. S. 537, N. 584).

V Religionsphilosophie und Anderes. 32, 51 מורה נבוכים. — 15 חובת הלבאבות (sic). — 13 [מעשה] טוביה הרופא. — 25 יוסיפון. — 57 שלשלת הקבלה. — 26 מלאכת מחשבת (viell. Benj. S. 330, N. 1263 od 1264). — 20 ספר הישר. — 58 מעשיות.

---

[1] Wo in der folgenden Uebersicht keine andere Angabe steht, enthält die Liste die Angabe יכי, ein Band.

[2] Die Numerirung ist von mir hinzugefügt.

[3] S. ZfHB. V, 150, Anm. 5 u. 6.

[4] S. ib. S. 151, Anm. 26.

[5] S. ib. S. 150, Anm. 21.

[6] S. ib. VI, 112ff.

Unbestimmbar. 29 ארבע גביעים (viell. P. Haggada). — 70 עבודת הקדש. — 76 שלחן קטן. — 8 ברכת אליהו. — 14 שערי השמים.

Das als No 1 figurirenden פתח נאמה (Fatḥ Nâmah) ist irgend ein persisches Dichtungswerk. Auch N. 72 bietet einen Titel, dessen zweiter Bestandteil, נאמה ist, während ich den ersten nicht entziffern konnte.

Da mehrere Werke der Liste in mehr als einem Exemplare vorhanden sind, lässt sich annehmen, dass in ihr das Verzeichnis von zufällig zusammengeratenen Büchern vorliegt, wofür auch die jeder Ordnung entbehrende Aufeinanderfolge der Nummern zeigt.

Budapest, März 1904. W. Bacher.

1.

Im „Antiquarischen Catalog“ 196, Hebraica und Judaica, von Otto Harassowitz, Leipzig, 1894, S. 25, ist sub Nr. 681 ein höchst seltenes Schriftchen verzeichnet, das folgenden Titel trägt: „Staats-Courier, Der curieuse, mitbring. eine ausführl. Erzehl. u. Beschreibung d. grossen Muschir Schirums Cousum [1]) Michel May v. Mannheim mit Ber Oppenheimern Couscher Calle [2]) v. Hannover, wie es bey d. zu Friedberg abgehalt. Hochzeit-Fest in hergegangen, in Reimen vorgestellt, v. Mousche Bux Amsterdam. Franckf. 1737. 4°. 4 Bll.“ Dieses Werkchen ist ein „Spottgedicht auf die Gebräuche der Juden“; nach einer mir jüngst gewordenen Mitteilung seitens obiger Buchhandlung ist es längst verkauft worden. Nähere Nachricht über den Verbleib dieses „Staats-Couriers“ wäre mir genehm. Es sei hier noch hinsichtlich des Michael May in Mannheim (gest. 9. Sept. 1737) auf Löwenstein, Gesch. d. Jud. in der Kurpfalz, S. 174, verwiesen, woselbst in Anmerkg. 2 Mirjam eine Tochter des Wolf Oppenheim in Hannover als Frau des Gabriel Ma, (eines Sohnes des Michael May) erwähnt wird. — In Friedberg, woselbst diei Hochzeit gefeiert wurde, war ein Verwandter der Braut, Michel Bär Oppenheim, ein Schwiegersohn des David Oppenheim, von 1708 - 1750 als Rabbiner tätig, vgl. Löwenstein, S. 551 im Kaufmann-Gedenkbuche.

2.

In der „Zeitschrift für die Gesch. d. Jud. in Deutschland“ I. Bd., S. 197 berichtet Löwenstein von einem im „Memorbuche von Münden“ (lies „Minden“) befindlichen Eintrage, nach welchem R. Uri Josef b. Chajjim, der 1622 gestorben, im Dorf „Warschif (?) bei Gudensberg“ begraben wurde. Die von L. mit einem Fragezeichen versehene Ortschaft ist wohl das bei Gudensberg, Kreis Fritzlar, gelegene (Ober)-vorschütz. Dr. Lewinsky.

[1]) Wohl חתן (Bräutigam). [2]) Braut.

Berichtigungen

zum Catalogue of the Hebrew books in the British Museum (London 1867 8°)

von **B. Friedberg.**

Seite.	Zeile.	
31	17	l. Buczacz.
31	25	l. Abr. Eliezer b. Joseph Damaschek
128	2	אמרי ישר etc. fehlen im Register.
141	35	David Lida schreibt folgendes in der Einleitung zu מגדול דוד: „בחבור קטן הזה הנובע ממקור מי״ם חיי״ם . . . כהנ״א רבא„ ferner heisst es: „גואל אנכי וגם יש לו גואל קרוב מכני“, woraus hervorgeht, dass Dav. Lida nur Herausgeber und Chajim Kohen Verfasser dieses Werkes ist.
172	38	l. ארחות st. אורחות.
175	20	l. [Frankfurt a. M. 1860?] durch Raphael Kirchheim.
197	27	l. [Lublin? 1684]
211	21	l. Drohobyczer.
215	13	דרשה, fehlt im Register, ebenso fehlt im Register eine grosse Anzahl von Gelegenheitsschriften.
223	18	l. [Dubno] st. [Zolkiew?].
235	13	l. Lzajsk st. Russia.
250	18	l. Fünn.
275	40	l. רצון st. רוצן.
314	18	l. Jom-Tob [Lipmann Heller], ebenso ist bei Jom-Tob L. H. S 785 auf 314 zu verweisen, da Heller selbst in seiner Autobiographie כגלת איבה erwähnt: בילדותי חברתי פירוש על המאמר הבדרשי . . . בחינת עולם, worunter nur dieser, in Prag 1598, edierter, Kommentar gemeint ist. Hierfür spricht dass Heller seine Jugend in Prag verbrachte. Daher ist die Verweisung von S. 784 Z. 14 zu streichen,
331	36	st. 1566? l. 1562? vgl. Rabinowicz, Maamar etc. S. 61.
421	15	l. Lampronti. vgl. אוצר נחמד Bd. II S. 12.
441	7	st. 1690 l. 1685 wie Steinschneider in Cat Bodl. S. 1514 vermutete. Beweis hierfür ist, dass in der Approbation der Rabbinersynode zum Verf.'s Werke צפנת פענח חדש (Frankf. a. d. O. 1694 4°), dat. 1689 das vom Verf. bereits edierte Werk כתונת פסים erwähnt. 1690 hat in Lublin keine hebr. Druckerei bestanden.
457	6	l. ורנקבורם.
483	38	l. 320.
517	25	l. [Lemberg] [1850].
518	24	Ed. Prag ist keine andere Edition, sondern ein fast ganz anderes Werk, das man mit שו״ת מהר״ם הארוכות bezeichnet im Gegensatz zur ed. Cremona, die שו״ת מהר״ם הקצרות genannt wird (vgl. Cat. Bodl. S. 1713)
562	33	l. דר st. דוד ebenso im Register S. 841.
574	17	l. Poss st. Pas. (vgl. Dembitzer כלילת יופי T. II Bl. 96 b)
574	28	l. מהדורא.
593	41	l [ספק ספיקא] ס״ס st. ש״ס.
605	2	l. 1839 st. 1829.

630 22 l. Harmelin st. Harmolin.
636 80 l. Zbaraz Zaborz.
689 11 l. Flahm [Flaum] st. Plahm.
661 41 l. אני' ebenso im Register.
695 14 l [Krakau] st. [Lemberg ?] vgl. Friedberg, B. Gesch. d. hebr. Typographie in Krakau S. 42.
751 32 l. [Tarnopol?] [1820?] st. [Wien?] [1830?] vgl. אוצר הספרות Bd. I S. 66.
756 9 l. Thumim.
760 36 l. מעיין ebenso im Register.
762 36 דרכי נועם fehlt im Register, sowie fast sämtliche jüd.-deutsche Werke.
— 40 fehlt das auf S. 778 Z. 42 aufgezählte Werke לקוטי נפתלי, da die beiden Verfasser identisch sind.
862 29 l. נפת.
863 b 21 l. נקדות.
878 32 l. עבודות.
883 26 l. תבואת.

Berichtigungen.

Zu meinen Ausführungen über Josua Segre und sein polemisches Werk in Hebr. Bibliogr. VIII, 20f. sind mir von Herrn Dr. Porges in Leipzig folgende Notizen zugekommen: Juda Briel's gedrucktes Buch, wovon P. ein Exemplar besitzt, führt den Titel שפר כללי הדקדוק (nicht ספר); demnach entfällt, was ich S. 21 A. 1 über J. Enc. III, 385 bemerkt habe. Der פרט des Büchleins ist וידעת, wobei der Druck es zweifelhaft macht, ob ו mitzählt oder nicht, aber ob 1730 oder 1724. — Meine Vermutung (S. 22) in Betreff Cornwalli's ziehe ich zurück; P. sieht in קארנוואלי mit Recht carnevale. Das Ms. erhält erst so einen guten Sinn:

קארנוואלי (carnevale) קואדרגיציסא (quadragesima)
נם איד זה לעומת זה

Antonio Zanolini's kurzes hebräisches Lexicon ist in Padua 1732 erschienen, folglich, meint P., muss J. Segre jene Worte nach 1782 geschrieben haben. Ich kenne aus Autopsie nur ein grösseres talmudisches und targumisches Lexicon des Zanolini (s. meine Lehnwörter I Einl. S. XXXVIII) und habe irrtümlich dieses mit dem von Segre gemeinten verwechselt (S. 26 A. 1). — סרכי״ב (S. 23 A 2) ist die Abbreviatur von ידיעה, סמיכות, רבוי, כנוי (so kommt auch סרכי״ in Briel's oben genannten Werke p. 7a vor) und etwa בנין. — Marion (S. 25), das ich mit Fragezeichen nenne, erklärt P. für die Mariannen (Inseln); im Text steht aber מאריון, was sich mit Mariannen nicht deckt. — Statt Cornelio Alapido (S. 22 Z. 10) l. C. a. Lapide. — Der spanische Satz S. 24 unten ist mir bei der Correctur verdorben worden; l. el Dio is mas que santo; S. 25 oben portugiesisch l. santo (mir auch von Dr. F. Perles in Königsberg i. Pr. freundlichst mitgeteilt). — Die S. 27 erwähnte Bibel ist auch P. die von Jo. Nisselius in Leyden 1662 gedruckte; bei Segre steht jedoch deutlich יוחנן בזיליאוס = Johann Basilius, wie ich mitgeteilt habe.

Samuel Krauss.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. A. Freimann in Frankfurt a. M.
Für die Expedition: J. Kauffmann, Verlag in Frankfurt a. M.
Druck von H. Itzkowski in Berlin.

VIII. Jahrgang. Mai—Juni. No. 3.

Zeitschrift
für
HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE

Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter
herausgegeben
von
Dr. A. Freimann
und
Dr. H. Brody.

Redaktion: Dr. A. Freimann
Frankfurt a. M.
Obermainanlage 2.

Verlag und Expedition:
J. Kauffmann
Frankfurt am Main
Börnestrasse 41.
Telephon 2846.

Jährlich
erscheinen 6 Nummern.

Abonnement 6 Mk. jährlich

Literarische Anzeigen
werden zum Preise von
25 Pfg. die gespaltene Petitzeile angenommen.

Frankfurt a. M. | Die hier angezeigten Werke können sowohl durch den Verlag dieser Zeitschrift wie durch alle anderen Buchhandlungen bezogen werden. | 1904.

I. ABTEILUNG.
Einzelschriften.
a) Hebraica.

ADLER, S., רב שלום, Homilien zum Pentateuch und für die Festtage. Munkács, Druck v. Kahn u. Fried, 1902. (6), 144, (2) Bl. 4⁰.

BENJAMIN von Tudela, מסעות Reisebeschreibungen, nach drei Handschriften, aus dem 13. u. 14. Jahrhundert stammend, u. älteren Druckwerken ediert u. übersetzt, mit Anmerkungen und Einleitung versehen von *L. Grünhut* u. *M. N. Adler*. II. Tl. Einleitung, Uebersetzung u. Register. Jerusalem (J. Kauffmann, Frankfurt a. M.) 1903. IV, 102 S. 8⁰ mit 2 Karten. M. 2,50.

BENVENISTE JOSUA RAFAEL, שער יהו״שע (שו״ת), 39 Responsen mit einem Index. Herausgegeben mit Anmerkungen von David Fränkel (Verlag des Vereins „Dobhebhe Sifthe Jeschenim“). Husiatyn, D. Fränkel, 1903. 232 S. 8⁰.

DAVID B. LEWI, רמכתם, Bemerkungen zum Traktat Megilla, nach einer Handschrift des Br. Museum in London, mit Anmerkungen v. M. Grossberg. Lemberg, Selbstverlag, 1901. XV u. 23 S. 8⁰.

DAVIDSON, ISRAEL, שליש הלצות, Three Satires the physicians aphorisms, a widow's vow, the contentions of a wife ascribed to Joseph Zabara, edited anew from a unique copy in the Bodleian library at Oxford with notes, emendations and introduction. New York 1904. 32 S. 8⁰.

[Wer sich wie ich lange Zeit mit dem Wunsche trug, die hier edierten Schriften lesen zu können, aber nicht ihrer habhaft werden konnte, wird dem Herausgeber für seine Bereicherung der jüd. Literatur vielen Dank wissen. Das Werkchen enthält den Neuabdruck der Abhandlungen מאמר מִדְיְנֵי אשה, נדר אלמנה, מאמרי הרופאים, die bisher nur in dem Constantinopler Druck (ca. 1577) enthalten waren, von dem nur ein einziges Exemplar in der Bodleyana[1]) vorhanden ist. Dort sind sie mit dem ס' שעשועים des Josef ben Meir ibn Zabara zusammengedruckt, und nur das, und etwa noch die Gleichheit des Stils, lässt vermuten, dass auch sie von I. Zabara herrühren, doch konnten Steinschneider (in Ersch und Gruber Enc. Bd. 31, vgl. המזכיר XIII, 77), S. Sachs (in יין לבנון, Paris 1866), I. Abrahams (in JQR. VI, 502 532) und natürlich auch Davidson über die Autorschaft Zabaras nicht schlüssig werden. Doch gehört die hier wieder abgedruckte Satyre „Gelöbnis der Witwe", wie schon Steinschneider gesehen, zum Kreise der Matrone von Ephesus, deren köstliche Geschichte von Zabara auch in ס' שעשועים (S. 10 der Pariser Ausgabe) behandelt wurde. Ich habe über diesen Sagenkreis in הגרן IV, 27f. gehandelt, habe aber damals noch nicht gewusst, dass auch L. Dukes in הלבנון V, 160 davon spricht. Eine Gleichheit besteht, wie auch Davidson (S. 4) angibt, darin, dass sowohl in ס' שעשועים als in den „drei Satyren" Bekanntschaft sich zeigt mit der Arzneikunde und mit der arabischen Sprache. Für beides wäre anzuführen gewesen das von יוסף דבאת (= Josef Zabara) herrührende Gedicht בתי נפש in S. G. Stern's Machsor zu Rosch ha-Schana, Wien 1859, worin der Satz: והיא טבעה כמים לח וקריר, ובלשון הערב בלום קרואה. Ferner gehören zwei dieser Satyren zum Kreise der Frauenliteratur, von der wir zahlreiche Proben besitzen (cf. Neubauer in Letterbode X.). Der grössere Zusammenhang ist umso eher zu suchen, als Davidson erklärt, er stelle in der Geschichte der j. Parodie-Literatur Forschungen an. Was D. Parodie nennt, dürfte übrigens nichts als der beliebte Musiv-Stil sein, so z. B. Erzählung 6 in מדיני אשה, die D. (S. 10) die Parodie von Jona K. 1 nennt, während sie blos in den einleitenden Worten Ausdrücke aus Jona entlehnt, sonst aber ihren eigenen Weg geht. Der Druck ist hübsch und korrekt. — *Samuel Krauss*].

FONER, M., יוסף דילה רינה, Trauer-Spiel in fünf Akten. St. Petersburg, Druck v. Rabinowitz u. Sokolowsky, 1903. 136 S. 8⁰.

[GEBETE], סדור תפלה, Gebete der Karäer für Wochentage, Sabbat, Neumond und die Fasttage, nebst Hagada für das Pesachfest,

---

[1]) Ein anderes Exemplar erwarb aus Kat. Lehren — de Lima (1899) nr. 2283 Seeligmann (Amsterdam), ein unvollständiges Exemplar besass Rabbinowicz Kat. 9 nr 4379, ich glaube jetzt in Gaster's (London) Besitz; vgl. ZfHB. VIII, 26. — *Fr.*

neu geordnet v. Jesuah Sirgani. Budapest, 1903. I: 112, (2), II: 172, 14 S. 8⁰.

HALPERT, J., תולדות גדולי ישראל, 13 Biographien hervorragender Männer in Israel. Munkács, Druck v. B. Meisels, 1904. 25 Bl. 8⁰.

[Ohne jeden selbständigen Wert, fast ganz Auszüge aus Werken anderer.]

ISRAEL CHANINA ben Mardochai, שבעה חקירות, Religionsdisputation zwischen Israel Chanina und Manuel Montoni (מונטוני). Herausgegeben von David *Fränkel.* Husiatyn, D. Fränkel, 1903. 16 S. 12⁰.

[Diese Disputation wurde zuerst von Jellinek in השחר II, 17 ff. nach einer Coronel'schen Hdschr. gedruckt, vgl. auch Monatsschrift 1871 S. 379 ff.; dort ist der jüd. Konvertit Alessandro als Fragesteller genannt. Da Fränkel seine Ausgabe als „erste" bezeichnet, ist ihm der Jellinek'sche Abdruck unbekannt.]

MISES, J. H., בן ז"ק, Kommentar zu Psalmen, Hiob, Sprüche und Kohelet. Pressburg, Selbstverlag, 1904. VIII u. 302 S. 8⁰. M. 4.

NAIMA, J. P., המודד, über den Tempelberg u. seine Gebäude. Jerusalem, Selbstverlag, 1903.

[Das Werkchen beruht auf Ausmessungen des Tempelberges, die es mit den Quellen in Uebereinstimmung zu bringen sucht. Besonders verdienstlich ist die Mühe des Verf., die einzelnen und verschiedenen Räumlichkeiten des Tempels, wie sie in der Mischnah Middoth aufgezählt werden, festzusetzen und ihr genaues Mass ausfindig zu machen. Die lithographische Abbildung, die dem Werkchen vorausgeschickt wird, muss als gänzlich verfehlt bezeichnet werden. Die andern Abbildungen sind uns längst aus anderen Schriften bekannt. Doch sei hervorgehoben, dass Verf. die einschlägige Literatur zu Rate zieht und erst dann seine abweichende Meinung äussert, wenn zwingende Gründe es erheischen. — *Dr. Grünhut*].

LEBEL, J., חרב חדה, Kritik über die Entstehung des Chasidismus, in's Hebr. übersetzt und mit einer Einleitung versehen v. E. Deinard, nebst Auszügen aus einem in Oxford befindlichen handschriftlichen Werke תורת הקנאות. Kearny, Druck u. Verlag des Herausgebers, 1904. 12 u. 24 S. 8⁰.

LEWY, J., [ירושלמי] Interpretation des III. Abschnittes des paläst. Talmud-Traktats Nesikin. Heft III (Jahres-Bericht des jüd.-theologischen Seminars Fränkel'scher Stiftung.) Breslau, Druck v. Schatzky, 1902. S. 63—99 u. 12 S. 8⁰.

PANIZ, D., זכרונות ציון, Erinnerungen aus der Zeit der neuen Ansiedelung in Jerusalem. Baltimore, Selbstverlag, [1904]. 73 S. 8⁰.

POZNANSKI, S., פתרוני רבי מנחם בן חלבו לכתבי הקדש. Fragments de l'exégèse biblique de Menachem bar Helbo (auteur du XIe siècle). Recueillis édités et annotés. Warschau 1904. 56 S. 8⁰.

[Vorliegende Studie, die zum ersten Male in der Festschrift für N. Sokolow erschienen ist, behandelt in erschöpfender Weise den ersten uns bekannten Exegeten der nordfranzösischen Schule, Menachem b. Chelbo. Die uns erhaltenen exegetischen Bemerkungen, die wir ausschliesslich Raschi und Joseph Kara verdanken, werden uns hier in vollständigerer Form als bei den früheren Sammlern, wie Dukes im Ltbl. des Orients Jhrg. 1847, Geiger im Parschandata, Leipzig 1855, und A. Wolff im Haschahar Jhrg. II (1871), geboten, wobei Pozn. auch den sogen. Kara Kommentar zu den Propheten in der Lubliner Ausgabe der מקראות גדולות benutzen konnte. Die einzelnen Erklärungen von M. b. Ch. werden auch, soweit dies nötig, besprochen, und das Bild des Autors wird noch vervollständigt durch Beifügung der sehr spärlich uns erhaltenen Erläuterungen M. b. Ch's zum Maḥsor. In einer Einleitung p. 5–17, trägt P. alles das Zusammen, was wir über den Autor wissen, und charakterisiert dessen Exegese, soweit dies bei dem geringen Material möglich ist. Der bewährten Umsicht P's. gelang es, noch manches wertvolle Detail hierbei uns zu bieten, was den Wert der mit gewohnter Akribie und Belesenheit geschriebenen Arbeit noch wesentlich erhöht, und dieselbe als dankenswerten Beitrag für die Gesch. der Exegese erscheinen lässt. Wir wollen nun in Nachstehendem das Wichtigste hervorheben, zugleich unsere eigenen Bemerkungen in [ ] anfügend. M. b. Ch. war ein älterer Zeitgenosse Raschi's, und blühte demnach 1080—1085. Da er in mündlichem Meinungsaustausch stand mit R. Jehuda Sohn des Mosche Hadarschan, so ist anzunehmen, dass er, der hauptsächlich in Nordfrankreich lebte, auch in der Provence war, wo er vielleicht Gelegenheit hatte mit Arabern in Verbindung zu treten, von denen er auch etwas Arab. hörte, das er zur Erklärung von Bibel- oder Targumworten verwendete, wie zu ערום = Targ. ברשן I Sam. 18, 24. [Vielleicht aber stammte M. b. Ch. wirklich aus Südfrankreich, von wo er nach dem Norden auswanderte, worauf auch die p. 6 Anm. 1 im Namen Berliners mitgeteilte Identifizierung von חלבו = לאמאש hinweisen könnte?] Sein Lehrer in der Exegese war vielleicht ein sonst nicht bekannter R. Asarja. Von seinen Familienverhältnissen wissen wir gar nichts; höchstens lässt sich vermuten, dass er einen Sohn, Namens Joseph, hatte, der einmal in einem Responsum als Talmudist erwähnt wird. Nach seiner hauptsächlichen Beschäftigung mit der Bibelerklärung wird er auch קרא genannt. [Zu bemerken wäre hier, dass diese Bezeichnung vielleicht mit einer öffentlichen Stellung M. b. Ch's. zusammenhängt. Zweifelsohne muss er sich eines hohen Ansehens erfreut haben, da er sehr oft als הזקן angeführt wird, also als einer, dessen Worten Gewicht beigelegt wird. In Betracht kämen hierfür besonders die Stellen Ri. 2, 15 16, wo es heisst היה מזהיר את כל העומדים לפניו, und noch zu I Kön. 8, 32 (Pozn. p. 24) היה מפרש על כל אדם, woraus man schliessen kann, dass er Vorträge belehrenden und moralischen Inhaltes gehalten habe, und die Leute gleichsam zum Zweck der Ermahnung angerufen habe, sodass קרא dem in der Provence üblichen דרשן entspräche. Meiner Ansicht nach steht der Beziehung von קרא speciell auf die Beschäftigung mit der Bibel der Umstand entgegen, dass wir nirgends Kenntnis haben von Erklärungen des M. b. Ch. zum Pentateuch, der doch in erster Reihe als מקרא bezeichnet wird]. Erhalten sind uns einzelne Erklärungen M. b. Ch's zu den prophetischen Büchern, mit Ausnahme von Josua, (wobei speciell zu Kön. und Ezechiel פתרוני רמב״ח vorhanden gewesen sein mögen), zu Hiob, Rut, Klagel., Chronik. — Die Art der Exegese M. b. Ch's lässt sich

dahin charakterisieren, dass er hauptsächlich dem P'schat Rechnung getragen, wenn auch hin und wieder der Drasch zu seinem Rechte bei ihm kommt. Auch müssen seine Bemerkungen recht knapp gewesen sein. Er war der erste, der die Bibelworte auch in der Landessprache wiedergibt. Von grammatischen Kenntnissen finden wir wenig Spuren bei ihm. — Wie Pozn. p. 12, und ibid. Anm. 12 bemerkt, finden sich Spuren der Benutzung M. b. Ch's ausser bei Raschi, Joseph Kara und RSBM noch bei Abr. ibn Esra und David Kimḥi. [Betreff des ersteren sei bemerkt, dass die Erklärung zu Hos. 4, 19 doch dem eigentlichen Inhalt nach sehr wenig mit den Ausführungen M. b. Ch's. sich berührt, während die zu ibid. 13, 5 ebenso gut dem Targum entlehnt sein kann, auf dem auch hier M. b. Ch's Erklärung beruht. — Ich möchte nun noch hinzufügen, dass sich eine Bemerkung unseres Autors auch bei Joseph Kimḥi findet, nämlich die zu רטפש Hiob 33, 25, vgl. Pozn. p. 52 = Sefer Hagaluj p. 45 No. 98]. Von den Erklärungen M. b. Ch's seien einige bemerkenswerte angeführt: Am Schluss der Ausführungen zu der Geschichte von der אשה תקועית II Sam. 14, 2 fgg. wird (Pozn. p. 22) מנוחה, ibid. v. 17 durch נבואה erklärt, ebenso wie in Jer. 45, 3, da aus Num. 11, 36 ותנח עליהם הרוח hervorgeht, dass die Erfüllung mit prophetischem Geiste als „Ruhe“ bezeichnet wird. Die Frau wünsche mit ihren Worten, dass der König im prophetischen Geiste erkenne, worauf ihre Worte hinzielen. [Es ist zu bemerken, dass diese Erklärung sich nur in der Lubliner Ausgabe des Kara-Komm. findet, nicht aber im Ms. Kirchheim, während wiederum der in diesem enthaltene Komm. zu Jerem. 45, 3 die Ansicht M. b. Ch's wiedergibt, ohne diesen jedoch zu nennen; doch wird auch Num. 11, 26 zitiert, nicht aber die Stelle in II Sam., und das Targum als Stützpunkt dieser Auffassung angegeben. Vgl. auch Raschi a. l.] — Pozn. p. 28—29. In דרשו מעל ספר ה' Jes. 34, 16 wird hingewiesen auf das ספר תורה, wo in Exod. erzählt wird, wie Gott Pharao mit allerlei wilden Tieren gestraft hat. [Auch Jos. Kimḥi, zitiert von David Kimḥi a. l., bezieht es auf das Buch der göttlichen Lehre, jedoch mit Beziehung auf die Lev. Kap. 11 und Deut. Kap. 14 genannten Tierarten]. — Pozn. p. 33. Ezeḥiel 1, 18 wird ויראה להם, der furchterregende Ausdruck durch das folgende וגבותם מלאות עינים begründet. [Der Pozn. hier jedenfalls vorgelegene Text der Lubliner Ausgabe ist nicht korrekt, so dass P. ein בשביל ergänzt. Das Ms. Kirchheim liest hier richtig לפי]. Pozn. p. 45 zu Micha 5, 6: Der Vergleich mit dem Tau ist so zu erklären, dass wie dieser plötzlich und unverhofft kommt, so auch die Hilfe unerwartet kommen wird. — Pozn. p. 47 zu Maleachi 3, 24 Eliahu wird die Herzen der Väter zu Gott durch die Kinder (על = על ידי), die den Eltern zu Herzen reden sollen, wieder zuwenden, und umgekehrt. — Pozn. zu Klagel. 3, 28: ידום bedeutet nachdenken, über die Worte der Lehre, wofür Gott נוטל עליו ihm Lohn geben wird. — Dr. *Eppenstein*-Briesen]

SEMIR ARIZIM, זמיר עריצים, Bannschriften gegen die Chasidim und ihre Führer, nebst einer Einleitung zur Geschichte des Chasidismus v. E. Deinard. Kearny, Druck u. Verlag des Herausgebers, 1904. 43 S. 8°.

[Vgl. über das andere gleichnamige Werk ZfHB. VI, 90. Von der ersten Ausgabe dieses Werkes, das zu Olexniz 1774 erschien und durch die Chasidim vernichtet wurde, soll nur ein einziges vollständiges Expl. (aus Kat. Lehren nr. 680) in der Bibliothek des Herrn Dr. J. Chasanowitz existiren].

SPITZER, CH. D., גברשת, Zur Berechnung der Dämmerung. T. II. Jeusalem, Selbstverlag des Verf.'s, 1903.

[Wohl eine zweite Auflage der ZfHB. III, 104 verzeichneten Schrift.— Die Ausführungen des Verf.'s sind nicht stichhaltig, orientieren aber über die behandelte Materie.]

SCHORR, M., תורת מנחם, Zusammenstellung sämtlicher Ritualvorschriften für das Pesachfest. Munkács, Druck v. Kahn u. Fried, 1903. (8) 40 Bl. 8⁰.

TALMUD, der babylonische, mit Einschluss der vollständigen Mišnah. Herausg. nach der ersten zensurfreien Bomberg'schen Ausg. (Venedig 1520—23) nebst Varianten der späteren, von S. Lorja, J. Berlin, J. Sirkes u. aa. revidirten Ausgaben u. der Münchener Talmudhandschrift, möglichst sinn- u. wortgetreu übersetzt und mit kurzen Anmerkungen versehen von Lazarus *Goldschmidt*. 7. Bd. Synhedrin, Makkoth, Sebuoth, Aboda-Zara, Horajoth, Edijoth, Aboth. Berlin, S. Calvary u. Co., 1903. XXXI u. 1194 S. 4⁰. M. 77,50.

TIKKUNE HA-SOHAR, תקוני הזהר, mit einem ausführlichen Kommentar באר לחי ראי von Hirsch Spira. T. I. Munkács, Druck v. Kahn u. Fried, 1903. (3) 255 (1) Bl. 8⁰.

WEISS, B., אבן יקרה, 145 Responsen über die vier Teile des Schulchan Aruch. Przemysl, Druck v. Zupnik u. Knoller, 1901. 106 Bl. 2⁰.

WEISZ, G., אור הבקר u. עולת הבקר, Hagadische Erklärungen zum Pentateuch. (Bd. 1—3.) Waitzen, Selbstverlag, 1903. (4) 76 Bl. 4⁰.

VOJDYSLAWSKY, L., תולדות ר׳ מנחם עזריה מפאנו, enthaltend Menachem Asarja di Fano's Lebensbeschreibung, sein Wirken und seine Psychologie, nebst Beurteilnng seiner Schriften und Abhandlungen. Petrikau, Selbstverlag, 1903. (8) 88, (2) S. 8⁰. 1 Bild. M. 2,50.

---

b) Judaica.

ANDERSON, R., Daniel in the critic's den: a reply to Professor Driver of Oxford and the Dean of Canterbury. London, Nisbet, 1902. 186 S. 8⁰. 3 s. 6 d.

BISCHOFF, E., Die Kabbalah. Einführung in die jüdische Mystik und Geheimwissenschaft. Leipzig, Th. Grieben, 1903. VIII, 126 S. m. 25 Abbild. M. 2.—

CLEEVE, L., Woman and Moses. London, Hurst, 1902. 302 S.

COBERN, C. M., Ezechiel and Daniel. New-York, Eaten and Maine, 1901. 405 S. 8°. Doll. 2,50.

FAERDEN, M. J., Det gamle Testament i Lyset av den nyere Bibelforskning. Kristiania, Steen, 1902.

FAULHABER, M., Hohelied-, Proverbien- u. Prediger-Catenen untersucht (= Theol. Studien d. Leo-Gesellschaft 4.). Wien, Mayer u. Co., 1902. XV, 176 S. M. 5,40.

FELDER, H., Die Krisis des religiösen Judentums zur Zeit Christi. Ein Vortrag. Stans, H. v. Matt u. Co., 1903. 8°. 30 S. M. 0,50.

FISCHER, J., Die chronologischen Fragen in den Büchern Esra-Nehemia (= Biblische Studien, herausg. von O. Bardenhewer, VIII. Bd. 3. Heft). Freiburg i. Br., Herder, 1903. X, 98 S. 8°. M. 2,40.

FRANK, FR., Nachträge zu: „Der Ritualmord vor den Gerichtshöfen der Wahrheit u. Gerechtigkeit". I. Die letzten Schlupfwinkel des Ritualmord-Aberglaubens. II. Der Ritualmord-Aberglaube in den letzten Zügen. III. Das Leichenbegängnis des Ritualmord-Aberglaubens. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1902. 100 S. 8°. M. 1.—

FREUND u. MARX' Praeparationen zum Alten Testament. 3. Abt. Präparation zum Jesaias. Zum Gebrauch für die Schule u. den Privatunterricht. 3. Hft. 2. Aufl. Stuttgart, W. Violet, 1902. 286 S. 8°.

FRIEDLAENDER, M., Geschichte der jüdischen Apologetik als Vorgeschichte des Christentums. Zürich, C. Schmidt, 1903. XV, 499 S. 8°. M. 8.—

FRIES, S. A., Har Deuteronomium XII velat absolut centralisera offerkulten? Till sjelfförsvar. Med et tilläg of *G. Klein.* Stockholm, P. Pählsons bokh. i. distr., 1902. 32 S. Kr. 0,70.

GASTER, M., Hebrew illustrated Bibles of the ninth and tenth centuries and a Samaritan scroll of the law of the eleventh century, together with eight plates of fasc. etc. Published for the first time. London, printed by Harrison & son, 1902.

GIGOT, F. E., Special introduction to the study of the Old Testament. P. 1: The Historical Books. New York, Benzinger Bros., 1901. 387 S. Doll. 2. —

GIRDLESTONE, R. B., Grammar of prophecy, attempt to discover the method underlying the prophetic scriptures. London, Eyre, 1901. 208 S.

GRESSMANN, H., Musik u. Musikinstrumente im Alten Testament. Eine religionsgeschichtliche Studie (= Religionsgeschichtliche Versuche u. Vorarbeiten, herausg. von Alb. Dieterich u. Rich. Wünsch. II, 1.) Giessen, J. Ricker, 1903. 32 S. 8°. M. 0,75.

GRIMME, H., Psalmenprobleme. Untersuchungen über Metrik, Strophik u. Paseq des Psalmenbuches (= Collectanea Friburgensia. Veröffentlichungen der Universität Freiburg, Schweiz. Neue Folge, Fasc. III, XII. der ganzen Reihe). Freiburg (Schweiz), Universitätsbuchh. in Komm., 1902. VIII, 205 S. 8°. M. 7,20.

— — „Unbewiesenes", Bemerkungen eines Philologen zu F. Delitzsch, Babel u. Bibel I—II. Münster, H. Schöningh, [1903.] 80 S. 8°. M. 1,50.

GRUEN, H., Ny hebraisk Elementarbog for jodiske Born. 2. Udg. Kjobenhavn, Nordiske Forlag, 1902. 14 S. 8°. Kr. 0,50.

GUEDEMANN, M., Das vorchristliche Judentum in christlicher Darstellung. [Aus: „Monatsschr. für Gesch. u. Wissensch. d. Judentums".] Breslau, W. Koebner, 1903. 49 S. 8°. M. 1.—

GUNKEL, H., Genesis, übers. u. erklärt. 2. verb. Aufl. (= Handkommentar zum A. T. I. Abt., die historischen Bücher. I. Bd.) Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht, 1902. XCII, 439 S. 8°. M. 9,80.

GUTTENBERG, V., Neither Jew nor Greek: a story of Jewish social life. London, Chatto, 1902. 344 S. 8°. 6 s.

HAPGOOD, H., The spirit of the ghetto: studies of the Jewish quarter in New York. New York, Funk & Wagnalls Co., 1902. IV, 311 S. Doll. 1,35.

HARPER, A., The Song of Solomon; with introduction and notes. (Cambridge Bible foor Schools and Colleges.) New York, Macmillan, 1902. LI, 96 S. 50 c.

HARPER, W. E., Constructive studies in the priestlig element in the Old Testament: an aid to historical study for use in advanced Bible classes. Rev. ed. (Constructive Bible studies, ed. by W. R. Harper and E. D. Burton.) Chicago, University of Chicago Press, 1902. VI, 151 S. 8°. Doll. 1. —

HEHN, J., Sünde u. Erlösung nach biblischer u. babylonischer Anschauung. Leipzig, J. C. Hinrichs Verlag, 1903. VII, 63 S. 8°. M. 1,60.

HERRMANN, FR., Das Buch Ruth. Aus dem Grundtext übersetzt u. mit Erläuterungen versehen (= Universal-Bibliothek Nr. 4265). Leipzig, Reclam jun., 1902. 77 S. 8°. M. 0,60.

HILLESUM, U. M. PH., Het boek Esther. Opnieuw in het Nederlandsch vertaald en verklaard en van eene inleiding voorzien. Amsterdam, van Creveld & Co., 1902. 48 S. Fr. 0,75.

HIRSCH, J., Meine Glossen zum zweiten Vortrage des Professor Delitzsch über Babel u. Bibel. Wiznitz a. Cz. (Verlag: H. Pardini, Czernowitz) 1903. 46 S. 8⁰. M. 1.—

HOLBORN, A., The Pentateuch in the light of to-day: being a simple introduction to the Pentateuch on the lines of the higher criticism. London, Clark, 1902. VIII, 113 S. 2 s. 75 c.

HOLM, A., Det messianska hoppet hos Haggai och Sakarja. Lund, Möller, 1902. 194 S. Kr. 2,50.

HOELSCHER, G., Palästina in der persischen u. hellenistischen Zeit. Eine hist. geographische Untersuchung. (Diss. Leipzig). Berlin, Druck v. Weidmann, 1902. VIII, 99 S. 8⁰.

HOPPE, E., Das erste Blatt der Bibel im Lichte der Naturforschung. Vortrag. 1.—3. Tausend. Mölln, J. Eckell 1903. 31 S. 8⁰ M. 0,50.

HORA, E., Die hebräische Bauweise im alten Testament. Eine biblisch-archäologische Studie. Karlsbad (Haus Emilienhof), Selbstverlag, 1903. 74 S. 8⁰. M. 2,70.

HUNNIUS, C., Natur u. Charakter Jahve's nach den vordeuteronomischen Quellen der Bücher Genesis – Könige. (Diss.). Strassburg, Heitz, 1902. 63 S. 8⁰. M. 2.—

JANSON, K., Gudsbegrebets udvikling fra Moses till Jesus. Kristiannia, Norli, 1902. 36 S. Kr. 0,25.

JEDLICSKA, J., Der angebliche Turmbau zu Babel, die Erlebnisse der Familie Abrahams u. die Beschneidung. Wien, (H. Seemann Nachf. Leipzig in Komm.) 1903. 373 S. 8. M. 4.—

JEREMIAS, J., Moses und Hammurabi. Leipzig, Hinrichs, 1903. 47 S. 8⁰ mit 1 Abbild. M. 1,10.

— —, dass., 2. verb. u. verm. Auflage. (4.—5. Taus.) Leipzig, J. C. Hinrich's Verl., 1903. 64 S. 8⁰ m. 1 Abbild. M. 1.—

KAELTER, R., Geschichte der jüdischen Gemeinde in Potsdam. Gedenkschrift. Anhang: Zum 17. VI. 1903. Weihepredigt. Potsdam, E. Stein in Komm., 1903. 142 S. 8⁰ m. 2 Tafeln. M. 3.—

KARPPE, S., Essais de critique et d'histoire de philosophie. Paris, Alcan, 1902. 224 S. 8⁰. Fr. 3,75.

KAUTZSCH, E., Die Poesie u. die poetischen Bücher des Alten Testaments. 6 Vorträge. Tübingen, Mohr, 1902. VII, 109 S. 8⁰. M. 2.—

KAUTZSCH, E., Die bleibende Bedeutung des Alten Testaments. Ein Konferenzvortrag (= Sammlung gemeinverständlicher Vorträge u. Schriften aus dem Gebiete der Theologie u. Religionsgeschichte, 25.) Tübingen, Mohr, 1903. VIII, 34 S. 8⁰. M. 0,65.

KIRKPATRICK, A. F., The Book of Psalms, with introd. and notes (= Cambridge Bible foor Schools and Colleges.). London, Clay, 1902. CXII, 852 S. 6 s.

[vgl. ZfHB. VII, 81.]

KIRSCH, R., Der Erstgeborene nach mosaisch-talm. Recht. I. Teil: Die Stellung, Rechte des Erstgeborenen. (Diss. Bern.). Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1901. 55 S. M. 2.—

KLEIN, G., Schem ha-mephorasch (det förborgade gudsnamnet). Ett bidrag till kännedomen om esseismen och ur-kristendomen. Stockholm, Nordiska bokh. i distr., 1902. 60 S. Kr. 1,25.

KLEY, J., Die Pentateuchfrage. Ihre Geschichte u. ihre Systeme. (Gekrönte Preisschrift). Münster, Alphonsus-Buchhandlung, 1903. XI, 239 S. 8⁰. M. 4,50.

KNABENBAUER, J., Commentarius in Ecclesiasticum cum appendice: Textus „Ecclesiastici" hebraeus descriptus secundum fragmenta nuper reperta cum notis et versione litterali latina (= Cursus scripturae sacrae auctoribus R. Cornely, J. Knabenbauer, Fr. de Hummelauer aliisque Soc. Jesu presbyteris. Commentariorum in Vet. Test. pars II, in libros didacticos VI.) Paris, Lethielleux, 1902. VII, LXXXIII, 476 S. M. 10,40.

KOENIG, E., Im Kampf um das alte Testament. 1. Heft. Glaubwürdigkeitsspuren des Alten Testamentes. Gr. Lichterfelde-Berlin, E. Runge, 1903. 54 S. 8⁰. M. 0,75.

LAFONT, G. de, Les Aryas de Galilée et les origines aryennes du christianisme. T. 1. Paris, Leroux, 1902. XII, 263 S. 8⁰.

LARSEN, A. C., Profeterne Joel, Mika, Habakuk, Nahum. Oversatte og forklarede (= Studies fra Sprog-og Oldtidsforskning. No. 52.) Kjobenhavn, Klein, 1901. 70 S. Kr. 1,25.

LISIO, V. de, L'Ecclesiaste: concioni attribuite a Salomone[tradotte in] verso libero italiano. Cosalbordino, N. de Ancangelis, 1902. 50 S. 8⁰.

LORETA, G., La zoologia nella Bibbia secondo la Volgata. Torino, Libreria Salesiana, 1901. 580 S. L. 4,50.

LUNCZ, A. M., Die jüdischen Colonien Palästinas. Eine ausführliche statistische u. histor. Beschreibung sämtlicher jüdischer Colonien im heiligen Lande nebst Uebersichtstabelle u. Illustration: „Die Weinlese". Jerusalem, Selbstverlag, 1902. 58 S. 8⁰. M. 1,50.

MACAY, A. M., Churchman's introduction to the Old Testament. London, Methuen, 1901. XII, 305 S. 3 s. 6 d.

MAIMUNI'S, MUSA (Maimonides), acht Capitel. Arabisch u. deutsch mit Anmerkungen von M. Wolff. 2. vermehrte u. verb. Ausgabe. Leiden, Buchh. u. Druckerei vorm. E. J. Brill, 1903. XV, 96 u. 40 S. 8⁰. M. 5.—

MARGOLIOUTH, D. S., Religions of Bible lands. London, Hodder, 1902. VIII, 132 S. 8⁰.

— — Lines of defence of Biblical revelation. New York, Gorham, 1902. Doll. 1,50.

MARSHALL, F., The First Book of Samuel. (Oxford and Cambridge Series). London, Gill, 1902. 238 S. 1 s. 6 d.

MARTI, K., Dodekapropheton, erklärt (= Kurzer Hand-Kommentar zum A. T. herausg v. *K. Marti.* 20. Lfg. 1. Hälfte.) Tübingen, Mohr, 1903. 240 S. 8⁰. M. 2.—

MATHESON, G., Representative men of the Bible. London, Hodder, 1902. 378 S. 8⁰. 6 s.

MOMMERT, C., Topographie des alten Jerusalem. 2. Tl.: Das Salomonische Tempel- u. Palastquartier auf Moriah. Leipzig, E. Haberland, 1903. VIII, 305 S. 8⁰. m. Bildnis, 4 Fig. u. 5 Tafeln. M. 7.—

MOSES, J., Das Handwerk unter den Juden. Vortrag geh. im Verein selbständiger Handwerker jüd. Glaubens. Berlin, Weinberg u. Co., 1902. 25 S. 8⁰.

MUELLER, D. H., Die Gesetze Hammurabis u. ihr Verhältnis zur mosaischen Gesetzgebung sowie zu den XII Tafeln. Text in Umschrift, deutsche u. hebr. Uebersetzung, Erläuterungen u. vergleichende Analyse. Mit einem Faksimile aus dem Gesetzes-Codex Hammurabis. Wien, A. Hölder, 1903. 286 S. 8⁰. M. 10.—

— E., Der echte Hiob. Hannover, F. Rehtmeyer, 1902. 40 S. M. 1,50.

—, FR., Studien über Zenobia u. Palmyra, nach orientalischen Quellen. (Diss. Königsberg). Kirchhain, Druck v. Schmersow, 1902. 64 S. 8⁰.

—, S., Ein Buch für unsere Kinder. Biblische u. nachbiblische Geschichten in methodischer Bearbeitung zum Unterricht der israel. Jugend. Mit einer Karte von Palästina. 4. Aufl. Stuttgart, J. B. Metzer, 1903. VII, 342 S. 8⁰. M. 1,75.

MURISON, F. G., The mythical serpents of Hebrew literature, Toronto, University Press, 1903. 11 S. 8⁰.

MUSIL, A., Kusejr ʿamra u. andere Schlösser östlich von Moab. Topographischer Reisebericht 1. T. (= Sitzungsbericht Ak. Wiss. Wien Bd. 144, Abh. 7.) Wien, Gerold's Sohn in Komm., 1902. 51 S. mit 2 Plänen u. 20 Abbild. 8°. M. 2,60.

NIKEL, J., Zur Verständigung über „Bibel und Babel". Breslau, F. Goerlich, 1903. 104 S. 8°. M. 1.—

OETTLI, S., Das Gesetz Hammurabis und die Thora Jsraels. Eine religions- u. rechtsgeschichtliche Parallele. Leipzig, A. Deichert's Nachf., 1903. 88 S. 8°. M. 1,60.

PATTERSON, A., Broader Bible study: the Pentateuch. Philadelphia, Jacobs u. Co., 1902. 236 S. (ill.) 75 c.

PAWEL-RAMMINGEN, A. FR., Gedanken eines deutschen Edelmannes über die Judenfrage. Berlin, H. Walther, 1904. 47 S. 8°. M. 1.

PSALMEN, DIE, Sinngemässe Uebersetzung nach dem hebr. Urtext. München, J. Roth, 1903. VIII, 254 S. 12°. M. 1,80.

ROBERTSON, J., The early religion of Israel, as set forth by biblical writers and modern critical historians. New York, Whittaker, 1902.

ROSENAU, W., Hebraisms in the authorized version of the Bible. (Diss.) Baltimore, Lord Baltimore Press, 1902. 285 S.

ROSENBERG, J., Festpredigten. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1903. VII, 140 S. 8°. M. 2.—

[In schöner Sprache werden anziehende Gedanken entwickelt. Die Predigten werden stets gern gelesen werden.]

SCHMIDT, E., Solomon's temple in the light of other Oriental temples. Chicago, University of Chicago Press, 1902. LXV, 4 S. (ill.) Doll. 1.—

SCHNEIDER, TH., Was ist's mit der Sintflut? Die Versuche ihrer Deutung als Geschichte, Sage u. Mythus Zugleich ein Beitrag zur Babel- und Bibelfrage. Wiesbaden, H. Staadt, 1903. 26 S. 8°. M. 0,75.

SCHOEPFER, AE., Geschichte des A. T's. m. besonderer Rücksicht auf das Verhältnis von Bibel u. Wissenschaft. 3. verm. u. verb. Auflage. Brixen, Buchh. des kath.-polit. Pressvereins, 1902. XII, 595 S. 8°. M. 7.—

SCHUSTER, Die Reformation u. der Talmud. Ein Vortrag. Dresden, E. Pierson, 1903. 49 S. 8°. M. 0,75.

SCHWEIKER, J. E., Das Gleichnis in den Büchern des Alten Testaments. Eine literarästhet. Studie. München, Schuh u. Co., 1903. 47 S. 8°. M. 0,60.

[Berichtigung zum Titel „*Schweitzer*" ZfHB. VII, 106].

SIEGFRIED, J., Joodsch leven in het hedendaagsch Jeruzalem. Naar het Duitsch door A. van *Os*. Amsterdam, Egeling, 1902. IV, 385 S. 1. T. 8⁰. F. 0,90.

SIVERS, ED., Metrische Studien. I. Studien zur hebräischen Metrik. 2. Textproben. (= Abh. Sächs. Ges. Wiss. phil.-hist. Cl. Bd. 21. N. 2). Leipzig, Teubner, 1902. S. 401—599. M. 6.—

[T. I, 1: Untersuchungen, s. ZfHB. VI, 181.]

STECKELMACHER, M., Das Prinzip der Ethik vom philosophischen u. jüdisch - theologischen Standpunkte aus betrachtet. Mainz, J. Wirth'sche Hofbuchdruckerei, 1904. VII, 256 S. 8⁰. M. 4,50.

STERNBERG, W., Die Krankheiten der Juden, die Zuckerkrankheit, eine Folge der rituellen Küche u. der orthodoxen Lebensweise der Juden? Mainz, J. Wirth'sche Hofbuchdruckerei, 1903. 70 S. 8⁰. M. 1,50.

STEWART, A. F., Book of Exodus. With introduction, notes, map. (Books of the Bible.) London, Rivingtons, 1902. 162 S. 8⁰. 1 s. 6 d.

STOECKHARDT, G., Commentar über Propheten Jesaia. St. Louis (Zwickau, Schriften-Verein) 1902. XVI, 168 S. M. 3.

SUNDELIN, J. A. S., Om den judiska sabbaten och den kristna söndagen. Jönköping, Nordström, 1902. 93 S. 8⁰. Kr. 1,50.

SZANTO, E., Die griechischen Phylen (= Sitzb. Ak. Wiss. Wien Bd 144, Abh. 5.) Wien, Gerold's Sohn in Kom., 1901. 74 S. M. 1,70.

[p. 41—43 über die zwölf Stämme mit Bemerkung D. H. Müller's über I Könige V, 6 ff.]

TAENZER, A., Judentum u. Entwickelungslehre. Nach einem über „Babel u. Bibel" gehaltenen Vortrage. Berlin, S. Calvary u. Co., 1903. 68 S. 8⁰. M. 2.—

TRAUB, FR., Die neuere Auffassung der israelit. Religionsgeschichte u. der christl. Offenbarungsglaube. Progr. kgl. ev.-theol. Seminars Schönthal, 1902. 31 S. 4⁰.

TRIEBS, FR., Lex Dei sive Collatio legum Mosaicarum et Romanarum. Capita selecta. Pars I. (Hab. Schr.) Breslau, Druck v. Nischkowsky, 1902. 40 S.

VIOLET, B., Ein zweisprachiges Psalmfragment aus Damaskus. Bericht. (Sonderabzug aus d. Orientalist. Litteratur - Zeitung.) Mit einer Abbild. des Fragments. Berlin, Peiser, 1902. 52 S. 4⁰. M. 2,50.

VOLF, R., Profeterne Hoseas og Joel fortolkede for Laegfolk. Kjobenhavn, Alex. Brandt, 1902. 112 S. Kr. 1,25.

VOGELSTEIN, H., Rede, gehalten anlässlich der Feier des 100. Geburtstags des Dr. Raphael Kosch am 4. Oktober 1903, auf dem alten jüdischen Friedhof zu Königsberg i. Pr. Königsberg, Hartung, 1903. 8 S. 8°. M. 0,20.

WACHTER, Wo liegt das Salomonische Goldland Ophir? Stuttgart, E. Schweizerlart, 1903. 18 S. 8°. M. 0, 40.

[Aus: „Zeitschrift für Naturwissenschaft"].

WAITE, A. E., he doctrine and literature of the Kabalah. London, Theos. Publ. Soc., 1902.

WEINBAUM, D., Geschichte des jüd. Friedhofs in Dyhrenfurth. Festschrift zur Einweihung der Mauer um den jüd. Friedhof daselbst. Breslau, W. Köbner, 1903. 24 S. 8°. M. 0,50.

WHITHAM, A. R., Handbook to the history of the Hebrew monarchy to the accession of Solomon. For the use of teachers and students. London, Rivingtons, 1902. 302 S. 8°. 5 s. 6 d.

WIMMER, J., Palästinas Boden mit seiner Pflanzen- u. Tierwelt vom Beginn der biblischen Zeit bis zur Gegenwart. Historisch-geograph. Skizzen. Köln, J. P. Bachem in Komm., 1902. 128 S. 8°. M. 1,80.

WITT, J., Saul u. David. Eine Erklärung der Bücher Samuelis. Kiel, Verlag der Kieler China-Mission, 1902. 359 S. 8°. M. 2,40.

WOLFSOHN, L., Das Targum zum Propheten Jeremias in Jemenischer Ueberlieferung. (Diss. Halle.) Leipzig, Druck v. W. Drugulin, 1902. 34 S. 8°.

WOHLBERG, R., Grundlinien einer talmudischen Psychologie. (Diss. Erlangen). Berlin, Druck v. Wertheim, 1902. 57 S.

ZAPLETAL, V., Alttestamentliches. Freiburg (Schweiz), Universitäts-Buchh., 1903. VIII, 191 S. 8°. M. 4.—

ZILLER, F., Die biblischen Wunder in ihrer Beziehung zu den biblischen Welt u. Gottesvorstellungen (= Sammlung gemeinverständlicher Vorträge u. Schriften aus dem Gebiet der Theologie u. Religionsgeschichte, 38). Tübingen, Mohr, 1904. III, 37 S. M. 0,80.

Kataloge.

HIRSCHFELD, HARTWIG, Descriptive Catalogue of the Hebrew Mss. of the Montefiore Library. London, Macmillan and Co., 1904. XII u. 190 S. 8°.

[Dieser Katalog ist schon früher in Jew. Qu. Rev., Bd. 14—15, erschienen, war aber auf nicht weniger als auf 6 Hefte verteilt, wir sind daher H. dankbar, dass er eine Sonderausgabe veranstaltet hat, zu der

er noch eine Vorrede, ein Inhaltsverzeichnis und eine Konkordanztafel der früheren und der Katalogs-Nummern hinzugefügt hat. Die Montefiore Library besitzt 580 Handschriften, die aus folgenden 4 Gruppen bestehen: 1) Der alte Grundstock, den noch Dr. Ludwig Loewe zu Lebzeiten Montefiore's angelegt hat. 2) Handschriften aus dem Nachlasse Zunz'. 3) Die Halberstam'sche Sammlung und 4) neue Erwerbungen. Die Bibliothek befand sich früher in Ramsgate, wurde aber im J. 1899, mit Ausnahme von etwa 60 Codices (die aber ebenfalls in unserem Katalog beschrieben sind), nach dem Jewish College in London überführt. Der grösste Teil der Handschriften war schon früher bekannt, da Halberstam selbst einen Katalog seiner Sammlung u. d. T. קהלת שלמה (Wien 1890) herausgegeben hat, und da ein Teil seiner Manuskripte ausserdem früher schon von Berliner und Steinschneider eingehend beschrieben wurde (Magazin, Bd. VIII—X), wie aber H. angibt, hat Halberstam bei Konvoluten nicht immer alle Bestandteile genau angegeben. Die Beschreibung H's beschränkt sich nur auf das Notwendigste, ist aber ziemlich exakt, nur wäre auszusetzen, dass nicht immer angegeben wird, welche Handschriften bereits gedruckt sind. Hiermit einige Beispiele: nr. 14[5] eine Predigt des Ascher b. Jechiel gegen die Verächter der Thora ed. v. Halberstam in d. Hildesheimer-Jubelschrift, hebr, Teil, p. 90—94; 35 Stücke von Sforno sind gedruckt bei Finkel, R. Obadja Sforno als Exeget (Breslau 1896), p. VII—VIII; 65 Tosafot des R. Elchanan b. Isaak zu עבודה זרה ed. Verein דובב שפתי ישנים in Husiatyn 1901 (cf. Revue 43, 282); 71 vgl. ס׳ המכתם zu Megilla ed. Grossberg, Lemberg 1904; 103[4] arab. Responsen d. Abr. Maimûni ed. Hirschfeld in der Berliner Festschrift hebr. Teil, p. 44—54 (cf. Revue 47, 142); 124[5] eine Elegie auf Jechiel aus Pisa ed. Kaufmann, Revue 26, 227; 126 Ueberrest des ס׳ העתים erschien jetzt durch die מק״נ; 164 Manches aus Ghirondi's קבוצת כסף III in אוצר טוב, 1890, p. 21–30 u. aus 170, דובר שלום VI ib. 1891 p. 52–54; 189[1] ס׳ אפריון עשה לו des Karäers Salomo Troki hat Neubauer als Beilage zu s. Schrift Aus der Petersburger Bibl. veröffentlicht; 270 der Komm. des Hillel b. Elieser zu den כ״ה הקדמות des Maimonides ist als Anhang zu dessen תגמולי הנפש erschienen; 272 Schem Tob Palquera's ראשית חכמה ed. M. David (Berlin 1902); 297[2] Josef Kaspi's Komm. zu Ester, betitelt גלילי כסף, ed. Last in עשרה כלי כסף II, 29—39; 367 aus Josef Sarko's Sammlung ניב שפתים hat Kaufmann manches herausgegeben, s. Revue 26, 97 (vgl. auch Monatsschrift 43, 136); 446[5] der Brief des Salomon Duran an Natan Naǵǵâr nebst Antwort ist einige Mal gedruckt, s. כרם חמד IX, 110; 457 Wessely's Uebers. von Mendelssohn's Antwort an Lavater ist erschienen u. d. T. מכתב להכהן לאוואטר ed. S. Fuchs, Berlin 1892; 460 die Briefe d. En Duran de Lunel (Simon b. Josef) über den Streit zwischen Maimunisten und Antimaimunisten edierte Kaufmann in d. Zunz-Jubelsschrift, hebr. T. p. 142—174, u. in d. Revue 29, 221 u. s. w. Umgekehrt sind aus dem מגן דוד d. David b. Juda Messer Leon nur Excerpte in Revue 24, 119 veröffentlicht (s. ib. 47, 145). — Im Einzelnen habe ich noch zu bemerken: NN 283—288, enthaltend polemische, antichristliche Schriften, gehören in Abteilung X; 305[4] von Isaak Israeli's Buch d. Definitionen hat Hirschfeld selbst ein Fragment d. arab. Originals unter den Schätzen d. Geniza gefunden, s. JQR. 15, 682; 410 zu Benjamin b. Jehuda's מבוא הדקדוק etc. vgl. Bacher, Revue 10, 122 ff.; zu 454 vgl. Krauss, Revue 48, 82 ff.; zu 470[25e] ידעו כל קהלות הקדש וכו׳ s. Kaufmann, ib. 5, 278. — Von Druckfehlern notiere ich: p. 10 l. 29 התנא הושע l. התנה יהושע; p. 107, l. 2

v. u. הקרחה l. הקינה u. l. Z הנקבר בארען l. בארון; p, 108 l. 8 קד l. כד; l. 4 אשר l. אשר; l. 10 נא ונר l. נע ונד; p. 118, l. 8 v. u. קונטרים l. קונטרים; p. 126 l. 5: צאחב אל שנטא l. צאחב אל שרטא. — *Samuel Poznanski.*]

II. ABTEILUNG.

Christliche Hebraisten in Ungarn.

Von

A. Marmorstein (Berlin).

(Fortsetzung).

21. Kemelius (Kemmel) Johann, geb. 1636, schrieb zur Erinnerung an einen seiner Kollegen ein hebr. Gedicht, welches unter dem lateinischen Titel „De altera hominis primaria" in Wittenberg, 1659, erschienen ist. Sz. V.

22. Igo, Georg (gest. 1735), verfasste eine Dissertatio exegetico-historica exhibens templi Hierosolom. repurgationem. Frankerae 1718. Sz. V.

23. Jancsó, Jakob, gest. 1739. Von ihm haben wir eine Dissertatio theologico-typica de bello Jehovae Exod. XIV. 14 et XV 3–4, 21 contra Aegyptios triumphante. Frankf. ad Viadrum, 1731.

24. Jászberényi, Johann, Miscellaneorum theologicarum. Disputatio III. et IV. De promissione et fide Abrahami. (Ueber das 22. Kapitel der Genesis). Frankerae 1653.

25 Jánki, Péter, Disputatio theologico-politica de vasculo Mannae ejusque mysterio. (Eine exegetische Studie über alle biblischen Stellen, welche vom Wunder des Manna sprechen). Trajecti ad Rhenum, 1740.

26. Heilbronn, Anna Marie, lebte im XVIII. Jahrh. in Pest. Wie Szinnyei (l. c. Bd. 4. p. 626) und Rumy (Wiener Auszug aller europäischen Zeitungen, 1789, 95) berichten, schrieb sie hebräisch, griechisch etc. Die bibliographische Beschreibung ihrer hebr. Werke konnte ich nirgends ermitteln. Ueber Hebraistinnen vgl. Steinschneider HB. 20 p. 65.

27. Kern, Michael (1731—1795), verfasste exegetische Schriften in deutscher Sprache, welche ohne Ausnahme die messianischen Vorstellungen der h. Schrift zum Gegenstand der Untersuchung haben. Seine Werke sind: a) Versuch einer Erklärung der Weissagung des Jesajas 7, 14—15. Bremen 1781; b) Erklärungen der Weissagung Jakobs, I B. Mosis 49, 10—12, Göttingen 1785; c) Erklärung der Weissagung Davids Ps. 110, 3, Hannover 1788.

28. Kienast, Mathias (gest. 1711), schrieb Prolegomena in Threnos Jeremiae, Wittenberg. 1673.

29. Kócsi, (Major) Franz, gest. 1704. Von ihm besitzen wir folgende Schriften: a) Exercitatio super Gen. 49, 10. Debrecini 1703. b) De scriptura sacra. Frankf. ad Viadr. 1705.

30. Kócsi, (Csergö) Stefan, lebte um 1720. Er schrieb: Dissertatio theol. textualis de voto peregrinantis Jacobi in locum illustrem Genes. 28, v. 20—22. Frankerae 1722.

31. Kócsi, (Major) Stefan, Diatriba de viro germine, Zachariae 6, 12. Debrecini 1703.

32. Kócsi, (Sebestyén) Stefan (1761—1841), war Prof. der hebr. Sprache und Alterhumskunde an der Debrecziner ref. Hochschule. Seine Werke waren zum Gebrauch bei seinen Vorlesungen bestimmt und daher meistens in ungarischer Sprache geschrieben. Wir nennen: a) Messiologia, enthält die Erklärung sämtl. Stellen der heil. Schrift, in welchen messianische Anklänge gefunden werden können, in chronologischer Reihenfolge. Debreczin, 1834; b) Handbuch der hebr. Sprache für Theologen (ebenfalls ungarisch), Daselbst.

33. Kondorosi, Johann, lebte um 1680. Dissertatio theologica de 70 Septimanis Danielis. Lug. Bat. 1688.

34. Losontzi (Hányoki), Stefan (1709—1780), schrieb Disputatio theologica ad Jesaiae 54. Trajecti ad Rh. 1740.

35. Lischovini, Johann, lebte um 1680, war Arzt und Theologe, er schrieb eine Disputatio Philologica de Ebraicae Linguae Antiquitate. Wittenbergae, 1681.

36. Lethenyei, Johann, kath. Pfarrer (1723—1804), übersetzte unter anderen Schriften ein Werk über die Riten und Sitten der Juden, welches der getaufte Jude Paul Medici in italienischer Sprache verfasst und Nicolaus Rosthy ins lateinische übertragen hatte, „mit vielen aus dem jüd. (!) Talmud und aus anderen verschiedenen Noten versehen ins Ungarische." Pécs, 1781.

37. Lang, Michael, ev. Prediger, besuchte in den 80. Jahren des XVII. Jahrhunderts mehrere der deutschen und holländischen Universitäten. Sein Werk: Disputatio theologica de Benedictione Sacerdotali, ex Num. C. 6. V. 22 sqq. Argentorati 1687.

38. Lang, Kristof, war im Jahre 1651 Hörer der Wittenberger Universität. Sein Werk: Testamentum Davidicium, sive ultimorum verborum Davidis II. Samuelis C. 33. 1 sq. succinta et orthodoxa expositio et dispositio. Wittebergae 1654.

39. Lang, Johann, studierte ebenfalls in Wittenberg, im Jahre 1687. Seine Werke sind: a) Dissertatio theologica de aeterna judicii divinii oeconomia, ex Gen. III, 8—24. Wittebergae 1689; b) De Versione, quam vocant LXX (Septuaginta), Ebd. 1690.

40. Kölcséri, Samuel (1634—1683), schrieb u. a. eine Disputatio theologica textualis ostendens utilitatem linguae sanctae in interpretatione scripturae πρὸς διδασκαλίαν καὶ προς ἔλεγχον. Lugd. Batav. 1655

41. Köpeczi (Bedos), Samuel, studierte 1771 in Francker. Sein Werk: Dissertatio philologico-theologica ad illustrandum ritum superstitiosum, qui perstringitur Ezech. 8, 17 et nomen symbolicum, quod Egypto tribuitur Jesaiae 18, 1. Frankerae 1772.

42. Körösi, Michael, lebte im XVIII Jh. in Debreczin. Seine Werke: a) Disputatio theologica prior ad Psalmum 121, Ultrajecti 1733; b) Concordanz zum Alten Testament, Györ, 1788.

43. Keresztesi, Paul (1711—1734), war Arzt und Theologe. Er schrieb: a) Dissertationis medico-theologicae pars prior de utilitate ac necessitate medicinae in S. S. interpretanda item in genere, quam in specie, in illustri loco Jobi X, 8—12 explicando; pars posterior sive exegesis vexatissimi loci Eccl. XII, 1—7 ex quo ulterius demonstratur summa mediciniae utilitas et necessitas praecipue in hoc loco interpretendo in specie Frankerae 1715; b) Dissertatio medico-theologico complectens historiam medicam gentis hebraeae ex libris Veteris Testamenti. Ebd. 1715.

44. Kereszturi, Baliut, (Sylvanus), gest. 1680, verfasste ein hebräisches Gedicht, welches dem Examen Doctrinae des Paul Jászberényi (London 1662) beigedruckt ist.

45. Kereri, Johann, verf. eine Abhandlung de Scriptura Sacra, Wittenberg, 1683.

46. Kevi, Andreas, lebte um 1729. Er schrieb: Dissertatio theologica-exegetica ad Jes. 42, 3 et part. 1. vs. 4. Trajecti ad Rh. 1741.

47. Huszti, Georg, Prof. gest. 1768: Dissertatio philologica de linguae hebraeae synonymis ex origine illustrandis. Lugd. Batav. 1738.

48. Káldi, Georg, Jesuit im XVII. Jahrh. K. war ein eifriger Verteidiger der Vulgata gegen die neuere aus dem Hebräischen geflossene Bibelübersetzung. K. bezeugt in seinen Streitschriften eine seltene Belesenheit in der hebr. (rabbinischen) Literatur und polemisiert des öfteren gegen die rabbinische Schriftauslegung (so u. a. zu Gen. 2, 18; 3, 15; 14, 18; 32, 29, u. dgl. mehr); er kennt die Sagen des Pseudo-Jonathan, den er kurzweg Targum Jerosolymitanum nennt (vgl. Cyrill Horváth: A magyar irodalom története p. 406 ff., über den Wert seiner Bibelübersetzung Dr. S. Révai: Káldi György biblia-forditása. Prgr. der Pécser Realschule 1903, S. 9—32).

49. Káro'lyi, Gáspár, im XVI. Jrh. K. übersetzte die heil. Schrift in's Ungarische. Die Uebersetzung ist ganz im Geiste der jüdischen

Exegese und verrät von Zeile zu Zeile einen starken Einfluss derselben, die eben deshalb den Pfeilen des erstreren zur Zielscheibe dient. — Diese wurde 1590 gedruckt und ist noch heute in der ref. Kirche Ungarns im Gebrauch (v. Horvàth l. c. p. 405; ZfHB. III, 40.)

50. Melius (Juhász), Péter, im XVI Jhrh. war einer der grössten christl. Hebraisten Ungarns. Ausser den zerstreuten Zitaten aus der nachbiblischen Literatur in seiner Polemik gegen den alten Glauben, bekunden seine Uebersetzungen (der zwei Bücher Samuelis, Debreczin 1565, des Buches Hiob, Vàrad 1565) eine nähere Bekanntschaft mit der hebr. Literatur (vgl. Horváth l. c. 212 ff.).

51. Pelbartus, Franciskanermönch und Prof. der Theologie in Ofen (1479–81). Den Mitteilungen seiner Biographen gemäss (A. Szilády p. 35 und Horváth l. c. p. 72) schmückte auch der Führer Maimunis, nebst dem arabischen Avicenna, seinen Bücherschrank, und in seinen Schriften — Pomerium und Sermones — findet man Anklänge und Hindeutungen, die auf ein eingehendes Studium des More schliessen lassen. Des öfteren wird ein Buch Kilil erwähnt, welches das bekannte Kalilah we Dimna ist, v. L. Katona T. P. Pèldài Budapest 1902 p. 23 u. 51. Ob die hebr. oder lateinischen Uebersetz. ihm vorgelegen hatten, kann hier nicht untersucht werden. Den indirekten Einfluss der Agada (durch Vincentius Bellovacensis) auf P. habe ich Egyetemes Philologiai Közlöny Bd. 28 p. 50 ff. nachgewiesen.

52. Cseri, (Apàczai) Johann, (1625 55), Prof., verfasste die erste ungarische Encyklopädie (Ultrajecti 1653/5), in welcher er auch die hebr. Sprache und Literatur behandelt, worüber M. Eisler im Jahrbuch der ung. isr. Lit. Gesellsch. 1900 (Apáczai héber. tanulmányai) ausführlich spricht.

53. Pécsi, Simon. Mit den Sabbatariern erreicht die Einwirkung des jüdischen Schrifttums auf die christl. Welt ihren Höhepunkt und in Pécsi sieht die von Andreás Eössy im Jahre 1588 gegründete Sekte der Sabbatarier ihren grössten Vertreter. Es sei mir gestattet, trotz des Raummangels, P.s Leistungen kurz — nach S. Kohn in Magyar Zsidó Szemle IV p. 459 ff., — vorzuführen. Seine literarische Bedeutung besteht in den Uebersetzungen, welche einerseits synagogale Poesien, andererseits ethisch-religiöse Schriften zum Gegenstande haben. Er übersetzte:

1) לך בשלום גשם ובא בשלום טל
2) אל חי יפתח אוצרות שמים
3) אחות קטנה תפלותיה עורכה
4) אל נורא עלילה, המציא לנו מחילה, בשעת הנעילה
5) בת אהובת אל קמה בשחר
6) קמתי בצוקן מבית מלוני vgl. unt. 14.
7) שופט כל הארץ ואותה במשפט יעמיד

8) אמיץ גבורותיך הפלאת בפסח
9) במרומי ערץ כסא שבתך
10) אם אפס רבע הקץ
11) שמע קולי אשר ישמע בקולות
12) כל ברואי מעלה ומטה יעידון יגידון
13) ובכן נקדישך מלך, אראלים וחשמלים
14) מבית מלוני קמתי בצוקי vgl. o. 6
15) אז רוב נסים הפלאת בלילה
16) חשתי ולא התמהמתי בתנומות
17) אערוך מדברי דתי
18) שחר אבקשך צורי ומשגבי
19) אנא ד׳ רחמיך יראו
20) קמתי להלל לשם האל הנכבד
21) יגדל אלהים חי וישתבח
22) אדון עולם אשר מלך
23) (anno mundi 5381) פרקי אבות

24) Die Psalmen mit einem Kommentar zu denselben, in welchen meistens Targum, Midraš und תוקוני berücksichtigt werden.

25) Die מלי דאבות des Josef Chajim (Const. 1578)

26) סמ״ג des Moses ben Jakob aus Coucy.

27) ראשית חכמה des Elijahu de Vidas, erweitert durch vier Abhandlungen aus dem מנורת המאור des Israel ben Josef Alnakva.

28) Salomo ibn Gabirols (?) מבחר הפנינים (vgl. Benjacob אוצר p. 288 Nr. 329.)

29) Ascher ben Jechiels ארחות חיים (vgl. Benjacob l. c. p. 50 Nr. 983).

30) Excerpte aus dem Jalkut Simeoni, (Chronik II 36, 16. 9, 1—9); Sulḥan Aruḥ, Jore Dea הל׳ טריפות; Tur חשן משפט ה׳ הדיינים; die 13 Regeln R. Ismaels und verschiedene agadische Partien.

Diese ansehnliche Zahl der Uebers. stellt Pécsi neben die grössten Hebraisten, die aus christlichen Kreisen hervorgegangen sind.

(Fortsetzung folgt.)

Die hebräischen Handschrift-Fragmente im Archiv der Stadt Cöln.

Veröffentlicht von Dr. **L. Dünner, Cöln**.

Als ich im Sommer 1902 zu Studienzwecken in der Cölner Stadtbibliothek beschäftigt war, fand ich im dortigen Archiv eine Reihe hebräischer Handschrift-Fragmente, die zum Teil offenbar von unkudiger Hand mit erklärenden Zetteln versehen waren. Ich nahm mir daher die grosse Mühe, dieselben einer genaueren Unter-

suchung zu unterziehen, um vor allem zu enträtseln, von welchen Schriften es Bruchstücke seien. Zur bequemeren Uebersicht jedoch versah ich zuerst jedes einzelne Fragment mit einer Nummer und paginierte sodann deren Seiten. Im Folgenden will ich eine kurze Beschreibung derselben geben.

Hebr. I. Fragment aus dem babylonischen Talmud-Traktate כתובות auf Pergament in spanisch-arabischer Raschischrift. Dasselbe ist ein Doppelblatt, dessen zweites Blatt (Seite 3 u. 4) von oben nach unten durchschnitten und zur Hälfte vorhanden ist Die Seiten 1 u. 2 enthalten den Text nebst der zugehörigen Raschierklärung, und zwar so, dass der Text in je 26 Zeilen an den linken (auf der zweiten Seite rechten) Blattsaum anschliessend die Mitte der Seite einnimmt, während die Erklärung sich über den vom Text freigelassenen Rand hinzieht. Seite 3 enthält nur Text, und Seite 4 nur einzelne hebräische Buchstaben, unter anderem den Namen שמשון בר אשר וגרשון בר שמשון. Der Inhalt des ersten Blattes entspricht dem unserer Druckausgaben von Blattseite 2b אי דקא מעכבן bis Blattseite 4a וכל אותן הימים הוא, Seite 3 umfasst den Text von Blattseite 8a 3. Zeile von unten מיתיבי התנים bis 8b מנחמי אבלים. Der ganze Bogen war zu Buchbinderarbeiten verwandt worden, bei welcher Gelegenheit wohl auch das halbe zweite Blatt wegfiel, und der Rand des ersten Blattes beschnitten wurde, sodass der Kommentar darunter litt. Infolge des Aufklebens ist die Schrift sehr verblasst, sodass die einzelnen Worte nur mit ganz scharfen Vergrösserungsgläsern zu lesen sind, manche sogar ganz unleserlich blieben. Das Fragment ist an einigen Stellen fehlerhaft kopiert und enthält folgende Abweichungen von unseren Druckausgaben:

I. Im Text.

Fragm.	Druck
Seite 1.	Bltts. 2b.
אוכלות משלו אלא	אוכלות משלו ואוכלות בתרומה אלא
וקתני אוכלות משלו	וקתני אוכלות משלו ואוכלות בתרומה
אמר רב אשי כל [unles.] לא שנא הוא ולא שנא היא אינו מעלה לה מזונות לא לעולם	אמר רב אשי לעולם
אונסא	כל אונסא
מנא ליה לר׳ [unles.] הא	מנא ליה לרבא הא
דתני עלה רבותי׳	דתניא ורבותינו
מאי לאו מת וה״ה לחלה לא	מת והוא הדין לחלה
מהאידנא עד	מיכאן ועד

Fragm.	Druck
חזו דאתאי	חזו דאתאי חזו דאתאי
שאני דאבעי	שאני דכיון דאבעי
[und] משום צנועות [neben] משום	משום צנועות ומשום
	Bltts. 3a.
זימנין דאנים ואמרה לא אנים ומיקריא ומינסבא	זימנין דלא אנים . . . ומינסבא
לקידושייהו	לקידושי מיניה
הא תינח	תינח
Seite 2.	
דאין גט לא לאחר מיתה הא מרישא שמעינ׳ לה	דאין גט לאחר מיתה אין גט לאחר מיתה הא תנא ליה רישא
ת״ש מההוא	ת״ש מעכשיו . . . ת״ש מההוא
מהאידנא ועד תלתין יומין	מכאן ועד שלשים יום
ואתא ופסקיה	אתא בסוף תלתין יומין
חזו דאתאי	חזו דאתאי חזו דאתאי
שמואל ההוא לא	שמואל לא
אונס שאני	אונסא דשכיח שאני
יצחק אמ׳ ר׳ לא	יצחק לא
והא בעינן	הא בעינן
	Bltts. 3b.
שיהא טורח	שיהא אדם טורח
בתולה נישאת ברביעי תיהרג מאי נהגו לגמרי ניעקרוה	בתולה הנשאת ליום הרביעי תיהרג נהגו לגמרי ניעקריה
תיבעל להגמון	תיבעל לטפסר
ואיכא כהנות	ואיכא נמי כהנות
וליעקרוה שמדא עביד ובטיל	וליעקריה גזירה עבידא דבטלא
מקמי שמדא	מקמי גזרה
לתלתא בשבתא מיהא	בשלישי מיהא
אתיה	קאתני
	Bltts. 4a.
נוהג ימי	נוהג שבעת ימי

II. Im Kommentar.

Fragm.	Druck
Seite 1.	Bltts. 2 b.
אינו גט משום דאין גט לאחר מיתה [beschn. fehlen etwa 3 Buchst.] דנקט חלה וכ״ש	אינו גט ניתני חלה וכל שכן
הוו דאתאי ראו שבאתי	הוו דאתאי שבאתי
	Bltts. 3 a.
אנים ולא הוי גיטא	אנים ואינו גט
שהנהיגו חכמים הוא מקדש	שהנהיגו חכמי ישראל בישראל הוא מקדשה
Seite 2.	
מקד״ש בביאה בעילתו בעילת זנות בתלמוד	מקדשי בביאה בעילת זנות בהש״ס
	Bltts. 3 b.
ויהיה טורח בסעודה מיהא שני ימים בצרכי סעודה ואם מחמת האונס לקמי׳ מפר׳ ליה ובשני לא יכנוס מפני אונס סכנה ואין צריך לעקור בשביל׳ אלא יום אחד ויהא טורח.	ויהיה טורח
נהגו לכנוס ביום אחד אבל מיעקר רביעי לגמרי לא עקרו לגמרי	נהגו לכנוס ביום שלישי אבל מיעקר רביעי לגמרי לא עקרו
לקמן פרק שני	לקמן פרק ד׳
לקמן פרק שני	לקמן פרק ד׳
אם ימלוך אדם	אם ימלוך איש

Die Abweichungen von Seite 3 des Fragmentes sind fast nur Flüchtigkeitsfehler, die hier zu erwähnen überflüssig ist.

Hebr. II. Pergament-Doppelblatt aus einem Raschi-Kommentar zum babylonischen Talmud-Traktate סנהדרין. Das erste Blatt ist nur zur Hälfte vorhanden und von dieser Hälfte wiederum ist ein etwa 12 Zeilen grosses Stück in der Mitte ausgeschnitten und oben am Rande, wahrscheinlich infolge Alters, eine Zeile abgebröckelt. Ausserdem durchlaufen das Ganze viele vom Aufnähen bei Buchbinderarbeiten herrührende kleine Löcher; im übrigen ist das Doppelblatt in ziemlich deutlicher, schöner Cursivschrift gehalten. Die Seiten sind in je 2 Spalten beschrieben, sodass also durch das Fehlen der ersten Hälfte des ersten Blattes, von diesem nur noch die linke Spalte der ersten und rechte Spalte der zweiten Seite übrig geblieben ist. Seite 1 umfasst den den Druckausgaben entsprechenden Kommentar von Blattseite 24a unten bis 24b oben,

Seite 2 Blattseite 25b, Seite 3 und 4 die Blattseiten 33a—34a. Der fehlerhaft kopierte Text des Fragments bietet folgende Abweichungen von unseren Drucken:

Fragm. Seite 1.	Druck Bltts. 24a.
זה לזה בתלמודם וספק	זה עם זה ותלמוד ספק
דור לי נדור לי לשון	דור לי לשון
דאיכא ב׳ בההדיה	דאיכא תרי אחריני בהדיה
דהא זכה זה במה שבידו מכיון שיצא מהא זכאי ור׳ מאיר אמ׳ דאכתי מצי[1])	דהא זכה במה שבידו מכיון שיצא זכאי
דברי הכל חוזר הואיל והממון בידו אין כח להוציא	דברי הכל יכול לחזור דהואיל והממון בידו אין בו כח לתובע להוציא
	Bltts. 24b.
ש״מ לאחר גמר דין מחלוקת ש״מ ולא שייך למימ׳ הכא רבא טעמ׳ דנפשיה קאמר והא לא מיירי רבא בפלוגתא כלל אלא מיפסיק פסיק דינא אי אמרת בשלמ׳ ר׳ יוחנן הכי אמ׳ לאחר גמר דין דאמ׳ כר׳ יוחנן ואלי׳ דרבנן אלא אי אמרת לר׳ יוחנן בין בזו ובין בזו מחלוק׳ דאמ׳ כמאן בין לריש לקיש בין לר׳ יוחנן רבנן אלפני גמר דין קאמרי דלא הדר והא ליכ׳ למימ׳ דרבא כריש לקיש ואליב׳ דר׳ מאיר אמרה לשמעתיה דלא שביק רבנ׳ ועביד כר׳ מאיר דפסקינן לקמ׳ הלכה כחכמים טעמ׳ דנפשיה קאמ׳ וסבירא ליה דהכי פליגי רבנן	ה״ג אי אמרת בשלמא רבי יוחנן הכי קאמר וכו׳
Seite 2.	Bltts. 25b.
את היונים ממרים אותן זה על זה להלחם ולשום ממרים שנים זה על זה המנצרים להעמיד את דבריו אטייר ב״ל וחבירו בשבת שהמא זה עם זה להקניט את הילל אפילו בה׳ וח׳ דלא מילתא היא	את היונים מרגיזין אותן זה על זה להלחם אפילו בה׳ וח׳ דלאו מלת׳ דשכיחא הוא

[1]) Die Worte התם אמרי [im Druck קאמרי] bis מצי bilden eine Randbemerkung im Fragmente, die augenscheinlich von späterer Hand hinzugefügt wurde. Jedoch sind durch das Fehlen des oben erwähnten ausgeschnittenen Stückes von dem übrigen Teile der 10 Randzeilen betragenden Bemerkung nur die ersten Buchstaben jeder Reihe vorhanden.

Druck	Fragm.
נקיט ליה ולא מגופא	נקיט ליה וללישנא אי
דברייתא היא וללישנא דאי	
שלא ישאו ויתנו	שלא יתנו וישאו
לוכר	כלומר
Bltts. 33 a.	Seite 3.
סוגיין דעלמא כאידך	וסוגיא דעלמא כאידך
חוור ולקמן פריך הכא מאי חורה	חוור הכא מאי חורה הדי
הזכאי שפיר מצי	הזכאי מצית
חייבוהו תחלה ולא נשאו ונתנו	חייבוהו ולא נתנו ונשאו
Bltts. 33 b.	
לבעל דינו זכר	לבעל דינו ואין
ממונות נמי ליתא	ממונות ליתא
תרתי מילי קתני	תרי מילי נינהו
וזיכה הדיין את	וזכה את
והן לא היו אלא	והם היו
בנואף ונאפת זיכה וכו׳	בנואף ובנואפת וזיכה מהו מי מהדרינן להו
	Seite 4.
כגון באומר אבן וכו׳	כגון אבן שהרגו בה או מותרה
הדיין וזיכה בנואף	הדיין בנואף
היושבין שורות	היושבין ג׳ שורות
Bltts. 34 a.	
לחזור וללמוד חובה ניתני	לחזור ניתני
ומן הטעם הזה	והטעם
ומן הטעם הזה	והטעם
למיהדר ומיבעי הלנת	למיהדר ומעבד הלנת
אם איתא דיכול וכו׳	אם איתא דיכול לחזור למכתבינהו אי משום שעת משא ומתן דלמחר לשכחה דלילה אחד לא חיישינן ואי משום הלנת הדין דאי הדרי ומחייבי׳ לכתוב פלו׳ מזכה למה לי טעמ׳ אלא משום דאי הדר ביה לא צייתינן הילכך בעי למכתב דלא נימא שמא דבר
לא דיבר אלקים לשמוע	לא דיבר לשמוע

Hebr. III. Pergamentstreifen von 4 : 29 cm, der zu Buchbinderzwecken mitten aus einem Blatte ausgeschnitten ist. Derselbe enthält auf 28 Zeilen in schöner deutlicher Quadratschrift ein Stück aus dem babyl. Talmud-Tractate עירובין, spec. 45b, 46a, 47a und 47b. Abweichungen von unseren Druckausgaben sind:

Fragm.	Druck
Seite 1.	Bltts. 45b.
ושל אנשי אותה העיר	ושל אותה העיר
הכי אמר לי רב ספרא	הכי קאמר רב ספרא
דאי ר׳	דאי כרבי
הנך אולו להו	הנך אולי
תחומין דאי	תחומין למעלה מי׳ דאי
Seite 2.	Bltts. 47a.
ואמרינן ר׳ אליעזר	ואמרינן רבי (אליעזר)
אשכחיה לר׳ יוסי א״ל	אשכחיה לרבי אסי וכו׳
דיחידאה הוא דפליג	דיחידאה פליג
כעסה בבית בעלה	כעס עם בעלה
דאמר רב נחמן אמר שמואל הלכה	דאמר הלכה
מהא הולכין	מהא דתניא הולכין
ר׳ יהודה אומר	אמר ר׳ יהודה
	Bltts. 47b.
שלא מן הכל	שאין מן הכל
לצידון וא״ר	לצידן ללמוד תורה וא״ר

(Schluss folgt).

Miszellen und Notizen von M Steinschneider.

(Fortsetzung.)

44. Abraham b. Chijja (*Savasorda*).

Der vor einem oder 2 Jahren verstorbene Gymnasialprofessor Maximilian Curtze in Thorn, mit dem ich schon vor Jahren in literarischem Verkehr stand, beschäftigte sich eifrig mit der Geschichte der Mathematik und machte mit Unterstützung des Mini-

steriums eine Studienreise durch Bibliotheken[1]), aus denen er einzelne Notizen und grössere bisher unedierte Schriften herausgab. Das XII. u. XIII. Heft der bei Teubner in Leipzig erscheinenden Abhandlungen zur Geschichte der Mathematik (1902) enthält „Urkunden zur Gesch. d. Mathem. im Mittelalter und der Renaissance“, her. v. M. Curtze, in zwei Teilen. Die 1. Nummer ist „Der liber Embadorum des A b r a h a m bar Chijja Savasorda in der Uebersetzung des Plato aus Tivoli“ (S. 3—183). Dass diese lateinische Uebersetzung aus einem hebr. Texte (חבור המשיחה והתשבורת)[2]) jenes Abraham stamme, habe ich vor 40 Jahren nachgewiesen, indem ich ihn in dem Namen Savasorda erkannte; den nicht übersetzten hebr. Epilog, von specifisch jüdischem Interesse, habe ich, hinter משנת המדות (Beilage zur H.B. 1864 n. 40 zum 70. Geburtstage von Zunz), herausgegeben. Curtze hat die höchstinteressante Entdeckung gemacht, dass Leonardo Pisano, genannt Fibonacci, dessen „Practica Geometriae“ bisher als die Hauptquelle für die Einführung arabischer Geometrie in Europa galt (so dass Fürst B. Boncompagni dieselbe zum Mittelpunkte seiner so ausgebreiteten Studien über Geschichte der Mathematik machte) nicht nur die Anordnung des lib. Embad. zum Vorbild nahm, bis auf eine in die alte Methode zurückfallende Inconsequenz, sondern auch einen grossen Teil der Sätze bis auf die Zahlenbeispiele, zum Teile w ö r t l i c h, entnommen hat (vgl. Oriental. Litteraturzeitung, her. von Peiser, 1901 S. 93, wo der Namen Savasorda unkorrekt gedruckt ist). Curtze edierte unter der Ueberschrift: „Urkunden zur Geschichte der Trigonometrie im christlichen Mittelalter“ in der Bibliotheca Mathematica, her. von G. Eneström (3. Folge Bd. I, Leipz. 1901 S. 321—37) ein Specimen aus dem lib. Embad.; zu S. 330 bemerkt C.: „Die Sehnentafel Savasorda's dürfte wohl die älteste sein, welche in einem lateinisch geschriebenen Werke nachweisbar ist. Das Buch ist 1116 übersetzt“.

Die zuerst erwähnten Urkunden geben in der Einleitung S. 5 im Auszuge, was ich in der Bibliotheca Mathem. 1896 S. 33 (Artikel: Mathematik bei den Juden) über Abraham b. Chijja und seine mathematischen Schriften zusammengestellt habe, dann das ganze lateinische Buch mit deutscher Uebersetzung. Von einer Benutzung des h e b r ä i s c h e n Originals ist hier Nichts zu erwarten gewesen; auf anderen Gebieten würde man kaum so verfahren; aber Curtze erklärte (S. 1), dass es ihm nur um das Verhältnis der lateinischen Ausgabe zu Leonardo Pisano zu tun sei. Ich hatte

---

1) Eine Studienreise, Centralbl. für Bibliotheksw. 1899 S. 257—306.

2) משיחה ist ein Arabismus (מסאחה̈), wovon wieder מושח (Geometer) bei Palquera ראשית חכמה S. 42 K. 12 Z. 5.

früher Hrn. G. Sacerdote (der eine mathemat. Abhandl., von Simon Motot in französischer Uebersetzung in der Revue des Études Juives 1894 geliefert hat) vorgeschlagen, eine Ausgabe des Textes eventuel mit italienischer Uebersetzung zu unternehmen, etwa mit Unterstützung der Accademia dei Lincei, welche seinen Catalog der mss. in der Bibliothek *dei Neofiti* 1893 ediert hat. Seine anderweitige Beschäftigung (unt. And. an der hiesigen Humboldt-Akademie) liess ihn aber zur Ausführung dieses Vorhabens nicht kommen. Ich meine nun, die Herausgabe eines hebräischen Werkes, welches in der Geschichte der Mathematik eine solche Rolle gespielt hat, wäre mindestons eben so wünschenswert, als vieles Andere, das in letzter Zeit durch Vereine, Gelehrte und unwissende Schnorrer, die ich nicht nennen mag, zu Tage gefördert worden ist.

(Fortsetzung folgt).

Bibliographische Miscellen.

Von **A. Marx** (New-York).

IV.*)

Josua Segre.

Nachdem in den vorigen Nummern dieser Zeitschrift von verschiedenen Seiten über Josua Segre gehandelt worden ist, will ich hier 2 Notizen über ihn folgen lassen. Unsere Bibliothek besitzt von seinen Schriften aus der Halberstamschen Sammlung ausser ראשי הבכאים (Zedner 690)[1]), Mantua in der Druckerei des Arztes Eliezer Salomo d'Italia 1785 (התקמ״ח) 4 Bl. kl. 8.

ושמתיך
בנקרת איסור
מחשבת
יהושע סגרי
איש סקנדיאני

Aus der Einleitung (הכנסה) fol. 2a sind folgende Stellen von Interesse: על הדקדוק חברתי ספר מקרי דרדקי דדך ישר וסלול ללמד אל הנערים. על השחיטה והבדיקה ספר שר הטבחים סדר נאה ויאה קל ללומדי מלאכות הללו. על המילה אלה דברי הברית בחדשים מקרוב באו שירים ויהי רצון ויהא רעוא ללא ראו אור וסודות המילה לא שערום הראשונים וחיבורים גדולים אחרים אילו ידי משגת הייתי מדפיסם. אבל מה אעשה שיש לי אוכלים מרובים ישמרם האל לעבודתו. . . . ויותר כחמשים וחמשה שנים עמד טעמי בי ולא אביתי שמוע ללמד דעת זה (סדרי הנקור) לשום אדם . . . כאשר למדתי ולמדתי ועשיתי אני ששים ושש שנה. כי עתה בן שמונים אנכי . . .

Ferner besitzen wir eine Hs. des zweiten Teiles des אשם תלוי 14 Bl. gr. 4⁰ von ziemlich kursiver Hand, leider am Ende defekt.[2]) Ich teile im Folgenden Titel und Anfang der Einleitung mit, die über das Verhältnis Segre's zu dem Werke seines Lehrers Aufschluss geben. Unsere Hs. enthält

---

*) In Miscelle II (vorige Nummer) ist לפ״ק Druckfehler. Es muss וישר לפ״ג heissen und das Jahr ist in 1745/46 zu ändern.

[1]) Josua Segre ist der Herausgeber von קרובות לזמר ליל שמחת תורה Mantua 1785, Zedner p. 484.

[2]) Eine vollständige Hs. besitzt die Bodlejana, vgl. Cat. Neubauer No. 2407, und die Fr. Stadtbibliothek cod. Merzbacher nr. 10.

die Einwürfe gegen Matthaeus (fol. 2b—8b), Johannes (fol. 9), die Apostelgeschichte (fol. 9b—12a), die Römerbriefe (fol. 12a—13b), die Corintherbriefe (fol. 14). Bei der Besprechung des 2. derselben bricht sie ab. Die Anordnung des Buches ist so, dass stets auf die Bemerkungen Briel's (הרב חמשיב) die des Segre (הצעיר תוסיף) folgen.

אשם תלוי
חלק שני.

הכולל השגות כמוהר״ר יהודה בריל זצוק״ל על המבשרים והשלוחים אשר נטו אחרי יש״ו הנוצרי בהוספת מרובה שפעל ועשה איש המקנא תלמידו הצעיר יהושע סגרי תושב סקנדיאנו יע״א שלקט ואסף וחבר ופעל ועשה ספר פס ידא דכתבא.

הקדמה
לכל קורא, קול קורא.

אמר יהושע סגרי מסקאנדיאנו בימי תילדות והשחרות שמשתי בעלית חנני״ה בן חזקי״ה בן גוריו״ן הלא זה מוי כמותר״ר יהודה בריל זצוק״ל ושם ישר נוכח עמו חויתי ואספרה וירוח לי הן יראת אלקים היתה בלבו לב האריה לכן היה סותר ובונה ועונה באמרות טהורות לימודיות וטבעיות, אב״א קרא ואב״א סברא דברי המבשרים המאררים, והשלוחים הסרוחים, וכותב על לוח השגותיו, ועל ספר טענותיו. ויהי כאשר נקרא לשמים מעל בשצף קצף בתום הרב שבא בא״ב בפת בג תהלך, ללכת בהיכל מלך, הלוך הלכתי כי נכסוף נכספתי לביתי, וכאשר עמרתי על דעיהי, ואמר לי אחד מת מהם לכה נא ונוכחה, העלתי על ספר חוקה התשובות החשובות אשר חצבתי באמרי פי משלי. — וכאשר הפקידני רבי כאשר יראה הרואה באשם תלוי חלק ראשון. ובהצעתי לפתח השער נתונה, קריא״ת חנ״ה, וכל ימי הייתי מצטער על ההשגות אמרתי מתי יבואו לידי ואקיימה באיסור כולל ומוסיף. ואחרי שעברו שלשים ושמנה שנים[1]), האלקים אנה לידי ההשגות המופלאות, מועתקות מיד כותבם שגיאות מי יבין, אמרתי האח האח ומרוב חשקי בהנה חבקתי ונשקתי אותה אמרתי עת לעשות מוספין כהלכתן כאשר היה עם לבבי.

Notizen.

Salomo Hanau's Widerruf. Der Grammatiker Salomo Hanau (C. B. p. 2339), der sich rühmen konnte, Hartwig Wessely für die Pflege der hebräischen Sprache begeistert zu haben (Grätz X S. 92), schrieb, kaum 20 Jahre alt, seine Grammatik בנין שלמה Frankfurt a. M. 1708, 4° (Carmoly, Revue orientale III, 308), die in jugendlichem Ungestüm mit harten Worten seine Vorgänger angriff. Salomo Hanau sah sich selbst zu einem Widerruf veranlasst, den er auf einem einseitig gedruckten Quartblatte den Exemplaren seines בנין שלמה beilegte. Nur wenige Exemplare enthalten das Blatt mit dem Widerruf (z. B. das der Rosenthaliana vgl. Roest p. 1007, das der Fr. Stadtbibliothek und mein eigenes). Es sei hier mitgeteilt:

אמר המחבר הנה כשלתי בלשוני בהשגותי אשר השגתי על המחברים והרביתי מלין ונגעתי בכבוד חכמים (אך לא במרד ובמעל עשיתי זאת ולא עלתה על דעתי שום מחשבת חוץ או פיגול לבזות חכמים באלה רק נתכוונתי להלהיב נפש המעיין ולהעיר אזנו לשמוע בלמודים) על כן באתי לבקש מהם מחילה:

על השר דון יצחק אברבנאל כתבתי לא בדעת ידבר ודבריו לא בהשכל, ובמקום אחר כתבתי עליו הנה זאת באתהו מפאת חסרון ידיעתו שלא ירד לסוף דעת הנביא, וכל זת יצא מאתי כשגגה היוצא מלפני השליט ומשתטח אני לפניו ומבקש מחילה מעצמותיו הקדושים ובטוח אני בחכמת וחסידות השר שיסלח לי תאדון על דברים כאלה:

על החכם אבן עזרא כתבתי לא בחן ברוחב דעתו. ובמקום אחר ומתעשר ואין כל, ובמקום אחר ואשתמיטתי׳ מקרא מלא, ולא היה לי להפריז על מדותי להרחיב פי נגד החכם ההוא אשר קטנו עבה ממתני, אף כי חכמתו עמדה לי שלא יחוש לדברים כאלה מצד חסרון ידיעתי כי שוגג אני לכל פשע:

---

[1]) Danach war S. damals 61 Jahre alt, 3 Jahre später arbeitete er das Buch um. Steinschneider Cat. Berlin II 36.

על הרב רבינו דוד קמחי כתבתי לפעמים ולא דק, או לא חש לקמחי׳, או וקמחא טחינא טחין, אוסיף מיא ואוסיף קמחא, בודאי עוונותי הטו אלה שיצאו דברים כאלה מפי, שרא לי מרי וסר עוני וחטאתי תכופר:

על המדקדק רבי אלי׳ בחור כתבתי לפעמים בדבריו לא בחרתי. או וטעמו כריר חלמות, או אלי׳ וקוץ בו, ואף הוא יענה ויאמר סלחתי:

על הרב בעל שיח יצחק כתבתי לפעמים למי מדנים למי שיח, או והרבה שיחה, או וכל השומע יצחק, וכדומה לזה פגעתי בכבוד הרב אף כי קלותי לדבר נגדו נחמתי כי עשיתי וכבוד הרב במקומו מונח במעלה העליונה ידע ולא איכפת לי׳ וחלילה לי מהחדל לבקש כחילה מעצמותיו הקדושים ורב שמחל על כבודו כבודו מחול:

על שאר המחברים כאשר השגתי עליהם והוצאתי רוחי במלין כביר מה מאר הנני עומד ומתחרט על דברים כאלה ושגיאות מי יבין לכן זמותי בל יעבור פי לדבר עוד כדברים האלה והאל יכפר בעדי:

Eine Schilderung von Salomo Hanau und der Geschichte seines Buches entwirft Ad. Andr. Cnollen in seiner eingehenden und anerkennenden Anzeige des Buches בנין שלמה in „Unschuldige Nachrichten . . . auf das Jahr 1713“ S. 57 f. „Der Autor dieser gar schönen hebräischen Grammaticae sacrae ist Aharonitischen Geschlechts; Welcher, obschon das Ansehen seiner Person so gering als liederlich, jedoch als ein trefflicher Redner, Grammaticus, Poet, und sonsten gelehrter Mann von seinen verschnittenen Sociis wird angerühmet, aber biss dahero noch zu keinem gewissen Ambt bei einer Synagog bestimmet ist, sondern sich suchet theils mit Herumbtragen dieses seines Buchs, theils durch Grammaticalische Information hier und dorten zu nehren, welch letztere er eine geraume Zeit auch auff unterschiedlichen Universitäten in Holland soll gepflogen haben, wie er gegen mich gerühmet. Sein Vater war R. Jehuda Löw, ein Aharonit, so angenommener נאמן und שליח ציבור Secretarius und Vorsinger bey der Jüdischen Gemeinde zu Hanau gewesen. Weil diss Buch fast alle Hebräischen Grammaticos und andere beyn Juden hochgeachtete Lehrer, nahmentlich den Isaac Abarbanel, Abhen-Esra, David Kimchi, Elihu Bochur, den Auctorem des Tractats שיח יצחק und andere mit ziemlich harten expressionibus refutieret; so wäre es schier mit Feuer von den Frankfurtischen Juden-Obersten bestraffet und also supprimiret worden. Doch da der Autor noch unterschiedliche Patronen bey seinem Volke fand, und sich entschlossen eine öffentliche Abbitte gegen die vermoderten Gebeine derer, die er zu hart getroffen, abzulegen, und beydrucken zu lassen; wurde er auf diese Weise salviret und publiciret. Worzu sonderliche Förderung that R. Michel Oppenheim, Rabbiner und Gerichtsvater zu Friburg [l. Friedberg] und Offenbach, ein Sohn des berühmten Abraham Oppenheims und Eydam des heutigen נשיא oder Principis terrae sanctae David Oppenheims, Rabbiners zu Prag, welcher wohl die grösste Jüdische Bibliothek in der Welt der Zeit hat.

Ueber Josua Segre. Durch meinen Aufsatz über Josua Segre (oben p. 20-27) bin ich auf ein Arbeitsfeld gedrängt worden, das mir ganz fremd ist, und auf dem ich mich ganz unsicher fühle. Von vornherein war mir nur die polemische Seite des Segre'schen Buches wichtig, und da wollte ich mich in ein bio- und bibliographisches Detail, mehr als es unumgänglich notwendig ist, nicht einlassen. Die gut gemeinte Aufforderung Simonsen's also (oben S. 45), ich möchte J. Segre's Leben ausführlicher erzählen, muss ich, als nicht dazu befähigt, ablehnen. Obwohl es mich freut, dass Josua Segre, dem nun Männer wie Steinschneider, Porges und Simonsen beigestanden sind, immer mehr an Leben und Farbe gewinnt, muss ich doch in eigener Sache ausser den Berichtigungen (oben S. 63) noch einmal das Wort ergreifen, um die mir zugeschriebenen Fehler von mir Abzuweisen. In der Behauptung, J. Segre sage ausdrücklich, dass Giulio Morosini bei seiner Taufe 70 Jahre alt gewesen sei (oben S. 23 A. 1), weiss ich mich eins mit Steinschneider, der, wenigstens in fragendem Tone,

dasselbe sagt (Monatsschr. 43, 515), und in der Tat können die betreffenden Worte שהמיר דתו בויניציאה הבירה בן שבעים שנה מוכתר בכתר הרבנות gar nicht anders gedeutet werden, so dass ich die von Simonsen gegebene Interpretation (in Berliners-Festschrift S. 339 A. 2) als unrichtig bezeichnen muss, denn darin ist nicht eine Aussage darüber, dass Morosini zu 70 Jahren mit der „Rabbinnerkrone“ gekrönt worden sei, sondern darüber, dass Morosini 70 Jahre alt war als er sich taufen liess. Ich gebe nur zu, dass sich J. Segre in der Sache geirrt haben kann, ich kann jedoch nicht zugeben, dass ich mich in J. Segre's Worten geirrt habe. Die Sache selbst kann ich nicht entscheiden, weil mir Morosini's Via della Fede, auf dessen Vorrede sich Simonsen beruft, nicht vorliegt *), wie denn meine weitern Fehler davon herrühren, dass ich die nötigen Werke nicht einsehen konnte. Dass es mit jenem Datum, trotz der angef. Vorrede, ein wenig happert, schliesse ich daraus, dass Wolf in B. H. no. 2140 im I. Bande als Tauftag den 22. Dec. 1649 angibt, und erst im III. Bande Bartolocci berichtigt und den 22. Nov. angibt. Ebenso weiss ich mich eins mit Steinschneider in der Auffassung des Segre'schen Werkes; St. (l. c) schreibt: „Morosini wird widerlegt von Josua Segre in dem unedierten אשם תלוי K. 7“; nun enthalten aber auch andere Kapitel des Segre'schen Werkes Widerlegungen Morosini's, so dass ich schreiben konnte, dass J. Segre's Werk „als die j. Antwort auf S. Nachmias Schrift aufgefasst werden kann“, und ich weiss nicht, warum mir das Simonsen als ein Missverständnis auslegt; es ist nicht der eingestandene Zweck Segre's, kommt aber auf das hinaus. — Ich habe ferner geschrieben, dass es nicht sicher sei, ob Segre Morosini's Werk handschriftlich oder gedruckt bekam (S. 23 A. 3); Segre's Anführungen machten auf mich den Eindruck, dass er aus einem hebräisch geschriebenen Werke zitiere, ich schrieb also mit Bedacht, und es ist nicht Schreibefehler, dass Segre Morosini's Werk in hebräischer Sprache vor sich hatte, was doch immerhin, da das Werk viell. noch nicht gedruckt und damit die Bekehrung der Juden beabsichtigt war, möglich sein kann. Jetzt freilich denke ich anders darüber, weil die literarischen Umstände nicht dazu stimmen. — Die 2. Recension des אשם תלוי (Steinschneider, Verz. der Hebr. Hss. Berlin, S. 36—8), wie auch der Abdruck bei Neubauer, Isaiah LIII Oxf. 1876, S. 307—315 war mir früher leider unbekannt, obwohl ich zu anderen Zwecken Neubauers Buch unzählige Mal benutzt habe. Wie ich dazu kam, Neubauer die Schreibung „Sagri“ zuzuschreiben, weiss ich mir jetzt nicht zu erklären; ich muss diese Namensform irgendwo gesehen haben. Ich will diesmal noch nachtragen, dass, wie mir Herr Dr. M Kayserling mitteilte, auch M. Mendelssohn mit einem Segre bekannt war. Zu Herrn Prof. Steinschneiders Notizen (oben S 55f.) möchte ich in aller Ergebenheit bemerken, dass der Witz אחרי דרגא תביר (nach Prov. 16, 18) bereits im Tachkemoni Pforte 50 vorkommt (s. האסיף III, 1886 S. 126). Statt Egizio bei mir (S. 22) will St. Ignatio lesen; im Ms. steht aber איגיי״צי. Auch das Wort Cilibato habe ich so mitgeteilt, wie es im Ms. steht; die Aenderung in Celibate kann also höchstens dem Copisten resp. dem Autor gelten, nicht mir. — Ich gebe nun einige notwendige Varianten nach dem Ms. des Jews' (Montefiore) College in London zu Neubauers Text in „Isaiah LIII“. N. 307 Z. 1 היתה l. היותה. 308 Z. 18 בשב״ו l. כשכרו (gründet sich auf Psalm 22, 17). 309 Z. 2 ולא יפתח פיו ergänze den ganzen Vers bis zum zweiten Mal ולא יפתח פיו (Punkte, durch welche N. die Verscitate andeutet, gibt es hier keine, folglich waltet bei ihm ein Irrtum vor). Z. 3 השניות hat keinen Sinn, l. השטות. 311 Z. 4 בן חיים l. חיים ‛ן. Z. 12 ergänze (נ׳ נ״א נ״ב) בס׳׳. 313 Z. 2 חתימת העמים hat keinen Sinn l. תמיהת ה׳. Z. 17 הורס l. הורם. ?14 Z. 8 חקירותיו l. דקירותינו.

---

*) Ich habe es seitdem in Kopenhagen bei Simonsen selbst gesehen.

315 Z. 1 בגלות ergänze המר הזה. Z. 5 שם גיטין hat keinen Sinn, weil vorher gar kein Citat; l. ש״ס דגיטין. Z. 19 ימדיר l. ימדור. Z 21 מן l. מלשין. Z. 24 הייגו l. יהיו.

Budapest. *Samuel Krauss*

Geehrter Herr Redakteur! Ich darf wohl hoffen, dass Sie nachstehenden Anmerkungen zu der im jüngsten Hefte der ZfHB. erschienenen Besprechung meines Psalmenkommentars Gastfreundschaft gewähren werden. Ich gebe zu, dass ich mich mehrfach betreffs der alten Versionen eines nicht ganz präzisen Ausdruckes) bedient habe, ich hätte unter Umständen für נסחה etwa תרגמה setzen sollen. Es ist aber nicht richtig, dass ich dem Text der Uebersetzung vor dem massoretischen überall den Vorzug gebe. ψ 42, 4, sage ich einfach: יש מי שמנסח, ohne dafür einzutreten, ebensowenig tue ich es 46, 11. — 47, 3 füge ich sogar hinzu: ואינו מחוור, um nur bei den vom Rezensenten erwähnten Beispielen zu bleiben. — 44, 11 emendiere ich nicht: לנו, ich citiere lediglich die Uebersetzung des Targums und Hier: — 48, 9c erwähne ich das. 87, 5; es ist eben an beiden Stellen eine Glossation nicht ausgeschlossen (man denke an dieses תוב״בא das man bei der Nennung Jerusalems jedesmal anfügt).. In der Einleitung zu ψ 42 wird Jona II. 4 gleichfalls vom Verfasser citiert; freilich kann jenes Kapitel für die Bestimmung der Abfassungszeit kaum in Betracht kommen. — Dass ich ψ 45 auf מעשה ποίημα kein grosses Gewicht lege, geht schon aus den Worten: ואין להכריע hervor. Ebensowenig ist für meine Auffassung von ψ 43 die Emendation אראל von Bedeutung; ich erwähne sie in den einleitenden Worten nicht einmal. — Es genügt ja der Hinweis auf מזבח אלהים ib. und ψ 42, 5. — In ψ 23 sagen eben die Worte נגד צררי deutlich, dass es sich um ein reines Idyll nicht handeln könne. Ich gebe im Uebrigen die Erklärung durch I Mac. XIII nur als „דעת קצת“. Von Arbeiten, die die Resultate der wissenschaftlichen Einzelerklärung zusammenfassen und verarbeiten, ist ein breiteres Eingehen auf die Poesie des Inhaltes nicht zu verlangen. — Ich musste mich damit begnügen, zunächst zumal das Sprachliche und Textkritische in möglichster Nüchternheit und Knappheit zu beleuchten. — Dass ich mich bei manchen Emendationen von subjectiven Eindrücken fortreissen liess, sei zugestanden. Und wenn man bedenkt, wie z. B. ψ 14, 5, 6 sich in 53, 6 wiederfindet, wie ψ 31, 8 in 71, 3, so wird man auch für unsere Versuche nachsichtiges Verständniss finden.

Florenz, April 1904 *H. P. Chajes.*

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. A. Freimann in Frankfurt a. M.
Für die Expedition: J. Kauffmann, Verlag in Frankfurt a. M.
Druck von H. Itzkowski in Berlin.

VIII. Jahrgang. Juli—August. No. 4.

Zeitschrift
für
HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE

Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter

herausgegeben
von
Dr. A. Freimann
und
Dr. H. Brody.

Redaktion: Dr. A. Freimann
Frankfurt a. M.
Obermainanlage 2.

Verlag und Expedition:
J. Kauffmann
Frankfurt am Main
Börnestrasse 41.
Telephon 2846.

Jährlich
erscheinen 6 Nummern.

Abonnement 6 Mk. jährlich.

Literarische Anzeigen
werden zum Preise von
25 Pfg. die gespaltene Petitzeile angenommen.

Frankfurt a. M.

Die hier angezeigten Werke können sowohl durch den Verlag dieser Zeitschrift wie durch alle anderen Buchhandlungen bezogen werden.

1904.

I. ABTEILUNG.
Einzelschriften.
a) Hebraica.

BENJAMIN v. TUDELA, מסעות Reisebeschreibungen, nach drei Handschriften, aus dem 13. u. 14. Jahrh. stammend, und ältere Druckwerke edirt u. übersetzt, mit Anm. u. Einleitung versehen von *L. Grünhut* u. *M. A. Adler*. I. Tl. Hebräischer Teil. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1904. 164 S. 8°. M. 2,50.

[BIBEL], Der Pentateuch. Uebersetzt u. erläutert von Sams. Raph. *Hirsch*. 5 Tle. 4. Aufl. Frankfurt a. M., J Kauffmann, 1903. 1. Die Genesis: VI, 563 S. — 2. Exodus: 543 S. — 3. Leviticus: 648 S. — 4. Numeri: 452 S. — 5. Deuteronomium: 515 S. 8°. Band je M. 2,50.

[BIBEL], מגלת אסתר Das Buch Esther. Uebersetzt und mit einer Einleitung versehen von *A. Sulzbach*. Mit Illustrationen u. dem Abendgebete am Purimfeste. Rödelheim, M. Lehrberger u. Co., 1904. 68 S. 8°. M. 0,40.

FRIEDBERG, B., לוחות זכרון Luchot Sikaron, enth.: Biographieen der Rabbiner, Gelehrten und Gemeindevorsteher zu Krakau vom Anfang des XVI. Jahrh. bis auf die Gegenwart, nebst Grabinschriften. Beiträge zur Geschichte der Juden in Polen u. Deutschland. 2. verm. u. verbess. Auflage. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1904. VIII, 122 u. 14 S. 8⁰. M. 3.

[Die erste Aufl. s. ZfHB. IV, 163. — Wir bringen nächstens einige Verbesserungen und Nachträge vom Verfasser.]

GALLINER, S., Saadia Al-Fajjûmi's arab. Psalmenübersetzung u. Commentar (Ps. 73 – 89). Nach einer Münchener, einer Berliner u. einer Oxforder Handschrift herausgegeben, übersetzt u. mit Anmerkungen versehen. Auch u. d. T.: תפסיר ס' תהלים ושרחה באלערביה האליף רבינו סעדיה גאון בן יוסף אלפיומי (תהל' ע"ג – פ"ט) אכרגה וצחחה ועברה ובינה בחואש צבי זעליג גאללינער. Berlin, M. Poppelauer, 1903. 85 u. XXVII S. 8⁰.

[Mit vorliegender Edition sind wir der Vollendung der Herausgabe des Saadianischen Psalmenkommentars wieder näher gekommen, und ist schon von diesem Gesichtspunkte aus die Arbeit als eine verdienstliche zu bezeichnen. — In der in lobenswerter Kürze gehaltenen Einleitung, p. 5—16, wird das Notwendigste über den vorliegenden Komm., speciell seine Benutzung bei Späteren, mitgeteilt, auch Rechenschaft über die benutzten Handschriften gegeben. Wir heben nun zunächst einige besonders bemerkenswerte Auffassungen Saadia's hervor: Ps. 73, 4 (p. III) übersetzt Saadia mit לעלהם יצחון „vielleicht sind sie gesund", indem er, bei Annahme einer Umstellung, אולם mit אולי zusammenbringt. — Ps. 74, 11 (p. VI), übersetzt Saadia so: ziehe deine Hand und deine Rechte nicht von ihnen zurück, sondern lass sie schwinden aus der Mitte deines Heiligtums, indem hierbei S. wie so oft die Frageworte als Verneinung auffasst, und, wie er im Komm. (p. VII) bemerkt, חֵק das Gotteshaus bedeutet wie in ומחק הארץ Ezeḫ. 43, 14. — Ps. 78, 9 und 57 (p. XIII—XIV) ist הפכו ביום קרב und נהפכו כקשת רמיה als Treulosigkeit und Abfall vom göttlichen Gehorsam aufzufassen, das, wie ישובו לא על היו כקשת רמיה Hos. 7, 16, verglichen wird mit dem Werfen eines Pfeiles, der nicht sein Ziel erreicht. — ibid. v. 45 übersetzt S. צפרדע mit תמאסח „Krokodile" (p. XII), indem, wie er im Kommentar, p. XIV ausführt, Frösche nicht töten können. Es ist aber merkwürdig, dass S. in Exod. Kap. 8 es durchweg mit צפאדע „Frösche" wiedergibt (cf ed. Der. p. 91). — ibid v. 48 (p. XII) fasst Saadia חרון אפו als die Ursache der dann aufgezählten Strafen auf und übersetzt מן שדה גצבה in seinem gewaltigen Zorn. [Ob hier Saadia beeinflusst ist durch die Deutung des R. Elieser in der Mechilta zu Beschallaḥ, der in Anknüpfung an diesen Vers nur von vier Arten bei jeder Plage spricht, also חרון אפו nicht mitzählt?] – Ps. 82, 6 fasst S. so auf (p. XVIII): ich hatte euch meinen Wunsch ausgesprochen, dass ihr alle Edele f. s. w. sein sollt, was er durch Einschiebung von לכם bewirkt. — Ps. 9, 3 übersetzt Saadia so (p. XXIV): wie ich weiss, dass deine Güte ür immer besteht, und deine Treue, solange, als die Himmel dauern;

demnach wird שמים hier gewissermassen als Zeitbestimmung angenommen. [Möglicherweise schwebte S. hier Deut. 11, 21 vor]. — ibid. v. 28 (p. XXVI) gibt S. בכור mit שריפא „den Erhabensten“ wieder. — Zu der im Allgemeinen mit Sachkenntniss und Gewissenhaftigkeit gebotenen Wiedergabe des Textes und des Kommentars, wie zu den Anmerkungen, die eine gute Vertrautheit mit der einschlägigen Literatur verraten, habe ich folgende Berichtigungen und Ergänzungen zu geben: Zu p. 10, Anm. 1 ist bezüglich der Literatur über die Berührungen zwischen Onkelos und Saadia noch nachzutragen: Schmiedl's Randbemerkungen zu Saadia's Pentateuchübersetzung in der Monatsschrift Jahrg. 1901—2. — S's Auffassung von Ps. 73, 4: כי אין חרצבות למוחם, das er so übersetzt: ולים עקוד מן הלאכהם ולא כטר, ist nicht, wie Galliner p. 73 übersetzt und p. 18 Anm. 9 ausführt: „Da sind keine Widerwärtigkeiten und keine Gefahr, um sie zu vernichten.“ Vielmehr ist עקוד hier als „Denken“ aufzufassen, was noch durch S's Hinzufügung von dem synonymen כטר bekräftigt wird, so dass sich dadurch auch die Einschiebung von פיקולון „und sie sprechen demnach“, erklärt, d. h. sie geben dem Gedanken auch Ausdruck. Ueberdies würde es auch nicht heissen: מן הלאכהם, sondern להלאכהם. Die eigentliche Bedeutung von עקוד ist ja wol „Knoten“, wie Gall. in Paranthese bemerkt, jedoch ist es hier auf Gedanken übertragen, ebenso wie Saadia חרצבות Jes. 58, 6 mit איעקאד übersetzt (ed. Dernbg. p. 87), was dort sicher die Bedeutung von Gedanken hat, gemäss dem Komm. a. l. (ibid. p. 135): אן יחל אלמומן עזימה אלטלם מן קלבה: dass der Gläubige die Gedanken an Gewalttat aus seinem Herzen löse. Vgl. zur diesbezüglichen Etymologie von חרצבות meine Studien über Joseph Kimḥi, Monatsschrift Jahrg. 40 p. 413—414 Anm. 5. — p. 38—39 Anm. 14 zu Ps. 81, 4 erörtert Gall. die Frage, welches Fest Saadia wohl hier mit חג gemeint hat. Aus der Wendung פי איאם חג „in den Tagen des Festes“ geht sicher hervor, dass das Sukkotfest gemeint ist, an dem besonders während aller Tage viel geopfert wurde (vgl. die 70 Stiere), so dass auf dieses nach S's Auffassung von בכסה = עלי צחיה beim Schlachten, am ehesten die von ihm im Komm. angezogene Stelle Num. 10, 10 Anwendung findet. Es sei hierbei auch hingewiesen auf Pesikta Rabbati ed. Friedmann No. 39, p. 166a, wo es zu unserem Vers heisst: ר״א בר״ח שיש בו חג הסכות. — p. 74 zu Ps. 82, 6 übersetzt Gall. das אהל אלעלו des Textes p. XIX nicht richtig mit „Söhne des Höchsten“, das doch בני אלעאלי heissen müsste; es bedeutet vielmehr solche, die nach dem Erhabenen streben. — Noch sei eine Anzahl von Druckfehlern hier verbessert: p. IV im Komm. Z. 3 st. עמאהם l. עמא הם; ibid. Z, 7 st. מקשי l. מקדשי; ibid. st. אלאימה l. אלאימה; p. VI im Komm Z. 1 st. אפסר l. אפסר; ibid letzte Zeile st. חוקך l. חיקך; p. VIII im Text Z. 5. st. אלה l. אלה; p. XIV Z. 1 muss wohl eine Korruptel sein, indem zu lesen ist אמתאל והמא; ibid. Z. 6 st. אלבארי l. אלבארי. — p. XV im Komm. Z. 2 statt אלמצאיב l. אלמצאיב. — p. XVI im Komm. Z. 2 st. אברת l. עברת. — p. XVIII im Komm. Z 3 u. im Komm. zu Ps. 82 Z. 1 st. קולה l. קולה — p. XXIII im Komm. Z. 1 st. קולה l. כולה; ibid. Z. 8 st. איצא l. איצא. — p. XXVII im Komm. letzte Zeile st. אלחאגה l. אלחאגה. — p. 21 Anm. 11 st. תסרך l. סתרך. — *Dr. Eppenstein*-Briesen, Wpr.].

KLUGER, S., בכורות שלמה, Vorträge über den Pentateuch. Lemberg, 1902. (2), 86, (1), Bl. 4°. (Frankf. a. M., J. Kauffmann). M. 1,50.

LEWINSOHN, J. B., מגלת עפה, Flugschrift gegen die Chassidim. Kearny, Druck v. E. Deinard, 1904. (4) 28 S. 8°.

MAIMUNI, R. Mosis, commentarius in Mischnam ad tractatum Sabbath (cap. XIX—XXIV). Textum arabicum ed. adnotationibusque illustravit Ludovicus *Kohn*. Budapestini, 1903 (Verl. S. Calvary u. Co. Berlin) XII, 20 S. 8°. M. 1,50.

MAIMUNI, MOSE ben, Mischna-Kommentar zum Tractat Kethuboth (Abschn. I u. II). Arabischer Urtext auf Grund von zwei Handschriften zum ersten Male herausg. mit verbesserter hebr. Uebersetzung des Jacob ibn Abbasi, Einleitung, deutscher Uebersetzung nebst krit. und erläut. Anmerkungen. Von Salomon *Frankfurter*. Berlin, Nathansen u. Lamm, 1903. 40 u. 16 S. 8°. M. 2.—

[MISCHNA], Sprüche der Väter. Ethischer Mišnatraktat, herausg. nach den ältesten Drucken (1484, 1486, 1492, 1505, 1520) u. der Münchener Talmudhandschrift nebst Uebersetzung und kurzen Erklärungen von Lazarus *Goldschmidt*. [Aus: „Der Babyl. Talmud".] Berlin, S. Calvary u. Co., 1904. 131 S. 12°. M. 3,60.

POZNANSKI, S., תהלה לדוד, Recension des „Gedenkbuch zur Erinnerung an David Kaufmann". Warschau, Druck v. N. Sokolow (Komm.-Verlag J. Kauffmann, Frankfurt a. M.) 1902. 27 S. 8°. M. 0,80.

[Sep. Abdr. aus hebr. Tageblatt „הצפירה"].

— — פירוש על ספר יהושע, Arabischer Commentar zum Buche Josua von Abû Zakarjâ Jaḥjâ (R. Jehûda) ibn Bal'âm. Zum ersten Male herausgegeben. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1903. 21 S. 8°. M. 1,50.

[Sep. Abdr. aus: Festschrift zum 70. Geburtstage A. Berliner's.]

RAPOPORT, S. J., יריעות שלמה, Biographische Skizzen: 1) R. Hai Gaon, 2) R. Eleasar ha-Kalir, 3) R. Achai Gaon, 4) R. Chananel, 5) R. Jehudai, Verf. d. Halachot Gedolot, 6) R. Nissim, 7) R. Moses, 8) R. Abraham, 9) R. Kohen-Zedek, 10) R. Sar-Schalom, 11) R. Amram, 12) R. Nachschon, 13) R. Scherira, 14) Die geonäische Periode, 15) R. Meschullam b. Kalonymos, 16) R. Meschullam b. Moses aus Mainz, 17) R. Moses Calfo, 18) R. Moses ha Darschan, 19) R. Gerschon, 20) R. Mazliach, 21) R. Moses, 22) R. Natan, Verf. d. Aruch, 23) Die Leiter der babyl. Lehrhäuser und ihre Weisen. Warschau, Druck v. B. Tursch, 1904. 128 S. 8°. M. 3.—

[Sämtliche Aufsätze sind der Zeitschrift בכורי העתים entnommen.]

SAADIA AL-FAJJUMI'S arabische Psalmenübersetzung u. Commentar (Psalm 107–124). Nach einer Münchener u. einer Berliner Handschrift herausg., übersetzt u. mit Anmerkungen versehen von *J. Z. Lauterbach*. Berlin, M. Poppelauer, 1903. 67 u. XXV S. 8⁰. M. 2,50.

SCHEMTOB ben Josef ibn Falaquera's Propädeutik der Wissenschaften, Reschith Chokmah, zum ersten Male auf Grund von 4 Handschriften herausg. v. *M. David*. Berlin, Poppelauer, 1902. XII, 92 S. 8⁰. M. 3.—

STRACK, H. L., Joma. Der Mischnatractat „Versöhnungstag". Herausg. u. erklärt. 2. neubearb. Aufl. (= Schriften des Institutum Judaicum in Berlin. Nr. 3) Leipzig, Hinrichs, 1904. 39 S. 8⁰. M. 0,80

---

b) Judaica.

ACHELIS, JOH., Der religionsgeschichtliche Gehalt der Psalmen mit Bezug auf das sittlich-religiöse Leben der nachexilischen Gemeinde. Programm. Berlin, Weidmann, 1904. 40 S. 8⁰. M. 1.—

ADLER, N., Hebräische Buchstabenbilder. Fürth, G. Rosenberg in Komm., 1904. 30 Bl. 4⁰. M. 0,60.

— —, Die Renaissance des alten hebräischen Leseunterrichts im Lichte der modernen Methodik. Eine didaktische Studie. Fürth, G. Rosenberg, 1904. 31 S. 8⁰. m. 4 lith. Abbild. M. 0,90.

BAECK, S., Die Erzählungen u. Religionssätze der heil. Schrift. Für die israel. Jugend bearbeitet. 1. Für die unteren Klassen höherer Lehranstalten 3. verm. u. verb. Aufl. 2. Für die mittleren Klassen höherer Lehranstalten. 2. verm. u. verb. Aufl. Lissa, F. Ebbecke, 1904. 1: 120 S., 2: 233 S. 8⁰. je M. 2.—

BAUMGARTEN, E., Die Juden in Steiermark. Eine historische Skizze. Wien, R. Löwit, 1903. 91 S. 8⁰. M. 0,80.

BEVIR, E. L., Bibel oder Babylon? Aus dem Englischen. Elberfeld, F. Hassel in Komm., 1904. 28 S. M. 0,50.

BROCKELMANN, C., Verzeichnis der arabischen, persischen, türkischen u. hebräischen Handschriften der Stadtbibliothek zu Breslau. Breslau, M. u. H. Marcus, 1903. V, 53 S. 8⁰. M. 2.—

DELITZSCH, FR., Babel u. Bibel. Ein Rückblick u. Ausblick. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1904. 75 S. 8⁰. M. 1.—

FREUND, J., Biblische Gedichte. Ein Hilfsbuch für den Unterricht in der biblischen Geschichte und zum Vortrag u. zur Gedächtnisübung für Schule und Haus. Neue verb. Auflage. Breslau, W. Jacobsohn u. Co., 1904. IV, 86 S. 8⁰. M. 1,50.

FRIEDLAENDER, M., Genealogische Studien zum Alten Testament. I. Die Veränderlichkeit der Namen in den Stammlisten der Bücher der Chronik. Berlin, M. Poppelauer, 1903. 64 S. 8⁰. M. 2,50.

GASSER, JOH. KONR., Die Bedeutung der Sprüche Jesu Ben Sira für die Datierung des althebräischen Spruchbuches, untersucht (= Beiträge zur Förderung christlicher Theologie. Herausg. v. A. Schlatter u. W. Lütgert. VIII. Jahrg. 3. Heft.) Gütersloh, C. Bertelsmann, 1904. 270 S. 8⁰. M. 4,80.

GELBHAUS, S., Esra und seine reformatorischen Bestrebungen. (Zur Geschichte und Literatur des zweiten jüd. Staatswesens). Wien, R. Löwit, 1903. 60 S. 8⁰. M. 1,80.

GOLDSTEIN, L., Moses Mendelssohn und die deutsche Aesthetik (= Teutonia. Arbeiten zur germanischen Philologie, herausg. von Wilh. Uhl. 3. Heft). Königsberg, Gräfe u. Unzer, 1904. VIII, 240 S 8⁰. M 5.—

GRUNWALD, M., Antrittspredigt, im Tempel der israelitischen Cultusgemeinde Wien XV, Turnergasse 22 gehalten. Wien, 1903 (Verlag: M. Poppelauer, Berlin). M. 0,60.

HERKENNE, H., Die Briefe zu Beginn des zweiten Makkabäerbuches (1,1—2, 18). [= Biblische Studien herausg. v. O. Bardenhewer. VIII. Bd. 4. Heft.] Freiburg i. B., Herder, 1904. VII, 103 S. 8⁰. M. 2,40.

HERZBERG, J., Hebräische Lesefibel nach methodischen Grundsätzen stufenmässig geordnet. Für Schulen u. für den Selbstunterricht bearbeitet. 2. Aufl. Bromberg, F. Ebbeke, 1904. M. 0,60.

HIRSCH, ISIDOR, Predigten. Prag, J. B. Brandeis, 1903. V, 200 S. 8⁰. M. 2,60.

[3 Predigten für Rosch ha-Schana, 4 für Versöhnungstag, 2 für Sukkoth, 3 für Schemini-Azereth, 3 für Pesach, 1 für Schebuoth, 2 für Chanukka, 1 für Purim, 6 für Wochenabschnitte, 6 Kasualreden. Gedankentiefe und Gedankenfülle, Darstellungsvermögen und Eleganz der Sprache, Temperament und Schwung reichen nur selten über das Niveau der Mittelmässigkeit, aber Rednern, die vor einem Publikum mit nicht zu hohen Ansprüchen zu sprechen haben, werden die Predigten immerhin gute Dienste leisten. — *B. S.*]

— S. R., Gesammelte Schriften. 1. Bd. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1902. XIII, 486 S. 8⁰. M. 4,50.

[Man muss nicht unbedingt die religiösen und jüd.-nationalen Ansichten S. R. Hirsch's in allen ihren Einzelheiten teilen, um seine Bedeutung als Denker und Interpret der jüd. Lehre und ihres religiösen und moralischen Gehaltes anzuerkennen und rückhaltlos zu erklären, dass jedermann, der über jüdische Fragen mit dem ganzen Ernst, den sie erheischen, nachdenkt, aus den Schriften des hervorragenden Mannes, an dessen Grösse kein Zweifel sich heranwagen darf, sehr viel lernen kann. Dazu kommt das gewinnende Moment, dass Hirsch mit zwingender Logik seine Gedanken bis zu den äussersten Kosequenzen in der Theorie verfolgt, wie er sie im Leben betätigt; bei ihm gibt es kein Schwanken und kein Stehenbleiben auf halbem Wege, weder in der Lehre noch in der Praxis, und trotz mancher befremdender Neubildungen ist seine Sprache so geartet, dass sie heute noch die Leser begeistert und hinreisst, wie damals, da der Meister das geschriebene Wort durch das gesprochene unterstützte. Freunde und Gegner Hirsch'scher Auffassung werden darum sicherlich mit uns das Erscheinen der „Gesammelten Schriften", deren erster Band vorliegt, mit Freude begrüssen und den Wunsch aussprechen, dass durch das vor wenigen Monaten erfolgte Ableben des Ordners und Herausgebers, Justitzrat Dr. N. Hirsch (ein Sohn des Verfassers), die Veröffentlichung der weitern Bände keine Verzögerung erleiden möge. Die Anordnung und Einteilung des Stoffes ist im vorliegenden Bande nach einem Prinzip erfolgt, das auch in den weitern Bänden befolgt werden soll, nach Absicht des Herausgebers, der sich darüber wie folgt äussert: „Jeder Band wird als erste Abteilung für jeden Monat des jüd. Kalenderjahres, von Tischri bis Elul fortlaufend, je eine der herrlichen Betrachtungen des Verfassers über die besondern religiösen Momente des Monats bringen. Hieran reihen sich sodann als zweite Abteilung weitere Abhandlungen, Aufsätze etc. des Verfassers, wobei jedoch in dem Plane dieser Sammlung für die Reihenfolge mehr die Rücksicht auf interessante, anregende Abwechselung, als eine schematische Folge massgebend gewesen ist". Während die erste Abteilung des I. Bandes 37 „Betrachtungen zum jüd. Kalenderjahr" bringt, werden im zweiten Teile folgende „vermischte Abhandlungen" geboten: Der Jude und seine Zeit; Die jüd. Ceremonialgesetze; Der jüd. Sabbat (6 Artikel); Jüdisches Gemeindewesen (3 Art.); Jüdisches Schulwesen; Der Religionsunterricht; Von der Pflege des sittlichen Momentes in der Schule; Pädagogi che Plaudereien (3 Art.); Aus einem Briefwechsel über die Psalmen (5 Art.); Ein Lied von dem Rosch Haschana der Zukunft (der 47 Ps.); Ein Blick in ein altes jüd. Tagebuch (der 119 Ps.); Die Natur und die Bibel in der Hand der materialistischen Weltanschauung; Aus der Mappe eines wandernden Juden (6 Art.); Die jüd. Heiterkeit. Es folgt hierauf ein vom Herausgeber herrührendes „Verzeichnis sinnverwandter Stellen in andern Werken des Verfassers". Man sieht, das für die Anordnung gewählte Prinzip ist so durchgeführt, dass tatsächlich eine wohltuende Abwechselung vorhanden ist und eine reiche Fülle des Interessanten geboten wird. Zu wünschen wäre nur noch, dass bei den einzelnen Artikeln angegeben werde, wann und wo die zum ersten Male erschienen sind. Die Ausstattung des Buches ist eine vorzügliche. — *B—y.*]

HOROVITZ, JAKOB, Babel u. Bibel. Randglossen zu den beiden Vorträgen Friedrich Delitzsch's. (Programm). Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1904. 45 S, 8°. M. 1.—

JAHRBUCH der jüdisch-literarischen Gesellschaft (Sitz: Frankfurt a. M.) 1903 5664. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1903. VII, 326 S. 8⁰. M. 12.—

JAMPEL, S., Die Wiederherstellung Israels unter den Achämeniden. Kritisch-histor. Untersuchung mit inschriftl. Beleuchtung. [Aus: „Monatsschrift f. Gesch. u. Wiss. d. Judenth.“] Breslau, W. Koebner in Komm., 1904. VIII, 171 S. 8⁰. M. 2.—

JEREMIAS, A., Das alte Testament im Lichte des alten Orients. Handbuch zur biblisch-orient. Altertumskunde. Mit 145 Abbild. u. 4 Karten. Leipzig, Hinrichs, 1904. XIV, 383 S. 8⁰. M. 6,50.

JONGE, M. de, Jüdische Schriften. III u. IV. Messias, der kommende jüdische Mann. Sturz der kirchlichen, Stabilierung der jüdischen Messias-Lehre. Berlin, H. Schildberger, 1904. 200 S. 8⁰. M. 3.—

JUSCHKEWITSCH, C., Die Juden. Erzählung. (In russ. Sprache). München, Dr J. Marchlewski u. Co., 1904. 202 S. 8⁰. M. 2.—

KATZ, A., Der Chassidismus. Berlin, M. Poppelauer, 1904. 34 S. 8⁰. M. 0,60.

KLAUSNER, M. A., Die Gedichte der Bibel in deutscher Sprache. Mit Buchschmuck von Judith Klausner. 3 Tle. 2. u. 3. Aufl. Berlin, S. Calvary u. Co., 1904. V, 219, 306 u. 225 S. 8⁰. M. 4.—

KOENIG, E., Im Kampfe um das Alte Testament. 2. Heft. Alttestamentliche Kritik u. Offenbarungsglaube. Vorträge. Gr. Lichterfelde-Berlin, E. Runge, 1904. 55 S. 8⁰. M. 0,90.

KRAMER, J., Das Problem des Wunders im Zusammenhang mit dem der Providenz bei den jüdischen Religionsphilosophen des Mittelalters von Saadia bis Maimûni. Strassburg i. E., Josef Singer, Buchhandlung, 1903. 108 S. 8⁰.

[Die vorliegende Arbeit ist eine Strassburger Doktordissertation. Als eine solche Erstlingsarbeit erhebt sie sich über die üblichen aus ähnlicher Veranlassung entstandenen Arbeiten und stellt eine immerhin beachtenswerte Leistung dar, die zu guten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt und uns den Wunsch hegen lässt, dass der jugendliche Verfasser auf diesem Gebiete weiter sich betätigen und der Erforschung der jüdischen Religionsphilosophie, der die jüdischen Theologen leider nur selten ihre Studien zuwenden, in ihm ein wertvoller Mitarbeiter heranreifen möge. Der Verfasser zeigt sich in der religionsphilosophischen Literatur von Saadja bis Maimonides gut orientiert, und es fehlt ihm auch nicht an dem Streben wie an der Befähigung, sich zu einer selbständigen Auffassung der von ihm behandelten philosophischen Lehren hindurchzuringen. Seine Darstellung leidet jedoch unter einem Mangel an Konzentration, an scharfer begrifflicher Umgrenzung des von ihm in's Auge gefassten Problems.

Anstatt den Begriff des Wunders in den Mittelpunkt zu stellen und in zielbewusster, straffer Gedankenführung auf dieses Thema loszusteuern, zieht er allerlei andere Fragen, die mit dem Problem des Wunders oft nur in losem Zusammenhang stehen, in die Darstellung mit hinein und behandelt sie mit einer Ausführlichkeit und Breite, die das eigentliche Thema ganz in den Hintergrund treten lässt. Das mag wohl zum Teil daran liegen, dass bei einigen der hier in Betracht kommenden Autoren der sich ihm darbietende Stoff zu wenig ausgiebig war, als dass er sich auf das Grundthema hätte beschränken mögen. Allein es kam hier weniger darauf an, ein gewisses Gleichmass in den einzelnen Partieen herzustellen und der Darstellung eine grössere Ausdehnung zu geben, als sie durch eine sich streng an die Sache haltende Behandlung für die geschichtliche Erkenntnis des Wunderproblems fruchtbar zu gestalten. Aber auch mit dem Ton der Darstellung kann ich mich nicht durchweg einverstanden erklären; sie lässt an manchen Stellen die Ruhe und Abgeklärtheit vermissen, wie sie sich für eine wissenschaftliche Erörterung geziemt. So schliesst der Verfasser z. B. die Darstellung der Lehre des Abraham ibn Daud mit folgenden Sätzen ab, die ihm selber vielleicht recht witzig erscheinen mögen, die ich aber ebensowenig für sachlich gerechtfertigt wie der Würde der Wissenschaft angemessen erachten kann. „Die zuletzt angeführten Sätze sind charakteristisch für das Prinzip Abraham ibn Dauds und der Schule, der er folgt: Die Glaubenssätze müssen in's aristotelische resp. pseudoaristotelische System hineinpassen. Platzt auch der philosophische Mantel, so ist der Schaden nicht allzu gross; er kann, mit anderen „Wissenschaften", wie Hexerei und Astrologie, ausgeflickt, bei Repräsentationen noch immer gute Dienste leisten" (S. 66). Das heisst nicht mehr Kritik üben, sondern der wissenschaftlichen Ehre eines ernsten Denkers zu nahe treten und ihn zum Komödianten herabwürdigen. Und worauf gründet sich dieses Urteil? Auf ein einziges, kleines Sätzchen, in dem A. b. D. sich, wenn hier nicht, wie ich fast annehmen möchte, ein Textverderbnis vorliegt, zu dem Glauben an die Wirkung des „bösen Blickes" bekennt, den er doch nur aus der talmudischen Literatur übernommen hätte. In ähnlicher Weise verfährt der Verfasser mit Maimonides. Es ist mir nicht recht klar geworden, was er eigentlich gegen diesen grossen Denker hat, ob ihm Maimonides zu orthodox oder zu freisinnig ist, ob er ihn wie die Antimaimunisten des XIII. Jahrhunderts vom traditionellen Standpunkt oder von dem eines Spinoza glaubt bekämpfen zu müssen. Aber an mehreren Stellen, wo er auf Schwierigkeiten stösst, die er zu lösen nicht im Stande ist, will er nicht sein eigenes mangelhaftes Verständnis, sondern Maimonides' Methode dafür verantwortlich machen, schimmert die Tendenz hindurch, Maimonides der Unwahrhaftigkeit oder doch der absichtlichen Verhüllung der Wahrheit zu zeihen. Den Knalleffekt hat er sich, wie bei A. b. D., für den Schluss vorbehalten. Dieser lautet: „Da er bei seiner rationalistischen Weltanschauung alle Vorschriften des Judentums, die schriftlich und die mündlich überlieferten, bis auf's Kleinste beobachtet hat, war er der festen Ueberzeugung, dass alle Gesetze auch von einem, dem seinen ähnlichen — wenn auch weit, weit grösseren — Geiste diktiert wurden. . . . Wünscht man aber von Kindern, dass sie lernen sollen, muss man ihnen Naschwerk als Erfolg des Fleisses versprechen, grossen Kindern etwas besseres, doch nur Lockmittel, nie den wirklichen Preis des Eifers. So verfährt nach Maimonides auch die Schrift.

Ob er mit der letzten Behauptung Recht hat, darüber können und wollen wir nicht entscheiden; aber das muss gesagt werden: Der grosse Pädagoge Maimonides hat doch etwas ausser Acht gelassen, was ein grosser Lehrer nie vergessen dürfte. Ihre pädagogischen Hilfsmittel dürfen die Lehrer nur einander anvertrauen; es ist nicht blos um den Erfolg, sondern um den Meister selbst geschehen, wenn er auch Schüler in seine Geheimnisse einen Blick werfen lässt. Der „Führer" ist sehr vorsichtig abgefasst, aber doch so, dass auch derjenige, der nicht genau weiss, was dies Werk lehrt, doch das merkt, dass es „etwas" sagt; etwas ganz anderes, als wovon man bisher auf den Schulbänken gesprochen und geträumt hat" (S. 108). Das ist nicht der Ton, in dem man wissenschaftliche Fragen behandelt, und entspricht nicht der Pietät, die wir den grossen Männern der Vergangenheit schuldig sind. — Im Einzelnen haben wir Folgendes zu bemerken. Nach S. 11 A. 3 soll die hebr. Uebersetzung des VII. Abschnitts von Saadja's religionsphilosophischem Werke nicht nach dem arabischen Originaltext angefertigt sein. Ich nehme an, dass der Verfasser sich hier nur unklar ausgedrückt hat. Gemeint ist wohl, dass Tibbon bei der Uebersetzung dieses Abschnitts, wie Landauer in der Einleitung zu seiner Edition des Amânât nachgewiesen hat, nicht der uns in der Oxforder Handschrift erhaltenen, sondern der der Petersburger Handschrift entsprechenden Version des arabischen Textes gefolgt ist. Unzutreffend ist auch die Behauptung (S. 34), Saadia drücke die prophetische Persönlichkeit auf das Niveau gewöhnlicher Menschen herab, nach ihm sei der Prophet, „das gelegentliche Sprachrohr Gottes", allen anderen Menschen so ähnlich, dass er selbst erst durch ein Zeichen von der Wirklichkeit einer an ihn ergehenden Offenbarung überzeugt werden müsse. Saadia lehrt nur, dass der Prophet der Gattung nach sich von anderen Menschen nicht unterscheide; innerhalb der Gattung aber nimmt auch nach ihm der Prophet eine die anderen menschlichen Individuen überragende Stellung ein. Unzweideutig spricht dies Saadia im Jezirakommentar (IV § 1) aus, den der Verfasser jedoch ebensowenig wie Saadja's Bibelkommentar in seiner Darstellung berücksichtigt hat. S. 29 A. 1 spricht der Verfasser von Bachja's „Herzenspflichten" als von einem im Urtext noch immer nicht vollständig edierten Werke. Vom arabischen Texte war aber bisher überhaupt noch nichts gedruckt. Erst in den allerletzten Tagen hat Dr. A. S. Yahuda in der Textesbeilage zu seinem „Prolegomma zu einer erstmaligen Herausgabe des Kitāb al Hidāja" etc. die erste Pforte des arabischen Textes ediert und, von der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums in seinem Unternehmen unterstützt, eine Gesamtausgabe dieses Werkes in Aussicht gestellt. S. 32 A. 5 werden die Termini מניעות והחסכמה (Herzenspfl. III, 4 S. 149 ed. Stern) vom Verfasser nicht richtig erklärt. Der erste Beweis geht von der Unmöglichkeit oder Undenkbarkeit (מניעות) aus, dass Gott den Lauf der Natur ändert zu Gunsten eines Menschen, der über ihn Lügenhaftes aussagt; der zweite geht davon aus, dass wir, selbst zugestanden (החסכמה), dass die Lehre des Propheten nicht Offenbarung sei, ihm doch Gehorsam schuldig sind, weil Gott die Natur nicht ändern und Wunder tun würde durch Einen, der den rechten Weg nicht kennt. Der Terminus החסכמה könnte auch so zu verstehen sein, dass, während im ersten Beweise eine Aenderung des Naturgesetzes bestritten wird, im zweiten eine solche zugestanden wird. S. 46 findet sich die wunderliche Behauptung, dass Jehuda Halewi „trotz seiner innigen Frömmigkeit es über sich gewinnt,

für seine Zeit das Walten der Vorsehung als eingestellt zu behaupten." Selbstverständlich kann davon nicht die Rede sein. Es handelt sich vielmehr darum, ob die Schicksale Israels im Exil, nachdem die Herrlichkeit Gottes von ihm gewichen ist, wie früher unmittelbar von Gott oder durch Vermittlung von Mittelursachen, z. B. den Sphären, bestimmt werden. S. 56 sagt der Verfasser von Abraham ibn Daud: „Jedoch will er nur die von den Philosophen angegebene Entstehungsweise bestreiten, im übrigen pflichtet er ihnen bei." Das ist unverständlich. Ich habe in meiner Schrift über die Religionsphilosophie des A. b. D. den Inhalt der Stelle so wiedergegeben (S. 155): „Mit der von den Philosophen angegebenen Stufenreihe der Intelligenzen und der Erklärung der einzelnen durch dieselben bewirkten Schöpfungsakte könnte A. b. D. sich allenfalls noch befreunden. . . . Allein die Darstellung des wirklichen Hergangs der einzelnen Emanationen und die daraus gezogenen Schlussfolgerungen seien ohne genügende Beweisgründe aufgestellt und unser Philosoph erklärt sie deshalb für unannehmbar." Auch das bei dem Verfasser unmittelbar Folgende ist schief ausgedrückt, worauf ich jedoch, wie auf vieles Andere, hier nicht weiter eingehen kann. S. 57 A. 4 wird der Mikrokosmos des Josef ibn Zaddik nach Jellinek's überaus mangelhafter Ausgabe citiert, was heute nach der vortrefflichen Ausgabe von Horovitz nicht mehr geschehen sollte. Das Wertvollste in der Schrift ist die Darstellung des Wunderproblems bei Maimonides. Aber auch hier fehlt es nicht an gewagten und verfehlten Interpretationen, aus denen dann die bedenklichsten Schlüsse gezogen werden. So z. B., wenn (S. 95—96) auf Grund einer spitzfindigen und unhaltbaren Erklärung einer Stelle des More dem Maimonides die Ansicht untergeschoben wird, dass von anderen Propheten als von Mose Wunder überhaupt nicht vollbracht werden könnten. Was der Verfasser über die Benutzung des Maimonides durch Spinoza beibringt, geht bis auf einige Kleinigkeiten auf Joël zurück. — Trotz der Ausstellungen, zu denen sie Veranlassung giebt, zeugt die Schrift doch von ernstem Streben, das alle Aufmunterung verdient. Mögen diesem ersten Versuche andere und gereiftere Leistungen folgen, die die Hoffnungen, die wir auf den Verfasser setzen, zu rechtfertigen geeignet sind. — *J. Guttmann* Breslau].

KURTZ, R., Zur Psychologie der vorexilischen Prophetie in Israel. Mit 9 schemat. Darstellungen im Text. Pössneck, B. Feigenspan, 1904. V, 102 S. 8°. M. 2.—

KUTTNER, B., Jüdische Sagen u. Legenden, für Jung u. Alt gesammelt u. wiedererzählt. 3. Bändchen. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1904. IV u. 75 S. 8°. M. 1.—

LANDAU, J. L., Nachman Krochmal, ein Hegelianer. Berlin, S. Calvary u. Co., 1904. VII, 69 S. 8°. M. 1,50.

[Es ist einfach unverzeihlich, dass eine Kraft wie die Nachman Krochmals aus der jüdischen Literatur der Gegenwart ausgeschaltet wird. Haben wir wirklich solchen Ueberfluss an Genies, dass man leichten Herzens auf einen Bahnbrecher von seiner Bedeutung verzichten könnte? Sind wir in der Tat so reich, dass man Anregungen eines grundlegenden Buches, wie es der „Moreh nebuche hazeman" sicherlich ist, links liegen lassen dürfte? Man schreibt letztlich viel über Gnostizismus und jüdische Häretiker, und kein Mensch kümmert

sich um דרך החצונים (porta XV). Porta X (חדשים לבקרים) könnte noch Manchen belehren, der über Pharisäer schreibt. — Ganz zu schweigen von P. XII und XIII (הלכה und אגדה), in denen die Belehrungen nur so zuströmmen. — Fast möchte auf ihn das bittere Wort passen, das er von seinem Liebling Ibn Esra sagt (Kerem Chemed IV 237): ולא זכר ולא ידע את האיש המסכן ואת חכמתו. Woran es nur liegen mag? Ist es nur der vielfach schwerfällige Stil, der unsere Forscher abschreckt? (vgl. Krochmal Moreh XVII. p. 252 1. ed. über Ibn Esra und Reggio Ozar Nechmad I. p, 124 von Krochmal: אמנם להיות לשונו קצר לכן יקרה שיתעצלו הרבנים מהגות בדבריו בשקידה רבה כדי לירד לסוף דעתו כי לא דבר קל הוא). Eine leichte Lecture ist allerdings „Moreh“ nicht; kämpft man sich jedoch durch, so atmet man Höhenluft und fühlt sich reichlich belohnt. Ich beglückwünsche meinen Freund Landau, der als hebräischer Schriftsteller längst gekannt und geschätzt ist, zu seinem Unternehmen, den grossen Forscher einem gelehrten Publico wieder in Erinnerung zu bringen. Freilich beleuchtet ihn das uns vorliegende erste Heft von einer Seite, die nicht seine starke ist und sicherlich nicht die für unser Schriftum wesentliche bedeutet. Man wusste längst, dass Krochmal stark im Banne Hegelscher Philosophie stehe. L. sucht nun mit Akribie und Sorgfalt, Schritt für Schritt, den Einfluss nachzuweisen, den der deutsche Denker auf das philos. System Krochmals hatte. — Vielfach kann man sich eines peinlichen Gefühls nicht erwehren, wenn man bemerkt, wie der in den Hauptteilen seines Werkes durchaus originelle Krochmal, in den ersten rein philos. Kapiteln, zuweilen bis auf den Wortlaut, von Hegel abhängig ist. — Glücklicherweise sind die Abschnitte, welche für unsere Geschichte und Literaturkritik so hohen Wert besitzen, sein höchstpersönliches Eigentum; es sei denn, dass er in der Methode sein philos. Vorbild nicht ganz verleugnet. Das erste Heft bringt eine Einleitung mit biographischer Skizze, die allerdings etwas dürftig ausgefallen ist, dann ein Kapitel über die Religionsphilosophie, ein zweites über die Logik im Moreh. Es ist anzunehmen, dass es für Hegelforscher nicht ohne Wert sein wird, die Ideen des Meisters in Krochmal'scher Auffassung zu sehen. L. hat es ihnen sehr bequem gemacht, indem er die wesentlichsten Stellen des Moreh klar verdeutscht. — Von Interesse wäre für unser Lexicon ein Register der von Krochmal geschaffenen Termini. Auf Einzelheiten kann ich um so weniger eingehen, als ich in der Hegelschen Philosophie nicht zu Hause bin. — Um die jüdische Literatur würde sich L. sicherlich hoch verdient machen, wollte er in zusammenfassender Wei e der Mitwelt vor Augen rücken, wieviel Edelerz noch aus dem Schacht Krochmals zu heben wäre. *H. P. Chajes*-Florenz].

LEVI, GIUS., Parabeln, Legenden u. Gedanken aus Talmud und Midrasch, gesammelt u. geordnet von L., aus dem Urtexte ins Deutsche übertragen von *L. Seligmann.* 3. verm. Aufl. Leipzig, O. Leiner, 1904. VI, 394 S. 8°. M. 5.—

LEWIN, L., Aus der Vergangenheit der jüdischen Gemeinde in Pinne. Pinne, Druck u. Verlag N. Gundermann, 1903. 24 S. 8°.

LOEWENSTEIN, L., Geschichte der Juden von der babylonischen Gefangenschaft bis zur Gegenwart. Für Schule u. Haus bearbeitet. Mainz, J. Wirth'sche Druckerei, 1904. VIII, 271 S. 8°. M. 3,50.

MONUMENTA Hungariae judaica. Publicari fecit societas litteraria hungarico-judaica. Tom. I. 1092—1539. Cooperante Mauricio *Weisz* studio Arminii *Friss*. (Auch mit ungarischem Titel.) Budapest, R. Lampel in Komm., 1904. XLI, 524 S. 8°. M. 10.—

[Der israelitisch-ungarische Literaturverein, der ein reiches Arbeitsprogramm besitzt, hat vor mehreren Jahren eine eigene „Urkunden-Kommission" eingesetzt. Die Aufgabe dieser Kommission bildet die Sammlung aller historischen Quellen, die sich auf die Vergangenheit der Juden in Ungarn beziehen. Da diese Quellen zum Teil in Archiven vergraben, zum Teil in verschiedenen Fachwerken zerstreut sind, erfüllt die genannte Kommission ein altes Desideratum der Wissenschaft, indem sie die zerstreuten Glieder zu einem Korpus vereinigt und die Arbeit der Forscher erleichtert. Sie entfaltet unter der Leitung des namhaften ungarischen Historikers Dr. J. Acsády eine anerkennenswerte rege Tätigkeit, denn sie hat in einer kurzen Frist von etwa vier Jahren den ersten stattlichen Band der „Urkunden-Sammlung" fertig gestellt und veröffentlicht. Er ist von Dr. A. Friss redigiert dem Dr. M. Weisz als Mitarbeiter zur Seite stand. Der vorliegende Band bietet insgesamt 358 Urkunden, von denen die erste aus dem Jahre 1092 und die letzte aus dem Jahre 1539 datiert ist (1—441). Das Jahr 1540, das in der Geschichte Ungarn's einen Wendepunkt bildet, bedeutet auch für die Juden den Anfang einer neuen Epoche, weshalb bei diesem Zeitpunkt mit Recht ein Einschnitt gemacht wird. Ein Nachtrag bringt noch weitere sieben Urkunden und aus verschiedenen städtischen Rechnungsausweisen 36 Pièces (442—479). Der ausführliche lateinische Index, der sich auf die Urkunden beschränkt, umfasst 43 Seiten zu je zwei Kolumnen (482—524). Die dem eigentlichen Werke voraufgehenden XL Seiten enthalten eine Inhaltsangabe, ein Vorwort (Acsády) eine Einleitung (Friss) und einige Bemerkungen über die befolgte Methode beim Abdruck der Urkunden (Gárdonyi). Die Inhaltsangabe am Kopfe der einzelnen Urkunden ist wohl in ungarischer Sprache abgefasst, indess bietet für diejenigen Benützer, die des Ungarischen nicht mächtig sind, der schon genannte lateinische Index einen willkommenen Ersatz. Die Quellen, aus denen die Urkunden geschöpft wurden, sind die ungarischen Werke von Dr. Kohn (Gesch. d. Juden in Ungarn I), Dr. Pollak (Gesch. d. J. in Sopron), Fejér (Cod. diplom.) u. a.; ferner der Abschriften-Nachlass des ungar. Gelehrten J. Hajnik, der sich mit einer bahnbrechenden Arbeit über die Geschichte d. Juden in Ungarn ein hohes Verdienst erworben hat. Nur etwa ein Drittel war bisher nicht gedruckt und noch etwas weniger ganz unbekannt. Ausgebeutet ist namentlich das Archiv in Pozsony (Pressburg), wo sich nach der Versicherung des Herausgebers nunmehr keine einzige Urkunde aus der Zeit vor 1540 befindet, die er nicht abgedruckt hätte. Er gesteht indess selbst ein, dass in den Archiven mehrerer alter Städte, die nicht durchgeforscht wurden, noch viel ungehobene Schätze liegen mögen. Angesichts dieser Tatsache muss man sich fragen, ob es nicht zweckdienlicher gewesen wäre mit der Drucklegung zu warten, bis wenigstens die bedeutendsten Archive durchgestöbert worden wären? Was nun den Inhalt der Urkunden betrifft, erwecken natürlich die ältesten das meiste Interesse. Aus der heidnischen Zeit der Ungarn (vor 1000) ist leider keine einzige Angabe über Juden erhalten, denn die erste Urkunde datiert aus dem Jahre 1092, die zweite aus 1100, die dritte aus 1222.

Diese drei Dekrete atmen schon den Geist der triumphierenden Kirche, denn es werden in ihnen verboten: die Ehen zwischen Juden und Christen, das Halten christlicher Sklaven, das Arbeiten an Sonntagen, die Verleihung von Aemtern an Juden u. dgl. Es sind also dieselben Angelegenheiten, die die ersten christlichen Kaiser und Konzilien im 4. und 5 Jahrhundert zu Ungunsten der Juden geordnet haben. Der Verlauf der jüdischen Geschichte ist in allen christlichen Ländern Europas im Wesen derselbe. Im Allgemeinen sind jedoch die Juden in den Ländern der ungarischen Krone unter der Herrschaft der nationalen Könige milde behandelt worden. Anfangs des 14. Jahrhunderts gelangen fremde Herrscher auf den Thron der Arpaden und das Blatt der Geschichte wendet sich zu Ungunsten der Juden — Die Arbeit des Herausgebers ist von Dr. Alexander Büchler (Rabbiner in Keszthely) einer eingehenden Kritik unterzogen worden (Magyar Zsidó Szemle XXI [1904] 127—142). In einer Gegenkritik (ebenda Juliheft) versucht Dr. Friss mehrere Ausstellungen seines Rezensenten zu entkräften, während Dr. B. sie aufrecht erhält und mit einigen neueren vermehrt. Es ist nicht zu leugnen, dass in den Einzelheiten schwere Missgriffe gemacht worden sind, auf die hier nur im Allgemeinen aufmerksam gemacht werden soll. Trotzdem werden alle interessierten Kreise den stattlichen Band mit Dank begrüssen, da er ihnen in bequemer Form alles das bietet, was bisher mühsam zusammengesucht werden musste, und weil der trotz einiger Fehler brauchbare Index die Uebersicht über das vorhandene Material erleichtert. Es steht auch zu hoffen, dass die Lücken, die trotz des bedeutend vermehrten Materials geblieben sind, im Laufe der Arbeit ausgefüllt werden und dass bei grösserer Sorgfalt in Zukunft gröbere Verstösse gegen die wissenschaftlichen Anforderungen nicht mehr vorkommen werden. Der ungarische Literaturverein, der das Unternehmen organisiert und mit den nötigen materiellen Mitteln versehen hat, hat sich um die jüdische Historiographie ein neues Verdienst erworben, wofür ihm der Dank dargebracht sei. — *L. Blau*-Budapest.]

MOORS, B. P., Le Système des poids, mesures et monnaies des Israelites d'après la Bible. Paris, A. Hermann, 1904. (62 S. u. 6 Tabellen).

[Das eigentliche Thema ist die Frage, ob die Israeliten zur Zeit Salomons für die Peripherie (π) eine genauere Formel als 3 hatten. Der Vf. beantwortet sie positiv, verhehlt sich aber nicht, dass seine Gründe ausserhalb der Bibel liegen (p. 25), zum Teil auf dem Gebiete der Aegyptologie. Vor einigen Jahren gab er mir Veranlassung, privatim mein Bedenken auszusprechen, dass vor der arabischen Periode die jüdische Literatur keine Spur einer genaueren Formel aufweise; das Argumentum a silentio fällt hier schwer ins Gewicht! — *M. Steinschneider*.]

MUELLER, D. H., Ueber die Gesetze Hammurabis. Vortrag. Wien, A. Hölder, 1904. 45 S. 8°. M. 1.—

NIELSEN, D., Die altarabische Mondreligion u. die mosaische Ueberlieferung. Strassburg, Trübner, 1904. VI, 223 S. m. 42 Abbild. 8°. M. 5.—

NOWACK, W., Die kleinen Propheten, übersetzt u. erklärt. 2. (verm. u. verbess.) Auflage. (= Handkommentar zum A. T.,

herausg. v. W. Nowack. III. Abt., die prophetischen Bücher. 4. Bd.) Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht, 1903. VI, 446 S. 8°. M. 9.

OETTLI, S., Die Propheten als Organe der göttlichen Offenbarung. Vortrag. [Aus: „Reformation".] Berlin, Vaterl. Verlags- u. Kunstbuchh., 1904. 34 S. 8°. M. 0,30.

ORELLI, C., Der Prophet Jesaja, ausgelegt. 3. neu durchgearb. Auflage. (= Kurzgefasster Kommentar zu den hlg. Schriften Alten u. Neuen Testaments, sowie zu den Apokryphen. Herausg. von H. Strack u. O. Zöckler. A. Altes Testament. 4. Abth., 1. Hälfte.) München, C. H. Beck, 1904. VIII, 227 S. 8°. M. 3,50.

PERLES, F., Das Gebet im Judentum. (Vortrag.) Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1904. 23 S. 8°. M. 0,50.

POZNANSKI, S., Miscellen über Saadja. III: Die Berechnung des Erlösungsjahres bei Saadja. Berlin, S. Calvary u. Co., (Komm.-Verlag: J. Kauffmann, Frankfurt a. M.) 1901. 39 S. 8°. M. 1,20.
[Sonder-Abdr. aus „Monatsschrift für Gesch. u. Wissenschaft d. Judenthums". 44. Jahrg. Heft 9 u. 11—12.]

— —, Schechters Saadyana. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1904. 23 S. 8°. M. 1,50.
[Sonder-Abdr. aus ZfHB. Jahrg. VII. Heft 4—7.]

REGENSBURG, JOS., Welches sind die Pflichten u. Aufgaben eines modernen russischen Staatsrabbiners und unter welchen Voraussetzungen u. Bedingungen ist eine fruchtbare, erfolgreiche Thätigkeit desselben möglich? Rede. Riga (Jonck u. Poliewsky), 1903. 22 S. 8°. M. 0,70.

RIEGER, P., Hillel und Jesus. Ein Wort zur Versöhnung Hamburg, C. Boysen, 1904. 11 S. 8°. M. 0,50.

SCHLOEGL, J., NIVARD, P., Die Bücher Samuelis oder erstes u. zweites Buch der Könige. Uebers. u. erklärt. (= Kurzgefasster wissensch. Commentar zu den heil. Schriften des A. T., herausg. v. B. Schäfer. 1. Abth. 3. Bd. 1. Hälfte.) Wien, Mayer u. Co., 1904. XXI, 202 u. 159 S. 8°. M. 8,40.

SILBERSTEIN, Abschiedsworte, gesprochen an der Bahre des Herrn Josef Goldberg. Elbing, P. Ackt, 1904. 4 S. 8°. M. 0,30.

SODEN, H. v., Palästina u. seine Geschichte. Sechs volkstümliche Vorträge Mit 2 Karten u. 1 Plan von Jerusalem u. 6 Ansichten des heil. Landes. 2. verb. Aufl. (= Aus Natur- u. Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverst. Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens, 6. Bändchen) Leipzig, Teubner, 1904. IV, 112 S. 8°. M. 1.—

[Der Verfasser spricht über Land und Leute; über das erste objektiv und in einer Weise, die eine reiche, durch eigene Erfahrung auf das Glücklichste unterstützte Belesenheit in der einschlägigen Literatur bekundet, über die letzteren sehr parteiisch vom Standpunkt des Deutschen und des Protestanten, wodurch der Wert der Arbeit sehr beeinträchtigt wird. Alle kulturelle Arbeit haben die Templer verrichtet und sie allein leisten sie auch heute noch; Industrie und Handel haben die Templer geschaffen, und allein in ihren Händen befinden sie sich auch heute noch. Was Nichtdeutsche und Nichtprotestanten geschaffen, es wird zum Teil verschwiegen, zum Teil nur erwähnt, um als untauglich oder doch minderwertig erklärt zu werden. Ganz besonders verrät der Verf. seinen Parteistandpunkt dort, wo er versucht, den Propheten zu spielen, im letzten Abschnitt nämlich, in welchem er vor den bedenklichsten logischen Sprüngen nicht zurückschreckt, nur um zu beweisen, dass die Zukunft, die Palästina zweifellos hat, weder von den Bewohnern des Landes noch von irgend einem anderen europäischen Volke als — dem deutschen protest. Bekenntnisses angebahnt und herbeigeführt werden wird. Man muss die Exkommunikation nicht befürchten, wenn man dieses Dogma nicht anerkennt. — *B—y.*]

STATISTISCHES zur modernen Judenfrage. Von *K. H. Warnsdorf*, *A. Opitz*. — Lingen, R. van Acken in Komm., 1904. 70 S. 16°. M. 0,40.

TEJA, H., Die Maske herunter! Ein Beitrag zur Judenfrage in Deutschland. Berlin, E. Hahn, 1904. 60 S. 8°. M. 1.—

TSCHIRIKOW, E., Die Juden. Drama. (In russ. Sprache.) München, Dr. J. Marchlewski u. Co., 1904. 128 S. 8° M. 1,50.

— —, Dass., deutsch von Geo. Polonskij. ibid. 1904. 112 S. 8°. M. 2.—

UNGER, JOACH. JAC., Fest- und Sabbathpredigten. Prag, J. B. Brandeis, 19 3. XI, 288 S. 8°. M. 2,50.

URQUHARDT, J., Die Bücher der Bibel oder: Wie man die Bibel lesen soll. 1. Bd. Uebers. von *E. Spliedt*. Stuttgart, M. Kielmann, 1904. VIII, 176 S. 8°. M. 2.—

WALDECK, O., Deutsches Gebetbuch für die israelitische Jugend. Wien, 1903. (Verl. J. B. Brandeis in Prag.) 174 S. 16°. M. 1.—

WEBER, O., Theologie u. Assyrologie im Streite um Babel u. Bibel. Leipzig, Hinrichs, 1904. 31 S. 8°. M. 0,50.

WEGENER, A., Babel u. Bibel, was sie verbindet und scheidet. Vortrag. Moskau, J. Deubner, 1903. 23 S. 8°. M. 0,60.

WELLHAUSEN, J., Israelitische und jüdische Geschichte. 5. Ausg. Berlin, G. Reimer, 1904. 395 S. 8°. M. 10.—

II. ABTEILUNG.

Die hebräischen Handschrift-Fragmente im Archiv der Stadt Cöln.

Veröffentlicht von Dr. L. Dünner, Cöln.

(Schluss.)*)

Hebr. IV. Altdeutsche Handschrift aus dem Jahre 1363—1364 in sogenannter jüdisch-deutscher Schrift, enthaltend medizinische Vorschriften, besonders in betreff des Aderlasses. Ausserdem sind darauf verzeichnet die Monatsnamen in hebräischer, deutscher, und lateinischer Sprache, sowie die 12 Sternbilder des Zodiacus in hebräischer Sprache. Vorliegendes Pergament-Fragment besteht aus 2 Blättern, deren eine Seite nur beschrieben ist und die ursprünglich zusammen einen ganzen Bogen bildeten. Dieser, nunmehr wurmstichige Bogen wurde zu Vorsatzblättern bei Buchbinderarbeiten verwendet, wobei er geteilt und diese beiden Teile rings herum beschnitten worden, sodass in der Mitte ein Streifen von etwa 2 Finger Breite fortfiel. Das Ganze ist teils mit schwarzer, teils mit roter Tinte sehr unleserlich geschrieben und verschiedentlich über- und unterstrichen; einzelne Fremdwörter sind vokalisiert. Der Bogen besteht (aneinander gehalten) aus 10 Feldern, die durch Striche von einander geschieden sind. Folgendes ist der ungefähre Inhalt des Fragmentes:

I. Feld. So trink vun Spicanardi unt vun Using unt Ingber Salbei sul kin Minsche essen. Das zehnde Zeichen ist der Bock. So sul man die Hauptader lassen warme Speisen mit guten Waren ist gut zu essen. Das elfte Zeichen ist der Wasserer. So sult man sich halten as in deme vurderen Monde aber man sul heisse baden unt nit wil trinken. Das zwelfte Zeichen sind die Wische. So sul tu dich vur allem das da kalter Natura ist unt mitnehmen kuhle Kraut Wische Enten unt Ginse unt Tauben Milch Ruben Wine wenn kummt gern das Wriesen das kalte unt du sult lassen die Hauptader auf den gerechten Daumen die sul man wieder lassen in diesem Monde. II. Feld. Die Ader auf dem kleinen [unles.] ist gut vur das Herzeklopfen unt vur die Trägheit unt vur die Gelbsucht des Leibs. Die Ader auf dem [unles.] ist gut vur alle Geschwulste der Nieren unt Blasen. Eine Ader ist ausserhalb an dem Busen an dem Enkel die ist gut vur alle Gebrechen der Blassn der Leiden der Därme und des Bauches. III. Feld. (Durch das Beschneiden nur unzusammenhängende Bruchstücke.) IV. Feld. Zwoo Adern sint an den Busen inwindik des Inkels

*) Im ersten Teile (vorige Nummer) muss es Seite 86 dritte Zeile von oben statt [und] bezw. [neben] jedesmal heissen [unles.]. Seite 89 Zeile 11 muss זכר verbessert werden in וכו'.

die sint gut vur den Stein der da reist. V. Feld. Dies sind die verworfen Tage an den kein Minsche lassen sul unt wir bringen zu ein guten Ende. VI. VII. VIII. Feld. (Durch das Beschneiden nur unzusammenhängende einzelne Wörter und Sätze.) Im VII. Felde werden verschiedene katholische Kirchenfeste genannt wie z. B.: St. Paulustag, St. Severin, ביום ב׳ לפני גיורגן (am 2. Tage vor Georgstag) u. s. w.; dieses Feld schliesst mit סליקו הימים הקשים והגוים קוראים אותם די בר [unles.] טגא. (Dies sind die [für das Aderlassen vermutlich] kritischen Tage und die Nichtjuden nennen sie die [unles.] Tage). IX Feld. Enthält die Monatsnamen, deren altdeutsche Benennungen lauten: Hartman, Hornung, Merze, Aprile, Meie, Brachman, Haberman, Augst, Tolman, Winterman, Schlachtman. Ferner befinden sich noch die 12 Sternbilder der Ecliptic auf diesem Felde, alles in entsprechender Gegenüberstellung wie z. B. שבט, Hartman, Januarius, דלי u. s. w. X. Feld. Hat in grosser schwarzer Quadratschrift: ק״כ״ד לפרט סיימתי זה הכתב מן כל כוחות ההקזה והוורידין כאשר כתבו הרופאים (124 der kleinen Jahreszahl [d. i. 1363—1364] habe ich zu Ende geführt diese Schrift über alle Stadien des Aderlassens und der Adern, wie es die Aerzte berichten).

Hebr. V. Wurmstichiges Pergamentblatt in schöner Quadratschrift aus einem unpunktierten Pentateuch. Die eine Seite ist gut erhalten und weist noch am Rande, der sehr beschnitten ist, einzelne Spuren sehr kleiner Quadratschrift auf; die zweite Seite war aufgeklebt und ist daher sehr schwer leserlich. Beide Seiten umfassen zusammen in je 22 Zeilen den Text aus I. B. M. 34, 8—35, 4 wobei die einzelnen Verse durch Doppelpunkte getrennt sind und Zeilencustoden zur Anwendung kommen.

Hebr. VI. Pergamentblatt aus einem Pentateuch, der, wie vorliegendes Fragment zeigt, mit Quadratbuchstaben nebst allen Punktations- und Tonzeichen in je 2 Colonnen pro Seite beschrieben war. Unser Fragment ist stark beschnitten, wodurch nur noch 14—15 Zeilen erhalten sind und die zweite Spalte der ersten bezw. die erste Spalte der zweiten Seite beschädigt wurde. Die einzelnen Colonnen umfassen den Text aus I.B.M. 41, 6 - 12; 41, 19—25; 41, 31—37 und 41, 44 - 50.

Hebr. VII. Aus einer Thorarolle ausgeschnittenes Pergamentstück, das natürlich nur auf einer Seite beschrieben ist, und zwar bildet es den unteren Teil eines Blattes, kenntlich an dem unten freigelassenen Rand. Auf 20 Zeilen enthält es den Text aus III. B.M. 6, 15—7, 7, wobei der das ה schliessende senkrechte Strich, wie beim gewöhnlichen ה bis an das Ende des Querstrichs reicht, während dieser beim ה über den senkrechten Strich hinausgeht. Statt

des letzten Wortes תשרף von Kapitel 6 hat unser Fragment fälschlich ישרף.

Hebr. VIII. Fragment aus einer Thorarrolle (dieselbe wie Hebr. VII.) trägt die Bemerkung: Im Vorder- (VII) und Hinterdeckel der Handschrift W 216[40]. Es ist der untere Teil eines Blattes und umfasst den Text aus III. B.M. 7, 34 8, 7, nur steht in 8, 2 statt האילם im Fragmente האילים.

Hebr. IX. Pergament-Fragment von 2 losen Blättern aus einem Pentateuch (vermutlich derselbe wie Hebr. VI.) enthält den Text aus V.B.M. 28, 15—29, 7 mit allen Punktations- und Tonzeichen. Jede Seite in je 2 Spalten zu 24 Zeilen beschrieben, ist von einem 2 bis 2½ Finger breiten Rand umgeben, der jedoch rechts, kurz hinter den Buchstaben abgeschnitten ist.

Hebr. X. Pergament-Fragment von 2 Blättern vermutlich aus demselben Pentateuch wie Hebr. VI u. IX enthält VB.M. 31, 11—32, 30. Das erste Blatt umfasst den Schluss der Perikope וילך, unter deren letzter Zeile noch die mas. Bemerkung: ע' ס"' ארניה פ' שירה ו' חלק. Das zweite Blatt, das vom Aufkleben lädiert ist, trägt am oberen Rande den Namen: „B. v. Hupsch". [Baron v. Hupsch war berühmter Sammler im Rheinlande am Anfange des vorigen Jahrhunderts.] Im übrigen alles wie bei Hebr. IX.

Hebr. XI. Sehr breites in 3 Spalten pro Seite beschriebenes Pergamentblatt, das wegen seiner Breite zum vollständigen Umschlage eines kleinen Buches benutzt war, wovon noch deutliche Spuren vorhanden sind. Das unten stark beschnittene Fragment umfasst in schöner deutlicher Quadratschrift auf den noch erhaltenen 17 Zeilen pro Spalte den Text aus Job 21, 18—27; 22, 1—11; 20—30; 23, 9—24, 1; 24, 10—17; 24, 25—26, 4. Im übrigen ist der Text von einem breiten Rand umgeben, der oben auf 3 Zeilen in sehr kleiner schwer leserlicher Raschi-Schrift einige masoretische Bemerkungen enthält, von denen ich hier einige folgen lasse: המה את ערלים ישכבו יחד על עפר ישכבו הנה המלך אשר שאלתם הלא שאלתם עברי דרך ואיך תשיב את פני פחת ואיך תנחמוני הבל בכורה אותה נפשי והוא באחד ומי ישיבנו נפש רשע אותה רע בלי לו מבלי לו אם יגעה תשכן באהלו מבלי לו בשדה בלי לו יקצרו.

Hebr. XII. Pergament-Fragment von 4 Blättern, deren beide mittleren ein Doppelblatt bilden. Seite 2 trägt den Namen B. v. Hupsch, ausserdem noch eine unleserliche Zeile in lateinischer Schrift. Die Seiten 1—4a enthalten Threni 3, 23 bis zum Schluss des Buches, wobei die 3 ersten Worte des vorletzten Verses (5, 21) am Ende wiederholt sind; Seite 4b umfasst Ecclesiastes 1, 1—9; die Seiten 5—8 Ecclesiastes 4, 1—7, 17. Im Ganzen ziemlich unkorrekte Kopie, wie z. B. auf Seite 2a das zweite Wort ist der

vierbuchstabige Name Gottes, statt אדני (3, 58); sonst gelten dieselben Bemerkungen wie bei Hebr. IX u. X.

Hebr. XIII. Langes Pergamentblatt in schöner Cursivschrift enthält in je 2 Spalten pro Seite zu 47 Zeilen Erklärungen zu den Geboten 52—56. Seite 1 ist sehr beschmutzt und sind 2 Zeilen durch Falten des Blattes fast vollständig verwischt. Unser Fragment beginnt in der Mitte von 52 mit dem Texte: והוה משרטט גט חליצה וכתב לכולה פרשה ביום פלוני בכך . . .; der Anfang der übrigen 3 Gebote lautet jedesmal . . . מצות עשה.

Hebr. XIV. Fragment eines Gebetbuchblattes in sehr schöner, deutlicher Quadratschrift, umfasst den zweiten Teil des סלוק-Gebetes אקחה בראשון für den ersten Tag des Laubhüttenfestes, und den grössten Teil der darauf folgenden קדושה. Der vorliegende Wortlaut enthält nur wenig Abweichungen von dem jetzt in den Synagogen benutzten Texte, wie z. B. בינימו statt בעם זו. Mit dem vorletzten Satze כרעש סיפים des סילוק beginnt ein neuer Absatz, weshalb das erste Wort gross geschrieben ist; Zeilencustoden wurden benutzt.

Hebr. XV. Schlecht erhaltenes Doppelblatt aus einem Gebetbuche für das Passahfest, trägt den Bleistift-Vermerk: losgelöst aus Handschrift Nr. 265 Wallraf. Das erste Blatt von oben nach unten durchschnitten ist nur zur Hälfte vorhanden, ebenso ist der obere Rand bei Buchbinderarbeiten weggefallen, ohne den Text zu beschädigen. Dieser ist auf den beiden ersten Seiten aus dem מעריב-Gebete פסח אכלו פחוים für den ersten Abend entlehnt und beginnt beim Buchstaben ח, wobei nur geringe Verschiedenheiten von unseren Druckausgaben vorhanden sind, wie z. B. והוציא עמו חרב חדה על אדום statt והוציא עמו בנסים. Die Seiten 3 und 4 enthalten einen Teil aus dem Abendgebete ליל שמורים für den zweiten Tag des Festes, wobei der vorliegende Text beim zweiten פ beginnt und bis ins folgende Gebet אור יום hineinreicht. Die zwischen den einzelnen Pijutim liegenden täglichen Gebete sind abgekürzt.

Hebr. XVI. Stark beschnittenes, unkorrekt kopiertes Pergament-Fragment aus einem Gebetbuche für das Versöhnungsfest, enthält in schöner Quadratschrift auf Seite 1 ein Stück aus ובא לציון in dem Schlussgebete (נעילה). Seite 2 umfasst den Schluss des חצי קדיש vor der leisen תפלת נעילה und den Anfang der lauten תפלת נעילה; die linke untere Ecke dieser Seite trägt eine Art kreisrunden schwarzen Stempels mit אב in der Mitte.

Hebr. XVII. Fragment vermutlich aus einer סליחה für einen wichtigen Gemeinde-Trauertag, da der פזמון von ערב ר״ה sich darin befindet. Seite 1 ist ein Stück der סליחה selbst, die mit biblischen Versen endet und deren letzter auf Seite 2 die erste Zeile bildet.

Es folgt dann das übliche אל מלך mit den Anfangswörtern der beiden Schlusssätze dieses Gebetes, ferner einzelne Sätze aus טוב ה׳ לכל (wobei nur der erste Satz [1 Chron. 16, 35] jetzt nicht mehr in diesem Gebete vorkommt) mit dem bekannten לה׳ הישועה und dann folgt noch der oben genannte פזמון mit einem Stück von זכור לנו. Das Ganze ist stark beschnitten und durch Buchbinderarbeit fast vollständig verwischt; eine von späterer unkundiger Hand beigefügte Punktation ist sehr unrichtig. Der obere Rand von Seite 1 trägt in lateinischen Buchstaben die Bemerkung: „Murij B. M. V. in Bottenbroich S. ord. Cist“, woraus ersichtlich, dass dieses Blatt ein Vorsetzblatt in einem dem Kloster Bottenbroich (bei Frechen Kreis Cöln) gehörenden Buche war. Einige leserliche Satzteile der סליחה lasse ich hier folgen: כי להשליך במצולת ספרדתא ואנשי כנסת. בחת יהודה וזקני גולה סילסלו וקדשו בבניין. מזכירו בטהרה בקדושה נכון לבו לא יירא. כי רב חילו וגדול. בעת צרתי באתי לדורשיהו

Hebr. XVIII. Kreisrundes Pergamentblatt von 18 cm Durchmesser, enthaltend die bei Trauungsfeierlichkeiten üblichen Segenssprüche. Die erste Zeile bilden die Worte ברוכה מצד החתן, dann folgen die ברכות und die letzte Zeile lautet שייך לקהל בשנת מ׳ש׳מ׳ח ח׳תן ע׳ס׳ הכ׳ל׳ה׳ ד׳יי׳ץ. Aus dieser letzten Bemerkung kann man schliessen, dass vorliegendes Blatt von der Gemeinde Deutz benutzt und im Jahre 565 (1805 — 1806) geschrieben wurde.

Der „Artushof“ und Josel von Witzenhausen.

Von

Dr. Schüler (Frankfurt a. M.)

Die dem Josel von Witzenhausen zugeschriebene jüdisch-deutsche Bearbeitung eines dem „Wigalois“ des Wirent von Gravenberg ähnlichen Stoffes hat schon vielfach Beachtung gefunden. Am bemerkenswertesten sind die dem „Artushof“ und seinem angeblichen Verfasser gewidmeten Worte von v. d. Hagen in seinem „Museum für altdeutsche Litteratur und Kunst“ 1812, p. 556 und in „Gesamtabenteuer“ 1850 vol. I p. XXII, von Benecke in der Einleitung zu seiner Ausgabe des „Wigalois“ 1819, Karpeles „Geschichte der jüdischen Literatur“ 1891, p. 1020, Fränkel in „Allgemeine deutsche Biographie“ unter „Witzenhausen“ 1896 und vor allen Steinschneider im Katalog der Bodleiana unter *Josef* Witzenhausen, im Katalog der Hamburger Bibliothek und im „Serapeum“ 1869, p. 145[1]). Für fast alle gilt Josel von Witzenhausen

---

[1]) Vgl. sonst noch die kurzen Notizen in den Literaturgeschichten von Koberstein II, 167, Grässe III, 226, Kurz p. 405, Wackernagel II, 42,

als Verfasser des Werkes; Steinschneider (im Serap. l. c.) sieht ihn als den Bearbeiter einer jüngeren Version der Erzählung an. Wackernagel und Schröder sind der Ansicht, dass der „Artushof“ in das sechzehnte Jahrhundert zurückgeht; ersterer spricht Josel die Autorschaft ab, letzterer nicht. — Fast sämtliche neigen ferner der Annahme zu, dass die Quelle nicht Wirnts „Wigalois“ selber ist, sondern folgern aus dem Ausdrucke „in Reim gestellt“, der sich im Vorworte zum „Artushof“ findet (s. u. S. 120), dass ein Prosaroman, das Volksbuch von „Wigalois“[1]) die unmittelbare Vorlage gewesen sei, ohne dabei v. d. Hagens treffliche Bemerkungen im „Museum“ zu beachten, wo die Unwahrscheinlichkeit einer solchen Annahme von vornherein gezeigt wird. — Wiederholt wird ferner der „Artushof“ mit der hebräischen Bearbeitung der Arthursage aus dem dreizehnten Jahrhundert in Zusammenhang gebracht[2]), obwohl letztere — wie man sich leicht aus dem Berliner'schen Abdrucke im „Magazin für die Wissenschaft des Judentums“ (1885) überzeugen kann — eine Uebersetzung des Romans von Lancelot du Lac ist[3]), also nicht das geringste mit dem Wigalois-Stoffe zu tun hat. Bei all' diesen einander widersprechenden und lückenhaften Mitteilungen über den „Artushof“ dürfte es nicht unangebracht sein, über Inhalt und Quelle des Werkes sowie über seinen Verfasser nochmals einiges zu sagen.

Josef Josel[4]), Sohn des Alexander, wurde in Witzenhausen geboren; es kann kein Zweifel darüber herrschen, dass Witzenhausen in Hessen der Geburtsort ist, da Josel am Schlusse einiger von ihm gedruckten Werke[5]) sich ausdrücklich Josef Josel ben Alexander

---

G. Paris „Histoire littéraire de la France“ vol. 30, Schröder „Zeitschrift für deutsches Altertum“ 1894, p. 111, Zunz „Zur Geschichte und Literatur“ p. 166, Steinschneider in „Jüdische Literatur“ *Ersch* und *Grubers* Encyclopädie sowie in der englischen Uebersetzung dieses Artikels p. 178, Rosenberg „Deutsche Volks- und Gesellschaftslieder“ 1888, Grünbaum in Winter und Wünsches „Jüdische Literatur“ III, 533.

[1]) Vgl. über das Volksbuch „Wigalois“ Goedekes „Grundriss“ I, 342; diese Prosafassung wurde seit 1493 oft gedruckt, ist jetzt aber äusserst selten; sie war mir im „Buch der Liebe“ (Frankfurt 1578) zugänglich.

[2]) Zuletzt von Karpeles l. c. p. 1020.

[3]) Ueber Inhalt und Bedeutung dieses Werkes werde ich demnächst an anderer Stelle einige Mitteilungen machen.

[4]) Josef ist nicht = Josel, wie angenommen wurde, sondern beide Namen bestanden nebeneinander, Josel war der gebräuchlichere; vgl. Sabbathai Bass „Sifthe Jschenim“ p. 93: מודעת זאת בכל הארץ מנהג האשכנזים בכלל הוא למי שיש לו שני שמות קוראים אותו בשם השני דרך משל יוסף יוזל קוראים אותו יוזל. Unter den Deutschen ist es üblich den, der zwei Namen hat, bei dem zweiten zu nennen; z. B. Josef Josel nennt man Josel.

[5]) z. B. im „Minchath Kohen“ des Abraham Cohen Pimentel (1668).

mimdinas Hessen mik'(hilloh) k(dauschoh) Witzenhausen nennt. Ueber seine Lebenszeit und Tätigkeit lässt sich folgendes ermitteln:

In den Jahren 1644, 47/48, 68/70, 73, 76, 78/86 wird er als Drucker in Amsterdam genannt[1]; da seine Tätigkeit sonst nirgends nachzuweisen ist[2], so ist wohl anzunehmen, dass er den grössten Teil seines Lebens als Drucker in Amsterdam verbracht hat. Im Jahre 1680 wird Josel ישיש = ehrwürdiger Greis genannt[3]. Aus dieser natürlich nur dem Alter zustehenden Bezeichnung können wir schliessen, dass er etwa um 1610 geboren wurde. Josel ist wohl in frühem Mannesalter von seiner Geburtsstadt Witzenhausen nach Holland ausgewandert; um 1640 verlegten viele Juden ihren Wohnsitz in dieses Land, da sie hörten, wie gut es ihren Glaubensgenossen dort ging[4]. Da wir nach 1686 Josels Namen als den eines Lebenden nicht mehr finden, ist anzunehmen, dass er in diesem Jahre oder kurz darnach starb. Hauptsächlich bekannt geworden ist Josel durch seine hier weiter nicht zu betrachtende Bibelübersetzung, aus deren Vorwort wir ersehen, welch' tüchtiger, gewissenhafter Drucker er war, und welch' ungewöhnliches Wissen er sowohl auf hebräischem wie auf profanem Gebiete besass. Dass es ihm nicht an Anerkennung fehlte, beweist des berühmten Athias' Vorrede zur Bibelübersetzung wie auch das Vorwort in der Biblia pentapla, Wandsbeck 1711.

Diesem Josef Josel von Witzenhausen wird nun der „Artushof“ zugeschrieben. Das Werk ist meistens aus J. Ch. Wagenseils „Belehrung der jüdisch-deutschen Red- und Schreibart“ (1699) bekannt (so v. d. Hagen, Schröder, Fränkel). Es sind ausserdem folgende Ausgaben vorhanden: Amsterdam 1683, Hanau 1710, Wilhermsdorf 1718, Fürth 1786 und eine abweichende Version Prag ca. 1670. Die Urheberschaft des Josel wird zweifach bewiesen: 1) durch das in Wagenseil's Abdruck sich findende Vorwort zum „Artushof“, in dem sich Josel selbst als Verfasser bezeichnet (ich citiere aus dem oft abgedruckten Vorwort nur die besonders wichtigen Zeilen):

---

[1] Vgl. Steinschneider Cat. Bodl. II.

[2] Die Wilhermsdorfer Ausgabe des „Artushofes“ vom Jahre 1718 (s. unt.) enthält allerdings am Schlusse die Bemerkung „gedruckt von Josef ben Alexander Witzenhausen“. Es ist selbstverständlich, dass diese Bemerkung einfach von der Vorlage gedankenlos abgedruckt ist, da Josel zu dieser Zeit längst nicht mehr gelebt hat.

[3] Vorrede zur Bibelübersetzung des Josel.

[4] Grätz, vol. 9 S. 472ff.

Ich hab' bei all mein Tagen, viel von König Artis Hof hören sagen,
As wie man sagt ein alt Sprichwort her
Es geht hinnen zu, as wenn es König Artis Hof wär|
Doch hab' ich ausgereist gar mannich Land
Und hab' mein Tag ni kriegen in mein' Hand
Kein Buch, dass ich es hatt' gelesen, oder wo es wär gewesen
Biss ich hab' eins gefunden geschrieben aus, in meines Vaters Haus
Da hab' ich mich nit lang tun säumen und hab' dis Buch gestellt in Reimen,
Is es gleich nit gesetzt gar wol, so is es mein erstes Mal . . . .
Drum komt geschwind zu laufen, und kauft geschwind denn ich hab' nit viel mehr
Dass ihr solt soche sein zu kommen in Erez Isroel anein
Bald in unsern Tagen, drauf wöllen wir Amen sagen
Zu Ehren allen Mannen, jungen Meidlich und Weiber,
Gestelt durch euren Dienstwillgen Joseln Witzenhausen den Schreiber.

2) Durch den Hinweis auf die Aehnlichkeit am Schlusse des Vorwortes der Josel'schen Bibelübersetzung mit dem Schlusse dieses Vorwortes.

Was zunächst die letztere Begründung betrifft, so ist die Aehnlichkeit zwischen dem Vorworte zur Bibelübersetzung und dem Artushof nicht grösser als die mit irgend einem anderen jüdisch-deutschen Texte jener Zeit. Die auf die Verdienstlichkeit des in Frage kommeuden Werkes bezüglichen Wendungen und Phrasen begegnen uns unendlich häufig in ähnlicher Form.

Eingehender müssen wir uns mit dem oben citierten Vorwort beschäftigen; nach diesem scheint kein Zweifel darüber walten zu können, dass Josel tatsächlich der Verfasser ist. Vergleichen wir aber die anderen, bisher nicht berücksichtigten Ausgaben, so finden wir — wenn wir von der abweichenden Version Prag, die von niemand dem Josel zugeschrieben wird, absehen — dass wohl die späteren Ausgaben Wilhermsdorf und Fürth genau mit Wagenseil übereinstimmen, dass dagegen der erste Druck, der uns erhalten ist, Amsterdam, und mit ihm Hanau, von Josels Verfasserschaft keine Silbe erwähnen. Das kurze Amsterdamer Vorwort lautet:

Hört zu, ihr liebe Leit
Weil is komen die Zeit

Dass die Leit
Nit gern Loschaun hakaudesch lesen
Und im Deutschen lieber genesen
Hab' ich nit konnen unterlassen
Ein solches lustig und gottfürchtig Buch zu drucken lassen
Dass sich die Leit sollen darin ergötzen
Und nit die Zeit zu verbringen mit Dworim btelim zu schwätzen
Damit hat die Hakdomoh ein Ent
Das Gott bald Moschiach send
Bald in unsern Tagen
Drauf wollen wir Amen sagen.

Am Schlusse sehen wir nur eine kurze typographische Notiz — al jdei hapauel Josef ben Alexander me-witzenhausen —, die bekundet, dass Josel der Drucker war. Diese von Josel selbst gedruckte Ausgabe gibt also keinen berechtigten Anlass zu der Meinung, dass Josel auch ihr Verfasser sei.

Wie kommen nun Wagenseil und die späteren Ausgaben dazu, Josel als Verfasser zu bezeichnen, und woher haben sie das oben angeführte längere Vorwort? Wagenseil hat sicherlich nichts erfunden, da er ja wortgetreu abdruckt. Er muss also eine von der 1683er verschiedene Ausgabe oder Handschrift vor sich gehabt haben, die Josel als Verfasser nennt. Tatsächlich findet sich die Spur eines frühen, verloren gegangenen Artushofes in Sabb. Bass' bibliographischem Werke „Sifthe J'schenim" (1680), das von der Existenz eines in Amsterdam gedruckten Artushofes berichtet. Diese Ausgabe kann natürlich nicht mit der erhaltenen 1683er Amst. Ausg. identisch sein, sondern muss vor 1680 bestanden haben. Aber auch sie kann nicht Wagenseil's Vorlage gewesen sein; denn auch sie hat Josel nicht als Verfasser genannt, sonst hätte Sab. Bass in seiner Bibliographie das Buch nicht als anonym bezeichnet, da er ja als sein Freund und Mitarbeiter bei der Bibelübersetzung von seiner Verfasserschaft wissen musste. Ueberdies ist „Sifthe J'schenim" von Josel selbst gedruckt; eine Einordnung seines Werkes unter die Anonyma konnte ihm nicht entgehen, da er ja äusserst sorgfältig setzte und sich rühmt, auch den Inhalt des von ihm in Druck gesetzten stets bedacht zu haben[1]. Dass Josel sich nicht als Verfasser habe bekennen wollen, ist an sich unwahrscheinlich und scheint ganz ausgeschlossen, wenn man an Josels Streit mit Jekutiel Blitz betreffs der Priorität der Bibelübersetzung denkt und erwägt, wie hoch er Autorenruhm anschlug. Auch Joh. Chr. Wolff bringt in seiner „Bibliotheca hebraea" Josels

[1]) Vgl. Einleitung zur Bibelübersetzung.

Namen nicht mit dem Artushof in Verbindung, obwohl er dem Werke verschiedene Notizen widmet.

Da also die zu Josels Lebzeiten erschienenen Ausgaben sowie die ungefähr zeitgenössischen Bibliographen Bass und Wolff Josel nicht als Verfasser des „Artushof“ bezeichnen, letzteren vielmehr als anonym betrachten, so ist die Annahme nicht abzuweisen, dass die Autorschaft Joseln erst später, wahrscheinlich infolge eines Missverständnisses, zugeschrieben worden ist. Dies muss in Wagenseils Quelle der Fall gewesen sein; da aber, wie wir gesehen haben, keine der beiden Amsterdamer Ausgaben als solche gelten kann, müssen wir die Existenz einer gegenwärtig nicht bekannten Ausgabe annehmen, die gegen Ende des XVII. Jahrhunderts entstanden ist. Der Herausgeber, der von dem berühm tenBibelübersetzer Josel von Witzenhausen gehört hatte, nahm, als er Josels Name in der typographischen Notiz am Ende des Artushofes vorfand, ohne weiteres an, dass Josel auch Verfasser dieses von ihm gedruckten Werkes sei, und setzte seinen Namen an das Ende des Vorwortes in den (abgesehen vom Eigennamen) stereotyp wiederkehrenden Versen:

Zu Ehren allen Mannen, jungen Meidlich und Weiber,
Gestelt durch euren dienstwilligen Joseln Witzenhausen den Schreiber.

Die diesen beiden Zeilen vorausgehenden Verse sehen ganz darnach aus, als ob sie ursprünglich den Schluss gebildet hätten:

Dass ihr solt soche sein, zu kommen in Erez Isroel anein
Bald in unsern Tagen, drauf wollen wir amen sagen.

Auf dieser gegen Ende des 17. Jahrhunderts entstandenen Ausgabe beruht Wagenseils Abdruck und später sodann auch die Wilhermsdorfer und mittelbar die Fürther Ausgabe.

Für die Existenz einer solchen verlorenen Ausgabe spricht auch der oben erwähnte Umstand, dass in dem Wilhermsdorfer Drucke sich die Notiz findet, Josel sei Drucker dieser Ausgabe gewesen (s. o. S. 119 Anm. 2). Diese Notiz muss unbedingt in der dem Wilhermsdorfer Drucker vorliegenden Ausgabe enthalten gewesen sein. Wagenseil enthält sie aber nicht. Da nun die erste Amsterdamer Ausg., die Josel nicht als Verfasser nennt, sowie die zweite Amst. und Hanauer, die das längere Vorwort nicht enthalten, keinesfalls der Wilhermsdorfer Ausgabe vorgelegen haben können, muss mithin eine andere nicht mehr existierende vorhanden gewesen sein. Dass diese nicht erhalten ist, kann uns nicht wundern, da ja schon im Vorwort zu eben diesem Wilh. Drucke ihre grosse Seltenheit hervorgehoben wird: ומעשה הזאת אינו מצוי לכל כי אם בדוחק.

Die Hinzufügung eines Verfassers — sowie auch die kleine Veränderung des ursprünglichen Titels „König Artis Hof“ in „Ein schön Maase von König Artis Hof“ — wäre somit erklärt. Schwierig bleibt noch der Ursprung des längeren Vorwortes, das sich bei Wagenseil findet, dagegen nicht in der erhaltenen Amsterdamer Ausgabe vorhanden ist. Dieses längere Vorwort, das mit den Worten beginnt: „Ich hab' bei all mein Tagen viel von König Artis Hof hörn sagen“, muss in Wagenseils Vorlage enthalten gewesen sein. Wir können aber nicht annehmen, dass es deren Verfasser hinzugedichtet hat, da der Inhalt zeigt, dass dieses Vorwort das ursprüngliche ist, während sich das in der Amst. Ausg. von 1683 befindliche als Verkürzung erweist. Die Worte „Biss ich hab eins gefunden geschrieben aus . . . und hab dis Buch gestelt in Reimen“ deuten darauf hin, dass diese Einleitung von dem ursprünglichen Verfasser des Artushofes herstammt, der eine handschriftliche Bearbeitung des Wigalois vorfand und diese dann in Reime stellte (s. weiter unt.). Keinesfalls konnte ein blosser Abschreiber oder Abdrucker sich so ausdrücken Auch das Sprichwort: „Es geht hinnen zu, as wenn es König Artis Hof wär“ spricht für die frühe Entstehung dieses Vorworts, da es sich in Eyring's sowie in einer anonymen in Frankfurt erschienenen Sammlung von Sprichwörtern findet, die beide aus dem Anfange des 17. Jahrh. stammen, während spätere Sammlungen jenes Sprichwort nicht mehr enthalten. Das längere Vorwort stammt also aus dem ersten Drucke des Artushofes, als den wir den von Sabb. Bass erwähnten Amsterdamer zu betrachten haben. Als Entstehungszeit desselben dürfen wir das dritte Viertel des 17. Jahrhunderts ansetzen; denn die erste Amsterdamer Ausgabe ist — wie wir gleich sehen werden — vor der Prager entstanden, die zwischen 1652 und 1679 fällt, ist aber kaum vor 1647 gedruckt worden, da in diesem Jahre das erste profane jüdisch-deutsche Buch in Amsterdam erschien. Auch diese erste Ausgabe des Artushofes mag von Josel Witzenhausen gedruckt sein, da er zur Zeit ihrer Entstehung (1650—75) in Amst. als Setzer tätig war und zwar gerade im Dienste des Verlegers Benveniste, bei dem einige der ersten jüdisch-deutschen Drucke, z. B. der Brantspiegel (1656) erschienen. Aus der ersten Ausgabe scheint also das längere Vorwort, das mit den Worten schloss: „Bald in unsern Tagen, drauf wollen wir amen sagen“ in Wagenseils Vorlage übergegangen und von da — mit den beiden den angeblichen Verfasser nennenden Schlussversen: Zu Ehren u. s. w. versehen — zu Wagenseil selber und zu den späteren Ausgaben gekommen zu sein, während die spätere Amst. Ausg. und der Hanauer Abdruck ein verkürztes Vorwort aufweisen und keinen Verfasser nennen.

(Forts. folgt).

Miszellen und Notizen von M. Steinschneider.

45. (Statuten.) Zu den wichtigsten Geschichtsquellen, insbesondere für Kulturgeschichte, gehören die Statuten der Gemeinden und Gesellschaften. Im allgemeinen s. D. Kaufmann in האסיף III תרמ״ז (1886) S. 209 ff.; Isidor Loeb in Rev. d Et. J. XIII, 188 A. 1, Gedenkb. Kaufm. S. LXIX. Im. Löw's ungarische Abhandlung über die Chewra in Szegedin ist für mich unverständlich. Die hebr. Ausdrücke תיקון, תקנה[1]), התקינו (später הסכמה) gehören zunächst in die Halacha und Methodologie, wo sie in ihrem Verhältnisse zum „Gebrauch" (מנהג) in Betracht kommen[2]). Die „Einrichtung" setzt eigentlich massgebende Personen oder Collegien voraus, wie die sogen. Männer der grossen Synode (אנשי כנסת הגדולה; vgl. Grätz, VIII, 433 über Synoden des 14. und 15. Jahrh.) Hierher gehören wohl die oft gedruckten *Takkanot* des Gerson b. Jehuda. Später finden wir in Polen die Synoden der 4 Länder (ארבע ארצות, ועד גראמניין — worüber Perles in Monatschr. XVI, 111 ff. 226; Atlas in האסיף II תרמ״ו (1885) S. 393 bis 406; Dembitzer מכתבי בקרת in אוצר הספרות IV (1892) S. 193 bis 254, auch im Sep.-Abz. erschienen, Harkary a. m. O. und viele andere, *Fr.*). Die Synoden haben oft eine besondere Veranlassung und wiederholen sich nicht.

Wenn uns das Mittelalter nur Weniges darüber erhalten hat, so gründen sich doch viele spätere Statuten auf ältere Gebräuche oder Traditionen. Wie wenig diese Literatur bis vor Kurzem bekannt war, geht hervor aus einer Anfrage des Historikers G. Wolf in Wien, welche mich zu einer kürzeren Notiz veranlasste (Hebr. Bibl. VI, 1863 S. 42: Gemeinde-Statuten, dazu Bd. VIII, 103[3]), Bd. XVI, 32).[4]) [Vgl. auch die Zusammenstellung von Löwenstein, Blätter f. jüd. Gesch. u. Lit. II, 18 f. *Fr.*]

Ich beabsichtige hier nicht eine möglichst vollständige und geordnete Bibliographie der Statuten, sondern nur die Mitteilung von Notizen zur Ergänzung der in der HB. gegebenen, meistens nach dortigen kurzen Randbemerkungen.

Ueber gedruckte Statuten in Mantua, Prag, Amsterdam, London geben Catal. Bodl., Zedner und Rosenthal Auskunft, Jerusalem 1842 (HB. VI, 43) mit Vorrede von Gagin bei Zedner p.

---

[1]) *Takkana*, häufig uncorrekt *Tekana* umschrieben.

[2]) Z. B. מנהגי מצרים ed. 1873, H. B. XIII, 99.

[3]) Fürth, vgl. Mtschr. 1901 S. 514; gegen das talmud. Recht wird ein Census eingeführt.

[4]) In VI ist die Hauptsache Ankawa's Ed. 1871, in XVI die mährischen Synodalbeschlüsse, wovon auch ein ms. des Pester Seminars geschrieben 1764, s. HB. XIX, 75 Jahresber. 1870.

322; ich besitze תקנות ירושלים 1883 kl. 8; aber schon Jakob Baruch hat in שבחי ירושלים, Livorno 1785, Wilna 1817 (Cat. Bodl. p. 642 nr. 4059 u. Add., p. 7192) תקנות והסכמות aufgenommen, welche 1518–21 auf einer Tafel in Jerusalem geschrieben und von Jemand (Jakob selbst?) copirt wurden.

Die Unterscheidung von Drucken und Handschriften, in der HB. VI und XVI, ist vielleicht nicht mehr anwendbar, wenn man die neueren hebr. Drucke, namentlich Zeitschriften, so wenig kennt als der Schreiber dieser Zeilen: sie mag aber noch versucht werden in einem Nachtrag wie der gegenwärtige.

Beschlüsse in Ferrara 1554 edirten Isak Baruch und Halberstam u. d. T. תקנות חכמים, Brody 1879, Sonderabdr. aus עברי אנכי, vgl. mein: Geschichtl. Lit. § 115[1]).

1607. תקנות aufgenommen bei Josua-Falk b. Alexander, קונטרים על דיני רבות, Sulzbach 452, nach der im Chronost. angegebenen Bibelstelle in Genesis gebe ich in Cat. Bodl. p. 1556 das christl. J. 1691, Zedner 359 giebt 1692.

1678. Die von *Moses Sacut* bei seinem Aufenthalt in Mantua verfassten Statuten, hauptsächlich Processe betreffend, erscheinen im שורא דדיינא, Mant. 1678, 4°, auch in הגרן III (1902) S. 175—90; s. Gesch. Lit. § 188.

1678. תקנות der Deputirten-Versammlung ed. D. Kaufmann aus Ms. Merzbacher 115 in קובץ על יד VII, 1896—97 S. 1–11; eine deutsche Uebersetzung von E. Eckstein im jüdischen Litbl. XXII, 1893 n. 19–22; s. Gesch. Lit. § 189.

1690. Statuten von Metz im Annuaire de la Société des Études J. I; vgl. Perles, Die Berner Handschr. des kleinen Aruch, in Grätz, Jubelschr. 1889 S. 6.

1777. Statuten der Gemeinden im Elsass vom 28. Mai 1777, gedruckt als עקסטראקט מפרטיקול, 4 Bl.; daraus und aus einem ms. bei Löwenstein in Blätter für jüd. Gesch. II, 1901 S. 19 ff.; vgl. unter 1690 und Gesch. Lit. unter 1777.

1875. Jellinek edirt die תקנות von Firkowitsch und Luck.

1896. H. Schapiro, תקנות תמכא דאורייתא, Chewra-Statuten, Munkács.

Manuscripte.

1354. Spanische in החלוץ I (HB. XVI, 42) sind unterzeichnet von Moses Natan und Crescas Salomo, wo Cr. nicht Familiennamen, wie Schorr S. 33 annimmt, sondern Vornamen = צמח. Jeh. Eleasar datirt: Calendas Sept.

---

[1]) Dieses Werk, durch äussere Umstände seit beinahe einem Jahre unterbrochen, soll jetzt fortgesetzt, die I. Abteil. Hebraica (ungefähr 10 Bogen) im Sept. fertig gedruckt werden.

1383. 15. Ab, תקנות von Mainz, ms. Mich. 651 = Neub. 1208. — Auch über andere jetzt Bodl. Mss. ist jetzt Neub. zu vergleichen, z. B. Mich. 859 (HB. VI, 43, XVI, 52) = Neub. 2061.

1432. Spanisches Statut (HB. XVI, 52 s. S. 28, im Pariser Catalog n. 1136 קרשף Qarsaf, anstatt Crisp.). — Baruch b. Josef ibn Sahl teilt den Inhalt nach folgenden Rubriken: 1. Studien, 2. Wahl der Dichter, 3. Angebereien, 4. Steuern, 5. Trachten. Kayserling bespricht in seiner Einleitung die Rechtspflege, Luxusgesetze, Geschichtliches von Castilien, die Rabbiner, insbesondere Meir Alguadez und Abraham Benveniste.

Ende XV. Jahrh. über Moses b. Jakob aus Luck (HB. XVI, 32) s. das. XI, 10, XIII, 68, XVII, 120, XVIII, 3, XX, 122, vgl. S. 97.

Mittelalter: Ms. Halberst. 427 f. 63b תקנות הקהלות, s. Hirschfeld n. 136, S 39 des Catal. Lond. 1904.

Ueber ms. Halb. 49 (HB. XVI, 32, 136, die Unterzeichner bei Hirschfeld n. 130 S. 36 des Catal. unter f. 48) s. Güdemann, Gesch. I, 259; vgl. Ms. Hamburg 330 [5] und Grätz VII, 39 über תקנות שו"ם.

תקנות von Tripolis enthält ein von Abraham Chalfon hinterlassenes ms. unter anderen Sachen, s. Cazès in Rev. des Ét. J. XX, 84.

Das Compendium aus Mordechai b. Hillel קצור מרדכי enthält mitunter Einrichtungen (Berliner, Pletath Sofr.).

הסכמות ותקנות Beschlüsse und Einrichtungen in Monteferrato 1632 enthält Ms. Horowitz, Catal. 1883 n. 62; dergl. vom selben Jahre in Padua Ms. Schönblum, Catal. 1885 n. 221.

Schliesslich erwähne ich 2 allgemeine betreffende Schriften:

S. Schück, תקנות ותפלות, die kirchlichen und bürgerl. Gesetze des Judent. vom Jahre 2449 bis 5631 nach den Quellen geordnet u. erörtert, Munkács 1890. 4°.

M. A. Bloch, שערי תורת התקנות, Wien 1879 und II, Budapest 1900—1902, von traditionellem, unkritischem Standpunkt.

Miscellen.

שארית יוסף des Joseph b. Schemtob, ein Kalenderwerk in Reimen, zuerst 1521 gedruckt, dann 1568 (vom 15. Schewat bis zum 1 Nissan) in Salonichi von Joseph b. Israel b. Joseph Jabez, unter Selim. Diese (2) Ausgabe enthält zugleich einen Kommentar und verschiedene Zusätze in 8 Kapiteln von Daniel Rophe (vgl. über ihn Conforte in קורא הדורות) und von 38b bis 40b סימני פרשיות בחרוז von Samuel Cohen b. Perachjah, dem Bruder Daniels, 1564 verfasst und אין לאיש נכבד מנפשו beginnend. Blatt 89 enthält das bekannte ספר רעשים ורעמים. Daniel selbst zitiert öfter das ספר und die לוחות des Abraham

Zacut und aus Abraham b. Chija's Schriften. Des Ersteren Tafeln sind auf den Meridian von Salamanca berechnet. Ferner erwähnt er Isak b. Baruch, der bereits von תקופת ר' אדא בצינעה spricht und Jacob Poel (Bl. 77); im Jahre 1575 wird die Erlösung stattfinden (Bl. 88a); i. J. 1511 war die Verbannung der Juden aus Neapel. [Vgl. Cat. Bodl. p. 1528. Red.] *A. Berliner.*

Antichristliche Stellen im Talmud, herausgegeben von den Brüdern שמעון שמש ואחיו יצחק כהני Amsterdam 1708 in fol. 4 Blätter, auf je einer Seite mit Spatien bedruckt, damit die Stellen abgeschnitten und in den censierten Talmuden angeklebt werden können. Es sind diese Stellen besonders für die damals erschienene Ausgabe Frankfurt a. O. gedruckt, um die im Talmudtext selbst, wie in Raschi und Tosafot von der Censur gestrichenen Stellen wieder zu ergänzen. Eine Approbation der Amsterdamer Rabbinen geht voran. Eine bibliographische Seltenheit.[1]) *A. Berliner.*

[Zwei Blätter finden sich in der Frankfurter Stadtbibliothek. — *Fr.*].

Zu Samuel Romanellis literarischer Tätigkeit. In meinem gleichnamigen Aufsatze in dieser Zeitschrift VIII. Jahrg. ist Seite 18, Zeile 21 statt Alexandrien zu lesen: Allessandria und der Satz: „Um diese Zeit wird er vom Orient nach Italien zurückgekehrt sein" zu streichen, da Alessandria eine italienische Stadt ist. Herr Dr. A. Freimann macht mich freundlichst aufmerksam, dass in der Frankfurter Stadtbibliothek von Romanelli das folgende Büchlein sich befindet: „Per la promozione del Signor Moise Zaccuto-Levi di Allessandria versie. Casale s. a. 8°". *L. Blau.*

Jsrael Nagara, der begabteste Dichter des 16. Jahrhunderts wie Zunz (Litgsch. p. 419) ihn nennt, hat ausser zahlreichen Gedichten — Zunz bezeichnet die Zahl der gedruckten schon mit 470 — auch andere Werke geschrieben (vgl. Conforte קורא הדורות ed. Cassel p. 49b), die er selbst in seinem מימי ישראל nennt (vgl. Landshut עמודי העבודה p. 135). Conforte und Landshut behaupten, dass sein Hiobcommentar פצעי אוהב nicht gedruckt wurde. Nun fand ich im Deckel eines Exemplar's Hiob mit Isak ben Salomo Kohn's Commentar (Constantinopel 1545. 4°) zwei Quartblätter mit dem Hiobtext und dem Commentar פצעי אוהב. Die Typen deuten auf Constantinopel Ende XVI. Jahrh. *Fr.*

Anfrage

(zur Redaktion des Suppl. zu Benjacob):

Existiert das Buch תורת חיים von Chajjim b. Josef und ist es wirklich in Zolk. 1724 gedruckt? (Steinschneider.)

Berichtigung.

ZfHB. VII, 25. מלך nicht König sondern Vezier vgl. Jew. Encycl. s. v. Egypt. *Rich. Gottheil* (New York)

---

[1]) Da die Blätter nur heimlich gedruckt und ebenso gehalten wurden.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. A. Freimann in Frankfurt a. M.
Für die Expedition: J. Kauffmann, Verlag in Frankfurt a. M.
Druck von H. Itzkowski in Berlin.

VIII. Jahrgang. September—Oktober. No. 5.

Zeitschrift
für
HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE

Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter

herausgegeben
von
Dr. A. Freimann
und
Dr. H. Brody.

Redaktion: Dr. A. Freimann
Frankfurt a. M.
Obermainanlage 2.

Verlag und Expedition:
J. Kauffmann
Frankfurt am Main
Börnestrasse 41.
Telephon 2846.

Jährlich
erscheinen 6 Nummern.

Abonnement 6 Mk. jährlich

Literarische Anzeigen
werden zum Preise von
25 Pfg. die gespaltene Petitzeile angenommen.

Frankfurt a. M.

Die hier angezeigten Werke können sowohl durch den Verlag dieser Zeitschrift wie durch alle anderen Buchhandlungen bezogen werden.

1904.

I. ABTEILUNG.

Einzelschriften.

a) Hebraica.

AHRON BEN JOSEF HA-LEVI, חדושי הרא״ה, Kommentar zum Talmudtraktat Kidduschin nebst פסקים von *Schalom Schechna* aus Lublin. Zum ersten Male nach Handschriften herausg. vom Vereine „Dobhebe Sifthe Jeschenim" in Husiatyn [durch David *Fraenkel*]. Husiatyn, Selbstverlag, 1904. 46 S. 8⁰.

[Schon der Titel enthält eine Ungenauigkeit. Denn dass der Verf. der vorliegenden Chidduschim zu Kidduschin Ahron b. Josef ha-Levi, Verf. des בדק הבית und Gegner Ben Adrets, und nicht Ahron ha-Levi aus Barcelona, der Autor des ס׳ החינוך, ist, dürfte keinem Zweifel unterliegen (vgl. Rosin, Ein Compendium der jüd. Gesetzeskunde S. 84 ff.). Die vorliegenden, nach einer in Gasters Besitz befindlichen Hdschr. edierten חי׳ על קדושין werden שו״ת מישפטי שמואל nr. 73 ed. Venedig p. 61a zitiert (vgl. Michael, אור החיים S. 138). Ebenso wertvoll ist der Abdruck der kulturgeschichtlich interessanten פסקים des Schalom Schechna aus Lublin, von denen bisher nur ein Exemplar im British Museum

bekannt ist. Sie sind zuerst in Krakau cr. 1540 von J. Helicz in 4° gedruckt worden (Zedner p. 695). Fraenkel, der die פסקים nach einer Handschrift abdruckt, scheint an die Druckausgabe — die einen besseren Text hat als die vorliegende — vergessen zu haben, über die ich vor mehreren Jahren schon mit ihm gesprochen habe.]

ASULAI, CH. J. D., טוב עין, Responsen. Husiatyn 1904. (2), 66 Bl. 8⁰.

BRAVERMANN, M., דברי דרך ארץ, Sittenlehren. New-York, Druck von S. Feinberg, 1904. 80 S. 8⁰.

[BIBEL] Liber Genesis sine punctis exscriptus. Curaverunt Ferd. *Muehlau* et Aemil. *Kautzsch*. Ed. IV. Leipzig, J. A. Barth, 1904. 78 S. 8⁰. Mk. 1,80.

[DE LIEME B.], פתח אהל יצחק אשר פתח בן אברהם כ״ץ, Handleiding voor het ritueele slachten en het onderzoek. den Haag, Gebrs. de Lieme, 1903. (5) Bll., 73 S. u. 1 Bl. Errata. 8⁰.

[Hebr. Text und holl. Uebersetzung des bekannten שו״ב - Büchleins אהל יצחק. Gedruckt als Erstling in der neuen Offizin von Levisson, Haag.]

FRIEDMANN, J., עטרת ישראל, Chassidische Vorträge. Husiatyn, Verlag von Israel Rapaport in Czortków, 1904. Mk. 1.—

— — תפארת ישראל, Vorträge über die Abschnitte des Pentateuchs und für die Festtage. Husiatyn, Verlag von Israel Rapaport in Czortków, 1904. Mk. 4.—

GELBARD, J., מנחת יהודה, Glossen zu den hagadischen Erzählungen des Rabbi bar bar Chana. T. 1. Munkács, Selbstverlag, 1904. 64 S. 8⁰.

HILLESUM, U. M. JH., חמש מגלות, De vyf Rollen . . . opnieuw in het Nederlandsch vertaalt en verklaard en van inleidingen voorzien. Amsterdam, van Creveld & Co., 1902. II, 28, 22, 2, 22, 2, 70, 2 u. 48 S. 8⁰.

ITALIE, E., Hebreeuwsch leesboekje voor eerstbeginnenden. [Amsterdam, J. L. Joachimsthal, 1904]. 20 S. 8⁰.

KELLER, M., ילקוט האורים, Erklärungen zum Pentateuch, aus Handschriften und Druckwerken gesammelt. Bartfeld, Selbstverlag, 1904. (2), 66 Bl. 4⁰.

KIRJAT SEPHER (No. 1) דברי אחיקר החכם, The story of Ahikar translated into hebrew by Joseph Massel with introductions and notes by M. Friedmann and explanatory notes by N. S. Libowitz (New-York). Frankf. a. M., J. Kauffmann, 1904. 43 S. 8⁰. Mk. 0,80.

LIBOWITZ, N. S., רבי יהודה אריה מודינא, Leon Modena his life and works, his views on the Talmud, Kabbala and on the founds of Christianity; and a defense against his critics, particularly Graetz. 2. ed. revised and enlarged with notes by M. Fried-

mann, S. J. Halberstam and S. Rubin. New-York, Harry Hirsch (Komm.-Verlag, J. Kauffmann, Frankfurt a. M.), 1901. (8), 131 S. 8°. Mk. 3.—

[MISCHNA] פרקי אבות, Pirke Abot mit Kommentar עקבי הצאן von Ahron aus Michailischok (?). Husiatyn, Druck von F. Kawalek, 1904. Mk. 0,50.

NEBENZAHL, A., פרי העץ ומנחת יחיאל, Halachische Abhandlungen. Husiatyn, Verlag des Verf.'s Rabbiner in Stanislau, 1904. M. 2.—

קבץ דברים נחמדים, *Sammelband* kleiner Beiträge aus alten Handschriften zum ersten mal (!) herausgegeben vom Vereine „Dobhebhe Sifthe Jeschenim“ [durch David *Fraenkel*]. Husiatyn, D. Fränkel, 1902. 32 S. 8°.

[Der Sammelband, dem קבץ על יד der „Mekize Nirdamim“ in Berlin nachgeahmt, soll dem Titel nach bisher *ungedruckte* Beiträge enthalten. Der Herausgeber irrt aber, wenn er annimmt, dass seine 5 Piecen 1) פירוש פטום הקטרת לר' דוד קמחי, 2) פירוש י"ג מדות לר' יעקב ז"ל, 3) תוספתא תשובת הרמב"ם ז"ל להר' יוסף בן גאביר, 4) מתרגום נביאים וכתובים מכת"י אפריקאני, 5) מעשה נורא נעתק ממהרי"ל כתב יד על קלף sämtlich ungedruckt sind. Nr. 1, 2 können wir im Augenblick nicht nachweisen. Ob 1 wirklich David Kimchi zum Verfasser hat, ist mehr als zweifelhaft. Nr. 2, nur aus wenigen Zeilen bestehend, würde an Interesse gewinnen, wenn die Vermutung des Herausgebers (S. 16), dass Jakob b. Jakar es verfasst hätte, sich irgendwie belegen liesse. Das wertvollste ist Nr. 3, doch dieses Stück ist von Luzzatto in Geigers Wissensch. Zeitschrift V, 132—136 nach einem in Africa 1487 geschriebenen Texte schon ediert worden. Dieselbe Hdschr. scheint Fränkel vorgelegen zu haben, doch ist sein Abdruck textlich nicht zu gebrauchen, da er von Fehlern wimmelt. Nr. 4 ist schon in חמדה גנוזה p. 3b—6a, wenn auch nicht ganz korrekt, erschienen, oder wie Steinschneider, Cat. Bodl. p. 1869, sich ausdrückt, „prave“ ediert worden. Dieses Wort hat, wie uns ein Bekannter einst aufmerksam machte, Herzog, Maimonides Commentar zu Tractat Peah S. 6 Anm. 1 zu dem kuriosen Missverständnis geführt zu zitieren: „vgl. Josef ibn Gabir bei *Prave* חמדה גנוזה p. 36“. Nr. 5 ist schon von Luzzatto in Pollaks הליכות קדם S. 79—84 [und Luzzattos Briefe VI, S. 866 ff.] nach einer מהרי"ל Hdschr. gedruckt worden. Dieselbe Stelle findet sich auch in cod. Merzbacher nr. 56. Ueber diese Ereignisse vgl. Steinschneider, Bibliographie der Geschichtsliteratur S. 68 nr. 72.]

SCHEPP, S. M., Achthondert gezegden en verhalen onzer Rabbynen mit de afdeelingen זרעים u. מועד. Verklarend berymd. Amsterdam, J. L. Joachimsthal, 1901. T. I: XI u. 90 S. T. II: 120 S. T. III: 144 S. 8°.

[Von demselben Verfasser, Lehrer in Maastricht, erschien: Honderd gezegden en verhalen onzer Rabbynen. Zweite Ausgabe. Amsterdam, J. L. Joachimsthal, 1899. 8°. 64 S. Die erste Ausgabe dieser Schrift war nicht im Handel.]

SCHREIBER, J., תורת חיים, Kommentar zum Schulchan Aruch, Orach Chajim § 202—242, § 549—600. Paks, Selbstverlag, 1904. (1) 41 u. 40 Bl. 2°.
[Der erste Bd. dieses Werkes erschien Paks 1897.]

SCHREIBER, M., תורת משה מהדורא תנינא, Erläuterungen zum Pentateuch. Bd. I: Genesis. Jerusalem, Druck v. S. Zuckermann, 1904. (3) 49 Bl. 4°.

TELLER, L. H., אחריתי לבוא, Erzählung. Lemberg, Selbstverlag, 1904. 50 S. 8°.

VREDENBURG, J., יוסף לקח, Pentateuch etc. T. V. דברים. Amsterdam, J. L. Joachimsthal, 1903. I, 143, 41 u. 94 Bl. VIII S. Praenumerantenliste.
[cf. ZfHB. IV S. 104, VI S. 68 u. 162.]

— — חמש מגלות, De vyf Rollen met Nederlandsche vertaling en verklaring. Amsterdam, J. L. Joachimsthal, 1902. I, 19, 11, 41 u. 21 S. 8°.

VLEESCHHOUWER, H., המעמר I. Combineerende Methode voor het Hebreeuwsch lezen, tevens bruikbaar tot zelfonderricht. Eerste leergang. Amsterdam, van Creveld & Co., 1904. 52 S. 8°. fl. 0,50.

— — Handleiding by de combineerende leesmethode. Eerste leergang, המעמר. Amsterdam, van Creveld & Co., 1904. 28 S. 8°. fl. 0,50.

WALDBERG, S., אמרי דעת, Forschungen 1) über die Entstehungszeit der Targumim zu den Hagiographen, 2) die Erklärungsweise der Targumim zur Bibel, 3) die Irrtümer in den Targumim und deren Richtigstellung. Krakau, Druck v. J. Fischer, 1904. 100 S. 8°.

---

b) Judaica.

BAETHGEN, FR., Die Psalmen, übersetzt und erklärt. 3. neubearbeit. Aufl. (= Handkommentar zum A. T. In Verbindung mit anderen Fachgelehrten herausg. von W. Nowack. 2. Abt. Die poetischen Bücher. 2. Bd.) Leipzig, A. Deichert Nachf., 1904. XVI, 276 S. 8°. M. 5.—

BERLINER, A., Zur Lehr und zur Wehr über und gegen die kirchliche Orgel im jüdischen Gottesdienste. Berlin, Nathansen u. Lamm, 1904 VII, 63 S. 8°. M. 0,50.

BEYER, TH., Bibel und Religions-Unterricht. Eine schlichte Antwort auf Professor Kautzsch's „Bibelwissenschaft u. Religions-Unterricht". Braunschweig, H. Wollermann, 1904. 80 S. 8°. M. 0,80.

COBLENZ, F., Predigten, gehalten in der Synagoge zu Bielefeld. Berlin, S. Calvary u. Co., 1904. VII, 115 S. 8°. 2, 50 M.

DUHM, H., Die bösen Geister im Alten Testament. Tübingen, Mohr, 1904. IV, 68 S. 8°. M. 1,20.

ELBOGEN, J., Die Religionsanschauungen der Pharisäer mit besonderer Berücksichtigung der Begriffe Gott und Mensch. Programm. Berlin, M. Poppelauer, 1904. VII, 88 S. 8°. M. 3.—

FESTSCHRIFT zur Jahrhundertfeier der Realschule der israel. Gemeinde (Philanthropin) zu Frankfurt a. M. 1804—1904. Frankfurt a. M., J. Baer u. Co., 1904. V, 464 S. m. Abbild., 5 Tafeln u. 8 Bildnistaf. 8°. M. 8.—

FEURING = VONDERULM, Betrachtungen über die alttestamentliche Religionsgeschichte Israels (= Rheinische Rundschau. Heft 2.) Cöln, Westdeutscher Schriftenverein, 1904. 22 S. 8°. M. 0,30.

FIEBIG, P., Altjüdische Gleichnisse und die Gleichnisse Jesu. Tübingen, Mohr, 1904. VII, 167 S. 8°. M. 3.—

FRIEDLAENDER, M., Griechische Philosophie im A. T. Eine Einleitung in die Psalmen und Weisheitsliteratur. Berlin, G. Reimer, 1904. XX, 223 S. 8°. M. 5,40.

GINSBURGER, M., Les juifs de Horbourg. Paris, Durlacher, 1904. 26 S. 8°.

[Extrait de la Revue des études juives 1904.]

GORKIJ, M., Judenmassacre. Aus dem Russ. von Sonja *Werner*. Umschlag von B. *Löffler*. 6—10 Taus. (= Bibliothek berühmter Autoren. 30. Bd.) Wien, Wiener Verlag, 1904. 107 S. 8°. M. 0,50.

GUNKEL, H., Ausgewählte Psalmen übersetzt und erklärt. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht, 1904. X, 270 S. 8°. M. 3,20.

GUTH, W. W., Die ältere Schicht in den Erzählungen uber Saul und David. (I. Sam. 9 bis I. Reg. 2) untersucht. Berlin, Mayer u. Müller, 1904. VIII, 82 S. 8°. M. 2.—

GUTHE, H., Geschichte des Volkes Israel. 2. Aufl. Mit einem Plan von Jerusalem und einer Uebersichtskarte (= Grundriss der theol. Wissenschaften. 14. Abt. II. T. 3. Bd.) Tübingen, Mohr, 1904. XV, 354 S. 8°. M. 6.—

HALBERT, A., Das Rätsel: Jude. Der Roman eines modernen Juden. Berlin-Steglitz, H. Priebe u. Co., 1904. 142 S. 8°. M. 2.—

HANOVER, S., Das Festgesetz der Samaritaner nach Ibrâhîm ibn Ja'ḳûb. Edition und Uebersetzung seines Kommentars zu Lev.

23 nebst Einleitung und Anmerkungen. Berlin, Nathansen u. Lamm, 1904. 74 u. XVIII S. 8°. M. 2,50.

HOBERG, G., Babel und Bibel. Ein populärer Vortrag. Freiburg i. Br., Herder, 1904. VII, 35 S. 8°. M. 0,80.

HOFFMANN, D., Die wichtigsten Instanzen gegen die Graf-Wellhausen'sche Hypothese. 1. Heft. Programm. Berlin, Nathansen u. Lamm, 1904. 154 S. 8°. M. 3.—

HONTHEIM, J., Das Buch Job. Als stroph. Kunstwerk nachgewiesen, übers. u. erklärt (= Biblische Studien. Herausg. von O. Bardenhewer. IX. Bd. 1—3). Freiburg i. Br., Herder, 1904. VII, 365 S. 8°. M. 8.—

HORN, M., Juden! Eilt Euch. Leipzig, Verlag Rolfana, 1904. 128 S. 8°. M. 3.—

JAHN, G., Das Buch Daniel. Nach der Septuaginta hergestellt, übers. u. kritisch erklärt. Mit einem Anhang: Die Mesha-Inschrift, aufs neue untersucht. Leipzig, E. Pfeiffer, 1904. XXII, 138 S. 8°. M. 5.—

JONGE, M. DE, Jüdische Schriften. V. Jeschuah, der klassische jüdische Mann. Zerstörung des kirchlichen, Enthüllung des jüdischen Jesus-Bildes. Berlin, H. Schildberger, 1904. 112 S. 8°. M. 2.—

JUSCHKEWITSCH, S., Die Parias. Erzählung aus dem Leben der russ. Juden. Aus dem Russischen. München, Dr. J. Marchlewski u. Co., 1904. 198 S. 8°. M. 2.—

KAATZ, S., Das Wesen des jüdischen Religionsunterrichts. Berlin, Nathansen u. Lamm, 1904. 51 S. 8°. M. 0,75.

KLAUSNER, J., Die messianischen Vorstellungen des jüdischen Volkes im Zeitalter der Tannaiten kritisch untersucht und im Rahmen der Zeitgeschichte dargestellt. Berlin, M. Poppelauer, 1904. VII, 119 S. 8°. M. 2,50.

KOENIG, E., Die Babel-Bibel-Frage und die wissenschaftliche Methode. Zugleich Kritik von Delitzschs III. Babel-Bibel-Schrift. (= *König, E.,* Im Kampf um das alte Testament. 3. Heft). Gr. Lichterfelde-Berlin, E. Runge, 1904. 45 S. 8°. M. 0,70.

KORNFELD, H., Verbrechen und Geistesstörung im Lichte der altbiblischen Tradition. Halle, C. Marhold, 1904. 36 S. 8°. M. 0,80.

KUNZE, FR., Judentum und Sozialdemokratie (= Der Vereinspräses. Vorträge für katholische Vereine. 3. Heft). Paderborn, F. Schöningh, 1904. S. 1—8.

LANDENBERGER, G., Abraham, der Erfinder der Buchstabenschrift. Gemeinverständliche Darstellung. Stuttgart (Reuchlinstr. 30), Selbstverlag, 1904. 32 S. 8°. M. 0,50.

LEVI, ISRAEL, The Hebrew text, of the book of Ecclesiasticus, edited with brief notes and a selected glossary (= Semitic study-series, ed. by R. J. H. Gottheil and M. Jastrow jr. Nr. III). Leiden, Buchh. u. Druckerei vorm. E. J. Brill, 1904. XIII, 85 S. 8°. M. 3.—

LOHMANN, E., Tharsis oder Ninive. Ein Beitrag zum Verständnis des Buches Jona. Mit einem Anhang: Das Buch Jona in berichtigter Uebersetzung, nebst einigen erklärenden Anmerkungen. Freienwalde, M. Rüger, 1904. 60 S. 8°. M. 1.—

MANDL, S., Das Wesen des Judentums dargestellt in homiletischen Essais, nebst einem Anhang: Die Lehre von Gott, die Lehre vom Menschen. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1904. VIII, 99 S. 8°. M. 1,70.

MAUTNER, J., und KOHN, S., Biblische Geschichte und Religionslehre für die israelitische Jugend an Bürgerschulen. II. Heft. Nach dem Lehrplane der israel. Kultusgemeinde Wien. 2. Aufl. Nach der neuen Rechtschreibung berichtigt., sonst unveränd. Abdruck der 1. Aufl. Wien, A. Pichler's Wwe. u. Sohn, 1904. IV, 88 S. m. 1 Karte. 8°. M. 1.—

— — dasselbe für Volksschulen. Nach dem Lehrplane der israel. Kultusgemeinde Wien. 4. Aufl. Unveränderter Abdruck der 2. Aufl. Wien, A. Pichler's Wwe u. Sohn, 1904. IV, 119 S. mit Abbildungen u. 1 Karte. 8°. M. 1,30.

MIESCHER, E., Die Bibel im Geistesleben der Menschen u. Völker. Vortrag. Basel, Kober, 1904. 27 S. 8°. M. 0,40.

MUELLER, S., Kleine Bibel. Biblische Geschichte und Religionslehre, fortgeführt bis zum Ende des jüd. Staates. (Erweiterte Ausg. des „Buchs für unsere Kinder"). Mit einer Karte von Palästina, einer Karte von Vorderasien und Aegypten, einem Plane von Jerusalem, eine Zeichnung der Stiftshütte und einem Anhang: Abriss der Geographie Palästina's, Bibelkunde und Zeittafel. Ausg. B. Stuttgart, J. B. Metzler, 1904. VII, 418 S. 8°. M. 2,60.

NIEMIROWER, I. J., Sichron Nahum. Festpredigten, Casualreden und aus synagogalen Vorträgen entstandene Zeitungsartikel. Jassy 1903. (Verl. M. Poppelauer, Berlin). 130 S. 8°. M. 1,60.

NOBEL, J., Kasualreden. Herausg. von einem Freund und Verehrer. Leipzig, M. W. Kaufmann, 1904. III, 142 S. 8°. M. 2.—

NOSSIG, A., Das jüdische Kolonisations-Programm. [Aus: Palästina.] Berlin, Jüd. Verlag, 1904. 44 S. 8⁰. M. 1.—

PHILIPSON, D., The Jew in English fiction. New ed. rev. and enlarged. Cincinnati, R. Clarke Co., 1903. IV, 207 S.

O. Z. E., Von Asdod nach Ninive im J. 711 v. Chr. 1. Folge. Leipzig, O. Wigand, 1904. 179 S. 8⁰. M. 2,50.

ROSENZWEIG, A., Kohelet's Welt- und Lebensanschauungen. Predigt. Berlin, Nathansen u. Lamm, 1903. 12 S. 8⁰. M. 0,50.

ROTHSCHILD, L., Die Judengemeinden zu Mainz, Speyer u. Worms von 1349—1438. Ein Beitrag zur Geschichte des Mittelalters. Berlin, Nathansen u. Lamm, 1904. VII, 118 S. 8⁰. M. 2.—

SAADJA Al-Fajjûmi's arabische Psalmenübersetzung und Commentar (Psalm 125—150). Nach einer Münchener und einer Berliner Handschrift herausgegeben, übers. und mit Anmerkungen versehen von *B. Schreier.* (Diss.) Berlin, Nathansen u. Lamm, 1904. 51 u. XXIII S. 8⁰. M. 2,50.

SINGER, H., Allgemeine und spezielle Krankheitslehre der Juden. Gemeinverständlich dargestellt. Leipzig, B. Konegen, 1904. V, 140 S. 8⁰. M. 2,50.

SOFER, IMM. (Emilio Schreiber), Bibbia e Babele (Appunti alle conferenze del Gust. Sacerdoti). Triest, F. H. Schimpff, 1904. 162 S. 8⁰. M. 3.—

SPIEGELBERG, W., Der Aufenthalt Israels in Aegypten im Lichte der aegyptischen Monumente. 2. Aufl. Strassburg, Schlesier u. Schweikhardt, 1904. 55 S. m. 12 Abbildungen. 8⁰. M. 1.—

STADE, B., The Books of Kings. Critical edition of the Hebrew text, printed in colors, exhibiting the composite structure of the books, with notes. Assisted by Fr. *Schwally.* English translation of the notes by R. E. *Brünnow* and P. *Haupt.* (= The sacred Books of the Old Testament. A critical edition of the Hebrew text, printed in colors, with notes prepared by eminent biblical sholars of Europa and America under the editorial direction of P. Haupt. Part 9). Leipzig, Hinrichs' Verlag, 1904. 309 S. 8⁰. M. 18.—

STREISLER, IDA, Israelitische Küche (= Miniatur-Bibliothek nr. 627—629). Leipzig, A. O. Paul, 1904. 142 S. 11,1 × 7,5 cm. M. 0,30.

SYNAGOGENGEMEINDE, die israelitische (Adass Jisroel), zu Berlin. (1869—1904). Ein Rückblick. Berlin, Nathansen u. Lamm, 1904. 43 S. 8⁰. M. 0,60.

TAAKS, G., Zwei Entdeckungen in der Bibel. Uelzen (Oldenstädterstr. 22), Selbstverlag, 1904. III, 15 S. 8⁰. M. 1.—

WEIKERT P. THOMAS AQ., Grammatica linguae Hebraicae cum chrestomathia et glossario studiis academicis accomodata necnon in usum domesticae disciplinae scripsit. Romae, Typographia Polyglotta S. C. de Propaganda Fide, 1904. XIX, 440 S. 8°. Lire 12.—

[Wie schon dies Titelblatt sagt, soll diese neue Grammatik sowohl den Zwecken der Schule als des Privatstudiums dienen. Da es lateinische (kathol.) Lehrbücher der hebräischen Sprache, die den gegenwärtigen Anforderungen genügen, nicht viele giebt, weshalb sich auch Zapletal, wie er selbst betont, zur Abfassung einer solchen gedrängt gefühlt hat, kommt dieses neue Werk einem Bedürfnis entgegen. Der Verf. dachte in erster Reihe an seine Schüler im Collegio S. Anselmo in Rom, zu deren Gebrauch er schon vor acht Jahren ein mit vielen Exercitien versehenes praktisches hebräisches Sprachbuch verfasst hat, das litographisch vervielfältigt wurde. Sein Werk will zwischen Schulgrammatik und ausführlichem Lehrbuch eine Mittelstellung einnehmen. Im Prospekt heisst es hierüber: „Auctor . . . in opere suo classico mediam viam tenet inter Grammaticas maiores, in quibus nimium ad singularia et scientifice incerta descenditur, et inter Grammaticas minores, ex quibus tuta et adaequata ratio Sacrae Linguae vix hauriri potest.“ Die Grammatik zerfällt in drei Teile, von denen die erste die Lautlehre, die zweite die Formenlehre und die dritte die Satzlehre behandelt. Den insgesamt 148 Paragraphen folgen Paradigmen, Chrestomathie und Glossar. Im Grossen und Ganzen ist von der herkömmlichen Anordnung keine besondere Abweichung wahrzunehmen, wenn man die Voranstellung des Verbums vor das Nomen etc. nicht als solche betrachten will. In der Abteilung des Stoffes verfährt Verf. streng systematisch, und seine Darstellung ist klar und durchsichtig. Die einzelnen Regeln sind kurz und bestimmt gefasst, die den erfahrenen Lehrer verraten. Der Empirismus in der Bestimmung der Formen, wodurch nicht selten disparate Spracherscheinungen nach äusseren Merkmalen neben einander gestellt werden (z. B. S. 141—144, wo die Wörter nur nach einem äusseren Merkmal zusammengestellt werden), dürfte ebenfalls auf pädagogische Rücksichten zurückzuführen sein. Nicht zu billigen ist jedoch die übermässig grosse Zahl selbstgebildeter, in der Bibel nicht vorkommender Wortformen. Auge und Gedächtnis des Lernenden sollten von diesem nicht ganz zu vermeidenden Uebel nach Möglichkeit verschont bleiben. Selbstgebildete Formen sind immer etwas unsicher. So z. B. ist der Satz: הַמֶּלֶךְ עַל יִשְׂרָאֵל בָּא „rex super Israel venit“ (310 Zeile 12) ganz unhebräisch. Allzu oft werden die verschiedenen Formen von קטל, nicht nur beim Verbum, sondern auch beim Nomen als Belege unter anderen und mit Uebersetzung aufgeführt, so dass der Studirende sie nicht lediglich für Paradigmen, sondern für in der heiligen Schrift verwendete Wörter betrachten muss. Aber von diesen Bedenken abgesehen, ist es vorteilhafter, wenn der Lernende schon beim Studium der Grammatik mit dem wirklichen Wortschatz der Bibel vertraut gemacht und sein hebr. Sprachgefühl gestärkt wird. Verf achtet sonst sehr genau auf die überlieferte Gestalt der Wortformen, denn er führt Plena und Defectiva neben einander auf und macht in lobenswerter Weise auch auf sonstige orthographische Eigentümlichkeiten aufmerksam. Besonderes Gewicht legt er auf die Einübung der unregelmässigen Zeitwörter und

giebt daher eine sehr reiche Zusammenstellung derselben, die allen Anforderungen genügt. Bei vielen Spracherscheinungen des Hebräischen zieht der sprachkundige Verf. zur Aufhellung Analogieen aus den europäischen Sprachen heran, wobei auch das Ungarische (S. 270 unten) nicht fehlt. — Bevor ich auf Einzelheiten eingehe, möchte ich noch zu bedenken geben, ob die allzu strenge Scheidung der Formen- und Satzlehre vom pädagogischen Gesichtspunkt richtig ist. So z. B. behandelt Verf. die Steigerung der Adjektiven und die Bildung der zusammengesetzten Zahlen nur in der Satzlehre (279ff.), so dass der Lernende, nachdem er Adj. und Nom. durchgegangen, noch nicht weiss, wie im Hebräischen „schöner“ und „127“ gesagt wird. Die Schematisierung der Sätze (306 348) ist die Uebertragung eines fremden Systems auf das Hebräische. Dieses Bedenken gegen die „hebräische Syntax“ im Allgemeinen — nicht nur gegen die vorliegende Grammatik — glaube ich nicht unterdrücken zu sollen. Es sei dem aber, wie ihm wolle, sicher ist, dass weder Anfänger, noch Fortgeschrittene aus solch komplicierten Regeln Nutzen ziehen können. In ein Schulbuch gehören nur die einfachsten Punkte der Syntax. Ich halte es in diesem Punkte mit dem Verf. (Schluss der Syntax) für viel ratsamer, Zeit und Mühe auf die Lesung des heiligen Textes selbst zu verwenden, wodurch viel leichter und sicherer hebräische Sprachkenntnisse erworben werden. Der Druck des Hebräischen ist, wie der Verf. selbst gefühlt hat, nicht ganz korrekt. Wir werden seinen in der Vorrede ausgedrückten Wunsch erfüllen und eine Liste der uns aufgestossenen Druckfehler zusammenstellen. Manches scheint aber nicht in diese Kategorie zu gehören und bedarf der Berichtigung. In der folgenden Aufzählung bedeutet die erste Zahl die Seiten, die zweite die Zeilen und u. „von unten“. Die Berichtigung folgt nach einem Doppelpunkt. 3, 5 u. וְכֶלֶב : וְכָלֵב, richtig mit Caleb wiedergegeben. — 6, 1 פַּתָּח Pattăh. So konsequent. Demnach müsste Verf קַמַּץ vokalisieren. Allgemein wird פַּתַח Patach gesprochen; indess ist auch פֶּתַח (und פִּתַח?) möglich, aber keineswegs פַּתָּח. — 6, 5 חִירִק Chîriq. Um den entsprechenden kurzen Vokal schon im Namen desselben zu veranschaulichen hat man früher alle Vokale so benannt, dass die erste Silbe den langen und die zweite den kurzen darstelle. Verf. ist bei allen andern langen Vokalen von dieser Gepflogenheit abgegangen, er hätte also auch beim Chîriq keine Ausnahme machen sollen. Die Ansichten über die Aussprache der Vokale differieren, wie man aus der soeben in „Hebrew Union College Annual“ (Cincinnati 1904) erschienenen Abhandlung „The Names of the Hebrew Vowels“ von C. Levias ersehen kann. — 14, 2 טַעֲמִים (Accente). Dies ist die vulgäre Aussprache. Ob aber טְעָמִים nicht richtiger sei, mag dahingestellt bleiben. — 18, 4 u. und 63, 13 וַיֹּאמָר. Dies wäre die Pausalform, die nichtpausale Form lautet וַיֹּאמַר, wie 85, 1 richtig angegeben wird. — 26, 16 כִּיתְרוֹן wäre neben כְּיִתְרוֹן nicht aufzuführen

gewesen, denn es findet sich nur einmal als Variante und da lautet es, wie ich sehe, כִּיתָרוֹן. — 34, 4 יָקֹם und יָקֵם sind Iussive und nicht Indikative. Da nur von der Affigierung des Vav consec. die Rede ist, wäre dies wenigstens hervorzuheben gewesen. — 40, 1 fehlt זוּ, das in poetischen Texten häufig angetroffen wird. — 42, 14 und 284 fehlt שֶׁ (Jud. 6, 17 שָׁאַתָּה). — 47, 20 הַרְאֵה. Es kommt nur הַרְאָה vor (Gen. 41, 28; 48, 11; Ex. 27, 8; Num. 8, 4); mit Objektssuffixen allerdings auch הַ־ (II Reg. 8, 13 u. s.). — 62, 2 וַו הִפּוּךְ: וָו הַהִפּוּךְ. — 102 giebt Verf. die mit Objektssuffixen versehenen Formen von מִלֵּא und setzt auch in לְ (mit Schewa) Dagesch. Ob dies berechtigt ist, ist sehr fraglich. In den in der Bibel vorkommenden Formen, die Verf. selbst Zeile 12 aufführt, findet sich kein Dagesch; auch bei nicht suffigierten Formen fehlt es (Zeph. 1, 9; Job 3, 15; Jer. 4, 5; Ps. 81, 11; Gen. 42, 25). Wie ich aus dem kleinen Mandelkern sehe, findet sich לְּ mit Dagesch nur ein einziges Mal (Jer. 33, 5). Verf. ist im Uebrigen hier nicht konsequent in der Dageschsetzung. — 114 Der Stamm ist אוֹר (nicht אוּר). — 125 Warum Verf. bei נשׂא diejenigen Formen, in denen שְׂ vorkommt, promiscue bald mit und bald ohne Dag. giebt, ist nicht klar. Richtiger ohne Dag. 137 Neben Lagarde wäre auch Barth (Nominalbildung) zu nennen gewesen.— 159 b 1 נְאוֹר. Findet sich nur Jud. 4, 19 und zwar plene; besser נאֹר. — 164, 8 אַמַּיִם (Dual zu אֵם). Solche Formen sind nicht aufzuführen, zumal Verf. bei manchen Formen einen Strich macht (z. B. 163 und 165), mithin den Schein erweckt, als existierten die belegten samt und sonders. מוֹתַיִם (163 u.) existiert ebensowenig wie תּוֹכַיִם (von תָּוֶךְ), dennoch wird ersteres aufgeführt und letzteres dicht daneben nicht. — 170, 1 und 177 כְּתָב Pl. c. כְּתָבֵי. Gesenius - Kautzsch ebenso. Dieser Plural kommt in der Bibel nicht vor, findet sich aber oft in tannaitischen (Mischna etc.) und amoräischen Texten in der Verbindung mit קֹדֶשׁ und wird allgemein כִּתְבֵי gelesen. Ebenso wird von שְׁטָר (Schriftstück) שִׁטְרֵי gebildet. Verf. als Kenner des Rabbinischen, der hie und da auch Nichtbiblisches einstreut, hätte dies erwähnen dürfen. — 198 ist אֵינֶנּוּ 1. Pers pl. in Klammern gesetzt. Es findet sich jedoch Jer. 44, 16. — 223 unt. und 227, 2 אֶנְכֵי. Womit wird diese auch sonst bei Modernen sich findende, von der traditionellen (אָ־) abweichende Vokalisation begründet? —

226, 17 הלְּבנון: לְ. — 29, 7; 226, 14; 227, 12; 277, 8; 310, 7 הָאָרֶץ. Diese Form lautet stets, auch ohne Pausa, הָאָרֶץ. 292, 12 wird sogar Gen. 7, 21 falsch zitiert. — 335, 8: „אִשָּׁה־מִי אַתְּ cuius uxor (es) tu?" Muss heissen אֵשֶׁת מִי אַתְּ. — 241 אור הַשֶּׁמֶשׁ, das Zeitwort ist nachzusetzen. — 256, 2 u. הַיְּ: יְהוּדִים (Zitat). — 270, 7 „מֶלֶךְ הוּא בָא rex (quidam) ipse (est) veniens". Dies ist nicht hebräisch, [וה]מלך הוא בא ginge noch an. Besser wäre aber auch beim bestimmten Artikel die Verbindung mit וְהִנֵּה. — 276, 12 u. und 279, 7 (auch Seite 16 bis) אֱמֶת: אֶמֶת. — 340, 9 u. לְעַם. Muss heissen לָעָם, denn עַם, פַּר, הַר lauten mit dem bestimmten Artikel stets הָעָם, הַפָּר, הָהָר.—Druckfehler: 3 u. הָאֱמַנְתִּיו: תְּ; 8, 6 u. אָשֶׁר: אֲ; 15 פַּוֵּר: פּ; ib. גְּרָשִׁים: שַׁ; 18, 10 סבוּתָּ: תָ; 19, 2 חֵם: הֵ; 23, 13 יִהְגֶּה: יֶ; 24, 7 u. הִשְׁתַּבַּת: הִ; שָׁבַּת: בַ; 24, 3 u. הִצְטַדֵּק: הִ; 25, 18 צֵר: צַר; 25, 21 הִתְשַׁבַּת: הִשֶּׁת; 42, 2 לְשֹׁנוֹ: שׁ; 45, 9 כָּמָּה: כַּ; 84, 5 אָפָּה: פָּ; 91, 14 שִׁבְתֵּךְ: בְ; 97, 12 שַׁמְחוּנִי: תּ; 97, 18 אשׁימנה: שׁ; 191, 5 מְצַאְבֶם und מְצַאְבֶן: צָ; 115, 5 u. יְבִיבֶם: אֵם; 116, 4 מֵבִיאֲךָ: מְ (nur Deut. 8,7); 117, 5 u. חיו: חָ; 142, 10 עֹוֵר: ר; 144, 4 u. אַגְרוֹף: אֶ; 149, 14 כִּתֹּנֶת: כְּ (aram. כּ); 152, 4 u. חֲבָצֶּלֶת: בַ; 155a, 7 u. אֶצְבַּע: אֶ; 157b, 9 קֶשֶׁת arcus: שֶׁ; 175, 7 שׁוּרָי: י; 176 סֵפֶר: פֶּ; 187 אַחוֹתִיו: ות; 189 unt. כַּבֵּדה: בֵ; 191, 13 ארבָעה: ־עָה; 200b, 19 בלילוֹת: לוֹ; 220, 3 הָאָה: ח; 243, 3 נָתַתִּי: נָ; 245, 15 עָשָׂה: עָ; מַעֲטַמִּים: מַטְעַ; 247, 6 אֵת: אָ; ארפכשָׁד: שָׁ; 247, 13 אִתָּה: אַ; 247, 20 בַּתֵּי: בָ; 252, 8 u. רִֽרִשׁ: ר; 263, 8 u. הָאָרֶץ: רֶ; 268, 5 u. נְעוּרוֹת: נְ; 270, 7 הוּהוּ: ח; 271, 19 אֲשֶׁר: שֶׁ; 275, 5 unten בַּבָּלָה: בָ; 278, 8 מַטּוֹת: מַ; 281, 1 עָשִׁיר: שׁ; 281, 1 אדֹנִים: אֲ; 282, 3 עֲנִים: עֵי; 286, 10 u. הַאַחַת: הָ; 291, 13 מִבֵּן ex intra: מִבֵּין; 291, 18 אֵל: אֶל; 292, 18 בִּשְׁעָרֶיךָ: בְ; 299, 17 מָרוֹק: ח (st. ד); 302, 9 אַמַּלֵּט: אֲמַ; 303, 14 כִּסְתֶּר: תָ; 304, 17 בִּכְּסֶף: כְ; 304, 3 u. אֲשֶׁר: שֶׁ; 305, 8 בִּרַכְתָּנִי: בֵ; 339, 9 השׁינִי: מִי (st. נִי); 341, 13 נִכְכְּסַף: נְ; 374, Vers 30 עוֹף: עִוֹף; 377, 5 בְּזֻוַּעַת: ת; 387, V. 5 אַחֲרֹן: הָ; 391, V. 34 תִּהְיֶה: יְ; 434b, 6 שְׁרֵיךָ: שָׁ; 436b נִשְׁמָה: נִשְׁמָעָה. Es wären noch zu verbessern: 72, 9 tertia[e]; 99, 13 ricum-

dedit: circumdedit, 297, 1 ἐπέρ: ὑπέρ; 344, 13 πρεῖς: τρεῖς; 432, 5 u. Impf.: Imper. — Die voraufgehende Liste der Schreib- und Druckverseben ist bei einem umfangreichen Werke von 440 Seiten, das in einer nichthebräischen Druckerei hergestellt worden, keine übermässig lange und ich möchte die Mühe, die ich auf ihre Zusammenstellung behufs leichterer Berichtigung der Exemplare verwendet habe, als ein Zeichen des innigen Interesses, das ich an dem schönen Werke genommen, und der Hochachtung, die ich für dessen verdienten Verfasser und seine literarische Tätigkeit hege, betrachtet wissen. Das gefällig ausgestattete Buch wird sich ohne Zweifel einen weiten Kreis von Lernenden erobern und zur Verbreitung hebräischer Sprachkenntnisse tüchtig beitragen. — *L. Blau*-Budapest.]

II. ABTEILUNG.

Christliche Hebraisten in Ungarn.

Von

A. Marmorstein (Berlin).

(Fortsetzung).

54. Lisznyai, K., Paulus, war Rektor der Debreczener Schule im XVII. Jh. Seine Werke sind biblisch-geschichtlichen resp. chronologischen Inhalts: a) Origo gentium et regnorum post diluvianorum a Japheto, Semo et Chamo eorumque posteris in Asia et in Europa. Debreczini 1693. b) Chronologia sacra in septem intervalla, Periodos, ex sola et unica scriptura sacra Veteris Testamenti comprobavit. Ebd. 1693. (vgl. K. Szabó, Régi Magyar Könyvtár Bd. II Nr. 1729 30).

55. Röser, Jacobus, Rektor der Löcseer Schule: Conclusiones de scriptura sacra. Löcse 1671 (Szabó 1 c. Nr. 1280).

56. Verseghy, Franz, war Dichter, Philologe und Piarist. Ueber seine Bedeutung als Hebraist spricht S. Krausz (Egyetemes Philologiai Közlöny Bd. 27 p. 213 ff) ausführlich; doch überschätzt ihn Kr., indem er ihn neben Pécsi (s. oben Nr. 53) zum zweitgrössten Hebraisten Ungarns macht. Die Polemik V's gegen Komáromi (vgl. Nr. 7) ist sehr einseitig.

57. Szentiványi, Martin, Jesuit: Rectus modus interpretandi scripturam sacram. Tyrnaviae 1696. Ueber die Vorzüge der Vulgata gegenüber dem hebr. Text.

58. Kaposi, Samuel, Prof. in Alba Julia (Gyulafehérvár). Einer der bedeutendsten Hebraisten Ungarns, über dessen Leben wir

sehr spärliche Nachrichten besitzen. Seine Werke: a) Memoriale Hebraicum, exhibens lexici hebraici compendium metricum, prodromum grammaticae hebraicae metricae *ἐὰν ὁ κύριος ϑελήσῃ καὶ ζήσωμεν*. Claudiopoli 1698. (Das erste Druckwerk mit hebr. Typen in Ungarn). b) Breviarum Biblicum sive quatuor priora capita Geneseos Hebraica edita . . . et aliquot Psalmi, cum selectis ex universo sacro codice hebraeo versibus adjiciuntur. Ebd. 1699 (s. Szabó l. c. II Nr. 1921, 1953).

59. Tarnóczi, Martinus, Specilegium biblicum in stipula praedestinationis (Szabó a. a. O. p. 210 und Klein, Nachrichten über Ungarn II 496).

60. Alstedius, Joh. Henricus, soll auch hier erwähnt werden, da er Jahre lang an der Gyulafehérvárer Hochschule Prof. der hebr. Sprache war. Seine Rudimenta linguae hebraicae et chaldaicae in usum Scholae Albensis, sind das. im J. 1635, für den Gebrauch seiner Schüler, erschienen.

61. Dalmaki, Laurentius, vgl. Jewish Encyclopedia (J. E.) Bd. VI, 302.

62. Szatmár-Némethi, Michael, schrieb: Tyrocinium Hebraicum. Frankerae (vgl. J. E. ebd.); derselbe verfasste auch einen Psalmkom. (s. Szabó l. c. II p. 340.)

63. Weszelin Kismariai, Paulus, verfasste eine Brevis institutio ad Locutionem linguae hebraicae. Frankerae (vgl. J. E. ebd.).

64. Gelei, Katona Stefan (1589—1649), Bischof der ref. Kirche. In seiner scharfen Polemik gegen den Unitarismus weist er auf das Original der heiligen Schrift hin und untersucht die richtige Bedeutung der einzelnen hebr. Worte; er citiert talmudische Autoritäten und übersetzt ihre Sentenzen (Baraḫias, R. Levi, meistens aus Genesis rabba), Jonathan Chaldeus (so nennt er den Pseudo Jonathan), Abraham ibn Esras Pentateuchkommentar, Nachmanides. Talmud und Zohar werden unzähligemal angeführt. In seiner ung. Grammatik (1645) etymologisiert er die ung. Worte nach dem Hebräischen, er ist überhaupt von der engen Verwandtschaft beider Sprachen felsenfest überzeugt (vgl. Kohn, Magyar Zsidó Szemle 1 86, p. 243.)

65. Bogáthy Fazekas, Nikolaus (XVII. Jh.), übersetzte die Psalmen aus dem „besten“ Hebräisch, mit kurzen Erläuterungen versehen, wobei er durchweg die rabbinische Exegese berücksichtigt hat (Midraš, Raši, Ibn Esra). Ueber B. als Hebraist vgl. Kohn l. c. p. 263 u. 330 ff. —

66. Campoi, Johann (XVII. Jh.), übersetzte Kohelet aus dem Hebr. ins Lateinische, mit einem Kommentar versehen. C. studierte eingehend und eifrig die hebr. Literatur, um gegen die Lehren der

Reformation Einwand erheben zu können. Eine interessante Nachricht zu Elias Levitas Biographie — welche K. mit Recht hervorhebt (l. c. p. 96) - hat sich bei ihm erhalten, u. z. über Elias Aufenthalt im Palaste des Venediger Patriarchen (cf. Ipolyi, Oláh M. levelezése 192 ff.); höchst charakteristisch ist auch die Begeisterung, mit der C. vom jüdischen Grammatiker spricht.

(Fortsetzung folgt).

Typographisches.

von **A. Freimann.**

(Fortsetzung von S. 45—47).

4) In der Bibliothek des Collegio Rabbinico in Florenz entdeckte ich im Herbst 1893 das damals einzig bekannte Exemplar מסכת שבועות Pesaro, das Rabinowicz bei der Bearbeitung des betref. Bandes seiner דקדוקי סופרים nicht benutzt hat. Herr Docent Dr. *Elbogen*, mein Reisegefährte, hatte die Freundlichkeit für mich die Schlussschrift zu kopieren:

דרוש חכמות נפשות משעשעות   בחומר שבועות הם יספרו
ובשמונה פרקים הם כלולות   במכלול עוז תפארת ידברו
דרכם שמו על לבבכם תצליחו   התיישבו בם כי אתכם יישרו
פירוש רש״י תוספות ופסקיהן   משניות הרמב״ם הן ישוררו
ולא כפי העולה על רוחכם   בראשונה לאמר שבוש יאמרו
רוח ה׳ דבר בי ומלתו   ושפתי הם מטעות ישמרו
טוב טעם ודעת תנו פניכם   ועיניכם אליהם ישברו
יבורך גבר אשר בהם גבר   קוצים מן הכרם ידיו בערו
רנה ישא כי נשמר משגיאה   ובנסתרות נבונים יתעוררו
ותשבחות משובחות תאמרנה   כל עצמותי אני דוד פורטירו

Es folgt ein Druckfehlerverzeichnis. Das Buch besteht aus 11 Lagen und 1 Blatt. Inzwischen hat Herr Rechtsanwalt E. N. Adler (London) ein (ohne Titel und letztes Blatt) Exemplar dieses Buches erworben. Ich benutze die Gelegenheit, um eine Zusammenstellung der bisher bekannten resp. erwähnten Ausgaben des ersten Talmuddruckes Soncino-Barco-Pesaro 1483—1519 zu geben:

1) Berachot Soncino 1483—84. 2) Beza ibid. 1484. 3) [Ke-

tubot ibid. 1489].*) 4) [Gittin ibid. 1489]. 5) Sabbat ibid. cr. 1489. 6) Baba kamma ibid. cr. 1489. 7) [Baba Mezia ibid. cr. 1489]. 8) Chullin ibid. 1489. 9) Nidda ibid. 1489. 10) Synhedrin Barco 1497.

11) Berachot Pesaro [cr. 1511]. 12) Erubin ibid. 13) Chagiga ibid. 14) Moed Katon ibid. 15) [Pesachim ibid.]. 16) Rosch ha-Schana ibid. 17) [Joma ibid.]. 18) Sukka ibid. 19) Taanit ibid. 20) Megilla ibid. 21) Jabamot ibid. [*1509*]. 22) Ketubot ibid. 23) Gittin ibid. 24) [Kidduschin ibid.]. 25) [Nedarim ibid.]. 26) Baba Kamma ibid. 27) [Baba Mezia ibid.]. 28) Baba Batra ibid. 29) Schebuot ibid. 30) Aboda Sara ibid. 31) Chullin ibid. 1519.

Von diesen Traktaten besass im April 1904.

1) Die Frankfurter Stadtbibliothek: Nrr. 1. 2. 5. 6. 9. 11. 12. 13. 14. 16. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 26. 28. 30.
2) Die Bodleiana: Nrr. 1. 12. 18. 20. 21. 28. 30. 31.
3) Das Br. Museum: Nrr. 1. 2. 12. 13. 16. 18. 21. 28.
4) Chwolson: Nrr. 8. 12. 13. 16. 20.
5) Adler: Nrr. 12. 18. 21. 29.
6) Freimann: Nrr. 10. 18. 21.
7) Hofbibliothek in München: Nrr. 8. 10.

5) In der Laurentiana zu Florenz fand ich im September dieses Jahres eine bisher unbekannte Incunabel: Pentateuchus Hebraicus s. a. 4°. Diese Incunabel in Quadratschrift, unpunktiert, in zwei Columnen ohne Pagination und Bogenzahl gedruckt, enthält 1) Pentateuch 134 Bl. und schliesst mit den Worten הוגה בהללי [es folgt ein weisses Blatt mit Wasserzeichen „Hand mit Stern" wie in der ed. pr. des חובת הלבבות Neapel 1489]. 2) Haftarot 39 Bl. 3) Megillot 17 Bl. Wir haben hier das erste bekannte תקון vor uns, eine Vorlage zum Schreiben der Torarollen, dessen Bedeutung für den massoretischen Konsonantentext des Pentateuchs, ferner für die פתוחות und סתומות erhöht wird, da der Drucker es mit dem uns nicht mehr erhaltenen Codex Hilleli verglichen hat. Ich beabsichtige das Exemplar facsimiliert und mit einer Einleitung versehen herauszugeben. Das zweite erhaltene תקון ist der unter dem Namen העתק פררא citierte und unter dem Titel חמשה חומשי תורה Ferrara, Usque, 1554 4° gedruckte Pentateuch samt Megillot u. Haftarot, von Benjamin Saul de Rossi nach einer alten Torarolle in Ferrara korrigiert.

---

*) Die in Klammern aufgeführten sind nur aus Citaten bekannt; zum Teil sind die Titelblätter erhalten.

Der „Artushof" und Josel von Witzenhausen.

Von

Dr. Schüler (Frankfurt a. M.)

(Fortsetzung.)

Was lässt sich nun in Bezug auf Inhalt und Form der verlorenen ersten Ausgabe sagen? Wenn wir die erhaltene Amst. Ausg. (1683) mit der Prager vergleichen[1]), so finden wir, dass erstere, dem Datum ihres Druckes nach jüngere, in der Hauptsache älteren Charakter zeigt als letztere. Der wesentlichste Unterschied zwischen beiden ist die Form. Während die Amsterd. sowie alle späteren Ausg. den volkstümlichen Knittelvers aufweisen, der den durch ihre synagogale Poesie an Reim gewohnten Juden sehr nahe lag, begegnet uns in der Prager Ausgabe die kunstvollere Stanze (mit der regulären Reimstellung abababcc). Und wenn auch der deutsche Dichter Dietrich von Werder schon in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. von der ottava rima Gebrauch macht und wir auch in der frühen jüdisch-deutschen Uebersetzung der Dietrichsage[2]) eine ähnliche Strophe finden, so handelt es sich doch hier nur um Uebersetzungen, die sich eng an das Original anschliessen. Zur selbständigen Verwendung kam die ottava rima erst spät in der deutschen Literatur, sodass wir gut tun, eine in ihr abgefasste Dichtung möglichst spät in das 17. Jahrh. zu setzen.

Natürlich kann das allein nicht ausschlaggebend sein. Wir finden aber auch einige sachliche Züge, die dafür sprechen, dass Amst. die ältere Form der Dichtung darstellt. Der in der Erzählung am häufigsten genannte Name ist hier zunächst zu beachten. Das Edelfräulein Larie aus Wirnt von Gravenberg's „Wigalois" begegnet uns in Amst. als Lorel — eine bei der Beliebtheit der Endung l und bei der dialektischen Trübung des a zu o leicht begreifliche Aenderung, die um so weniger auffallend ist, als der Verf. des Artushofes ja nicht nach Vorlage, sondern nach dem Gedächtnisse geschrieben zu haben scheint (s. u.). Der in der Prager Ausgabe sich findende entsprechende Eigenname Rel ist dagegen aus Larie nicht zu erklären. Wohl aber verstehen wir die Form Rel, wenn wir annehmen, dass der Prager eine Form Lorel gelesen hatte und, absichtlich oder aus Vergesslichkeit, nur den zweiten Bestandteil des Wortes, Rel, wiedergab. Ferner beweist auch die Eigentümlichkeit des Prager Druckes, alles möglichst weitläufig zu erzählen, dass er keinesfalls der ursprüngliche gewesen ist. So hören wir z. B. die

[1]) Sämtliche Ausgaben sind in Oxford — und wohl nur da — vorhanden.
[2]) Vgl. darüber Perles in Frankel-Grätz „Monatsschrift" 1876, S. 351.

Lebensgeschichte von des Helden Widuwilt Mutter zweimal, einmal aus ihrem eigenen, dann aus ihres Gatten Gawain Munde; oder Widuwilt erzählt seinem Vater Gawain breit, wie er zum ersten Male von ihm gehört habe — eine unnütze Wiederholung von kurz zuvor berichteten Ereignissen; oder ebenderselbe teilt nach dem Lindwurm-Abenteuer noch einmal seine Heldentaten umständlich mit u. s. w. Diese in den anderen Ausgaben nicht enthaltenen Wiederholungen sprechen wohl auch dafür, dass die Prager nicht die Grundlage der anderen Ausg., sondern selbst die Bearbeitung einer früheren ist, und dass der etwas spätere Amst. Druck (1683) eine ältere Form repräsentiert. Als Grundlage für beide dürfen wir den verlorenen ersten Amst. Druck (1650—75) annehmen, der mit der späteren Amst. Ausgabe in Inhalt und Form fast identisch gewesen sein wird. Dafür spricht ausser dem bisher angeführten auch der Umstand, dass nach der Angabe des Sab. Bass das Format der ersten Amst. Ausg. 8°, also gleich dem der zweiten, und nicht 4°, gleich Prag, war. Wäre die Prag. ein einfacher Abdruck von der ersten Amst. Ausg., so hätte ihr Verfasser das Format nicht verändert, da man bei Abdrücken in der Regel das Format beibehielt[1]). Es hat uns also der Prager Druck, der ja dem Inhalt nach sich fast vollständig mit dem anderen deckt, für eine Umarbeitung, der erhaltene Amsterd. aber als ursprüngliche Form zu gelten[2]).

Wir haben oben schon die Frage nach der Quelle des „Artushofes“ berührt. Dass die Erzählung mit Wirent von Gravenberg's „Wigalois“ in Zusammenhang steht, kann nicht bezweifelt werden. Es ergeben sich jedoch zwischen dem mittelhochdeutschen und dem jüdisch-deutschen Werke so viele Unterschiede, dass die Möglichkeit erörtert werden muss, ob nicht eine andere Fassung derselben Erzählung die Vorlage gewesen ist. Vergleichen wir zunächst das Volksbuch oder den Prosaroman von Wigalois, der ja wiederholt als Quelle des Artushofes bezeichnet worden ist[3]), mit letzterem, so zeigt sich bald, dass dieses der jüdisch-deutschen Bearbeitung ferner steht, als der Original-Wigalois des Wirent. Schon v. d. Hagen hat darauf aufmerksam gemacht, dass der Artushof in Uebereinstimmung mit Wirent anfangs erzählt, es sei Sitte an Artus' Hof gewesen, nie eher ein Mahl einzunehmen, als bis man eine „Märe“

[1]) s. Serapeum 1869, S. 145.

[2]) Gegen die ebenda (Ser. 1869) geäusserte Ansicht, Prag sei älter, spricht ausserdem der Umstand, dass das Vorwort in P nichts enthält, was den Schluss fordert, es sei von dem ursprüngl. Dichter des Artushofes verfasst; vergl. dagegen oben S. 122.

[3]) Zuletzt von Fränkel l. c.

erlebt habe. Davon ist im Prosaromane keine Spur zu finden. Wie sollte der Verf. des Artushofes zu diesem Motive gekommen sein ohne Kenntnis von Wirent's Werk? Der Original-Wigalois erfreute sich einer so grossen Beliebtheit, dass eine beträchtliche Zahl von Handschriften existierten[1]), und es ist nicht erstaunlich, dass im Laufe der Zeit eine auch einem Juden in die Hände fiel. Die Prosafassung des Volksbuches unterscheidet sich nur in kleinen Zügen von Wirent's Werk; aber es lassen sich zahlreiche, dem obigen ähnliche Fälle feststellen, die die Uebereinstimmung des Artushofes mit Wirent und den Unterschied gegenüber der Prosaerzählung zeigen.

So erzählt der Prosa-Wigalois, dass der zu Anfang des Ganzen an Artus' Hof kommende Ritter ein Zelt vor dem Hoflager aufschlägt, um die Antwort der Königin betreffs Annahme oder Zurückweisung des ihr geschenkten Gürtels zu erwarten. Im Artushof wird wie bei Wirent nur kurzweg von seinem Warten berichtet, ohne dass ein Zelt erwähnt würde. Der fremde Ritter führt Gawain in sein Land und tut sich nicht wenig auf seinen Besitz zu gute, gerade wie bei Wirent; im Volksbuch finden wir nichts derartiges. Der an Artus' Hof zurückkehrende Gawain wird in der jüd.-deutschen Bearbeitung gerade wie bei Wirent an seinem Wappenschilde (Radzeichen) erkannt; im Prosaroman ist nichts entsprechendes vorhanden. Der die Botin des bedrängten Königs begleitende Wieduwilt erhält, als er sich zu seinen ersten Heldentaten aufmacht, von seinem Vater einen Helm zum Abschiedsgeschenk; Wirent weiss ähnliches zu melden, das Volksbuch hat nichts dergleichen. Jene Botin reitet im Artushof wie bei Wirent auf einem weissen Zelter; im Prosaroman wird das nicht erwähnt.

Das Angeführte dürfte genügen, um zu beweisen, dass die jüd.-deutsche Erzählung dem „Wigalois“ des Wirent selber näher steht, als dem auf diesem beruhenden Volksbuche. Eine weitere, nicht gedruckte Bearbeitung der Wigalois-Erzählung, diejenige Ulrich Fuetrers (1480), kann auch nicht für uns als Quelle in Betracht kommen, da sie, nach den spärlichen Mitteilungen, die wir über sie besitzen, auf dem Prosaromane beruht. An einen anderen Einfluss auf den Artushof, etwa einer entsprechenden ausländischen Erzählung, ist nicht zu denken, da die inhaltlich am nächsten stehenden franz. und engl. Dichtungen vom schönen Unbekannten, der franz. Prosaroman des Claude Platin (15. Jahrh.) und der italienische Carduino dem „Artushof“ ungleich viel weniger ähnlich sind als der Wigalois des Wirent von Gravenberg. Letztere

---

[1]) Vgl. Zschrft f. d. Alt. 22 ff.

Dichtung also ist als Grundlage der Handschrift zu betrachten, von der im Vorwort zum „Artushof“ die Rede ist. Wann diese Handschrift geschrieben wurde, lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Da aber ihr Verfasser wahrscheinlich die Tristansage und die Erzählung von den sieben weisen Meistern kannte (s. weiter unt.), die Prosaversion der ersteren und die deutsche Fassung der letzteren aber — wodurch beide erst weiteren Kreisen bekannt wurden — erst vom Ende des fünfzehnten Jahrhunderts ab gedruckt worden sind, so ist zu vermuten, dass die auf Wirent basierende handschriftliche Bearbeitung des Wigalois in prosaischer Form, die die Grundlage für die uns erhaltene Dichtung ist, frühestens im 16. Jahrh. entstand. Wahrscheinlich ist sogar die Entstehungszeit erst der Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts. Dafür spricht vielleicht die Erwähnung des Grossherzogs von Toskana als eines der Grossen von Artus' Hofe. Das an sich so sonderbar erscheinende Vorkommen dieses Namens wird begreiflich, wenn wir bedenken, dass der Grossherzog von Toskana im letzten Jahrzehnt des 16. Jahrh. die verfolgten Juden beschirmte und so ihnen nicht unbekannt war. Die Erwähnung dieses Fürsten gerade um oder nach 1600 scheint also nicht so befremdend wie zu einer anderen Zeit. — Auch die Sprache des erhaltenen Artushofes spricht nicht für die Entstehung in früherer Zeit.

(Schluss folgt).

Miszellen und Notizen von M. Steinschneider.[1])

46. Jehuda ha-Levi ist Verf. der in גנזי ירושלים II, 1901 mit dem Namen Jehuda edirten Hymnen: אבל אשמים אנחנו S. 23 (Jemen n. 87), יחיד נמצא לכל דורשיו S. 24, במה גדרת בעבי 24b, יודע ועד אפך עד מתי (s. Zunz, Lit. S. 203; — vgl. Misc. 1, Jahrg. V, 126).

47. Satyren gegen Juden (vgl. n. 16). Koschere **Lesefibel** fer unsere Leit. Zeglaich ne Handpostill fer alle stillen un lauten Verehrer der Kinder Israels, besonder for gesellige Vereine un sonstige Ordens. Kofe beizeyt habe ich se, und ich hahss Samuel Stussberg, practischer Schulmahn. Thail 1. Prosaische Lehrstücke, Paderborn 1876. Thail 2. Dramatische Lehrstücke, Paderborn 1877.

48. Israel in Noth, oder die Judenmarter in **Damaskus** u. s. w. mit einem „christlichen Schlussliede“. 1 Bl., Druck und

---

[1]) Zu S. 125 bemerkt Hr. Dr. Weinberg, dass das Chron. 1692 beweise. Zu VII, 159 (zu K. 91) Pizarro, Ghirondi S. 4 n. 95 (Pilzaro) gibt die Sprache nicht an, כ״י ביד די רוסי כ״ש בח״ב דצ״ב, d. h. im Dizion.; Benjacob 564 n. 226 sucht es daher vergeblich unter den hebr. mss. de Rossi.

Verlag von Trowitsch und Sohn in Frankf. a. M. und Berlin (1840? Flugbl. der k. Bibliothek).

49. „Mardocheus Judaeorum princeps, epistola ad Alexandrum ut eum ab idolorum cultu revocaret," findet sich hinter Pseudo-Kalisthenes, ms. v. J. 1465, Paris ms. lat. 8514 (Index p. 466). Ist diese Epistel gedruckt?

[Die Pariser Perg. Hdschr. 8514 in 4° erwähnt schon C. Müller in der Einleitung zu seiner Pseudo-Calisthenes-Ausgabe (Anhang zu Arriani Anabasis et Indica, Paris 1846) p. VIII n. 4 als Vita Alexandri et epistola quam ad Alexandrum scripsit Mardocheus iudaeorum princeps, ohne Angabe, dass der Brief gedruckt wäre. *Fr.*]

50. Ms. der Alexandrina (in Rom). 172 f. 56 enthält nach E. Narducci, Catal. 1877 p. 100: **Gislebertus** Westmonasterii coenobii procurator . . . Disputatio christiana de fide catholica cum Judaeo ad Anschelmum . . Episcopum etc." — Wolf, Bibl. Heb. II, 459, IV, 945 unter Gilbert Crispini, giebt ältere Quellen über einen oder zwei englische Autoren, deren Namen auch Gilsbery, Gilibert und Giselbert geschrieben wird. Die Altercatio Synagogae et Ecclesiae wird im Catal. Mss. Angliae I, 164 n. 3389 (Seld. I), neben der Disputatio (oder Dialogus) inter Jud. et Christ. angeführt; diese Schrift soll dem Lehrer Anselm gehören, in dessen Werken sie gedruckt ist (1675, bei Fürst I, 335: Gisbert, Altercatio etc.), Patrologia (Migne) t. 158 col. 1005 nach ms. Paris 12312, bei Hauréau, Notices et Extr. II, 67. In den Opp. Anselmi ed. Paris p. 512—23 geht der Disput. Judaei cum Christiano de fide christiana eine Epistola (Widmung) Reverendo Patri et Domino Anselmo voran. Anfang: Judaeus: Quia christiani dicunt. Der Jude behauptet (p. 519), dass die Christen der Schrift Zwang antun: Scripturam extorquere ad fideae vestrae assertionem. S. auch Ersch u. Gr. Bd. 67 S. 207: Gilbert (Crispinus), Altercatio etc.; andere Ausgaben bei Wolf II, 997. Ms. Wien (Tabulae VII n. 13584[26] u. 13824), haben Altercatio Christiani; ms. München lat. 324 (t. I pars 1 p. 59) f. 133: Kiselberti abbatis Westm. Disputatio Christ. et Judaei. — Ueber eine interpolirte Ausg. unter dem Namen Guilelmus de Campellis s. Fabricius, Bibl. Lat. med. et inf. aet. III, 54 ed. 1858 u. Wolf II l. c.

51. Am 13. März 1737 büsste **Josef Süss** Oppenheimer, berüchtigt als „Jud Süss", Finanzmann des Herzogs von Würtemberg, am Galgen die Sünden beider, welche lange durch Druck, Schrift und Bild nur in Verhöhnung des Juden zur Darstellung kamen, namentlich in W. Hauff's vielgelesener Novelle „Jud Süss", bis *Manfred Zimmermann* (Jos. S. O., ein Finanzmann des 18.

Jahrh., Stuttg. 1874) ein gleiches Maass der Gerechtigkeit anzulegen wagte. Nach der jüngsten Quelle (Jos. S. O. Ein Beitrag zur deutsch. Kulturgesch. v. *Ad. Kohut*, in Jahrb. f. Jüd. Gesch. u. Lit. V, Berlin 1902 S. 112) bereitet Kirchenrat *Th. Kroner* eine besondere Quellenschrift über Süss vor. Ich besitze eine silberne Hohlmedaille mit 15, das am Pranger endende Leben darstellenden, illustrirten Silhouetten auf Papier. Die Med. stellt S. vor mit seinem Namen mit der Jahreszahl 1738, die Kehrseite, ähnlich der letzten Silhouette, mit der Inschrift: „Aus diesem Schelmen-Haus schaugt (so) Süss der Schelm heraus."

[Eine von mir angefertigte Bibliographie der Flugschriften über „Jud Süss", für die ZfHB. bestimmt, liegt seit Jahren in der Druckerei und soll gelegentlich erscheinen. Die Juden haben Josef Oppenheimer als Märtyrer betrachtet und ein in Fürth gedrucktes Flugblatt in jüd.-deutsch. Sprache: Relation von dem Tod des Joseph Süss ז"ל, an verschiedene Gemeinden gesandt. Das Flugblatt ist abgedruckt in: „Frühaufgelesene Früchte der theolog. Sammlung v. Alten u. Neuen . . Juden. 6. Beitrag. Auf das Jahr 1738." Auf diesen Aufsatz machte ich meinen Freund Dr. Löwenstein, Rabb. in Mosbach aufmerksam, u. er druckte ihn in seinen „Blätter für jüd. Gesch. u. Litteratur" IV (1903) S. 60f. ab. *Fr.*]

52. (Judeneid) Nachtrag zur Literatur (diese Zeitschr. Jahrg. 1896—7 S. 17—22 und Jg. VIII, 52/53).

(Vor N. 1.) Speckhahn, Ebhrd. De juramentis Judaeorum (in den Gesammtwerken Frankf. a. M. 1695 (Fürst, B. J. III, 357).

(40b) Rapoport, Sal. J. Löw, Ueber den Judeneid, als Antwort an das k. k. galizische Landes - Präsidium (Litbl. d. Or. 1840 N. 17—19; Fürst, III. 139 falsch: Rapaport).

(41) Fränkel, J. A. (Rabb., Märkisch Friedland) I. Das jüdische Recht erlaubt nicht nur, sondern fordert sogar den Zeugeneid. II. Unsere Religion erlaubt uns, im Dienste des Königs und des Vaterlandes das Ceremonialgesetz ausser Acht zu lassen. (Ltbl. d. Or. 1842, N. 21; Fürst I, 292).

(42b) Holdheim, S., Ueber Auflösbarkeit der Eide, Hamb. 1845 (Katal. Mich. 1495).

(47b) Die *Rechtsirrtümer* des Judeneides. Notizen zu einer Prüfung einer alten Frage. 56 S. o. O. u. J. (1862).

(54) Taubes, A., Despre juramîntul la evrei si juramîntul „More judaico". Bukarest 1902 (51 p.) (Rev. des Ét. J. 45 p. 152).

Zum Autorenregister:

53. Jüdische Aerzte und populäre Vorträge. Die jüdische Synagoge war zuerst ein Lehrhaus, dann eine Gebetstätte, zuletzt für Viele der Versammlungsplatz, in welchem sie an hohen Feiertagen, oder wenigstens an drei Tagen im Jahre, ihr sogen. Bekenntnis und die Angehörigkeit an die Gemeinde kundgaben, während an den Sabbaten die Predigt je nach der Richtung und Befähigung des ausschliesslichen Wortführers in vorherrschend erbauender oder belehrender Form eine rück- oder fortschreitende Tendenz verfolgte.

Seit etwa einem halben Jahrhundert hat die eigentliche Belehrung über Judentum und dessen Bekenner, vorzugsweise über ihre Vergangenheit, unter der Firma „Geschichte“ ausserhalb der Synagoge Pflegstätten gefunden. Die Jugend soll in den Religionsschulen ihre Vorfahren gerecht beurteilen lernen, die Märtyrer bewundern, die Gelehrten hochschätzen. Neben den Religionslehrbüchern, welche grossenteils als ihr Ziel nicht die Bar-Mizwa, sondern die Konfirmation[1]) beider Geschlechter vorbereiten sollen, sind Lehrbücher über „jüdische Geschichte“ von der biblischen Zeit bis zur Gegenwart erschienen, welche nicht bloss in jüdischen Schulen als obligater Bestandteil des Religionsunterrichts behandelt wird. Die Begriffe von Religion und Nation liegen hier in ihrer alten Untrennbarkeit zu Grunde, ausser der im Hintergrunde versteckten Apologetik dem Antisemitismus gegenüber. Hier wird der Elementarunterricht nicht bloss ein Analogon zur „Kirchengeschichte“, welche den christlichen Schulen höherer Stufe vorbehalten ist, sondern die frühe Jugend wird mit einer Portion Gelehrtengeschichte belastet, zu deren Verständnis und Würdigung ihr die allernötigsten Vorbegriffe fehlen. So mancher Verfasser und Lehrer bedenkt nicht, dass dadurch Allerlei dem Gedächtnis eingeprägt wird, was im Verstand keinen Platz finden, also auch dem beabsichtigten Zweck nicht dienen kann. Doch liegt hier die Anwendung in civilisirten Staaten in dem einsichtigen Ermessen des Lehrers, also einer Persönlichkeit, welche ihre ausschliessliche Berechtigung zu unterrichten nur durch gewisse Vorbedingungen pädagogischer Natur erwerben kann. Allerdings gibt es darin noch Ausnahmen genug, nämlich wo der Rabbiner oder Prediger als solcher ohne Weiteres auch als Religionslehrer der Jugend anerkannt wird. Von Privatunterricht mag hier gänzlich abgesehen sein.

---

[1]) Diese Form der religiösen Mündigkeit ist unstreitig christlichen Ursprungs, aber die neuesten Gegner der Orgel sind nicht alle gegen Konfirmation in der Synagoge. Vgl. HB. 1862 S. 36.

Schon aus diesen, so viele Verschiedenheiten darbietenden, an die Schule geknüpften Umständen und Erwägungen ergiebt sich eine eigentümliche Mischung der Elemente, woraus das „Publikum" erwachsener, studirender, oder sonstiger Juden besteht — abgesehen von den aus dem Osten eingewanderten „Gelehrten", welche unsere Universitäten ohne Vorbildung besuchen.

Für dieses sogen. gemischte Publikum ohne irgend eine Qualifikation haben sich Lokale und Lehrer ebenfalls ohne jede Qualifikation gefunden.[1]) Es werden immer mehr Vorträge, einzeln oder periodisch, in geschlossenen Vereinen (meistens für jüdische Geschichte und Literatur), oder mit freiem Zutritt abgehalten, in der Absicht, reifere Jugend, Erwachsene und Greise über Juden und Judentum aufzuklären und zu belehren. Warum sollten die Juden nicht auch diese ganz neuen Lehrveranstaltungen auf eigenem Boden anwenden? Jedes Mittel kann missbraucht werden; aber auch jeder Missbrauch muss als solcher aufgedeckt, davor gewarnt werden. Zu einer solchen Warnung sehe ich mich nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet.

Die jüdischen Aerzte sind seit 60 Jahren Gegenstand allgemeiner und besonderer Forschung. Sie bieten verschiedene Gesichtspunkte und erfordern entsprechende Sach- und Quellenkenntnis. Ich selbst konnte als Laie in der Medicin während dieser Zeit nur Biographisches und Quellenkunde sammeln; eine Beurteilung der Leistungen von Seiten der Wissenschaft war nur aus gelegentlichen Erwähnungen in den allgemeinen Geschichten der Medicin zu holen, in denen allerdings jüdische Aerzte sehr spärlich vertreten sind.

Hier wäre, wie in der Geschichte der eigentlichen Wissenschaften überhaupt, die Vorfrage zu erledigen. Sind wir überhaupt berechtigt, Wissenschaften nach Nationen (resp. Rassen) zu behandeln, oder dürfen wir sie nur als Bestandteile der Kulturgeschichte den Nationalgeschichten unterordnen? Vielleicht ist diese Frage nicht bei allen Wissenschaften in derselben Weise zu beantworten. In Bezug auf Philosophie habe ich anderswo (Peiser's Orient. Litztg. 1901 n. 3) hervorgehoben, dass, nach Prof. Seyerlen, merkwürdiger Weise „wie die Philosophie der Neuzeit, so die grosse wissenschaftliche Bewegung des christlichen Mittelalters durch einen Israeliten eingeleitet worden ist", jene durch einen spanischen Juden

---

[1]) Vor mehreren Jahren erkundigte sich ein Student auf der k. Bibliothek, was über einen älteren hebr. Schriftsteller bekannt sei. Ich merkte die gänzliche Unbekanntschaft mit dem Gegenstande, hörte aber zu meiner Belustigung, der Fragesteller solle einen Vortrag darüber in seinem Vereine halten.

in Amsterdam, Spinoza, diese durch den arabisch schreibenden Gabirol in Malacca. In Bezug auf die exakten oder mathematischen Wissenschaften bemerkte ich dort (Col. 94, vgl. ZfHB. VIII, 91), dass Abraham bar Chijja indirect der Lehrer der christlichen Geometer seit dem XIII. Jahrh. gewesen sei. Daran schliesse ich aber die Bemerkung (Col. 95), dass mit dem Eindringen in die Einzelheiten der exakten und empirischen Wissenschaften die Bedeutung der Individualität gegenüber den unläugbaren Einflüssen der Geburt (Nationalität, Sprache und Vaterland) hervortreten werde. G. Eneström hat in mehreren Artikeln der von ihm herausgegebenen Bibliotheca Mathematica (1901, ff.) die methodische Frage für die Geschichte der Mathematik behandelt, ob diese nach Sachen, ob nach Nationen, chronologisch zu construiren sei.

Wie steht es um die jüdischen Aerzte, oder um die Medicin bei den Juden? Gibt es eine jüdische Medicin? Hier muss vor allem die nationale Periode abgetrennt werden, innerhalb welcher alle 3 Punkte wenigstens in Frage kommen können. Die Medicin der alten Hebräer und der Juden bis zum Exil gehört als Beitrag zur Kulturgeschichte in die Einleitungen zur Bibel und in die Literatur der hebräischen und jüdischen Altertumskunde. Darauf näher einzugehen beabsichtige ich nicht, indem ich auf die betr. Bibliographie hinweise, in der Wiener Klinischen Rundschau 1896 (und in 30 Sonderabdr.), ergänzt und fortgesetzt in der ZfHB. II, 1897 S. 22—28, VI, 1902 S. 123, 137, 183[1]). Nur wenige kurze Bemerkungen mögen hier Platz finden. Aus der Concordanz ergiebt sich die hebr. Bezeichnung für Aerzte רפאים (später plene רופאים auch zur Unterscheidung von רפאים)[2]) in der ganzen Bibel nur an 3 Stellen: Genesis 50, 2 balsamiren sie, nämlich die Diener Josef's (also Aegypter), den Jakob ein; Hiob 13, 4: Nichtige Aerzte (רופאי אליל) seid Ihr Alle! II Chron. 16, 12: Asa sucht (דריש) selbst in der Krankheit nicht Gott, sondern die Aerzte. Aus diesen Stellen lässt sich keine hohe Achtung vor den Aerzten herauslesen. Die Anweisung des Ben Sira: „Achte (אוקיר) den Arzt, so lange Du ihn nicht brauchst[3])“, klingt nicht ehrerbietiger. In einer späteren Zeit hielt man es für nötig, die „Erlaubnis“ (רשות) des Arztes zu heilen von einem Verse (Exod. 21, 19) abzuleiten, wo von einem Arzte gar nicht die Rede ist (Ber. Rabba f. 60). L. Dukes hat

---

1) Einige weitere Titel s. unten Anhang I.

2) In Gesenius, Handwb., bearb. v. Mühlau und Volck, Leipz. 1878, ist das Subst. רפאים S. 795 nicht angegeben, wahrscheinlich als Particip.

3) J. Levy, Neuhebr. und chald. Wörterb. IV, 461, führt aus Ber. Rab. K. 21 an המשל אומר כבד את רופאך וכו׳, ohne zu bemerken, dass es nur eine Uebersetzung aus dem Alphabet des B. S. sei.

in einem Artikel: „Ueber den talmudischen Ausspruch:“ טוב שברופאים לגיהנם; „der beste der Aerzte zur Hölle“ (Orient, XII, 1851 S. 92) in seiner zerfahrenen Manier über diesen Spruch selbst eigentlich Nichts gesagt, aber auf die Aerzte Bezügliches aus den verschiedenen Literaturen Europas gesammelt; über 2 von ihm citirte Epigramme s. unten Anhang II n. 4 und 5. — In ms. Berlin n. 49[1] (vgl. die Hebr. Uebersetz. d. Mitt. S. 792) wird jener Ausspruch mit den Worten citirt: אמרו חכמי ההפלגה; heisst das „die strengen (übertreibenden) Weisen?“ Ueber jene Periode erscheinen noch immer neue Schriften, die man nach der Grundansicht in 2 Parteien teilen kann. Die eine sieht in jüdischen Gesetzen und Sitten beabsichtigte Heilkunde, namentlich Hygiene; kürzlich ist ein englisches Werk in 2 starken Bänden darüber erschienen, dessen Titel unten in Anhang I. zu finden ist. Die entgegengesetzte Ansicht spricht dem hebräischen Altertum jede medicinische *Wissenschaft* im engeren Sinne ab (vgl Jahrg. VI, 126); die vorgeblich hygienischen Gesetze fänden anderweitige Erklärung. Die negative Behauptung wird leichter allgemeine Anerkennung erringen vor der unkritischen Hineintragung der Resultate moderner Begriffe in patriarchalische Zeiten, welche ein Privilegium der Homiletik bleibt. Die positive Begründung oder Aufklärung über Entstehung einzelner Gesetze und Sitten kann sich schwer vom Banne der Hypothese ablösen und ist um so vorsichtiger zu prüfen, je geistreicher sie uns erscheint; ein eminentes Beispiel bietet ja Maimonides (More T. III).

Mit dem Exil hört eine direkte Verbindung der jüdischen Aerzte verschiedener Kulturländer auf. Es giebt keine „*jüdische Medicin*“, wie etwa Ringseis im vorigen Jahrhundert eine christliche begründen wollte, worin jedoch, wie Ruge in den Jahrbüchern hervorhob, die Heilkraft zwischen dem Ave Maria und dem Lavement geteilt wird.[1]) Der kurirende Chassidismus ist selbst eine Krankheit des Judentums. Der wissenschaftliche jüdische Arzt studirte griechische Medicin in arabischer, lateinischer und hebr. Bearbeitung (s. weiter unten), ebenso Werke der Christen, je nach seinem Vaterlande, oder war ein unwissenschaftlicher Quacksalber, wie seine Umgebung[2]). Die hebr. Sprache war allerdings in manchen Ländern das Mittel zur Verbreitung des Inhalts,[3]) dieser aber hatte mit dem Judentum

---

[1]) Das moderne „Gesundbeten“ beseitigt Arzt und Medicin, das „Tehillimsagen“ mit dem (abergläubischen) Benschen (Namensänderung) tut es nicht.

[2]) Seit längerer Zeit liegt Material zu einem Artikel: „Jüdische Quackschriften“ in meinen Adversarien.

[3]) In dem zu besprechenden Vortrag liest man (S. 99): Der muhammedanische Arzt verstand zumeist bloss arabisch, der christliche nebst seiner

Nichts gemein;[1]) ja er stand mitunter in Widerspruch zum Gesetz, wie wenn er in seiner Compilation Mittel für Abtreibungen angab, die man euphemistisch „Mittel für Menstruation“ nannte. In einem Münchener ms. enthält ein Amulet, am Orte der Tefillin zu befestigen, die Namen Kaspar Melchior Balthasar.[2])

Was die **Stellung** des Arztes innerhalb der Gemeinde und etwaige Anstellung betrifft, fehlt es noch an quellenmässigen Darstellungen. Nicht besser steht es um allgemeine Ansichten über Aerzte und ihre Kunst. Auch in der jüdischen Literatur, wie in allen anderen, fehlt es nicht an Hohn und Spott, neben dem Misstrauen. Am Ende des XII. Jahrh. parodirte **Josef ibn Sabara** in seinen מאמרי הרופאים die Aphorismen des Hippokrates, in 4 satirischen Kapiteln,. denen sich ein äusserst kurzes versöhnendes 5. anschliesst, (s. den Artikel in Ersch u. Gruber Bd. 31 S. 96). Das Schriftchen ist eben mit 2 anderen aus dem bekannten Exemplar des einzigen Druckes in der Bodleiana herausgegeben unter dem hebr. Titel שלש הלצות . . . לר׳ יוסף זבארה . . . נויורק תרס״ד, auch „Three Satires . . ascribed (?) to Joseph Zabara . . edited anew . . . with notes, emendations and [Hebrew] introduction, New York 1904 (32 S.),[3]) wo (S. 8) Parallelen bei Charisi und Kalonymus citirt werden. Eine kleine Lese meist kurzer hebräischer Verse (Epigramme), worin sich verschiedene Ansichten über Aerzte und Arzneien spiegeln, sollen den 2. Anhang zu diesen Betrachtungen bilden, welche dahin zielen, die **Anforderungen** anzudeuten, welche an denjenigen gestellt werden dürften, der sich berufen fühlt, öffentlich darüber zu sprechen, und danach eine der jüngste Leistungen zu prüfen.

Das Jahrbuch für jüd. Geschichte und Literatur, her. vom

Muttersprache noch lateinisch. Der jüdische Arzt beherrschte (!) das Hebräische, Arabische, Griechische (!), Lateinische und Französische und trug die Wissenschätze dieser Sprachen wie die Bienen zusammen.“ Ich kenne keinen jüdischen Arzt, der alle diese Sprachen verstand — vielleicht beherrscht sie der Vortragende? Jüd. Aerzte des Mittelalters, die **Griechisch** verstanden, hat es ausserhalb Griechenlands kaum gegeben.

[1]) Wie wenig jüdisches Gesetz mit Medicin gemein hat, beweist Lampronti's פחד יצחק, wo über רפואה (Berlin 1885) s. 144, nicht mehr als ein Dutzend Zeilen.

[2]) Carl **Meyer**, der Aberglaube des Mittelalters, Basel 1884 (auf die Partie über Juden S. 192 ff. komme ich anderswo zurück, ein Schlagwort Juden fehlt im Register S. 377) erzählt (S. 256, 258) von „Zeddeln“, worauf die Gebote Moses, welche die Juden in Kapseln am Arm oder auf der Brust (!) trugen, und denen sie die Kraft zuschrieben, böse Geister und überhaupt allerlei Unheil fernzuhalten. Dass die Tefillin, griechisch Phylacterien, noch jetzt getragen werden, blieb dem Prof. in Basel unbekannt.

[3]) Vgl. diese Zeitschrift oben S. 66.

Verbande der Vereine für jüd. Gesch. u. Lit. in Deutschland; V. Band, Berlin 1902, enthält S. 78—109: „Ueber jüdische Aerzte", von Universitäts-Dozent Dr. Maxm. Schächter. Der Redner drückt seine Absicht in rhetorischen Phrasen aus (S. 80); er will die jüd. Aerzte kennzeichnen, auch ihre Leistungen für die Welt überhaupt. Die Bedeutung derselben wird durch allgemeine Thesen begründet, durch Beispiele anschaulich gemacht. Der „geschichtlichen Treue" soll entsprochen (S. 88), der grosse Fehler tendenziöser Parteilichkeit für den Lieblingsgegenstand vermieden werden (S. 92). Von den Quellen für allgemeine Behauptungen und einzelne Thatsachen braucht man dem gemischten Zuhörer-Publikum keine Rechenschaft zu geben, auch nicht beim Abdruck einem solchen Leserkreis. Wenn Redner (Verf.) eine auf dem. Gebiete bekannte Autorität ist, so wird man für eine Anzahl seltsamer Dinge als Quelle eigene Forschungen voraussetzen; ist das nicht der Fall, so wird die Frage nach den Quellen und deren Glaubwürdigkeit berechtigt sein. Hr. S. beruft sich wenigstens dreimal (S. 88, 91 l. Z., 97 Z. 6) auf „Landau", einmal (S. 81) auf Carmoly (neben Virchow!). Landau's Gesch. d. jüd. Aerzte, Berlin 1895, ist nur eine unbrauchbare Bearbeitung von E. Carmoly (Schriften über Medicin n. 76), dessen Histoire des Méd. juifs (1844) in der Tat eine reiche Quelle — von „Plagiaten, Ausschmückungen, Erfindungen, Fälschungen", zum Teil im Namen dreier Grossväter Carmoly (wie sie nie geheissen haben), deren einer angeblich historische Notizen gesammelt hat, die sich im Nachlasse Carmoly's nicht vorgefunden, weil sie niemals existirt haben (Schriften u. s. w. n. 44). Vor dem Gebrauch dieses Buches ist wiederholt gewarnt worden, unt. And. in Virchow's Archiv, welches der Apologet der jüd. Aerzte von seinen Studien ausgeschlossen zu haben scheint, da er dort beleuchtete Fabeln, z. B. über Salerno (S. 100) mit „geschichtlicher Treue" erzählt. Nach diesen Bemerkungen wird man die bekannte Arbeit des Herkules an diesem Vortrage nicht verlangen und sich mit der Angabe einiger eklatanten Stellen begnügen, aus welchen ersichtlich ist, dass der Redner die Glaubwürdigkeit seiner abgeleiteten Quellen nicht geprüft, die eigentlichen nicht selbst bebenutzt hat.

S. 83 Sahl lehrt auf den Strassen Bagdads; 84 Israeli's Diät. wird 1555 ins Lateinische übersetzt; 85 Montpellier fast ausschliesslich von jüd. Aerzten gegründet; in Padua und Salerno Vorlesungen in hebr. Sprache; Prophatius Dekan (auch S. 100); 90 Mayer Arguadez (sic!) aufs Rad geflochten; der Arzt Efodi geht nach Jerusalem; 93 Die jüdischen Aerzte übersetzen die Griechen ins Arabische u. Hebräische; 95 Die Rabbiner Aerzte

und umgekehrt; 96 „Und dass ich Ihnen hier nicht etwa eine willkürliche, durch meine lebhafte Phantasie geschaffene und gezeichnete Figur des jüdischen Arztes vorführe, sondern im Rahmen der Wirklichkeit mich bewege, u. s. w.“ Das erste Beispiel ist Maimonides, der bekanntlich kein Rabbiner war; das 2. ist Raschi, von welchem der Redner sich Folgendes erlaubt (S. 98): Der wundersam begabte Rabbi, den seine französischen Zeitgenossen (!) *„le prince des commentateurs“* nannten, liefert in seinem grossen, die ganze jüdische Religionslitteratur umfassenden Werke auf Schritt und Tritt Beweise seines ärztlichen Wissens.“ Die französische Benennung ist natürlich eine freie Uebersetzung Carmoly's (Hist. p. 40 S. 39: Sal. b. Ishak — arabisch?), der hier als Stümper übertroffen erscheint. Das umfassende Werk hat ausser dem Redner bisher Niemand auf Schritt und Tritt verfolgt.[1]) S. 100 Isaak b. Asman (so) 799, S. 101 Isaak b. Amram (bei Carmoly p. 19, 24, 38 in 3 Personen gespalten), war nicht Jude, hiess b. ‘Imran; S. 100 Ibrahim b. Sahl, war zum Islam übergetreten.

Gegen die Kritik populärer Reden und Aufsätze lautet gewöhnlich die Einrede (oder Ausrede), es komme ja nicht auf die Genauigkeit in Einzelheiten an, sondern auf die Richtigkeit der leitenden Ideen, insbesondere auf die Tendenz. Allgemeine Behauptungen sind aber Abstraktionen einzelner Tatsachen und der mit ihnen zusammenhängenden Erfahrungen in Leben und Lehre. Die geschilderte Rede beleuchtet das recht deutlich. Der Redner, wie alle, die ohne eigenes Studium sich zu Lehrern aufwerfen, „meint es ja recht gut“, und doch dürften die jüdischen Aerzte ihrem Lobredner den bekannten Spruch zurufen: „Gott behüte uns vor solchen Freunden“! Die Unwahrheit verfehlt hier sehr leicht ihr Ziel, indem sie den Gegnern die schärfste Waffe — die der Lächerlichkeit — darbietet. Darf man überhaupt durch Unwahrheiten löbliche Zwecke verfolgen? Die „Notlüge“ ist nicht bloss die Achillesverse rationeller Ethik. Die Wahrheit (heisst es im jer. Talmud) ist das Siegel Gottes; dennoch erlaubt der Midrasch Gott selbst eine leichte Unwahrheit, um den Hausfrieden zwischen Mann und Weib nicht zu stören. Die jüdischen Vereine befinden sich aber nicht in Not, dürfen und müssen von ihren Rednern über Geschichte und Literatur Sachkenntnis und strenge Wahrheit verlangen, sonst werden sie eine Pflanzstätte für Täuschung, Einbildung, Anmassung und Verkehrtheit.

---

[1]) S. 99 wird eine satirische Bemerkung Saphir's angeführt, deren Pointe offenbar missverstanden ist. „Die Aerzte sollen nicht, wie die Priester, für den Himmel sorgen“, heisst nur, sie sollen die Kranken nicht dahin bringen.

Anhang I. (Literatur).

Reifmann, Jacob, משלוח מנות, Prag 1860; I. n. 9 enthält nicht materia medica (H. B. IV, 87), sondern ein alphabetisches Verzeichnis hebräischer Namen von Nahrungsmitteln.

Preuss, J., Neuere Arbeiten über biblische und talmud. Medicin, in Isr. Monatsschrift (1897) n. 11 u. ibid. 1902 n 2 (mir nur aus der Notiz ZfHB. II, 146 bekannt).

Rattrey, Alex., Med. Dr., Divine Hygiene, London 1903, 2 Bände (655 u. 745 S.). Schon der Titel charakterisirt dieses Werk als ein theologisches. Der Verf. hat sein Buch (eine Ausführung seiner 1879 anonym erschienenen „Bible Hygiene“) einem Theologen vorgelegt, um die Orthodoxie zu bescheinigen, einem Arzte wegen der *medical soundness.*

(Schluss folgt.)

Miscellen.

Zur Inkunabelnkunde. Maimonides משנה תורה und Jakob b. Ascher's טורים gehörten zu den Schulbüchern, für die schon früh ein Bedürfnis vorlag, daher figurieren diese Bücher schon unter den ersten hebräischen Drucken. Aus טור [Soncino 1490] (CB. nr. 5500, 2) hat Salomo b. Moses Soncino eine Schulausgabe hergestellt, indem er טור א״ח umbrach u. daraus die von Steinschneider CB. nr. 5500, 22 erwähnte Ausgabe bildete. Dieses höchst seltene Buch in 4⁰ besitzen ausser der Bodleiana, noch Simonsen (Kopenhagen) [Katalog Rabbinowicz (1884) nr. 644] und E. N. Adler (London). Schon Rabbinowicz hat in seinem מאמר על הדפסת התלמוד S. 22 Anm. nachgewiesen, dass aus der Folioausgabe des מכלול von David Kimchi Konstantinopel 1534 (CB. nr. 4821, 37) eine Schulausgabe in Octav durch Umbrechung der Columnen entstanden ist. טור א״ח (CB. nr. 5500, 22) ist demnach von Salomo b. Moses Soncino cr. 1490 gedruckt worden u. gehört zu den hebräischen Inkunabeln.

B. Friedberg.

Notizen.

Der Namen Chelbo. In meiner soeben erschienenen Schrift פתרוני רבי מנחם בן חלבו לכתבי הקדש (Warschau 1904), habe ich behauptet (p 5, n. 1) dass der Name Chelbo, den zwei Amoräer getragen haben, nachher nur noch bei dem genannten ältesten Vertreter der nordfranzösisbhen Exegetenschule anzutreffen ist. Indessen bewährt sich auch hier der Grundsatz: לא ראינו אינה ראיה! Es ist mir nämlich entgangen, dass unter den Opfern des Jahres 1096 in Mainz auch ein Moses ben Chelbo nebst seinen zwei Söhnen, Chelbo und

Simeon, sich befunden haben, s. den Bericht des Salomo bar Simeon (Hebr. Berichte ed. Neubauer Stern, p. 10): ויהי שם (ר״ל במעגנצא) אחד חסיד ושמו משה ב״ר חלבו והיו לו שני בנים ויקרא אל בניו ויאמר להם בניי חלבו ושמעון בזו השעה גיהנם וגן עדן פתוח באיזה מהם רצונכם ליכנס עתה ויענו ויאמרו אליו רצונינו ליכנס בפתח גן עדן ויפשטו את צוארם ויכום האויבים אב על בנים וכו׳ (ebenso in dem Bericht des Mainzer Anonymus, ib. p. 55).[1] Dadurch bestätigt sich auch meine gegen Berliner ausgesprochene Behauptung, dass Chelbo ein Vor- und kein Familienname ist. Zugleich sehen wir auch, dass dieser Name im Mittelalter nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland gebräuchlich war. Vielleicht gelingt es nun Anderen, noch Träger dieses allerdings sehr seltenen Namens aufzufinden.

Warschau, d. 11. April 1904. *Samuel Poznanski.*

---

[1]) **Vgl. auch Salfeld, Martyrologium p. 116 und 117.**

Berichtigungen

zum Index Geographicus des Catalog Bodleiana

von B. Friedberg.

אולייאנאב	ist	Oljanowka.
אומן	„	Uman.
אוסטרא	„	Ostrog.
אזרב	„	Ozorkow.
אליק	„	Olicko.
בענדין	„	Bendzin.
בערזאן	„	Brzerzany.
דיהרנפורט	„	Dyhernfurt.
העכים	„	Höchheim.
הרימלוב	„	Grzymalów.
ווילמרשדארף	„	Wilhermsdorf.
לובמלא	„	Ljubim.
סביוניטה	„	Sabbioneta.
סטמיר	„	Szatmár.
סערעד	„	Sereth.
עלקוש	„	Olkusz.
עלש	„	kein Ort sondern ein Frauennamen (von עלא).
פרוזנא	„	Prushany.
פרשיטיק	„	Frysztak.
קראשניק	„	Krassnik.
ריסא	„	Rzeszow (רישא.)
שטריזוב	„	Struzow.
שענדשוב	„	Sedziszów.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. A. Freimann in Frankfurt a. M.
Für die Expedition: J. Kauffmann, Verlag in Frankfurt a. M.
Druck von H. Itzkowski in Berlin.

VIII. Jahrgang. November—Dezember. No. 6.

Zeitschrift
für
HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE

Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter

herausgegeben von **Dr. A. Freimann** und **Dr. H. Brody.**

Redaktion: Dr. A. Freimann
Frankfurt a. M.
Obermainanlage 2.

Verlag und Expedition:
J. Kauffmann
Frankfurt am Main
Börnestrasse 41.
Telephon 2846.

Jährlich erscheinen 6 Nummern.

Abonnement 6 Mk. jährlich.

Literarische Anzeigen werden zum Preise von 25 Pfg. die gespaltene Petitzeile angenommen.

Frankfurt a. M. | Die hier angezeigten Werke können sowohl durch den Verlag dieser Zeitschrift wie durch alle anderen Buchhandlungen bezogen werden. | 1904.

I. ABTEILUNG.
Einzelschriften.
a) Hebraica.

ASCHER b. JECHIEL, תוספות הרא״ש, Erläuterungen zum talmud. Traktat Sukka mit Randglossen unter dem Titel תוספי תוספות v. *S. A. Wertheimer,* nebst Anhang באר יצחק, Responsen v. *Isak aus Posen.* Jerusalem, Druck v. S. Zuckermann, 1903. (4), 42 u. 11 Bl. 4°.

[Die Responsen bilden die Fortsetzung zu שו״ת באר יצחק von Isak aus Posen, Wien 1894].

[BIBEL], תורה נביאים וכתובים. Die Bibel mit wissenschaftlichem Kommentar. In Verbindung mit namhaften Gelehrten herausg. von Abraham Kahan. [2] ספר בראשית. Sefer Bereschit. Genesis, erklärt von *Abraham Kahan.* Gitomir, Abraham Kahan, 1904. IV, 140 S. gr. 8°. R. 1,25.

[Das Unternehmen des Herrn Kahan schreitet rüstig fort; nur wenige Wochen nach dem Psalmenkommentar von Chajes (oben S. 2ff.) ist ein neuer Band erschienen: das erste Buch Mosis mit der Erklärung des Herausgebers. Der Mut und die Energie in der Veröffentlichung des wissenschaftlichen Bibelkommentars verdienen die vollste Anerkennung und könnten dem Werke zahlreiche Freunde erwerben. Um so schmerzlicher ist es erklären zu müssen, dass der Inhalt des neuen Bandes vollständig enttäuscht und der Förderung des Werkes wenig günstig ist. Man muss Herrn Kahan zugestehen, dass er sehr fleissig gearbeitet hat; es soll rückhaltlos anerkannt werden, dass er mit der einschlägigen exegetischen Literatur sich gründlich vertraut gemacht hat. Man darf ihm wohl glauben, wenn er im Vorwort erklärt, „alle Erklärungen die vom Talmud und Midrasch an bis auf unsere Tage von jüdischen und christlichen Autoren gegeben worden sind, durchstudiert, die Uebersetzungen von den LXX, der Peschitto, Onkelos und Jonatan bis zu den jüngsten Uebertragungen herab benutzt, und die griechische und römische Literatur nicht minder als die Keilschriftberichte verwertet zu haben". Es fehlt in der Tat auf diesem Gebiete nichts, die neuesten Resultate der babylonischen Ausgrabungen, selbst der Codex des Hammurabi, sind sehr häufig zur Vergleichung herangezogen. Aber bei aller Anerkennung des Fleisses und der Gelehrsamkeit müssen wir den Kommentar ablehnen. Herr Kahan stellt sich, wie das nicht anders zu erwarten war, auf den Standpunkt der augenblicklich vorherrschenden Scheidung der Quellen der Genesis in J E P. Eine ausführliche Einleitung, die diesen Standpunkt begründet, fehlt zunächst noch, sie soll mit dem Kommentar zu שמות erscheinen. Der Verf. glaubte sehr kritisch zu verfahren, indem er sich an die allerneueste Auffassung und die extremste Zerstückelung des Bibeltextes anschloss, aber sein Kommentar ist gerade dadurch recht unkritisch geworden. Herr Kahan hat an Gunkel's Genesis (in Nowack's Handkommentar, II. Aufl., Göttingen 1902) soviel Gefallen gefunden, dass er dieses Werk zugrunde legte und davor das eigene Urteil und das selbständige Arbeiten so gut wie völlig zurückdrängte. Den Eindruck, den Gunkel's Auffassung der Erzählungen der Genesis auf ihn machte, spricht der Verf. einmal gelegentlich im Kommentar in den Worten aus גונקל אשר שאר רוח לו בכלל להבין ולטעם בספורי ימי קדם (S. 62); so folgt er denn Gunkel durchgehend in der Quellenscheidung, eignet sich dessen Mythentheorie überall an, die Einteilung der Abschnitte und die Ueberschriften, alles entstammt derselben Quelle. Auch der ganze Charakter des Kommentars entspricht Gunkel's Erklärungsweise, das Einzelne ist wenig berücksichtigt, der Zusammenhang vorwiegend beachtet. Ja, bis auf den Ausdruck stimmen die Erklärungen meist überein. Ich will mit Beispielen nicht ermüden und setze aus der grossen Fülle der Belegstellen nur 2 hierher. Zu I M. 18, 28 התשחית בחמשה את כל העיר heisst es [1]:

bei Gunkel S. 181	bei Kahan S. 57
„Willst du um fünf willen die ganze Stadt vernichten?" ist nach unsern Begriffen sophistisch; denn Jahve vernichtet den Ort ja nicht der fehlenden Fünf wegen, sondern wegen der grossen sündigen Menge.	בחמשה. בעבור חמשת החסרים; לפי הגיוננו אנו הוא פלפול: לא בגלל החמשה (החסרים) משחית ה' את סדם אלא בגלל המון החוטאים אשר בקרבה.

[1]) Der Sperrdruck findet sich nicht in den Originalen.

Das. 28, 11 ויפגע במקום וכו' lautet:

bei Gunkel S. 280	bei Kahan S. 85
Zufällig trifft Jaqob eine bestimmte Stätte, zufällig sucht er sich gerade diese zum Uebernachten aus, und zufällig nimmt er einen von den Steinen zum Kopfkissen.	בא במקרה אל אותו המקום ששם שכינה שורה ובמקרה לקח אבן מאבני המקום ושכב עליה.

Solche Uebereinstimmungen, die keineswegs blosse Zufälligkeiten sind, gehen durch das ganze Buch hindurch, ohne dass auf diese Quelle in gebührender Weise hingewiesen ist. Da Gunkel's Kommentar weit ausführlicher ist — er umfasst 450 Seiten — so fehlt bei Kahan auch sehr vieles, was dort steht, aber Methode, Anlage und Inhalt seines Buches sind darum doch dem von Gunkel entlehnt. Dorther stammt der Grundstock, und ihm gegenüber kommt gar nicht in Betracht, was der Verf. zur näheren Erörterung von sprachlichen und archäologischen Dingen, die in seiner Vorlage kurz gehalten sind, hinzufügt, oder wenn er die Bemerkungen seiner Quelle durch Citate aus Talmud und Midrasch verbrämt. Auch die beigegebenen Erklärungen von H. P. Chajes, die vielfach recht geistvoll sind, vermögen an dem Gesamteindruck nicht zu ändern. — Mit dem Nachweis der Unselbständigkeit des Verfassers und der Feststellung seiner Quelle ist der Referent im vorliegenden Falle seiner Pflicht nicht ledig; eine weit wichtigere prinzipielle Frage bleibt zu erörtern. Wie wäre es, wenn der Verf., nach dem in der wissenschaftlichen Literatur üblichen Brauche, seine Quelle genannt und denselben reichen Gebrauch von ihr gemacht hätte? Es werden viele geneigt sein, ein solches Verfahren zu billigen, denn warum sollte ein an sich vorzügliches Buch, wie Gunkels Kommentar es ist, nicht einer neuen Erklärung zugrunde gelegt werden? Ich gestehe, dass ich den Kommentar des Herrn Kahan auch in diesem Falle abgelehnt hätte. Einmal weil er, und das hat die Kürze des vorliegenden Buches verschuldet, als sicheres Resultat der Forschung hinstellt, was in seiner Vorlage ausführlich erörtert und als Hypothese gegeben ist; die vielen „Vielleicht", „Wohl", „Kann", „Mag" u. s. w. bei Gunkel, die in der zweiten Auflage noch vermehrt worden sind, (vgl. Vorw. dazu S. VII), sind bei der Umgiessung in die neue Form fast ganz ausgefallen. Das zweite und schwerwiegendste Bedenken aber müsste der Standpunkt bilden. Gunkel's Kommentar ist vom Verfasser u. A. dazu bestimmt, dem Interesse des praktischen Geistlichen — selbstredend des protestantischen — zu dienen. Der hebräische Kommentar des Herrn Kahan wird von jüdischen Autoren für jüdische Leser geschrieben. So verschieden unsere Auffassung von Grundfragen, vom Entwicklungsgang und dem Endziel der Religion von der des Protestantismus ist, so verschieden muss auch unsere Bewertung der religiösen Urkunden sein. Die vielfach von jüdischen Gelehrten verfolgte Methode, die Ansichten der protestantischen Theologen einfach zu übernehmen und nur das Unjüdische und Antijüdische daran fortzulassen, führt zu Halbheiten und Lächerlichkeiten. Eine davon will ich an dem Beispiele des Herrn Kahan kennzeichnen. Die Jaqobsgeschichten werden von Gunkel z. T. als humorvolle Erzählungen von gelungenen Streichen Jaqobs aufgefasst und vom Empfinden des „modernen Christen" aus in durchaus decenter Weise kritisiert. Herr Kahan wollte es doch nicht wagen, seinen Lesern eine solche Auffassung von Jaqob vorzutragen, und half sich, indem er einfach über den Punkt sich ausschwieg. Während er sonst auf

die schwierigsten und entlegensten Dinge Antwort zu erteilen weiss, geht er hier, wo der Leser unbedingt eine Auskunft erwartet, stillschweigend über die Frage hinweg. — Soll darum der wissenschaftliche Kommentar nicht zum Gespött für wisssenschaftliche Kreise werden, dann ist es unsere Pflicht, zunächst zu den wissenschaftlichen Fragen eine klare Stellung zu gewinnen. Mit Einzeluntersuchungen über die religiösen und literarischen Fragen der Bibel an der Hand gesicherter Tatsachen sollte begonnen, aber nicht, sogleich ein grosser Kommentar verfasst werden, der sich kritisch nennt weil er unkritisch fremde Forschungen benutzt. Es liegt mir fern, mich gegen die Kritik zu wenden oder sie etwa als Gefahr zu betrachten. Sicherlich werden in der Kritik sich auch sehr viele Uebereinstimmungen mit der von protestantischen Theologen vertretenen ergeben, aber darum bleibt uns die Mühe selbständiger Untersuchung und eigenen Prüfens nicht erspart, darum dürfen auch die grundlegenden Unterschiede nicht übersehen werden. Es ist endlich an der Zeit mit dem Irrtum zu brechen, dass die gegenwärtig herrschende Richtung der Bibelkritik ausschliesslich auf historischen und gar nicht auf theologischen Anschauungen sich aufbaut. Sie nennt sich freilich „religionsgeschichtlich", dass aber der Begriff Religionsgeschichte von ihr auf die Geschichte der christlichen Religion beschränkt wird, darüber sollte doch heute kein Zweifel mehr möglich sein [1]). Eine vorurteilslose Bibelexegese, wie sie das Programm des Herrn Kahan ankündigt, sollte sich darum auch von allen Vorurteilen der christlichen Theologie gegen die Bibel freihalten und sich hierin völlig auf eigene, selbständige Forschung stützen. Hoffentlich ist es hierzu noch nicht zu spät; mögen die anderen Bände uns mehr befriedigen. — *I. E.*].

BRODY, H., דיואן, Dîwân des Abû-l-Hasan Jehuda ha-Levi. 2. Bd. Nichtgottesdienstl. Poesie. Heft III. Berlin, 1903. S. 213—334.

[Publikation des hebr. Liter.-Vereins „Mekize Nirdamim" Jahrgang XIX. — Das Heft enthält den Rest der nichtgottesdienstl. Dichtungen; die Anmerkungen, die den Band beschliessen werden, befinden sich unter der Presse.]

BRODY, H., קרנים מהאור הגנוז, Aus den Genisa-Fragmenten der Stadtbibliothek in Frankfurt a. M. Berlin, 1903. 8 S. 8⁰. M. 0,50.

[SA. aus: „Festschrift zum 70. Geburtstage A. Berliner's".]

DEINARD, E., דברי הימים לציון, Geschichte des Zionismus in Russland vom Jahre 1880—88. 2. Tle. Kearny, Selbstverlag, 1904. (12), 155, (20), 64 S. 8⁰. M. 4 —

DISTELFELD, M., חנניה בן חזקיה, schildert die Leidensgeschichte der Juden in Spanien, Rom, Frankreich u. England. Krakau, Verlag von E. Gräber in Jaroslau, 1903. IV u. 71 S. 8⁰.

---

[1]) Besonders deutlich hat das Ad. Harnack ausgesprochen in seiner Rektoratsrede: Die Aufgabe der theologischen Facultäten und die allgemeine Religionsgeschichte, Giessen 1901; wieder abgedruckt in „Reden und Aufsätze" Bd. II.

FREIMANN, JAK., לקט יושר des Joseph b. Mose. Collectaneen seines Lehrers Israel Isserlein (Cod. Müuchen No. 404, 405). Erster Teil. Mit erklärenden Anmerkungen. Berlin, 1903. 2 Bl. u. 159 S. 8⁰.

[Pulbikation des hebr. Liter.-Vereins „Mekize Nirdamim“ Jahrg. XIX.]

GRUENHUT, L., ספר הליקוטים. Sefer Ha-likkutim. Sàmmlung älterer Midraschim u. wissenschaftlicher Abhandlungen. VI. Tl. 2. Heft. Collectaneen aus dem alten Midrasch Jelamdenu zum 1. B. M. Mit Noten u. Quellennachweis versehen. Jerusalem, (Verlag J. Kauffmann, Frankfurt a. M.) 1904. 192 S. 8⁰. M. 3,20.

LURJA, M., משנה למלך אחרון, Erklärungen derjenigen Schwierigkeiten, die im Werke משנה למלך ungelöst blieben, nebst einem Anhang אלה המצות über verschiedene Gebote. Jerusalem, Druck v. S. Zuckermann, 1904. 84 Bl. 8⁰.

MANDELBAUM, B., נודע בשערים, Haggadisches und Halachisches. I. Jerusalem, Verlag des Verf., 1904. 167 S. 4⁰.

[Rabbi Baruch Mandelbaum, vormals Rabbiner zu Turow in Russland, zählt zu den bedeutendsten Gelehrten Jerusalems. In stiller bescheidener Zurückgezogenheit lebt Verf. ausschliesslich seinen Studien. Die reifen Früchte eines langjährigen emsigen Forschens sollen nun weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Man darf namentlich auf die Responsen, deren Druckkosten aus dem Erlös des vorliegenden Buches bestritten werden sollen, gespannt sein. Sie enthalten einen wahren Schatz von Gelehrsamkeit. Davon legt auch schon der vorliegende erste Teil beredtes Zeugniss ab. Dieser ist in Pforten (שערים) eingeteilt und behandelt: a) צדקה ומצות; b) משפט; c) . . . . איסור והיתר; d) גבאי צדקה und e) קץ הימין. Ad a) S. 11b No. 9 ist Rabbinovicz דקדוקי סופרים nachzusehen (mir steht leider das Werk nicht zu Gebote), ob die angeführte La. nicht anderweitig gesichert ist. Ad c) wäre an mehreren Stellen A. Fried, אומר לציון, zu vergleichen gewesen. Möge es dem gelehrten Verf. bald ermöglicht werden, die andern Teile folgen zu lassen. — *Dr. Grünhut*, Jerusalem].

MAYBAUM, S., Haggada für den häuslichen Gottesdienst an den Vorabenden des Pessachfestes. 4. Taus. Berlin, M. Poppelauer, 1904. 18 u. 34 S. 8⁰. M. 0,50.

SALANT, LIPKIN JISROEL, חוט המשולש, Bemerkungen zu mehreren Talmudstellen. Mit einem Kommentar herausgegeben von *Ch. J. Kossowsky*. Jerusalem 1904. 70 S. 4⁰.

[Verf. zählt zu den grössten Talmudkennern des vorigen Jahrhunderts. Sein Vater R. Seeb Wolf, Rabbiner zu Goldingen, ist durch seine der Wilnaer Talmudausgabe beigedruckten Glossen בן אריה bekannt. Auch der Sohn R. Jisrael's, R. Jizchok Lipkin, Rabbiner zu Jonowe in Russland, war ein bedeutender Gelehrter. Beide übersiedelten nach Palästina, zuerst der Vater, nachher der Sohn, und starben hier. In ihrer Hinterlassenschaft befinden sich viele und sehr wertvolle Hss., aus

denen hier Auszüge geboten werden. Den Kommentar hätte sich allerdings der Herausgeber ersparen können. Zu Rabbinowitz Bemerkungen in seinem Gutachten ad. 2 ist Heilpern, Seder ha-Doroth s. v. ר׳ יהוד׳ קלוסטרא, ר׳ יוחנן u. ר׳ עקיבא zu vergleichen. — *L. Grünhut*, Jerusalem].

SAMMELBAND kleiner Beiträge aus Handschriften (קבץ על יד). Herausg. vom hebr. Literatur-Verein „Mekize Nirdamim". Jahrg. XIX. Berlin 1903.

[Enhält fast ausschliesslich Mitteilungen A. Berliners, u. zw. 1) ס׳ מגלת רבי מאיר von dem Märtyrer R. Meir aus Brod (nach der Ed. Krakau 1632, im Besitze A. Freimann's); 2) דברים עתיקים, in der Wochenschrift המדבר erschienene Beiträge (מאמר לר׳ אליהו קפשלי; מתנת שכיב מרע ר״ל; מכתב מוויען שנת ת״ל; פתרון שם אזולי); 3) פרושים ונימוקים לר׳ ישעיה ברלין; 4) אגרת שלוחה מעיר רומא; 5) תוספת (Nachschrift in der Pentat.-Ausgabe Prag 1517); 6) מכתב מהרב נפתלי הירץ וויזל להר״ר אליהו מארפורגא; 7) דברי פ״ה von P. Fünfer aus Wilna über die Barajta der 24 Priesterordnungen (ברייתא דכ״ד משמרות). Ausserdem sind in der Sammlung enthalten: הזכרת קדושים מפנקסי מדינת פולין גדול, mitgeteilt von J. Lewin, u. אגרת הרבנות der Gemeinde Posen an R. Akiba Eger, mitgeteilt von dems. — ***B—y***.]

SAMUEL BAR MESCHULLAM, אהל מועד, Ritualwerk, die Vorschriften der Festtage enthaltend. Mit Noten von *Ch. A. Gagin* und *S. M. Ch. Gagin*. Herausgegeben von *J. Gagin*. Tl. II. Jerusalem, 1904. 236 S. 4⁰.

[Der Verf., der bisher in der jüdischen Literatur unbekannt war, hat sich durch das vorliegende Werk einen hervorragenden Platz in derselben erobert. Ueber den ersten Teil[1]) haben wir ein ausführliches Referat in der Jewish Quarterly Review, 1899, S. 345 ff. gegeben. Leider gilt unser Urteil auch von dem gegenwärtigen Teile. Die vielen „Teppiche" (יריעות האהל), welche Gagin dem אהל umhängte, gewähren uns kaum einen Einblick in das Innere des eigentlichen אהל. Die Werke der ראשונים sollen doch nicht durch zeitgenössischen Pilpul verunstaltet werden. Indess wird der gewandte Leser auch hier den Kern leicht herausfinden. — *L. Grünhut*, Jerusalem].

SCHOR, JAKOB, ספר העתים, Ritualwerk des R. Jehuda b. Barsilai aus Barzelona. Nach Handschriften zum ersten Male herausg. und erläutert. II. (Schluss-) Lieferung. Berlin, 1903. S. 193—366. 8⁰.

[Publikation des hebr. Liter.-Vereins „Mekize Nirdamim" Jahrg. XIX. Heft I s. ZfHB. VII S. 163.]

SCHUECK, M., שו״ת מהר״ם שיק, 345 Rechtsgutachten über Schulchan Aruch Orach Chajim. Szatmár, Verlag von J. Grünwald, 1904. (1), 116, (1) Bl. fol. M. 4.—

[Neudruck der, Munkács 1880 erschienenen, Responsensammlung.]

---

[1]) [Tl. 1 erschien Jerusalem 1886; vgl. darüber Wiener קהלת משה S. 39 nr. 324.] — ***Fr.***

PATAI, J., שעשועי עלומים, Hebr. Dichtungen (z. Teil Uebersetzungen aus dem Ungarischen). Budapest, 1903. 80 S. 8°.

---

b) Judaica.

BAMBERGER, S., Die neuesten Veröffentlichungen aus dem arabischen Mischnakommentare des Maimonides. Bemerkungen und Berichtigungen zu den Neuausgaben des Kommentars zu den Traktaten: מועד קטן; שבת (V—VII); תענית; יומא (I—IV); קדושין; תמיד. [Aus „Jahrb. d. jüd.-litterar. Gesellschaft".] Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1904. 28 S. 8°. M. 1,50.

BENNETT, W. H., The book of Joshua. A new English translation, printed in colors, exhibiting the composite structure of the book. With explanatory notes and pictorial illustr. 5 thous. (= The sacred Books of the Old and New Testaments. A new English translation with explanatory notes and pictorial illustr. prepared by eminent biblical scholars of Europe and of America, and ed. with the assistance of H. H. Furness by *P. Haupt.* Part 6.) Leipzig, Hinrichs, 1904. VIII, 94 S. 8°. M. 6.—

BONDI, J., Rabbi Jochanan. [Aus „Jahrbuch d. jüd.-litter. Gesellschaft".] Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1904. 36 S. 8°. M. 1.—

BRUELL, N., Festreden für Neujahr, Versöhnungstag und Laubhüttenfest. Frankfurt a. M., A. J. Hofmann, 1904. 32 S. 8°. M. 0,90.

CHEYNE, T. K., The book of the prophet Isaiah. A new English translation, printed in colors, exhibiting the composite structure of the book. With explanatory notes and pictorial illustr. 5. thous. (= The sacred Books of the Old and New Testaments. A new English translation with explanatory notes and pictorial illustr. prepared by eminent biblical scholars of Europe and of America and ed. with the assistance of H. H. Furness by *P. Haupt.* Part 10.) Leipzig, Hinrichs, 1904. XII, 216 S. 8°. M. 10.

DRIVER, S. R., The book of Leviticus. A new English translation, printed in colors, exhibiting the composite structure of the book. With explanatory notes and pictorial illustr. Assisted by *H. A. White.* 5. thous. (= The sacred books of the Old and New Testaments. A new English translation with explanatory notes and pictorial illustr., prepared by eminent biblical scholars of Europe and of America and ed. with the assistance of H. H. Furness by *P. Haupt.* Part 3.) Leipzig, Hinrichs, 1904. VIII, 107 S. 8°. M. 6.—

ERBT, W., Die Urgeschichte der Bibel. Quellenscheidung u. politische Bedeutung. Beigegeben ist der Untersuchung: Umschrift u. Uebersetzung des metrisch abgefassten Textes. (= Mitteilungen der vorderasiatischen Gesellschaft. 9. Jahrg. 4.) Berlin, W. Peiser in Komm., 1904. 40 S. 8°. M. 1,20.

FRIES, K., Das philosophische Gespräch von Hiob bis Platon. Tübingen, Mohr, 1904. VIII, 125 S. 8°. M. 2,80.

GODET, F., Die Heiligkeit des Alten Testaments. Uebers. von *P. W. Ecklin*. Mit einem Vorwort von *F. Herbst*. Düsseldorf, C. Schaffnit, 1904. 48 S. 8°. M. 0,35.

GROSS, H., Lehrbuch der israelitischen Religion für die oberen Klassen der Mittelschulen. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1904. VII, 145 S. 8°. M. 1,60

GRUNWALD, M., Hamburger deutsche Juden bis zur Auflösung der Dreigemeinden 1811. Hamburg, H. Janssen, 1904. V, 357 S. 8°. M. 1,20.

HOELSCHER, G., Die Quellen des Josephus für die Zeit vom Exil bis zum jüdischen Krieg. Leipzig, B. G. Teubner, 1904. 86 S. 8°. Mk. 3.—

HUEHN, E., Hilfsbuch zum Verständnis der Bibel. (In 4 Heften.) 1. Die Bibel als Ganzes. Namen u. Umfang, Sammlung, Textgestalt, Handschriften u. Uebersetzungen der Bibel, bibl. Archäologie, israel.-jüd. Geschichte bis zum Barkochba-Aufstande 135 n. Chr. 2. Das alte Testament nach Inhalt u. Entstehung. Tübingen, Mohr, 1904. 1.: VIII, 132 S. 8°. M. 0,80. 2: VII, 132 S. 8°. M. 0,80.

KLAUSNER, J., Die messianischen Vorstellungen des jüdischen Volkes im Zeitalter der Tannaiten. Berlin, Poppelauer, 1904. V, 119 S. 8°.

[Titel oben S. 134. Der Verfasser will „die messianischen Vorstellungen im Zeitalter der Tannaiten historisch, im Rahmen der Zeitgeschichte" untersuchen. In den ersten zwei Kapiteln sagt er allgemeines über Messianologie und ihre Berührungen mit der Eschatologie; hierauf geht er zu den Ideen der Tannaiten über das zu behandelnde Problem über. Er teilt sie — wohl mit gutem Recht — in vor- und nachhadrianische; die katastrophale Niederlage Bar-Kochbas und das zeitweilige Aufgeben der Hoffnung auf baldige Wiederherstellung des Reiches konnten nicht ohne Wirkung auf die bezüglichen Ansichten sein. Mit Geschick sucht er auch die Entwicklung der Idee vom unterliegenden Messia ben Joseph in diesen Rahmen hineinzubringen. Es war nicht des Verfassers Absicht, neue, grössere Gesichtspunkte für die Frage aufzustellen; doch wird seine systematische Behandlung zum Teile hiefür nicht benutzten Materials dankbar begrüsst werden dürfen. Vollständigkeit hat freilich Kl. nicht erstreben können (vgl. Vorwort);

etwas mehr Unabhängigkeit von den gebräuchlichen Handbüchern hätte sicherlich dem Buche zum Vorteil gereichen müssen. — Nachstehend einige Bemerkungen: 1) S. 8: Ich habe „Markus-Studien" S. 26 Anm 2 den Versuch gemacht, die Controverse Edujoth II, 10 mit dem Bar-Kochba-Krieg als Hintergrund zu erklären. Johanan b. Nuri (ein Zeitgenosse Aqiba's, b. Arachin p. 16b) sagt ib. ... משפט רשעים בגיהנם מפסח ועד עצרת; bekannlich gibt der Talmud (b. Jebamoth 62b) dieselbe Zeit für den Massentod der Jünger Aqibas an. Johanan war wohl (wie sein Namensvetter aus Thortha, vgl jer. Ta'anioth IV, 5) ein Gegner des angeblichen Messias und bezeichnete die in jenem Aufstande Gefallenen, unter dem tiefen Eindrucke des nationalen Unglückes, als רשעים. — 2) S. 11: Es ist falsch, auf Grund der bekannten Stelle Erubin fol. 13b Meier mit Nehorai zu identifizieren; die richtige La. ist sicherlich: לא ר׳ מאיר שמו אלא ר׳ מייאשה (vgl. Diqduqe Soferim Z. St.); R. Nehorai wird mit Nehemia resp. Eleazar b Arach identifiziert[1]). 3) S. 12: Ich weiss nicht, ob man berechtigt ist, dem Patriarchen Jehuda das Verständnis für den Trauertag um den Verlust der jüd. Selbstständigkeit abzusprechen; vgl. jer Ta'anioth IV. 5 ר׳ הוה דריש כ״ד עובדין בלע ה׳ ולא חמל (der Zusammenhang fordert Juda I). — 4) S. 25: vgl. auch Ber. rabb. II. Ende: יהי אור בנוי ומשוכלל לעתיד לבוא, sicherlich in Abhängigkeit von den ähnlichen Stellen im Sifré (vgl. ed. Theodor p. 18). 5) S. 45: Es ist immerhin zweifelhaft, ob Ismael Sohn eines Hohenpriesters war (Josephus erwähnt keinen Elischa; vielleicht gehörte er lediglich einer vornehmen Priesterfamilie von „papabili" an, die als ἀρχιερεῖς bezeichnet zu werden pflegten, vgl Jos. b. j. VI, 2. 2; Schürer II [3] 223, 36). — Der von K. citierte Satz findet sich Tos. Sota XV (p 322) im Namen Simon b. Gamliels, was vorzuziehen ist (er spricht l. c. von dem hadrianischen Verbot: שלא ללמוד תורה). — 6) S. 49: Es ist mehr als gewagt, die Schilderung des N.T. mit Graetz auf den Bar-Kochba-Krieg zu beziehen; mit grosser Wahrscheinlichkeit ist an den grossen Krieg (66—70) zu denken; vgl. Markus-Studien S. 73f.; Ha-Goren IV, p. 37 Anm. — 7) ib: Die Mischna resp. Baraitha Ende Sota ist wohl nicht von der h drianischen Verfolgung zu verstehen; ich sehe hierin überhaupt nicht eine Darstellung der vormessianischen Zeit, sondern eine blutige Ironie auf das erste Christentum[2]). Sie zählt in satirisch-polemischer Absicht die Folgen des Auftretens Jesu auf: בית ועד יהיה לזנות bezieht sich auf Erscheinungen wie sie Apoc. Joh. II., 14 f., 20 f. geschildert sind[3]); הגליל יחרוב kann sich wohl auf den grossen Krieg beziehen, dessen erste Phase sich in Galiläa abspielt (dagegen behauptet Büchler JQR. XVI., 143 f, dass die Schauplätze des Bar-Kochba-Krieges lediglich in Judäa zu suchen seien); man mochte auch Galiläa wegen der Vaterstadt Jesu gewählt haben חכמת סופרים תסרח mag die in der ersten Zeit mangelhafte Polemik der pharis. Gelehrten

---

[1]) Für Letzteres war wohl mit der Umstand massgebend, dass der Ausspruch Nehoraïs Aboth IV, 14 wie auf den Leib Eleazer's zugeschnitten scheint; vgl. Bacher, Agada der Tannaiten I (1 Aufl.) S. 77 Anm. 3.

[2]) עקבות המשיח kann auch schwer „beim Herannahen des Messias" heissen; die Phrase ist natürlich dem Satze Ps. 89, 51 nachgebildet.

[3]) Es handelt sich um Balaamiten und Nicolaiten, die sich ins junge Christentum eingeschlichen haben dürften; über ihre Erwähnung im Talmud vgl. Jellinek, Littbl. des Orient 1849 S. 478 f.; Geigers jüd. Zeitschrift VI 31 f.; Schürer, Theol. Litztg. 1900 Sp. 650.

im Auge haben, was vielleicht häufige Apostasien zur Folge hatte; zu der weiteren Schilderung vgl. Mat. X. 35f. Man hielt also den Anhängern des Galiläers vor: Seht was Euer Messias statt des gehofften Weltfriedens gebracht hat. Es ist jedoch nicht unmöglich, dass R. Jehuda, Nehoraï etc. die ältere Schilderung auch auf ihre Zeit in Anwendung brachten (Sanh. p. 97a). — 8) S. 68 Anm. 1: ברבי als „Gelehrtensohn" zu deuten und hieraus auf die Jugend Jehudas zu schliessen, ist verfehlt; *Βηρέβι* findet sich bekanntlich auf jüdisch-griechischen Inschriften als Ehrentitel, vgl. bei Schürer II³ 378. Anm. 137. — 9) S 70 Anm. 5: „Irrtümlich schreibt Levy diesen Satz dem Rabbi Eliezer zu"; vgl. jedoch jer. Sota p. 24c ר׳ ליעזר תלמידו... ואית דאמרין מן דחמא רביה חמא d. h also gleichfalls den König Chizkijahu. — *H. P Chajes*-Florenz].

KOLLENSCHER, M., Zionismus u. Staatsbürgertum. Herausg. v. der zionistischen Ortsgruppe Posen. Berlin [1904.] 8°. M. 0,20.

MAIMONIDES' Commentar zum Tractat Sanhedrin. Abschnitt IV—V. Arabischer Urtext mit verbesserter hebr. Uebersetzung, deutscher Uebersetzung u. Anmerkungen. Von *J. Bleichrode*. Berlin, L. Bleichrode, 1904. 26 u. 11 S. 8°. M. 1,50.

MEINHOLD, J., Die biblische Urgeschichte. 1. Mose 1—12. Gemeinverständlich dargestellt. Bonn, A. Marcus u. E. Weber, 1904. IV, 159 u. 16 S. M. 2,60. Uebersetzung allein 16 S. M. 0,30.

MOORE, G. F., The book of Judges. A new English translation, printed in colors, exhibiting the composite structure of the book. With explanatory notes and pictorial illustr. 5. thous. (= The sacred Books of the Old and New Testament. A new English translation with explanatory notes and pictorial illustr. prepared by eminent biblical sholars of Europe and of America, and ed. with the assistance of H. H. Furness by *P. Haupt*. Part 7) Leipzig, Hinrichs, 1904. XII, 99 S. 8°. M. 6.—

ROSENBACHER, A., Moses und Hammurabi. Vortrag. Prag, J. B. Brandeis, 1904. 19 S. 8°. M. 0,35.

RUPPIN, A., Die Juden der Gegenwart. Eine socialwissenschaftliche Studie. Berlin, S. Calvary u. Co., 1904. VI, 296 S. 8°. M. 4,80.

SACHSE, R., Zum Gottesbegriff. Halle, C. A. Kaemmerer u. Co., 1904. VII, 139 S. 8° M. 2,50.

SALADIN (W. Stewart Ross), Jehova's gesammelte Werke. Eine kritische Untersuchung des jüdisch-christlichen Religionsgebäudes auf Grund der Bibelforsch. Deutsch v. *W. Schaumburg*. 2. rev. Aufl. Zürich (V, Dufourstr. 22) W. Schaumburg, [1904.] XII, 296 S. 8°. M. 3.—

SARSOWSKY, ABRAHAM, Die ethisch-religiöse Bedeutung der alttestamentlichen Namen nach Talmud, Targum und Midraš. Kirchhain N.-L., 1904. 90 S. 8°.

[Für den antiken Menschen war ein Namen, speciell ein Personennamen, mehr als eine einfache Benennung; er war zugleich eine Charakteristik der betreffenden Person und bestimmte ihr Schicksal. „Nomen est omen". So sind denn auch die hebräischen Eigennamen der Bibel mehrfach, nach den verschiedentsten Gesichtspunkten hin, ein Gegenstand der Untersuchung gewesen (s. die Literatur bei Grunwald, Die Eigennamen des A. T. in ihrer Bedeutung für die Kenntnis des hebr. Volksglaubens, Breslau 1895, p. 3—4, zu der noch Verschiedenes hinzuzufügen ist; die neueste Monographie ist die von Moses Friedländer, Genealogische Studien zum A. T. I, Berlin 1903). In der vorliegenden Studie hat es nun S. unternommen, alles dasjenige zum ersten Mal zusammenzustellen, was in der Agada über biblische „Personennamen" (so hätte es auch richtiger auf dem Titelblatt anst. „Namen" heissen sollen) enthalten ist. Das Material ist mit ziemlicher Vollständigkeit gesammelt und nach verschiedenen Rubriken geordnet, nur hätte der Verf. am Ende ein alphabetisches Register der besprochenen Namen geben sollen. Unnötigerweise hat S. auch einmal (p. 26 ff.) die Grenzen seines Themas überschritten und nachbiblische Namen, wie כידור und בלה (s. Joma 83b), behandelt, dabei aber auch Spitznamen erwähnt (wie z. B. מרוטה und קטינא) und sogar einfache Benennungen, die mit Namen nichts zu tun haben (wie z. B. die Benennung des Elieser b. Simeon als חומץ בן יין, oder eines Gelehrten, der überall an Gastmälern teilnimmt, als בר מיחם תנורא usw.). Eher hätte schon der Name des R. Meier erwähnt werden sollen, der so benannt wurde שהוא מאיר עיני חכמים בהלכה (Erub. 13b). Im Einzelnen ist noch zu bemerken: p. 16: Der Name Abraham kommt vielleicht doch schon im Talmud als אבא vor, s. Bacher, RÉJ 36, 103. — p. 22 n. 2: Bei dem Citat aus ibn Esra zu Ex. 2, 10 wäre zu erwähnen, dass es heissen muss הנעתק מלשון נבטי anst. מלשון מצרים, da es sich um das bekannte Machwerk über „nabatäische Agrikultur" handelt; der Irrtum entstand durch die falsche La. קבטי anst. נבטי, s. Steinschneider, Polem. Liter. 256. — p. 26 n. 6: Die Erzählung über מרוטה hat mit der Schlange als Dämon nichts gemeinsames; der Mann wurde einfach kahl vor Furcht. — p. 47: Zur Legende über die Geburt Dina's vgl. mein פתרוני רבי מנחם בר חלבו, p. 54; zu der über Asnath vgl. Perles, RÉJ 22, 87 ff., wo noch mehr Quellen. — p. 52: Wenn Amram als גדול הדור bezeichnet wird (Sota 12a), so geschah das nicht, weil sein Name als עם רם = רם העם (?) aufgefasst, sondern weil er Ex. 2, 1 als איש bezeichnet wird. — p. 53—54: Die Legende über Pharao, der früher רקיון hiess, ist arabischen Ursprungs, wie das Josef Kimchi, der sie in s. Komm. zu Gen. 44, 18 aufgenommen hat (wo der Name רקיון allerdings nicht vorkommt), ausdrücklich bezeugt; s. Kaufmann, RÉJ 16, 145. — p. 61: Zu dem Zahlenwert von שילה vgl. Adolf Posnanski, Schiloh I, 123. — p. 69 ff. wären manche Wiederholungen zu vermeiden gewesen. — p. 83: בעז ist nach der Agada auch noch identisch mit dem Richter אבצן (Baba Batra 91a), ebenso מלאכי mit עזרא (Megilla 15a, was p. 86 nachzutragen ist). — p. 88: הפליט in Gen. 14, 13 ist selbstverständlich kein Namen, sondern ein Apellativum. — Von störenden Druckfehlern notiere ich: p. 38 n. 1 Michael l. Mischael; p. 57 n. 3 Perez l. Perek; p. 64 l. 10 Nahmeni l. Nahmâni; ib. n. 4 Halachoth l, Hilchoth; p. 68 Joel (dreimal) l. Ja'el; p. 88 n. 4 Samoel (zweimal) l. Sema'el. — *Samuel Poznanski*].

SCHECHTER, S., Die Chassidim. Eine Studie über jüd. Mystik. Berlin, Jüd. Verlag, 1904. 100 S. 8⁰ M. 1,50.

SCHOLZ, A. v., Kommentar über das Hohelied u. Psalm 45. Leipzig. Woerl's Reisebücher-Verlag, 1904. IV, XVII, 138 S. 8°. M. 3.—

STERN, L., עמודי הגולה od. die Vorschriften der Thora, welche Israel in der Zerstreuung zu beobachten hat. Ein Lehrbuch der Religion für Schule u. Familie. 4. verb. Aufl. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1904. XVI, 294 S. 8°. M. 2,75.

SULLIVAN, W. R., „Die Bibel in Fetzen". Aus dem Engl. von Helene *Riesz*. Wien, Moderner Verlag, 1904. IV, 78 S. 8°. M. 1,50.

TOY, C. H., The book of the prophet Ezekiel. A new English translation. With explanatory notes and pictorial illustr 5. thous. (= The sacred Books of the Old and New Testaments. A new English translation with explanatory notes and pictorial illustr. prepared by eminent biblical sholars of Europe and of America and ed. with the assistance of H. H. Furness by *P. Haupt.* Part 12.) Leipzig, Hinrichs, 1904. VIII, 208 S. 8°. M. 10.—

WELLHAUSEN, J., The book of Psalms. A new translation. With explanatory notes and an appendix on the music of the ancient Hebrews. English translation of the Psalms by H. H. *Furness.* English translation of the notes by *J. Taylor.* English translation of the appendix by *J. A. Paterson.* 5. thous. (= The sacred Books of the Old and New Testaments. A new English translation with explanatory notes and pictorial illustr., prepared by eminent scholars of Europe and of America, and ed. with the assistance of H. H. Furness by *P. Haupt.* Part 14.) Leipzig, Hinrichs, 1904. XII, 237 S. 8°. M. 10.—

Kataloge.

BROCKELMANN, C., Verzeichnis der arabischen, persischen, türkischen und hebräischen Handschriften der Stadtbibliothek Breslau. (Auf Kosten der Stadt Breslau.) Breslau, Marcus, 1903. IV (1) u. 53 S. gr. 8°.

[Titel schon oben S. 101. — An hebräischen Handschriften — die hier allein in Betracht kommen, da die anderen Handschriften nichts Jüdisches in sich enthalten — besitzt die genannte Bibliothek im Ganzen nur vier Codices, die p. 45 48 beschrieben werden. Ihre Aufnahme lag nicht im ursprünglichen Plane des Verzeichnisses (s. Schluss der Vorrede und daher hat sich B. hier recht kurz gefasst. Für eine ausführlichere Beschreibung hätte er auch zuerst die nötigen Studien machen müssen, die wir hier vermissen. — Drei von diesen Handschriften (nr. 1. 2 u. 4) enthalten Bibelteile, das vierte dagegen (nr. 3) — ein Machzor nach spanischem Ritus (B. schreibt in portu-

giesischer Ordnung). Das Kolophon von Nr. 1, das auch Zunz (Zur Gesch. 111) erwähnt, lautet: אני יוסף בר קלונימוס הסופר נקדתי ומסרתי זה הספר . . . וכתבו ר׳ משלם בן דוד ר׳ יוסף הספר . . . . בארץ אשכנז המתורגמת הדייב בשנת תתקצ״ח וכו׳, also hat sie Josef b Kalonymos mit Vokalen und Masora versehen und sein Vetter Meschullam geschrieben (B. übersetzt בן דוד irrtümlich mit „Neffe"; Zunz, l. c. 207, hat einfach Meschullam b. Josef). Mit ארץ אשכנז המתורגמת הדייב ist die Uebersetzung des Targum zu Jer. 51, 27 gemeint (vgl. auch Krauss, Monatsschrift 39, 52). — In nr. 2 lautet das Kolophon: חזק ונתחזק הלבלר לא ידוק (l. יוזק) לא היום ולא לעולם עד שיעלה גמל בסולם וכו׳, also ist für den sonst üblichen „Esel" hier ein „Kameel" gesetzt, was bei Steinschn., Vorlesungen über die Kunde hebr. Handschr. p. 49, nachzutragen ist. — Im Kolophon zu nr. 4 ist zu verbessern: anst. החרבי l. הח׳ רבי; anst. לר׳ לר׳ יוסף כוהן צדק l. לר׳ יוסף כהן צדק und anst. בשנה l. בשנת. — Endlich wäre noch zu erwähnen, dass diejenigen hebräischen handschriftlichen Fragmente, welche die Breslauer Stadtbibliothek an Umschlägen und Büchereinbänden besitzt, von Brann (Monatsschrift 31, 371—381) eingehend beschrieben worden sind.*) — *Samuel Poznanski*].

II. ABTEILUNG.

Ein Ritualkompendium in persischer Sprache.

Zweite Mitteilung.

Von **W. Bacher.**

Von dem Werke Likkute Dinim, das ich in dieser Zeitschrift (V, 147—154) angezeigt habe, sind zwei weitere Hefte erschienen, welche die Bearbeitung des Orach Chajjim bis zu Ende führen.[1]) Ihr Inhalt geht parallel mit Kap. 429—696 des Karo'schen Codex. Die Numerierung der eigenen Kapitel (סימנים) des Werkes läuft fort: 131—262. Dieselben sind, gleich den Kapiteln der ersten zwei Teile, auf die dreissig Tage des Monats, behufs täglichen Studiums, aufgeteilt. Am Schlusse der Paragraphen sind die Quellen genannt, aus welchen der Verfasser Abraham Aminof, bez. der persische Uebersetzer, Simeon Chacham geschöpft hat. Oefters wird die Quelle innerhalb des Paragraphen genannt. Von den bei und in den Paragraphen 1—130 genannten Werken sind einige auch in dieser zweiten Hälfte der L. D. zum Orach Chajjim citiert. Besonders häufig ist das der Fall in Bezug auf Elieser Papo's פלא יועץ und die Werke: בית הבחירה (131, 2 ff.; 141, 1, 11, 16; 142, 4; 143, 5, 7 und noch sehr oft) קמח סולת (141, 12; 142, 2; 145, 5; 153, 5, 17; 155, 2; 159, 8

*) In meiner Besprechung von Hirschfeld's Descriptive Catalogue, ob. p. 79 l. 33, ist anst. Hillel b. Elieser zu lesen Hillel b. Samuel.

[1]) ספר ליקוטי דינים, III. Teil (Jerusalem 5661); IV. Teil (Jerusalem 5662). 89 u. 93 Blätter.

und sonst sehr oft), חמדת ימים (210, 5; 218, 2; 258, 2)[2]. Folgende sind die in Teil I und II nicht genannten Quellen von T. III und IV.

אורחות יושר (235, 1, 2; in 146, 7 zugleich mit dem ZfHB. V, 152 gebrachten Werke פקודת אלעזר). — בית ה׳ [3]) (176, 8; 177, 1—4, 8, 9). — בית השואבה[3a]) (236, 6, 7; 234, 15). — בן איש חי (242, 3f.; 244, 3, 5; 249, 5; 253, 4; 255, 2). — דבק מאה[4]) (168, 13). — וישכם אברם [5]), ein Psalmenkommentar von Abraham Palaǵi, Rabbiner in Smyrna (210, 6 ein längeres Citat, das den Missbrauch des massenhaften und mit kabbalistischen Zahlenspielereien begründeten Psalmensagens geisselt). — Abraham Danzig's חיי אדם (137, 2, 3; 141, 6, 10, 11). חמד אלהים (234,2) [6]) — חק יעקב (132, 4, 7; 138, 12).[7]) — חוקי היים (137,7)[7a]) — כנסת הגדולה (134, 12; 220, 1).[8]) — מגן אבות von S. b. Zemach Duran (172, 8). — נהר שלום (212, 2)[9]) — סידור בית אב (196, 2ff.).[10]) — סידור בית אל (217, 1—5).[11]) — סידור בית הזכרון, oder kurz בית הזכרון (209, 3; 213, 1; 214, 2ff.; 215, 6 f.). — סידור בית הכפורת, oder kurz בית הכפורת (218, 7; 223, 2f.; 224, 1, 3ff.; 225, 1).[12]) — ספר עיקרי הד״ט (165, 3).[13]) — Ch. de Silva's פרי חדש (134, 9; 142, 2; 166, 7). — קיצור של״ה (164, 3). הרוקח (145, 4). — שלמי חגיגה (179, 11ff.). — תולעת יעקב (168, 8).[14])

Vielfach verweist unser Ritualkompendium auf das ספר קריאי מועד, vielleicht das unter diesem Titel in Breslau 1805[15]) erschienene Machsor, das bei den Juden von Buchara verbreitet zu sein scheint. S. 170, 3; 176, 4, 6, 8; 248, 4. Besonders aus den letzten zwei Stellen (III, 67a 3; IV, 69a 19) geht hervor, dass dieses Machsor namentlich in den Händen der grossen Menge der Gemeindegenossen sich befindet. — Oder sollte eine andere, diesen Namen tragende Sammlung der Festgebete gemeint sein?[16])

---

[2]) In Kap. 165, § 3 heisst es, dass הרב חמדת ימים ermahnte, die Gesänge חד גדיא und אחד מי יודע nach Beendigung des Pesachabend-Rituales zu rezitieren, und zwar in jedem Lande auch in der Sprache desselben.

[3]) S. Benjacob S. 72, N. 308. — [3a]) Hazan המעלות לשלמה p. 14 a.

[4]) Vgl. Wiener קהלת שלמה S. 250, N. 2032.

[5]) Vgl. van Stralen, Catalogue of Br. Mus. p. 39.

[6]) S. Benjacob, S. 192, N. 671.

[7]) S. Benjacob, S. 198, N. 774. — [7a]) המעלות לשלמה p. 37b.

[8]) S. Benj., S. 244, N. 228ff.

[9]) S. Benj., S. 392, N. 32.

[10]) Ueber die Fasttage.

[11]) Ueber das Malkoth-Schlagen am Vorabend des Versöhnungstages, s. Benj., S. 71, N. 283.

[12]) S. Benj., S. 74, N. 346.

[13]) S. Benj., S. 449, N. 568.

[14]) S. Benj., S. 621, N. 171.

[15]) S. Benj., S. 319, N. 964.

[16]) In Kap. 177, § 5 lesen wir, dass in einigen Exemplaren (Ausgaben?)

Auch im III. und IV. Teile — wie in den ersten zwei Teilen — der Likkute Dinim sind manche Paragraphen vom Uebersetzer Simeon Chacham als von ihm selbst herrührend gekennzeichnet (שמ״ח המעתיק). S. 136, 5; 148, 1; 152, 2, 4; 168, 6; 176, 1; 109,2; 210, 3, 6, 9; 216, 3; 218, 8; 225, 2; 242, 5. Einige Paragraphen enthalten die bescheidene Selbstbezeichnung des Uebersetzers: אין בְּמִינָה (= זה הדל); s. 136, 5; 168, 6; 229, 4.

Aus dem Inhalte dieser zwei Teile seien einige, auf die eine oder andere Weise interessante Einzelheiten hervorgehoben. Zunächst solche, welche Buchara betreffen.

In den Provinzen von B. werden die ungesäuerten Brode nicht in einem gemeinsamen, von der Gemeinde beaufsichtigten Backofen gebacken, sondern von jedem Hausvater in seinem eignen Hause (III, 20b 16). — Die auf die landwirtschaftlichen Arbeiten am Chol-Hamoed sich beziehenden Vorschriften, wie sie vom Schulchan Aruch und den anderen Decisoren gebracht werden, haben für Buchara und die dazu gehörigen Gebiete nur geringe Bedeutung, weil es da nur in sehr geringer Anzahl Landwirte unter den Juden giebt (III, 83,6,8). — In den Provinzen B.'s ist es Brauch, am 9. Ab das „Buch von den Sieben Brüdern"[17]) zu lesen; ein schöner Brauch, da dieses Buch auf Grund des Midrasch Echa verfasst ist (IV, 6b 6). — In B. schmückt man die Laubhütte mit grossen Kürbissen und Gurken aus (IV, 45a 16). — In den Gegenden von B. werden vor dem Lesen der Megilla die Gedichte פורים לנו oder קוראי מגלה הם ירננו[18]) recitiert (IV, 88b 26). — Im Kap. 136, § 5 erzählt Simeon Chacham eine wahre Geschichte, wie ein gewöhnlicher Jude (יְק׳ אֲדָמִי פָּשׁוּט) in der Gegend von Buchara aus übertriebener Skrupulosität das Trinkwasser für die acht Tage des Pesach vorbereitete und in einem besondern Behälter bewahrte, um nicht aus dem Brunnen trinken zu müssen, und wie diese Ueberfrömmigkeit durch einen ihn besuchenden Gelehrten ad absurdum geführt wird. — Eine sonderbare religionsgesetzliche Entscheidung erzählt der Uebersetzer in Kap. 152, § 1 (III, 38b). Jemand war auf der Reise genötigt, während des Pesachfestes in den Steppen Buchara's zu bleiben, und konnte so den Sederabend nicht feiern und das Gebot der vier Becher nicht erfüllen. Als er in seinen Heimatsort zurückgekehrt war, gab ihm der Molla (so heissen in B. auch

---

dieses Machsors (דר בְּעֶזֵ׳ קריאי מועד) sich eine Liste der 613 Gebote nach der Zählung Maimuni's findet

[17]) Ueber diese im J. 1688 verfasste Dichtung Jussuf Jehudi's s. Jewish Encyclopedia VII, 322.

[18]) Von Abraham Ibn Esra; s. Zunz, Littg. der syn. P. S. 214.

die jüdischen Lehrer und Rabbiner) aus eigener Ueberlegung folgende Entscheidung (אַז רוֹיִ עַקְלַשׁ דַר הַמִין אָדַם פַתְוָא דָאדַסְת): Feiere am 19. Ijjar, als am „zweiten Pesachfest“ (פסח שני), den Seder und trinke die vier Becher. Der Mann tat, wie ihn sein religiöser Ratgeber geheissen hatte. Simeon Chacham zeigt das Schriftwidrige dieser Entscheidung, deren Urheber, „halb Kürbiss (Hohlkopf) und zur kleinern Hälfte Molla“ (הָמוּן מוּלָאִיי נִים כָּאלַהִי נִימְנַה מוּלַא), dereinst am Tage des Gerichtes darob zur Rechenschaft wird gezogen werden. — Ein anderes halachisches Kuriosum erzählt Simeon Chacham aus eigener Erfahrung (168, 6). „Als ich in Buchara weilte, sah ich einige Molla’s von wenig Wissen und halbe Kürbisse (גַנְדִין אָכַם הַאִיִ כַּם עִילְם נִים כָּאלַה מוּלָא הָא), die beim Omerzählen sich der persischen Sprache bedienten und den 10. Tag so zählten: אָנְגִי שוּד דַה רוֹז יַךְ הַפְתַּה וְסֶה רוֹז. Dies ist, führt dann der Verf. aus, eine irrtümliche Zählung, denn die persischen Worte bedeuten, dass „zehn Tage, die eine Woche und drei Tage des Omers vergangen sind‘, als ob die Zählung mit dem 15. Nissan begonnen hätte. Man muss vielmehr, wenn man persisch zählt, sagen שַׁוַד („wird“), nicht שוּד („geworden ist“); denn die Zählung leitet den betreffenden Tag erst ein.

Aus Jerusalem, dem gegenwärtigen Wohnorte des Verfassers und Uebersetzers, bringt unser Werk einige Bräuche: eine genaue Maassbestimmung für die Grösse des Weinbechers am Pesachabend, die einige Fromme in Jerusalem auf Grund der Vorschrift Eleazar b. Tobo’s in seinem Werke פקודת אלעזר[19]) beobachten (146, 7); am Wochenfeste ist es in Jerusalem Brauch, dass die ganze Gemeinde, Frauen und Männer, zum Grabe des Königs David ziehen und dort Psalmen recitieren (177, 8).

Die Likkute Dinim sind in allen Teilen von kabbalistischen Anschauungen durchzogen, die auch auf die religiöse Praxis ihren Einfluss üben. Der Zohar wird vielfach citiert, ebenso wird oft auf die Aussprüche und Vorschriften Isaak Luria’s hingewiesen. Am 15. Ab ist es besonders verdienstlich, am Morgen früher als sonst aufzustehen und in den תיקוני הזוהר zu lesen (206, 1).[20]) — Stücke aus dem Zohar werden im aramäischen Original und mit persischer Uebersetzung citiert (171, 4; 176, 5, 8; 177, 1; 233, 3; 248, 2). Kabbalistische Anschauungs- und Ausdrucksweise kommt zur Geltung z. B. in der Erklärung des Brauches, ein Stück der Aphikomen-Mazza aufzubewahren (163, 7); in den Vorschriften über das Tisch-

[19]) S. V, 152, A. 38; 242, 5.
[20]) S. auch 176, 5; 177, 7.

gebet am Seder-Abend (164, 1—3); über die Vorschriften für das Laubhüttenfest (233, 1—6); über das Gebot des Feststrausses (242, 5), mit einer allgemeinen Bemerkung über den in den Schriften der Kabbala zu findenden geheimen Sinn der Ritualgesetze (הַמָּה אֵין סוּכָן הָא וּמִצְוֹת הָא עַל דֶּרֶךְ הַסּוֹד סִיר הָאִיי פִּינְהָאנִי דָאנַד). Die Anschauung der Seelenwanderung ist auf Grund des Werkes בית הבחירה bei der Vorschrift über den Segensspruch angewendet, der im Monat Nissan über die blühenden Bäume zu sprechen ist: dieser Segensspruch kommt den etwa durch Metempsychose in den Bäumen weilenden Menschenseelen zu Gute (131, 3f.). Auch in die Ausführungen über das Verbot des Gesäuerten mengt sich die Theorie der Seelenwanderung (145, 5).

Jetzt seien noch andere Einzelheiten verschiedener Art aus dem Inhalte unseres Ritualkompendiums hervorgehoben.

תענית (Fasten) enthält die Buchstaben von תֵּת עָנִי: am Fasttage soll man Almosen spenden, dem „Armen geben" (131, 1). — Von Russland spricht Kap. 142 § 5 als „einem der fränkischen Länder" (דר יַךְ כֵּיל וילָאיַית הָאִיי פַּרַנְג הָא וילָאיַיתִי אוּרוּס). — Am Sederabend soll der Hausherr in möglichst schönem Gewande sich zu Tische setzen, am besten in weissem Gewande; „in weiss gewandelt, ist er rein" [Lev. 13, 13] (152, 7). — Wenn man während des Omerzählens etwas Salz in der Hand hält, ist das ein gutes Mittel gegen das „böse Auge" (168, 15). — Es ist Brauch, dass man am Ausgange des Pesachfestes einige Weizen- oder Gerstenähren einander auf's Haupt legt und dabei einander segnet; denn „am Pesach wird über den Getreidesegen entschieden" (בפסח נידון על התבואה, M. Rosch Haschana I, 2), und jene symbolische Handlung nebst dem Segensspruche soll auf ein gesegnetes Jahr hinweisen (171, 5). — Ein Mittel gegen das Vergessen des Gelernten (173, 5): Zur Mahlzeit nach dem Fasten am Vorabende des Siwan-Neumondes isst man ein Ei, auf welchem die unten folgenden Verse geschrieben sind, oder einen mit denselben Versen beschriebenen, aus Mehl und Honig zubereiteten Kuchen. Es sind die Bibelverse: Hiob 32, 8; Prov. 16, 1; Ps. 51, 13; Jes. 26, 16; Ps. 51, 12; Jes. 50, 4, 5; dazu ein Gebet. — In den Tagen zwischen dem Neumond des Siwan und dem Wochenfeste führt der Vater sein Kind zum Molla (Lehrer). Im Hause des Lehrers wird auf eine Tafel das Alphabet von א bis ת und zurück von ת bis א geschrieben, ferner die Verse Deuter. 33, 4 und Lev. 1, 1. Der Unterlehrer (כַּלִיפָה, d. h. Vertreter des Molla) sagt dem Kinde einzelweise die Namen der Buchstaben sowie die Worte der Verse vor, das Kind spricht sie nach. Dann bestreicht man die Tafel

mit etwas Honig, und das Kind leckt diesen mit dem Munde von der Tafel ab. Dann bringt man einen mit Honig zubereiteten Kuchen und schreibt darauf den Vers Jesaja 50, 4. Die Wörter dieses Verses spricht der Unterlehrer dem Kinde einzeln vor, und das Kind spricht sie nach. Dann schält man ein Ei und schreibt darauf den Vers Ezechiel 3, 3. Die Wörter auch dieses Verses spricht das Kind einzeln dem Unterlehrer nach. Dann giebt man den Kuchen und das Ei dem Kinde zu essen. Hierauf öffnet sich das Herz des Kindes sehr bald der Thora, und es wird das Gelernte nicht vergessen (174, 3).[21] Als Quelle hierfür ist das בית הבחירה angegeben, und es ist nicht ersichtlich, ob damit auch ein etwa noch in Buchara lebender Brauch geschildert ist. — Zur Recitierung am Wochenfeste sind die 613 Gebote und Verbote durch Salomo Ibn Gabirol (גְבִירוֹל) und Isaac b. Reuben in Pijjutim bearbeitet worden. Aus alten Zeiten haben sich die Dichtungen אמון יום זה und בצל שדי[22]) erhalten und werden noch jetzt von den Sefardim in Persien, Babylonien, den Städten des Westens (Magrab) und Italiens am Schabuoth nach Musaf mit einer bestimmten Melodie recitiert (177, 5). — Es ist Brauch, dass nach dem Abendgebete, das den 9. Ab einleitet, nachdem die Lichter ausgelöscht sind, der Vorbeter mit klagender Stimme und jammernd die Zahl der Jahre verkündet, die seit der Zerstörung des zweiten Tempels verflossen sind. Man findet die Zahl, wenn man zur laufenden Zahl der Weltschöpfungsjahre (ohne die Tausende) 172 addiert und 1000 hinzusetzt, da der zweite Tempel im Jahre 3828 zerstört wurde. Also: 5661 ist das Jahr 1833 nach der Zerstörung (200, 5).[23]) — Vor dem Schofarblasen am Neujahresfeste soll an die Gemeinde durch einen würdigen Gelehrten eine zur Busse und Zerknirschung mahnende Rede gehalten werden, sei es aus einer Niederschrift, sei es aus dem Gedächtnisse (בָאהֵי אַז־רוּיֵי נַוִישְתַה וְבָאהֵי אַז יָאדֵי, 212,1). Dann bringt unser Werk — mit Angabe des Werkes נהר שלום als Quelle — eine längere persische Neujahresrede als Muster (212, 2; IV 21b—23b). — Es ist Brauch, vor dem Schofarblasen den Pijjut עת שערי רצון[24]), zur Erinnerung an das Verdienst

---

[21]) Vgl. dazu was Güdemann, Geschichte der Erz. u. d. Cultur der Juden in Frankreich und Deutschland, S. 50ff., aus dem handschriftlichen ס׳ האסופות mitteilt; Zunz, Zur Gesch. und Litteratur, S. 167.

[22]) Das sind die beiden Teile der Azharoth Ibn Gabirol's. Der zweite Teil beginnt mit dem Worte בצל שדי; der erste mit dem Worte שמור לבי מענה, aber es geht ihm die mit אמון יום זה beginnende Introduktion des David b. Bekoda voran. S. Jew. Qu. R. XIV, 591f.

[23]) Vgl. zu diesem Brauche J. Q. R. XIV, 594 aus dem südarabischen Siddur.

[24]) Von Juda Samuel Abbas b. Abun, s. Zunz, L. d. s. P., S. 216.

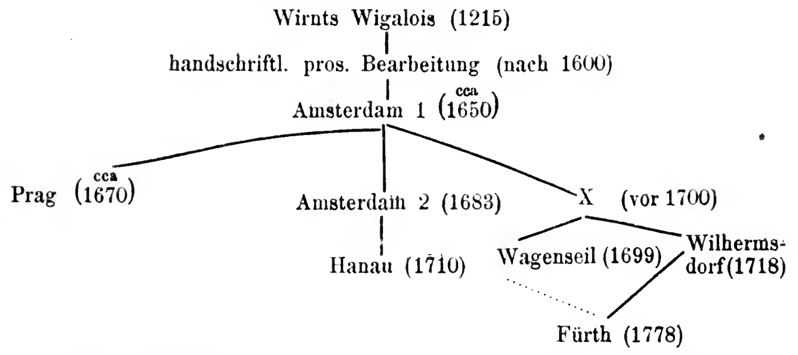
der Opferung Isaacs, zu lesen. In der Gemeinde Beth-El in Jerusalem liest man am ersten Neujahrstage vor dem Schofar die Akeda selbst (Gen. 22), am zweiten Tage das genannte Gedicht (212, 3). — Der am Freudenfeste der Thora unmittelbar vor dem חָתָן תּוֹרָה (sic) Aufgerufene, der die Verse Deut. 33, 27—29 vorliest, heisst חָתָן מְעוֹנָה (249, 8). — An den Festzeiten ist jedermann verpflichtet, seinen Lehrer zu begrüssen und ihm die Hand zu küssen (וְדַסְתִּי אוּ רָא בּוֹסָה כּוּנַד); ebenso ist es die Pflicht der Vorsteher der Gemeinde (עֵינֵי הַקָּהָל), am Feste ihren Ortsrabbiner (הָרַב שַׁהַר שַׁאן) zu besuchen, um ihn zu begrüssen und ihm die Hand zu küssen (191, 6).[25])

Der „Artushof" und Josel von Witzenhausen.

Von Dr. **Schüler** (Frankfurt a. M.)

(Schluss.)

Wir haben also folgendes Schema der Bearbeitungen und Drucke:



Eine eingehende Vergleichung der jüdisch-deutschen Bearbeitung mit Wirnts Wigalois vorzunehmen — wozu der Germanist Zarncke wiederholt aufgefordert haben soll [1]) – ist hier nicht die Stelle, lohnt wohl auch nicht die Mühe. Im folgenden seien daher nur die wesentlichen Unterschiede zwischen beiden und einiges zur Charakterisierung des „Artushofes" gegeben.

Die pers. Uebers. dieser Dichtung von Benjamin b. Mischael erschien in Jerusalem im J. 1902.

[25]) Vgl. ZfHB. V, 154 (aus 65, 4); RÉJ. XXII, 137, XXIII, 133.

[1]) vgl. Fränkel l. c.

Der Inhalt beider Erzählungen ist kurz folgender:

Die Einleitung versetzt uns an König Artus' Hof mit seinem Leben und Treiben. Eines Tages erscheint ein Ritter, der der Königin einen kostbaren Gürtel verehren will. Diese ist zu stolz, ihn anzunehmen; eine Herausforderung zum Zweikampf ist die Folge. Der Königin Ritter Gawain wird von dem Fremden besiegt und als Gefangener fortgeführt. Nach längerem Marsche kommt man in ein Land, das dem fremden Ritter selber als Königreich eigen ist. Gawain erhält die Tochter des Königs zur Gattin und beider Sohn Wieduwilt (Wigalois) ist der eigentliche Held der Erzählung. Zum Jünglinge herangewachsen, hört er von seinem unterdessen wieder an Artus' Hof zurückgekehrten Vater. Er macht sich auf die Suche nach ihm, findet ihn und weilt unerkannt an seiner Seite. Als bald darauf eine Jungfrau zu Artus kommt, um Hilfe für die von einem Riesen verfolgte Tochter ihres Herrn zu erflehen und diese Königstochter dann als Siegespreis in Aussicht stellt, erbietet sich Wieduwilt, da keiner sonst es wagt, jener zu folgen. Die Jungfrau verhöhnt ihn wegen der vermeintlichen Anmassung, bei seiner Jugend solch ein Abenteuer bestehen zu wollen; er aber vollführt eine Reihe von Heldentaten — deren Erzählung den grössten Teil des Ganzen in Anspruch nimmt. Er erhält schliesslich auch, nachdem er den Riesen getötet hat, die Hand jener Königstochter und es findet eine feierliche Hochzeit statt.

Der Artushof zeigt anfangs engere Anlehnung an die Quelle als später; bis zum Beginne der Abenteuer Wieduwilts auf seinem Marsche mit der Botin lässt sich kein wesentlicher stofflicher Unterschied feststellen. In der Erzählung dieser Abenteuer selber weicht jedoch der Artushof vom Wigalois ab. Die beiden ersten in Wirnts Dichtung erzählten Kämpfe — mit einem Ritter, bei dem die Wandernden übernachten wollen (Wigalois ed. Benecke 1978), sowie mit zwei Riesen, die eine Jungfrau geraubt haben 2062), fehlen in der jüd.-deutschen Bearbeitung gänzlich. Dagegen berichten beide übereinstimmend von den folgenden Abenteuern: Kampf mit einem Ritter, der ein Hündlein, das Wieduwilt seiner Begleiterin geschenkt hat, beansprucht (2208); Kampf mit einem Ritter zu Gunsten der um den Schönheitspreis (Pferd und Vogel im Käfig) betrogenen Jungfrau, wobei aber im Artushof die Episode von der Königstochter von Persien (2684) ausgelassen wird (2514); Zweikampf mit dem Ritter, der sich ebenfalls die Befreiung der verfolgten Prinzessin vorgenommen hat (3401). Die unbedeutende Erzählung vom Zusammenstosse mit dem Schlosswächter fehlt im „Artushof".

Die Ereignisse nach der Ankunft im Schlosse sind etwas verändert: Der Ritter Wigalois-Wieduwilt folgt einem geheimnisvollen Tiere (im Artushof einem Hirsche) in den Wald, das sich hier in einen Menschen, und zwar in den verzauberten alten König verwandelt. Während der Held in der älteren Dichtung nur einmal eine Unterredung mit diesem hat, hierbei Mitteilung von dem zunächst folgenden Abenteuer, aber auch Aufschluss über seinen bisher von ihm noch nicht gekannten Vater erhält, sieht Wieduwilt im „Artushof“ den verzauberten König wiederholt und wird über alles ihm Bevorstehende unterrichtet. In der Darstellung der weiteren Erlebnisse des Helden herrscht im ganzen Uebereinstimmung: Wieduwilt durchzieht ein brennendes Land, kämpft mit einem Lindwurm, wird von einem Fischer ohnmächtig aufgefunden und wird durch eine Königin, deren Gatten er von dem Lindwurme errettet hatte, aus den Händen des Fischers befreit, der ihn in seiner Habgier töten wollte. Es folgt noch die Begegnung mit des Riesen Mutter, Wieduwilts wunderbare Errettung aus ihrer Gefangenschaft, Ueberschreiten einer gefährlichen Brücke nach einem abermaligen Kampfe, (Vernichtung eines feurigen Ungetüms, nur bei Wirnt, nicht im Artushof), Besiegung des Wächters vor dem Schlosse des Riesen, nochmalige wunderbare Rettung vom sicheren Tode durch des Riesen Mutter und endlich Besiegung des Riesen selbst, wegen dessen Wieduwilt ausgezogen war.

Der Hauptinhalt des letzten Drittels des Wigalois (von 7905 an) — Bekehrung des einen Riesen (Grafen Adan) zum Christentume, Bericht von seiner Anhänglichkeit und namentlich die breite Schilderung des Kampfes gegen Lion — findet sich nicht im „Artushof“. Dafür bietet letzterer einen ganz eigentümlichen Schluss: Wieduwilt wird von des Riesen Mutter nur unter der Bedingung am Leben gelassen, dass er ganz stumm bleibe, bis Lorel seine Wunde geheilt und ihn drei Tage hintereinander zum Reden[1]) aufgefordert habe. Als er nun an den Hof des Königs kommt (bei Wirnt des Grafen Moral), den er vom Lindwurm gerettet hatte, wünscht jener, um seinen Dank zu bekunden — ihm seine Tochter, die dem Ritter — allerdings wider seinen Willen, den Speer aus der Wunde gezogen hatte, zur Gattin zu geben. Alle Vorbereitungen zum Hochzeitsfeste werden getroffen, Wieduwilts Mutter, Gawain, König Arthur treffen ein, sowie auch die dem Ritter schon früher verlobte Lorel mit ihrem Vater. Letztere erheben ihre Ansprüche auf Wieduwilt; als dieser nun, der bisher seinem Eide getreu ge-

[1]) In Wagenseils Uebersetzung findet sich irrtümlich „reiten“ statt „reden“. (S. 285).

schwiegen hatte, endlich nach der dreimal an ihn ergangenen Aufforderung Lorels, ein Wort zu ihr zu reden, sie als seine Braut erwählt, protestiert der das Fest veranstaltende Vater der anderen Jungfrau, die den Helden vom Tode errettet hatte. König Artus aber entscheidet zu Gunsten Lorels, während die andere mit des Königs Neffen, dem Grossherzog von Toscana, verheiratet wird. Wieduwilt erwirbt allmählich drei Königreiche und „war ein grosser mächtiger Herr".

Wir können somit feststellen, dass sich der Verfasser des „Artushofes", der anfangs seiner Quelle durchaus folgt, mehr und mehr von ihr entfernt. Die Unterschiede sind so wesentlich, dass anzunehmen ist, dass der Verfasser das Original nicht vor sich hatte, sondern das Gelesene frei aus dem Gedächtnisse verarbeitete. Das geht namentlich auch aus der Behandlung der Eigennamen hervor; abgesehen von Artus, Gawain und Lorel sind alle die zahlreichen Eigennamen des „Wigalois" im „Artushofe" weggelassen, wohl weil der Verfasser sie vergessen hatte. Auch die Verwandlung von Wigalois in Wieduwilt mag so auf die Vergesslichkeit des Autors zurückgeführt werden, zumal der Name Wigalois in Wirnts Werk nicht sehr häufig begegnet. Der Name Wieduwilt erklärt sich aus den Worten, die sein Vater bei dem Abschiede zur Mutter spricht: Nenne den Sohn „wie du wilt (-willst)" [1]).

Bemerkenswert ist die als Ersatz für ausfallende Eigennamen erfolgende Einführung anderer Namen; so wird Gawains Mutter Lucrezia, Königin von Lothringen, genannt, wie auch Gawain Sohn des Königs von Frankreich und König von Lothringen ist. Auch die bereits erwähnte Einführung des Grossherzogs von Toscana und die Bezeichnung von Lorels Vater als König aus Ungarland beweisen, dass der „Artushof" modernere, allgemein gekannte Namen vorzieht.

Mehr Schwierigkeit bereitet das Vorkommen des Namens „Wachsenstein" — so heisst das Schloss von Lorels Vater. „Wachsenstein" findet sich im Nibelungenliede und in der Dietrichsage. Wieso der Name in den „Artushof" kommt ist nicht klar; wenn wir aber bedenken, dass der Verf. manches gelesen hat — wie ja aus der Einleitung zum Artushof hervorgeht und auch im folgenden noch gezeigt wird —, so ist eine Reminiscenz an jene Dichtungen nicht ausgeschlossen, zumal die Dietrichsage ja früher bei den Juden bekannt war. Erwähnenswert ist hier auch, dass sich am Ende der Prager Ausgabe die Namen Siegfried und Siegelon als die von

---

[1]) Ueber ähnliche Namengebungen vgl. Toblers interessante Ausführungen über „verblümten Ausdruck" in „Vermischte Beiträge" II, 192.

Gästen bei dem Hochzeitsfeste kurz erwähnt finden, von denen letzterer allerdings sonst nirgends begegnet.

Die wesentlichsten Abweichungen bietet, wie schon bemerkt, der Schluss. Zwei neue im Wigalois nicht vorhandene Motive sind hier verwendet: die Rolle des Stummen und die Wahl zwischen zwei Bräuten. Was das erstere betrifft, so findet sich ein ähnliches Motiv wiederholt verwendet; am wahrscheinlichsten ist die Entlehnung aus der Erzählung „Die sieben weisen Meister", in der der Held ebenfalls eine gewisse Zeit stumm bleiben muss, um dann den Lohn für sein Schweigen zu erhalten. Die Entlehnung aus den „sieben weisen Meistern" ist auch wohl um so eher anzunehmen, als die früh entstandene jüdisch-deutsche Bearbeitung dieser Erzählung das Interesse der Juden für sie bekundet.

Eine genaue Parallele zum zweiten Motiv ist mir nicht bekannt. Einiges jedoch spricht dafür, dass das Verhältnis Tristans zu den beiden Isolden dem Verfasser vorgeschwebt habe. Hier wie dort finden wir zwei Frauen, die den Helden der Erzählung beanspruchen, während sein Herz sich nur der Einen zuwendet. Wie hier wird auch der Held in der Tristansage in die schwierige Situation gebracht dadurch, dass ein König ihm als Dank für geleistete Dienste seine Tochter zur Gattin geben will. Der Umstand ferner, dass auch am Schlusse der Tristanerzählung die Heilung einer im Kampfe davongetragenen Wunde durch die Geliebte — in unserer Erzählung allerdings nicht durch Lorel — eine Rolle spielt, ist eine weitere Aehnlichkeit. Schliesslich ist noch in diesem Zusammenhange zu erwähnen, dass in der Prager Ausgabe ausser den oben angeführten Namen Siegfried und Sigelon auch der Name des aus der Tristansage bekannten Königs Mark als der eines Gastes bei dem Hochzeitsfeste zu finden ist Ob dieser Name schon in der ersten Ausgabe vorhanden gewesen ist, bleibt fraglich, da die anderen Ausg. ihn nicht aufweisen.

Vom Schlusse abgesehen kam es dem Verfasser des „Artushofes" nicht sowohl darauf an, das Original zu verändern, als es zu verkürzen. Dies Bestreben nach Vereinfachung zeigt sich namentlich auch darin, dass die zahlreichen weitläufigen Schilderungen des Aussehens von Personen (vergl. z. B. Beneckes „Wigaloïs" 4401) und Beschreibungen von Festlichkeiten ganz wegfallen oder durch kurze Andeutungen ersetzt werden. Ebenso werden die feinen Schilderungen psychologischer Art, die bei Wirnt nicht selten zu finden sind (z. B. 4153, 8100), ganz fortgelassen. Nicht besser ergeht es den zahlreichen moralischen Betrachtungen Wirnts, die gerade am meisten dazu beitrugen, dass dessen mhd. Erzählung in so hohem Ansehen stand.

Andererseits finden wir, namentlich anfangs, kleine Zusätze, die beweisen, dass der Verfasser, dem es ja im allgemeinen nicht sehr auf die innere Verknüpfung der einzelnen Teile seiner Erzählung ankommt, doch ein gewisses Geschick in der Verbindung und Motivierung der Handlungen besitzt. So sehen wir in Wirnts Werk anfangs, wie der Ritter mit seinem Geschenke, dem Gürtel, abgewiesen wird; darauf wird berichtet, dass er einen Artusritter zum Zweikampf auffordert und Gawain die Herausforderung annimmt; alles ohne Begründung und inneren Zusammenhang. Der Verfasser des „Artushofes" hingegen stellt einen solchen her, indem die Herausforderung als Rache des beleidigten Ritters aufgefasst wird; Gawain gerade muss jene annehmen, da auf seinen Rat hin der Fremde die Abweisung erfahren hat. Aehnliches findet sich öfters im Verlaufe der Erzählung.

Von sonstigen Abweichungen seien nur noch diejenigen erwähnt, die auf den ethischen Wert oder Unwert des „Artushofes" einen Schluss gestatten. Dabei muss kurz auf die Angriffe eingegangen werden, welche die Erzählung wiederholt erfahren hat. Benecke hat alles, was er zu sagen wusste, in die Bezeichnung „echtjüdische Maase" zusammengefasst[1]). Auf den Inhalt kann sich der Vorwurf kaum beziehen, da jener sich ja in der Hauptsache mit dem des „Wigalois" deckt. Jedoch hat die kleine Abweichung am Schlusse des „Artushofes" Beneckes Missfallen erregt. Demgegenüber ist indessen hervorzuheben, dass die Weglassung der Kämpfe am Schlusse bei der grossen Zahl der Abenteuer, die schon früher erzählt wurden, nur lobenswert ist, und dass die Lösung des Ganzen durch eine Doppelhochzeit in einem Volksbuche, das dem Geschmack der grossen Masse Rechnung trägt, jedenfalls keinen schweren Tadel verdient.

Begreiflicher ist es, wenn die Form des „Artushofes" angegriffen wurde. Denn wenn auch gegen die Anwendung des Knittelverses in einer volkstümlichen Dichtung nichts zu sagen ist, so muss doch zugegeben werden, dass die Sprache des Verfassers unedel, stellenweise sogar niedrig ist. Aber auch hier ist entschuldigend zu bemerken, dass die Sprache des „Artushofes" nicht mit Wirnts sondern mit der in den Volksbüchern gebrauchten verglichen werden muss. Der „Artushof" und ähnliche Werke sind nicht, wie Wirnts „Wigalois", als geistige Nahrung für die vornehmsten Gesellschaftskreise bestimmt gewesen, sondern sie bildeten nur die Augenblickslektüre einer ungebildeten, anspruchslosen Menge.

Vollkommen ungerechtfertigt ist es dagegen, dem Verfasser moralischen Sinn abzusprechen, weil bei ihm Wirnts moralische

---

[1]) Dagegen sagt B. nicht, der Stoff sei mit aller „Frechheit" eines jüdischen Bänkelsängers behandelt (vgl. Karpeles S. 1020), sondern mit aller „Freyheit"; vergl. Wigalois S. XXX.

Betrachtungen fehlen. Zunächst ist darauf hinzuweisen, dass in einem Volksbuch gar nicht der Platz für solche Betrachtungen ist. Dass ferner im „Artushof“ nicht soviel von Gott die Rede ist, wie im „Wigalois“, dass z. B. die Rettung Wieduwilt's von der Mutter des Riesen nicht wie in Wirnts Werk als ein Wunder Gottes hingestellt (Z. 6505), sondern ganz natürlich erklärt wird (Wagenseil p. 275), ist eher als Vorzug denn als Nachteil zu betrachten. Der „Artushof“ ist eben nur volkstümliche Erzählung, nicht zugleich Erbauungsbuch. — Im übrigen lassen sich manche Punkte anführen, die gerade für den ethischen Wert der jüdisch-deutschen Erzählung sprechen — soweit von einem solchen bei einem derartigen Stoffe die Rede sein kann. Nach der Rückkehr von seinem Abenteuer erzählt Gawain bei seiner Ankunft an Artus' Hofe alles der Wahrheit gemäss (Wag. p. 181), bei Wirnt ist dem nicht so (Z. 1158). Wieduwilt ist im Gegensatze zu Wigalois stets edelmütig gegen die besiegten Ritter. Die sinnliche Stelle in der Erzählung von der Auffindung des verunglückten Wigalois durch das Fischerweib (Z. 5435) ist in der jüdisch-deutschen Erzählung ausgelassen. Auch der Umstand, dass im „Artushof“ Wieduwilt sich verpflichtet fühlt, sein der Mutter des Riesen gezwungen gegebenes Wort zu halten trotz der misslichen Lage, die daraus für ihn entsteht (p. 298), ist nicht dazu angetan, die Erzählung für moralisch ganz tiefstehend zu halten.

Mit all dem soll gewiss nicht gesagt werden, dass sich der „Artushof“ an ethischem Werte mit dem „Wigalois“ des Wirnt messen kann oder deutlich darauf ausgeht, seinen Leser sittlich zu bessern, welche Absicht dem Verfasser der jüdisch-deutschen Erzählung gänzlich fern liegt.

Fassen wir alles zusammen, so können wir sagen, dass der dem Josel von Witzenhausen zugeschriebene, allem Anscheine nach aber ältere, von einem unbekannten Autor verfasste „Artushof“ sich mit Wirnts „Wigalois“, der sicher seine Quelle ist, zwar nicht in Bezug auf Form und Darstellung messen kann, dass auch die ethische Verwertung des Stoffes und die psychologische Vertiefung der Charaktere verloren gegangen ist; dass hingegen die gegen die Erzählung erhobenen Vorwürfe zu weit gehen, da nur die Form einen solchen verdient, der Stoff aber keineswegs verunstaltet ist, und moralisch anstössiges nirgends gefunden wird. Als eine für einen ästhetisch ungebildeten Leserkreis geschriebene Unterhaltungslektüre kann der „Artushof“ den Vergleich mit ähnlichen Werken anderer Literaturen aushalten.

Miszellen und Notizen von M. Steinschneider.

(Fortsetzung von N. 53: „Jüd. Aerzte" u. s. w.)

Anhang II. Gedichte über Aerzte, Medicin u. s. w.

Da die Abfassungszeit der Mehrzahl aus den mss. nicht mit Sicherheit oder Genauigkeit zu ermitteln war, so folgen sie hier nach alphabetischer Reihenfolge des Anfanges.

Die Gedichte, fast nur Epigramme, bis auf zwei oder mehr unedirt, habe ich seit vielen Jahren grösstenteils aus medicinischen Handschriften selbst abgeschrieben oder abschreiben lassen. Einige zeichnen sich durch Witz und pikante Anwendung von Bibelphrasen aus, andere sind lahm, hölzern oder gespreizt, gesucht und unklar; fast alle sind nach dem mittelalterlichen Metrum geformt; da es sich aber hier nicht um die ästhetische oder literarhistorische Bedeutung, sondern um die kulturhistorische Verwendung handelt, so habe ich das Metrum nur für die Herstellung des Textes angewendet, wo es mit einiger Sicherheit geschehen konnte. — Der Tendenz nach lassen sich die meisten in 2 Reihen teilen: Für die Aerzte gegen das Publikum, das den Arzt ungebührlich behandelt, oder satirisch gegen den Arzt und seine vermeintliche Kunst. Die Grundgedanken sind nicht originell und nicht neu; wir kennen äusserst wenige der Autoren, auch nicht die Zeit der Einkleidung in hebräisches Gewand; sehr wenige gehören zu einem bestimmten Werke. Da also an eine chronologische Anordnung nicht zu denken war, so bot sich für die Reihenfolge am bequemsten die alphabetische des Anfangs.

Die Originale meiner Copien sind mir jetzt zum grössten Teil unzugänglich und aufs Geratewohl darf man gar nicht oder nur mit grosser Einschränkung emendiren Ich habe jede Abweichung vom ms. (dessen Quelle in den folgenden Noten stets zuerst angegeben ist) im edirten Texte in den Noten vermerkt. Mehrere glückliche Vermutungen verdanke ich der Freundlichkeit des Herrn Dr. Porges (Leipzig), wofür ich hiermit ihm gern danke. Die meisten seiner Conjecturen sind mit *P* bezeichnet. Leider sind einige verstümmelte Stellen auch für ihn vorläufig unheilbar geblieben; möchten diejenigen, denen die angegebenen mss. zugänglich sind, die Nachkur vornehmen. — Ich habe zu der beliebten N. 16 folgenden Versuch einer möglichst treuen deutschen Nachbildung gewagt:

Jedweden Kranken suche zu bedienen,
Doch lasse auf Genesung ihn nicht zählen.
Lass Deine Kunst Dir nach Gebühr bezahlen,
Mag er gesunden, mag der Tod ihn quälen:
Geniess' und schlafe nicht in seinem Hause;

Dein Antlitz soll wie Heilung ihn beseelen[1]);
Verlange doppelt, wenn er aufgestanden,
Ein Pfand, nicht bloss ein Wort, ist zu empfehlen.
Den Fürsten dien' in Glück- und Unglücksfällen,
Die Flut der Grossmut wird Dir auch nicht fehlen[2]);
Gelingt's Dir aber, Damen zu kuriren,
Dann schmückt man Dich mit Gold und mit Juwelen.

1. ms. Michael 19 (Neub. 1600[1]) f. 20b. — Halbzeile 6 עם, P. vermutet על.

2. ms. Halberstam 199 f. 3 (Mitteilung H.'s selbst), Hirschfeld n. 386; Gedichte von Moses Chajjim סוסקינו (Soschino?), Autograph. 1778. — Z. 1: ונעם כרופא P.

3. ms. Halb. 49 (2. Teil der Sammlung צדה לדרך v. Moses b. Natanel) f. 260 (nach dem Index, das ms. enthält nicht mehr so viel Blätter), Hirschf. 130. — Ms. Hz. 3 עדי מבקיאך; Hz. 4 די, emendirt nach P.

4. Salomo da Piera (nicht Dafiera) bei Dukes, Orient XII,91.

5. Josef Sabara, ס' שעשועים f. 26, vgl. Ersch u. Gruber Bd. 31 S. 95 Anm.; Schemtob Palquera, מבקש f. 15b, daraus deutsch in meinem Manna S. 83 n. LV; vgl. Dukes, Litbl. XII,91, Zur rabb. Spruchk. S. 13. – Hz. 4 im ms. בחנם.

6. ms. Felsen, jetzt Berlin 73 (nur 9 Zeilen), Shapira, jetzt Berlin 248 f. 27 (Verz. II, 100 Col. 1), Jews' Coll. 140[4] f. 47b (Neub. p. 93), Münch. 210 f. 2b vollständig, 243 f. 17 9 Zeilen, fehlt ונבעת bis מיצר, P. vermutet עצר; 9 Zeilen im Abdruck bei Berliner, Magazin XI, 96 aus einem ms. der Angel. in Rom. – Z. 10 fehlen 2 Silben.

7. Josef Sabara, ס' שעשועים, Ed. Paris (יין לבנון 1866 S. 28), schlecht abgedruckt, besser in ms. München 295 f. 45. — Hz. 3 אבל, Var. אכן; Hz. 8 für יזיק Var. מזיק, aber יזיק ist so viel als אשר יזיק.

9. Isak al-Chadib nach ישרון her. von Kobak III, 52.

10. ms. Halberstam 199 f. 29 (vgl. oben n. 2). Der Arzt bewirkt Auferstehung, also Ende des Exils.

11. Nach ms. Berlin f. 76b, bei Berliner, Magazin XI, 96 aus ms. Angel. als 2 Gedichte von 2 und 3 Zeilen, aber die Schlusszeile in beiden identisch bis auf ein falsches Wort im ersten: ונכר.

---

[1]) Erinnert an den Spruch: Medicus ipse est remedium.

[2]) Vgl. גשם נדבות Psalm 68, 10: Regen selbst ist für die Bewohner heisser und trockener Gegenden eine typische Bezeichnung der Grossmut und Wohltätigkeit, des Segens. Verwandt ist wohl der goldene Regen, in welchem sich Jupiter auf Danae herablässt. נדיבים heissen im Mittelalter „Spender" jeder Art.

12. s. n. 9; auch Ende מלחמת החכמה והעושר Ed. Constant.

13. ms. Berlin 232 letzte Seite (im Verzeichnis übergangen), 240, 247 (Verz. II, 98 mitgeteilt mit weniger guten Varianten).

14. ms. Fischl 107[b], Jews' Coll. 140[4 c], s. Dukes, Orient XII, 94, Zur rabbin. Spruchkunde S. 16, 17. Das Gedicht gehört eigentlich zu dem Werke über Diät, ס' המאכלים von Isak Israeli; über den Ausdruck רב פעלים vgl. HB. V, 15, Jeschurun, herausg. v. Kobak, VI, 103. — Hz. 14 יש כדי, P. vermutet רשות נתן. — l. Z. תגה ob הגה?

15. ms. Ascher 18, jetzt Strassburg 6 f. 39, übergangen in Landauer's Katalog, wo 36 Druckfehler.

16. gehört wohl ursprünglich zu Hillel b. Samuel's Uebersetzung von Bruno's Chirurgie — ס' כריתות — mehrmals gedruckt (die hebr. Uebers. S. 788; auch in ms. Mortara 53 f. 86, Jews' Coll. 140[4 b], fehlt die Bemerkung *printed)*, Casanat. n. 20 XXII (Catal. p. 627), anf. אתה המתחיל להיות רופא, mit einigen Varianten (ich habe alle im Texte zusammengefasst), unterzeichnet מפני [צ"ל ממני] משה הרופא הצרפתי!

17. Mose b. Isak, ob *Rieti*? Mitgeteilt von Carmoly, Litbl. XI, 304, ms. Coronel, angeführt zu ms. Fischl 45; hinter אגור ms. Schönblum 1885, handschr. Verzeichnis. Carm hat in der Ueberschrift על חכמת הרפואה. Hz. 1 בי, Var. בו; Hz. 4 fehlt etwa חולה?

18. Zu einem Kapitel über die Medicin (Sentenzen, deren einige als weiterer Anhang hier folgen sollen) aus dem sehr seltenen ס' הפרדס von Jedaja ha-Penini edirte Dukes in הלבנון V, 504 dieses Epigramm aus „einem" Bodl. ms.; es ist Uri 418[2] (Neub. 2095[3] kennt den Abdruck nicht). Ich fand es auch in ms. Fischl f. 107[b] und in ms. München 243 f. 235[b] (die Blattzahl des ms. 229 ist Druckf. für 239).

19. ms. München 295 f. 46.

20. ms. Halberstam 199 f. 29[b], s. oben n. 2. — Hz. 3 יראה ms. אראה.—Hz. 8 אז אדני ist unverständlich, der Sinn: bis er selbst dort gefragt wird; ob מאדני von Gott?

21. aus ms. Angel. bei Berliner, Mag. XI, 96 und Jews' Coll. 140[2] (Catal. Neub. p. 45). — Hz. 2 ירצה fehlt ein Schewa nach dem Metrum; P. conjicirt וירצה; allein ירצה muss ja ein Relativsatz zu יום sein: Nimm (Honorar) am Tage (an welchem) dein Thun gefällt.

22. ms. Mich. 37 (Neub. 1600[12]), angeblich von Maimonides, so anfangend.

23. ms. Schönblum 1867, von Kaufmann (= Koppelmann), Sohn des Arztes Josippa קראנך, Schwiegersohn des Jehuda Minz Levi; als Schluss der Aphorismen des Hippokrates(!) vollständiger

gedruckt in Maimonides הנהגת הבריאות, Jerus. 1885 S. 55; s. Die hebr. Uebers. S. 771 A. 87, wo verwandte Recepte u. dergl. nachgewiesen sind. — Z. 4 המצוה, ms. הודיעה; Z. 8 ותעשה מהם, ms. ועשה; Ende ונברה, ms. ונאה!

Nachdem die Gedichte zur Correctur gesetzt waren, konnte ich noch einige Berichtigungen anbringen, die ich Hrn. Red. Dr. Brody (unten mit B bezeichnet) verdanke, dazu die hier folgenden betr. Bemerkungen und n. 24 anfügen, die er aus einem Exemplar der von Akrisch edirten Sammlung im Besitz des Hern. *Seligmann* in Amsterdam zog, wo sie die 3 letzten von 20 Epigrammen sind. Hingegen konnte n. 10 nicht umgestellt werden ohne anderweitige zur Zeit (Mitte Januar) nicht mehr ausführbare Aenderungen.

N. 3, Z. 1 inkorrekt; Hz. 3 ms. מבקשיך.

6, Hz. 4, B. vermutet מזג, nach Hohel. 7, 3 - Hz. 10, אל כל, ms. לכל; — Hz. 19 lies מעקרו oder מעיקרו.

10 Anf. lies רוני.

14 Hz 13 לו im ms. deleatur. — Hz. 23 auch B. vermutet הגה.

17 Hz. 4 ואהבימך, ms. ואהבירך.

18 Hb. 3 נופת, ms. ונופת.

1

איה רופא מתבונן גוף   בקשתיהו אף לא נמצא
דומה מאין דומים חובר   אין מי יבור תבן מבר
מכיר עולה גם יורד בו   אמצא רופא צד במקל
מי בשפל או מי יגבר   לא יחוש אם החי נקבר
או מי סבב הפך מוגם   אשאלנו איך תשפוך דם
או עם מה זה הפח נשבר   השיב כי כך עמא דבר.

2

דף נ': זה כתבתי לאיש אחד שהיה רופא ולא למד כל צרכו ואעפ"כ ויהי איש מצליח וקובץ על יד הרבה ממון מהמון העם אשר לא ידעו ולא יבינו כי בחשכה יתהלכו לסמוך עצמם על משענת הקנה הרצוץ הזה ועל שהשעה משחקת לו אמרתי עליו:

איך איש סכל אראה ולעם לרופא
גם שקיהם אליו מריקים בהונם
אך אולי זה שכר לטובו ויפה
אמרו טוב שברופאים לגיהנם.

3

למוד דרכי הרפואה:

אל תאמין עצמך ללמוד
ספר רפואות מתבונתך
יש לך לקבל ממבקשיך עדי
תבין עלי פיהם תכונתך.

4

אמר זמן חכם היה רופא
תלבש לבוש שָׁני בעד ערמה
יתרון לך על כל נבוני לב
כי ילבשו שחור בעד חכמה.

(Schluss folgt.)

Bibliographische Miscellen.

Von **A. Marx.**

V. Zu Sambari's Chronik.

Steinschneider hat im Supplement zum Cat. Bodl. p. 504 No. 1523 die Vermutung ausgesprochen, dass das Buch דברי יוסף, aus dem das bei Zedner p 709 verzeichnete ספור דברים Auszüge bietet, nichts anderes sei, als Sambari's Chronik, aus der Neubauer, Mediaeval Jewish Chronicles I p. 115—62, grosse Excerpte mitgeteilt hat, die Berliner 1896 nochmals herausgab. Steinschneider's Vermutung ist richtig, dagegen spricht Brody ZfHB. I 17 ungenau von der alten Ausgabe des דברי יוסף. Ich lasse den vollständigen Titel und eine genaue Inhaltsangabe unter Vergleichung von Berliner's Ausgabe folgen und gebe einige von Neubauer weggelassene Stücke.

ספור דברים המושכים את הלב יצא עת״ק מס׳ דברי יוסף אשר אסף וקבץ שלשלי הרבנים מסוף רבנן סבוראי עד היום ובכללם דברי ריבות ומעשי׳ נוראים שאירעו בימים ההם. ספור זריח׳ אור מלכי התורגמים ומעשה נורא מיוסף דילה ריינה וכיוצא. נדפס פה קושטאנדינא אשר תחת ממשלת אדונינו המלך האדיר שולטן אחמד יר״ה. שנה הנה נחלת ה׳ בנים לפ״ק בדפוס המחוקק כמה״ר יונה בכמוהר״ר יעקב ז״ל.

Das Büchlein enthält 44 Bl. in 16⁰. Am Schlusse nennen sich die Drucker: הבאתיו לבית הדפוס אני הצעיר המסדר במלאכת הקדש אברהם בכמהור״ר יאודה ליב יצ״ו. ע״י הפועל העוסק במלאכת הקדש סעדי המכונה בכור אנגיל יצ״ו. S. 2a - 28a enthalten den ספור מלכי העותמנלים. S. 2a beginnt (Fol. 59a der Oxforder Hs.): ויהי בימים ההם היא שנת ה׳ אלפים ושבעים ליצירה החל לזרוח כוכב אור העותמלים אשר מושלים היום והראשון היה עותמאן בן ארטגדל בן סולימאן שא״ה מלך תורקיסטאן כי זאת הממלכה היתה להם מעולם. S. 4a/b findet sich hier das ובשנה beginnende Stück Berl. S. 40—41. S. 6a—10b enthält die Geschichte der Vertreibung aus Spanien (Berl. S. 42 53). Vor ובימיו S. 53 finden wir hier: ובשנת ר״נ״ו שמים כי עשה ארץ (!) לפ״ק נתגלו בקצה המערב האינדייאס החדשות אשר לא שערום הראשונים ונקרא המקום הזה אמריקה על שם האיש המוצא אותו שהיה שמו אמריק״ו ומסבב אותו סביב סביב הים המערבי בכל צד כמו שיסובבו כל הג׳ חלקים הנזכרים מהים הגדול ים אוקיינוס. ובשנת ה׳ אלפים ורע״א ליצירה התחיל דניאל בומבירגי מאנווירסה להדפיס התלמוד וכל שאר ספרי הקודש והוציאם מאפלה לאורה ותמיד היו הולכים ושבים בביתו אנשים מלומדים כפי האפשר ולא השיב אחור ימינו ליתן לכולם בכל אשר ישאלו כיד ה׳ הטובה עליו ודני׳ אל הנז׳ היה נוצרי מאביו ומאמו וה׳ האיר את עיניו בזמן הזה. Dann folgt nach Berl. S. 53, S. 10b Fortsetzung der türkischen Geschichte ונחזור לעניננו הימים אשר מלך סולטאן

ביאזים ל״ב שנים (Ms. Oxf. fol. 69a). Die beiden letzten Absätze[1]) bei Berliner S. 53 finden sich S. 17a/b, S. 54 ובשנת תתקל״א S. 19a/b. Darauf folgt S. 19b - 23b: ספור שלמה מלכו שעשה עצמו משיח Berl. S. 55—57, doch mit den bei Berl. S. 56 weggelassenen Stücken. Der Satz S. 57 שיש כמה שוטים מאמינים בקרן הצבי fehlt hier. S. 23b—25a entspricht Berl. S. 57—61. S. 26a—27b Berliner S. 61 ובשנת הת״ח bis S. 63 קרן הצבי. Darauf folgt ein Stück, welches in der Oxforder Hs. fehlt und jetzt durch Photographie der betreffenden Stelle der Hs. der Alliance Israélite Universelle ebenso wie die sonstigen Defekte der Hs. ergänzt ist. Wir lernen hier den Lehrer Sambari's kennen:

בימיו צמח קרן הצבי אלף וע״ו אינדהים ומת במצרים. ובשנת תכ״ח נתן ה׳ קולות וברד על ארץ מצרים כבד מאד אשר לא היה כמוהו בכל ארץ מצרים. אלף וע״ח קראקא״ש עלי ובימיו נהרג בעונות שר השרים. ופאר הסגנים. תפארת חכמים. ונזר החסידים אשר החסד אזורו. החכמה פארו. והחסידות אורו ונרו. שר חמשים ונשוא פנים. חונן דלים ושומע אל אביונים. ועושה חסד לאלפים. שר ושופט עלינו הרב את ריבנו והדן את דיננו ה״ה השר המרומם החכם כמה״ר רפאל בר יוסף הין אשר נשא עול המצות על שכמו והיה מחזיק בישיבת ארץ ישראל וארץ מצרים ותלמידי חכמים תמיד על שולחנו וביתו פתוח לכל עובר ושב לתת לכל שואל די מחסורו אשר יחסר לו מקום דגל החזרה לעבדה ולשמרה וכמוהו לא היה לפניו מלך אשר שב אל ה׳ בכל לבבו ובכל נפשו ובכל מאודו והיה כל ימיו בתענית ובכל לילה אנשי ביתו אוכלים למעדנים והוא אוכל זרעונים ובחצי הלילה היה קם ועוסק בתורה בקדושה ובטהרה כי היה טובל ומלקין אותו והיה שק על בשרו וכל העם סרים אל משמעתו עד כי היו ישראל בימיו איש תחת גפנו ושלח המלך אחריו נכנס בשלום ויצא בשלום בלבוש מלכות וחזר לאיתנו וממשלתו ומרוב מעלתו וגדולתו שהיתה בפני השרים והסגנים אזי קנאו בו ושמו עליו אורבים והרגוהו ביום ו׳ י״ט לחדש מנחם שנת חמשת אלפים תכ״ט ליצירה תנצב״ה. בליל א׳ י״ד לחדש מנחם נפל זה הפסוק בפיו של חכם אחד מחכמי מצרים וז״ל חרב עורי על רועי ועל גבר עמיתי וביום ו׳ י״ט לחדש נהרג ומי יוכל לספר קצת ממעשיו הן אלה קצות דרכיו. ואני הצעיר המחבר הייתי אחד משמשיו מפירותיו הייתי אוכל ומימיו הייתי שותה ותחת צלו הייתי מסתופף ועכשו בעונותי שרבו נסתם המעיין ונקצץ האילן ואין לנו על מה לסמוך אבל חסדי ה׳ כי לא תמנו כי לא כלו רחמיו האלקים הרועה אותי מעודי עד היום הזה הוא ינהלני וינחני במעגלי צדק למען שמו לנו ולכל עדת ישראל אמן[2]).

S. 28b 36a die Geschichte Josefs della Reina: שוב ראיתי בקונטרס כתיבת ישן נושן שהעתיקו אותו ג״כ מקונטרים ישן נושן מעושן אשר מצאו אותו בגנזי הספרים אשר בצפת תוב״ב מכתיבת יד הר׳ יהודה מאיר ז״ל תלמידו של ר׳ יוסף דילה ריינה כי שם היה עמו בשעת מעשה הגדיל. S. 36a heisst es weiter: ואני המעתיק העתקתי אותו מכתבים ישנים בלויים מאד אשר מצאתי אותם בגניזת ספרים בצפת תוב״ב . . . כה דברי המעתיק שלמה נאוארו הירושלמי.

Dann folgt S. 36a—39b: מעשה גדול ונורא מה שהיה בשנת ה׳ ושס״ט ליצירה ע״י הרב המקובל כמהר״ר חיים ויטאל תלמיד האר״י לוריא ז״ל בדמשק mit der Seitenüberschrift ספור מעשה הרוח. S. 39b 42b: ספור רבני קוסטאנטינא יע״א (Berliner S. 68—70). Kolons Responsum ist hier (S. 40) abgedruckt. S. 69 Z. 2 folgt

---

1) S. X will Berliner ץ׳ in תת״ק emendieren. Indessen ץ׳ bezeichnet 900; vgl. ס׳ התדיר (Ms. Brit. Mus. Harl. 5686 fol. 116b) לדעת סכום האותיות הכפולות כי כמו שהפשוטות עולות לעשרות הכפולות עולות למאות: ך׳ מספרה חמש מאות ם׳ עגולה מספרה שש מאות. ן׳ פשוטה מספרה שבע מאות. ף׳ שמנה מאות. ץ׳ תשע מאות.

2) Der Anfang des letzten Absatzes Berl. S. 63 ist nach der Photographie der Pariser Hs. zu ergänzen: ונחזור לעינינו ליחוס רבני צפת תוב״ב ה״ר יואל הלוי. ה״ר שלמה הגרבוני. ה״ר מלכיאל אשכנזי. ה״ר שלום.

eine wunderbare Geschichte von Elia Mizrachi, die schliesst: והוא ז״ל חבר ספר שו״ת וביאורים על רש״י ז״ל. Dann folgt ולאחר ימים היה תלמיד חכם אחד בקושטאנדינא שחזר לדת ישמעאלים ויסב את שמו עבד אל סלים אפינד״י אמנם היה למחסה ולמסתור לישראל בעת צרתם ובטל מעליהם כמה גזירות קשות ורעות עד כי קרא על עצמו וגם במכתב שלח לעם בני ישראל לאמור וגם רשע ליום רעה ופירש הוא זה הפסוק על עצמו כי הקב״ה עשה אותו רשע כדי להגין על עם בני ישר׳ ביום רעה.

Die S. 69—70 aufgezählten Gelehrten finden wir hier in anderer Reihenfolge, wobei einige weggelassen sind. Die Lücke der Oxforder Hs. wird dadurch ausgefüllt: ונחזור לענינינו ה״ה אהרן בר אביי ה״ר יצחק בר שמואל ה״ר אשר בר יצחק הכהן ה״ר אברהם ן׳ יעיש ה״ר אברהם ירושלמי ה״ר יצחק קארו בעל תולדות יצחק ה״ר שמואל חקאן הלוי ה״ר יצחק דון דון: אלו היו מיוצאי ספרד. ה״ר אליא קפסאלי בעל דבי אליהו והוא ספר דברי הימים והלכות מלכים ומלחמותיהם אשר ממנו לקטתי שנים שלשה גרגרים ה״ר שמואל יפה בעל ס׳ יפה תואר ויפה מראה עם יפה עינים וטוב רואי ה״ר אליהו ן׳ חיים דורש טוב לעמו בתורת משה וספר שו״ת. ה״ר יוסף מטראני בעל שו״ת וס׳ צפנת פענח דרושים על התורה. ה״ר משה ארוך. ה״ר מרדכי הכהן. ה״ר דוד הכהן. ה״ר שמואל קוריאל. ה״ר שלמה קארו בן הגאון מוהר״י קארו והיה ממונה על נתינת גיטין וחליצות. ה״ר דוד אגוזי. ה״ר אליה הלוי. ה״ר אברהם ן׳ גאמיל. ה״ר שמואל סבח. ה״ר גבריאל אלי׳. ה״ר אלעזר ן׳ נחמיאש. ה״ר יצחק אשכנזי. ה״ר ירמיה מוורוגונטו. ה״ר יחיאל באסן. ה״ר שמואל ן׳ ויליסיד. ה״ר יוסף הכהן. ה״ר יום טוב ן׳ יעיש. ה״ר אברהם אליגריי שמח״ה לאיש במענה פיו . . . ה״ר יצחק בר ששון. ה״ר משה אלבסן. ה״ר אליה אביי. ה״ר מאיר יצחק. ה״ר אליעזר ן׳ שושן . . . ס׳ שו״ת. ה״ר חיים אלגאזי בעל נתיבות המשפט שעשה על רבינו ירוחם בעל אדם וחוה. ה״ר משה אף נעים. ה״ר יחיאל הכהן הקטן. השר כה״ר אהרן המון רופא סולטן סלים. ה״ר יום טוב בר מנין. ה״ר שלמה ן׳ מובחר. ה״ר נסים אגוזי. ה״ר אברהם אשכנזי. ה״ר מאיר די בוטון. ה״ר שמואל הלוי . . . ה״ר יאושע עזריא. ה״ר אהרן לפפא: (ובאיזמיר S. 70 Z. 8 fehlt). Dann folgt S. 42b bis 44b מעשה חרב האר״י לורייא זלה״ה כאשר קרבו ימיו למות mit der Seitenüberschrift: ספור פטירת האר״י.

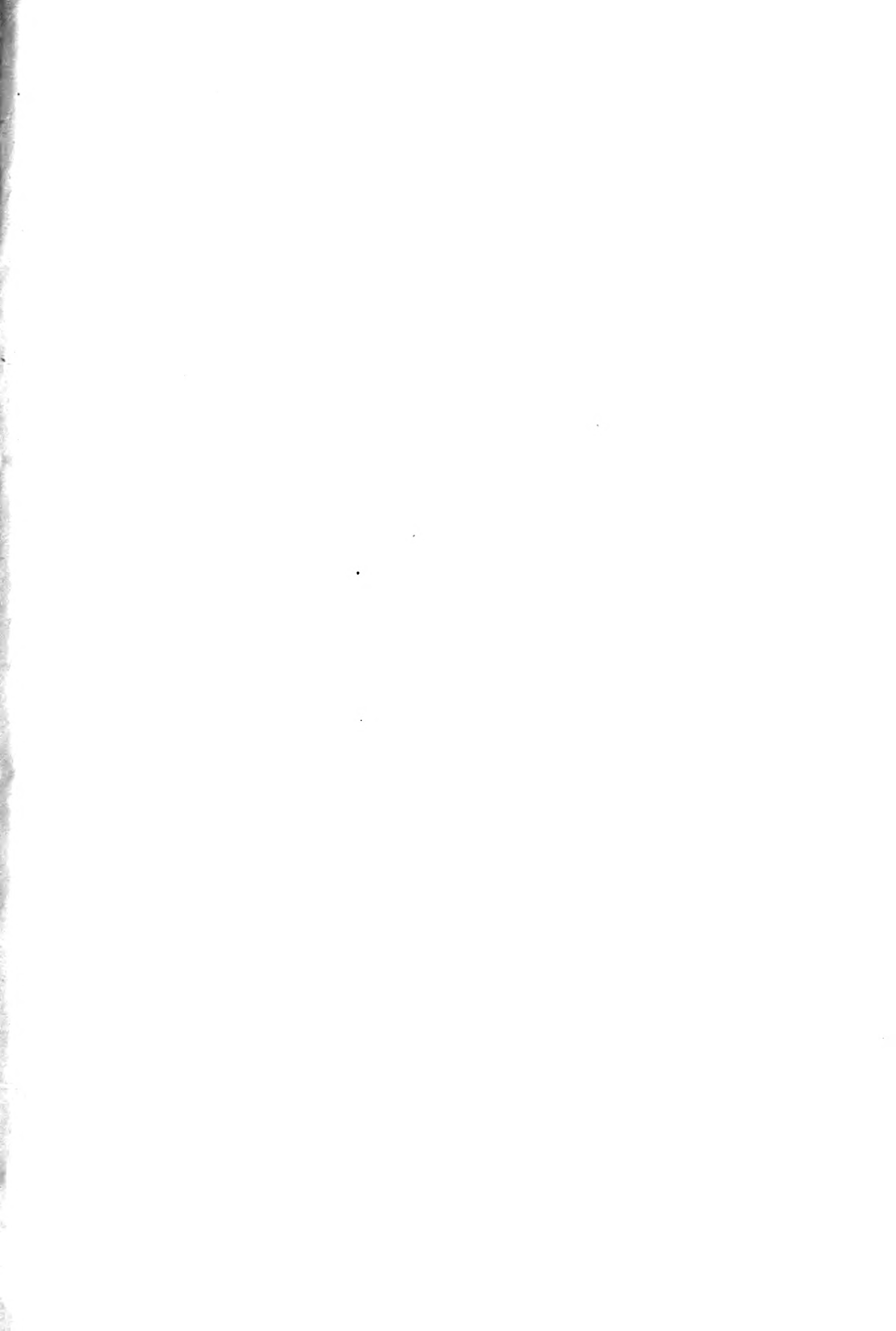
Das מאורעות עולם, dessen Inhalt Steinschneider ZfHB. VI angegeben hat, ist gleichfalls nicht Anderes als ein Auszug aus Sambari, jedoch vermutlich ein indirekter. Sämtliche dort aufgenommenen Stücke finden sich nämlich in ספור דברים wieder. Es entsprechen Bl. 2—3 = ס״ד 23b—25a, 4—6 = ס״ד 32b—42a; 2—6b der zweiten Zählung = ס״ד 19b—23b, 6b—16a = ס״ד 28b—36a, 16—20a = ס״ד 36a—40b, 20b—22b = ס״ד 42b—44b.

Der Titel der von Steinschneider erwähnten spanischen Bearbeitung im Besitze Dr. M. Gaster's [3]); der sie mir freundlichst zur Verfügung stellte, lautet: ספר סיפור מלכי עותמנלים איס דיקלארו דיל אינפיסו דיל ריינו די עותמנגיק איסו גראנדיזה קומו פואי דיל פריסיפייו אי לאס סיב דאדים קי טומו אסטה ויניר אה קושטנדינה אי איגוס טימורוזוס קי או ביירון אין זמן די איסטים מלכים עד היום פור דאר אביזו אה לה גינטי: נדפס בקושטאנדינה אשר תחת ממשלת אדוננו המלך שולטן מוסטאפה יר״ה שנת אשרי האי״ש יר״א ה׳ לפ״ק. בדפוס האחים כה״ר ראובן וה״ר נסים אשכנזי יצ״ו. 17 Bl. 16°. Als Drucker nennen sich am Ende: נסים בר חיים אשכנזי, משה בר מרדכי אשכנזי, פסח בר גבריאל הלוי. Den Inhalt des Büchleins konnte ich infolge meiner Unkenntnis des Spanischen nicht näher untersuchen.

---

[3]) Dr. Gaster besitzt auch ein Fragment des ספור דברים.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. A. Freimann in Frankfurt a. M.
Für die Expedition: J. Kauffmann, Verlag in Frankfurt a. M.
Druck von H. Itzkowski in Berlin.



Zeitschrift für Hebraeische
Bibliographie

